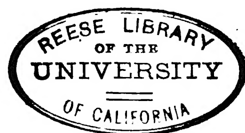

UC-NRLF
$B 45 521



REESE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF CALIFORNIA

KLASSIKER-AUSGABEN

DER

GRIECHISCHEN PHILOSOPHIE.

III.

AUSWAHL AUS PLATONS POLITEIA

VON

DR. CARL NOHLE,

OBERLEHRER AM FALK-REALGYMNASIUM ZU BERLIN.

HALLE A. S.,

BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1898.

AUSWAHL

AUS

PLATONS POLITEIA.

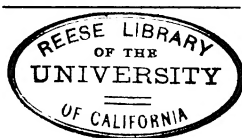
MIT EINLEITUNG UND ANMERKUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. CARL NOHLE,

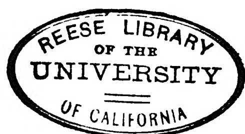
OBERLEHRER AM FALK-REALGYMNASIUM ZU BERLIN.



HALLE A. S.,

BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1898.



Vorwort.

Auch das vorliegende dritte Heft dieser Sammlung soll dem Zwecke dienen, dem griechischen Unterrichte unserer Gymnasien ausgewählte Stücke aus der philosophischen Litteratur der Griechen darzubieten. Wie im Vorwort des ersten Heftes auseinandergesetzt ist, soll diesem Unterrichte damit die Möglichkeit gegeben werden, in die Geschichte der alten Philosophie und so in die Philosophie überhaupt einzuführen. Eine solche Verbindung des philosophisch-propädeutischen mit dem griechischen Unterrichte ist u. a. von den preufsischen Lehrplänen von 1892 (S. 72) empfohlen worden. Was den Inhalt angeht, so war es notwendig, von dem in jenem Vorworte entworfenen Plane bei der Ausführung abzuweichen. Platons Politeia verlangte eine selbständige Behandlung; die dort zu gleicher Zeit in Aussicht gestellten Stücke aus Aristoteles' Ethik und Politik sollen den Gegenstand eines späteren Heftes bilden. Neben dem gedachten Zwecke kann diese Auswahl sich vielleicht auch dem Studenten nützlich erweisen, indem sie ihm das Verständnis des ganzen Werkes erleichtert.

Es ist bekannt, dafs das erste Buch der Politeia, das ja stets seine besondere Anziehungskraft auf den Leser ausgeübt hat und verhältnismäfsig ein abgeschlossenes Ganzes bildet, bereits in einer erklärenden Schulausgabe von M. Wohlrab (bei Teubner) vorliegt, und A. Backhaus hat in einem Kölner Programm (Friedr.-Wilh.-Gymn. 1894) von einem Versuche, dieses Buch in der Oberprima zu lesen, mit Befriedigung berichtet und zugleich den Gedankengang genau dargestellt. Indessen scheint es an der Zeit und der Mühe wert, durch eine geeignete Auswahl auch das Ganze des platonischen Werkes der Kenntnis und dem Verständnis des reiferen Schülers näher zu bringen. Eine solche Ausgabe ist bereits von K. Koch gewünscht worden (Platons Gorgias als Schullektüre. Progr. Braunschweig 1892), der seinerseits auf zwei Vorgänger verweist[1]), und ebenso hat Th. Ziegler (Korrespondenzbl. f. d. Gelehrten- u. Realsch. Württembergs 1889) Texte aus der Politeia neben andern als eine geeignete Grundlage für den philosophisch-propädeutischen Unterricht bezeichnet.

Dafs Platons Werk in der That eine solche Kenntnisnahme verdient, wird dem Kundigen aufser allem Zweifel stehen. Wir haben in ihm nicht nur eines der bedeutendsten Prosawerke der griechischen Litteratur, dessen Inhalt unsere Kenntnis des griechischen Lebens um ein wichtiges

1) Schimmelpfeng, Progr. Ilfeld 1881; Schmieder, Progr. Schleusingen 1881. Neuere Stimmen dafür siehe bei Rethwisch, Jahresber. 1896 VII, 7 f.

Stück vermehrt, sondern auch darin einen Inhalt, welcher infolge seiner ethisch-politischen Doppelnatur in die Grundfragen der „Philosophie über das Menschliche“, um mit Aristoteles zu reden, hineinführt, und zwar so, dafs die Probleme in ihrer einfachsten und natürlichsten Form dargeboten werden. Auch die sprachlichen Schwierigkeiten scheinen mir für eine Prima nicht unüberwindlich zu sein und vielleicht doch nicht gröfser als bei der Lektüre von Sophokles und Thukydides.

Die hier gegebene Auswahl ist dem Gesagten gemäfs so getroffen worden, dafs sie in die wichtigsten Teile des Werkes einführt. Die Notwendigkeit, für das vorgeschriebene unvorbereitete mündliche und schriftliche Übersetzen Beilagen zu geben, bot die Möglichkeit, das Bild noch zu vervollständigen und an einer Stelle durch Heranziehung des „Politikos“ zur Vergleichung anzuregen. Durch die in der Einleitung gegebene Inhaltsübersicht soll es ermöglicht werden, die einzelnen Stücke in den Gedankengang des Ganzen einzugliedern und so einen Überblick über den gesamten Gang und Inhalt des Werkes zu gewinnen.

Bei der Erläuterung durch Einleitung und Anmerkungen kam es mir auf ein Doppeltes an: einerseits sollten die politischen Verhältnisse aufgezeigt werden, aus denen Platons Staatslehre erwachsen ist und gegen die sie sich kehrt; andrerseits sollte auf die Bedeutung hingewiesen werden, welche seine ethisch-politischen Gedanken für die Wissenschaft überhaupt haben. In letzterer Beziehung habe ich freilich die

gröfste Kürze beobachtet, um der Diskussion zwischen Lehrer und Schülern nicht den eigentlichen Inhalt vorwegzunehmen. Was den erstgenannten Punkt angeht, so sind in dem ersten Abschnitte der Einleitung (a) die Momente zusammengestellt, welche nach meiner Ansicht für die Bildung von Platons politischem Denken bestimmend waren. Im Unterrichte kann dieser Abschnitt vielleicht als Einleitung im gewöhnlichen Sinne dienen; die besondere Bezugnahme auf Thukydides wird, denke ich, dem Lehrer des Griechischen nicht unerwünscht sein. Die mehr oder minder eingehende Kenntnisnahme der Inhaltsübersicht (b) würde sodann die Lektüre selbst begleiten. Die im letzten Abschnitte (c) enthaltene Zusammenfassung giebt die Gedanken des Werkes im Zusammenhange und losgelöst von der Form des Vortrags im Dialoge wieder. Es ist eine Skizze, welche im Unterrichte je nach Bedürfnis nach der einen oder andern Richtung weiter ausgeführt werden kann. Zu derselben mag bemerkt werden, dafs sie die systematische, nicht die genetische Entwicklung der platonischen Gedanken zu geben sucht. Vieles, was in letzterer an erster Stelle stehen würde, erscheint in der ersteren als eine Folgerung.

Ich möchte es im übrigen den Fachgenossen und der Praxis überlassen, zu entscheiden, in welcher Weise sich der hier gebotene Stoff dem Unterrichte des Gymnasiums einzufügen vermag. Über die Bedeutung, welche er mir für den philosophisch-propädeutischen Unterricht zu haben scheint, sei nur noch ein Wort hinzugefügt. Politische Belehrung auch

der heranwachsenden Jugend zu bieten, wird immer mehr ein Erfordernis unserer Zeit und unseres nationalen Lebens. Man glaubt dieses Bedürfnis durch systematische Darstellung der staatlichen Verhältnisse, durch eine sogenannte „Bürgerkunde“, zu befriedigen. Gewifs wird eine solche zusammenhängende Belehrung sich ihren Platz in den höheren Schulen allmählich schaffen; der Geschichtsunterricht sucht ja schon jetzt wenigstens einen Ersatz dafür zu bieten. Aber ebenso wichtig und wertvoll erscheint es mir, den Schüler in einige Grundbegriffe der Staatslehre mit gröfserer Ausführlichkeit und Tiefe der Betrachtung einzuführen. Auf irgend welche Vollständigkeit brauchte es hierbei gar nicht abgesehen zu sein; wie so häufig, müfste der Unterricht auch hier das Denken auf einem bestimmten, nämlich dem politischen Gebiete überhaupt erst lehren. Die wichtigsten Grundgedanken, richtig erfafst, würden dem Schüler den Anstofs zu weiterem eigenen Denken geben. Dafür scheint mir das platonische Werk, das vom Staate und zugleich von der Gerechtigkeit handelt, neben anderen vorzüglich geeignet. Dafs die Probleme der Politik hier im antiken Gewande erscheinen, ist vielleicht kein Schade; so ist es möglich, sie ganz im sokratisch-platonischen Sinne, d. h. allein im Hinblick auf die Sache und die Wahrheit, zu behandeln.

Die Anmerkungen sollen keinen fortlaufenden Kommentar darstellen; sie sollen dem Unterrichte nur die Arbeit erleichtern, indem sie die Anstöfse zu beseitigen suchen, welche sich auch bei sorgfältigem Lesen sprachlich oder

sachlich darbieten. So ist auch der Gedankengang im einzelnen nicht dargelegt worden, sondern nur an einigen Stellen durch geeignete Hinweisungen zu verhindern gesucht worden, daſs die Gedanken des Schülers bei der Vorbereitung auf einen falschen Weg abirren. Gelegentlich, besonders im ersten Buche, ist auch auf die Stimmung, gleichsam das Temperament der platonischen Darstellung hingedeutet worden.

Die schon erwähnten Beilagen entsprechen hoffentlich ihrem Zwecke durch verhältnismäſsige Leichtigkeit des Inhalts und der Sprache. Anmerkungen waren hier bis auf wenige unter den Text gesetzte nicht nötig. Beilage 1 giebt den Schluſs des ersten Buches, so daſs dasselbe auch hier vollständig vorliegt, was manchem Lehrer erwünscht sein mag.

Der Text ist der von C. Fr. Hermann in der Teubnerschen Ausgabe gegebene, für den Politikos der von Wohlrab revidierte. Doch schien es auch hier nötig, um berechtigte Anstöſse zu beseitigen, an einigen Stellen Änderungen vorzunehmen. Die Abweichungen sind, z. T. unter kurzer Begründung, mit ein paar anderen hierher gehörenden Bemerkungen am Schlusse des Buches (S. 197 f.) zusammengestellt worden. Durch eine geeignetere, von der üblichen Kapiteleinteilung abweichende Abteilung nach Absätzen habe ich gelegentlich versucht, den Gedankengang deutlicher hervortreten zu lassen, so z. B. in dem Abschnitte über die platonische Höhle.

Als die treuesten Führer erwiesen sich für das Verständnis noch immer die Älteren, Stallbaum (St.) mit seiner

Ausgabe und Schleiermacher (Schl.) mit seiner Übersetzung. Daneben habe ich die sorgfältige Erklärung des ersten Buches durch Wohlrab (W.) mehrfach mit Dank benutzt.

Dafs die hier gegebene Auffassung der Politeia in manchen Punkten von den sonst geltenden Ansichten abweicht, ist mir nicht unbekannt. Doch hoffe ich der Schule nichts geboten zu haben, was nicht bei einem unbefangenen Blicke in das Werk selbst oder in die Geschichte der Zeit als berechtigt erscheinen kann. Zur teilweisen Rechtfertigung mag auf meine frühere Schrift „Die Staatslehre Platons in ihrer geschichtlichen Entwicklung“ (Jena 1880) hingewiesen sein. Was insbesondere die Komposition der Politeia angeht, so sind gewisse neuere Hypothesen absichtlich nicht erwähnt worden. Andrerseits unterblieb aus Rücksicht auf dieselben eine Angabe darüber, wann das Werk verfafst sein könnte; nebenbei mag hier bemerkt werden, dafs die neueste Behandlung der Frage von Hirmer („Entstehung und Komposition der platonischen Politeia“, Leipzig 1897) auf die auch von andern als Abfassungszeit angenommenen Jahre 380—370 kommt. Was mich betrifft, so kann ich wenigstens an dieser Stelle mit meiner bestimmten persönlichen Überzeugung nicht zurückhalten, dafs wir hier das Werk eines Mannes haben, der, auf der Höhe seiner Schaffenskraft stehend, gewaltige Gedankenmassen mit starker Hand zu einem einheitlichen und zugleich reichgegliederten Bau zusammenfügt. Vielleicht kann die in der Einleitung gegebene Inhaltsübersicht diese Überzeugung auch in andern erwecken oder sie befestigen helfen.

Die schon erwähnte besondere Betonung der realen geschichtlichen Unterlagen der platonischen Politik wird bei der heutigen Richtung der sokratisch-platonischen Forschung wohl nicht mehr auffällig erscheinen.

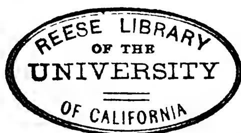
Zum Schlusse kann ich nicht unterlassen, dem Herausgeber dieser Sammlung, Herrn Prof. Dr. Karl Lincke in Jena, für freundlichen Rat und Unterstützung bei der Korrektur meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Steglitz bei Berlin, Dezember 1897.

C. Nohle.

Inhalt.

ΠΛΑΤΩΝΟΣ ΠΟΛΙΤΕΙΑ.



Einleitung.

---

a. Die geschichtlichen Grundlagen der platonischen Staatslehre.

Die *Πολιτεία* Platons („die Republik" oder „der Staat") ist eins der Hauptwerke des griechischen Philosophen. Sie enthält neben anderen Teilen seiner Lehre insbesondere seine Ethik und seine Politik, und zwar beide in engster Verbindung miteinander.

Wir wenden uns zunächst dem politischen Teile des Inhalts zu und wollen über ihn im voraus einige Bemerkungen machen. Denn um die Staatstheorie Platons genauer zu verstehen, mufs man auch die gleichzeitigen politischen Verhältnisse in Griechenland, besonders in seiner Vaterstadt Athen, sowie seine Stellung zu ihnen in Betracht ziehen. Hierzu soll das Folgende in Kürze anleiten.

Seit den Reformen des Ephialtes und Perikles (um 460 v. Chr.) war in Athen die demokratische Staatsform zur Durchführung gelangt. Die Gesamtheit der freien Bürger hatte die Staatsgewalt in Händen, der *δῆμος* war der Souverän. Er übte seine Souveränität besonders auf zwei Weisen aus, durch die Ekklesie und durch die Heliäa. Wie in der Volksversammlung die Bürger über alle Staatsangelegenheiten nach dem Vortrage und den Vorschlägen des Rates und anderer

Staatsbeamten entschieden, so urteilten sie als Geschworene in den zahlreichen, häufig nebeneinander tagenden Gerichtshöfen nicht allein über Verletzungen persönlicher Interessen, sondern auch über die öffentlichen Geschäfte, welche man vielfach in der Form von Prozessen zu behandeln pflegte. Um die Bürger zu letzterer Thätigkeit heranzuziehen, hatte Perikles sogar einen Heliastensold eingeführt. Die athenische Demokratie läfst sich freilich nicht in jeder Beziehung der demokratischen Staatsform überhaupt gleichstellen. Denn einerseits umfafste sie doch nicht die Gesamtheit der Angehörigen des Staates, da die in nicht geringer Anzahl ansässigen Fremden (Metöken) und die ganze Masse der Unfreien davon ausgeschlossen waren; andrerseits war die Herrschaft des Demos in Wirklichkeit nicht eine gleichmäfsig abwechselnde Regierung aller freien Bürger, sondern eine Vorherrschaft der ärmeren und gewöhnlichen Leute unter bestimmten Führern. Während in den Aristokratieen die Reichen und Vornehmen das Übergewicht hatten, war dies in der Demokratie auf die Majorität der zwar freien, aber wenig besitzenden Bürger übergegangen. Aristoteles, welcher in seiner „Politik“ die Staatsformen der griechischen Staaten ausführlich dargestellt hat, sagt daher über Demokratie und Oligarchie: *ἀλλ' ἔστι δημοκρατία μὲν ὅταν οἱ ἐλεύθεροι καὶ ἄποροι πλείους ὄντες κύριοι τῆς ἀρχῆς ὦσιν, ὀλιγαρχία δ' ὅταν οἱ πλούσιοι καὶ εὐγενέστεροι ὀλίγοι ὄντες* (Arist. Pol. VI [IV], 4, 1290b).

Die Entwicklung der athenischen Demokratie hing eng mit der Entwicklung der Seeherrschaft und überhaupt der athenischen Macht im fünften Jahrhundert v. Chr. zusammen. Es ist bekannt, wie seit den Tagen des Themistokles und Aristides, seit der Schlacht bei Salamis und der Gründung des delischen Bundes unter der Führung Athens

diese Stadt allmählich zur Hauptstadt und Beherrscherin eines grofsen Seereiches wurde, welches die Mehrzahl der Küsten- und Inselstädte des ägäischen Meeres umspannte. Die Politik, welche zu dieser Höhe führte, wurde in Athen von der demokratischen Partei vertreten; zu derselben gehörten die reichen Handelsherren, Schiffsrheder, Fabrikbesitzer auf der einen Seite und die ärmeren Leute, welche als Schiffsmannschaft auf der Flotte dienten, auf der anderen. Damit hatte freilich das Athen dieser Zeit gegen früher ein ganz verändertes Aussehen gewonnen. War Attika früher ein Staat gewesen, dessen Bewohner sich in der Hauptsache vom Landbau nährten, hatte deshalb die grundbesitzende Klasse das Übergewicht im Staate gehabt und aus ihr wiederum der Stand der adligen Grofsgrundbesitzer die Herrschaft geführt, so waren jetzt Handel, Schiffahrt und Industrie in den Vordergrund getreten, und die Vertreter dieser Erwerbszweige beherrschten mit ihren Interessen die Interessen der landbesitzenden Bevölkerung.

Stadt und Land waren so in einen Gegensatz zueinander gekommen, und während Attika noch in dem vorhergehenden Jahrhundert eine griechische Landschaft war wie die meisten anderen, auf sich selbst beschränkt und in sich abgeschlossen, wurde es jetzt durch seine maritime Politik in die Händel der ganzen damaligen Welt hineingezogen.

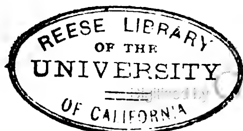
Dennoch sind wir gewohnt und gewifs auch berechtigt, die Blüte der griechischen Kultur, welche sich in dem Athen jener Zeit zeigte, dadurch veranlafst zu sehen, dafs die demokratische Staatsform alle Kräfte zu freier Entfaltung anregte. Ein glänzendes Bild von dem damaligen Leben Athens in seiner ganzen Freiheit und Beweglichkeit giebt Perikles in der berühmten Leichenrede, welche wir bei Thukydides im

2. Buche seiner Geschichte des peloponnesischen Krieges finden. Was die Form der Verfassung angeht, so rühmt Perikles von ihr, daſs in der Demokratie jeder in seinen persönlichen Angelegenheiten vor dem Gesetze das gleiche Recht habe, und daſs über seinen Anteil an den öffentlichen Angelegenheiten und an der damit verbundenen Ehre nicht sein Stand, auch nicht sein Besitz, sondern nur seine Tüchtigkeit entscheide. Er sagt (c. 37): „Dem Namen nach heiſst sie eine Demokratie, weil sie nicht auf Wenige, sondern auf die Mehrzahl sich erstreckt; es haben aber nach den Gesetzen alle in ihren privaten Interessen das gleiche Recht, hinsichtlich der Schätzung wird ein jeder in Bezug auf die allgemeinen Angelegenheiten danach vorgezogen, wie er in irgend einer Sache sich auszeichnet, und nicht in höherem Grade nach seinem Stande als nach seiner Tüchtigkeit; noch ist er andrerseits wegen seiner Armut, wenn er sonst dem Staate etwas Gutes erweisen kann, durch die Unscheinbarkeit seiner Geltung gehindert.“ Mit Stolz blickt Perikles auf die Machtstellung Athens, auf die *ἀρχή*. Die Väter haben sie begründet, das Geschlecht seiner eigenen Altersgenossen hat sie zu der Höhe gebracht, welche sie jetzt einnimmt, und das Ergebnis ist, daſs Athen für den Krieg wie für den Frieden mit allem so wohl ausgerüstet dasteht, daſs es von keiner fremden Macht und von keinem Zufall abhängig ist: *τὴν πόλιν τοῖς πᾶσι παρεσκευάσαμεν καὶ ἐς πόλεμον καὶ ἐς εἰρήνην αὐταρκεστάτην* (c. 36, vgl. auch II, 64).

Die Ansichten und Gefühle, welche der groſse Staatsmann ausspricht, waren auch diejenigen seines Geschichtsschreibers. Thukydides hat da, wo er die letzten Schicksale und das Lebensende des Perikles bespricht und einen Blick auf den ganzen Verlauf des peloponnesischen Krieges

wirft (II, 65), sein eigenes Urteil über die Staatsleitung zur Zeit jenes Mannes und nach ihm ausgesprochen. Er sah die Gröſse der athenischen Demokratie zu dessen Lebzeiten darin, daſs die hervorragende Einsicht eines Einzelnen unbedingt herrschte; ja, der Zustand des Staates erscheint ihm geradezu als eine Einzelherrschaft: *ἐγίγνετό τε λόγῳ μὲν δημοκρατία, ἔργῳ δὲ ὑπὸ τοῦ πρώτου ἀνδρὸς ἀρχή.* In der That ist es die Stärke der athenischen Demokratie bis in die ersten Zeiten des peloponnesischen Krieges gewesen, daſs das Volk sich der verständigen Leitung seiner Ratgeber anvertraute, und daſs es zu den höchsten Ämtern, besonders zu demjenigen eines Strategen, gewöhnlich vornehme Männer wählte, welche infolge der Tradition ihres Standes und ihrer gröſseren Freiheit von der Sorge um den täglichen Erwerb eine bessere Einsicht auf dem Gebiete der Politik besitzen muſsten.

Aber ein scharfer Schnitt trennt nach der Meinung des Thukydides die Zeit nach Perikles von diesem glücklichen Zustande vorher. Das erste Erfordernis fehlte: die überlegene Klugheit und Geltung eines Einzigen. Die nachfolgenden Staatsmänner waren einander in diesen Stücken in gröſserem Maſse gleich; daher entstand ein verderbenbringender Streit um die Vorherrschaft dem Demos gegenüber, und die Folge war, daſs ein jeder das Volk durch Schmeichelei für sich zu gewinnen suchte und bei diesem Bestreben kein Bedenken trug, auch das Interesse des Ganzen den unverständigen Wünschen der Menge aufzuopfern: *οἱ δὲ ὕστερον ἴσοι αὐτοὶ μᾶλλον πρὸς ἀλλήλους ὄντες καὶ ὀρεγόμενοι τοῦ πρῶτος ἕκαστος γίγνεσθαι ἐτράποντο καθ' ἡδονὰς τῷ δήμῳ καὶ τὰ πράγματα ἐνδιδόναι.* Mit persönlichem Ehrgeiz und persönlicher Gewinnsucht (*κατὰ τὰς ἰδίας φιλοτιμίας καὶ*

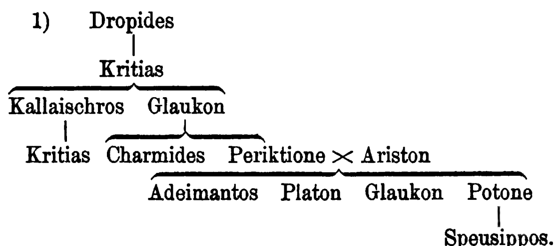


ἴδια κέρδη) trieben sie die Politik. Aus dieser verkehrten Staatsleitung ging die sicilische Expedition mit ihrem unglücklichen Ausgange und endlich die Niederlage und Demütigung Athens am Ende des Krieges hervor.

Anders dachten die Aristokraten von Athen, die Angehörigen der vornehmen Geschlechter. Ihnen war die ganze Entwicklung, welche zur Seeherrschaft Athens geführt hatte, ein Greuel. Es waren jene Familien, welche in früherer Zeit den Staat geleitet hatten, und deren Besitz auf den grofsen Landgütern Attikas beruhte. Sie waren im Laufe des 6. und 5. Jahrhunderts gezwungen worden, ihre Herrschaft mit den gebildeten Mittelklassen zu teilen, ja sie endlich an die Masse der gewöhnlichen und wenig gebildeten Leute abzutreten. Auch selbst wenn sie als hohe Beamte und als προστάται des Demos einen leitenden Einflufs auf die Politik der Stadt hatten, mufsten sie doch mit dem von ihnen geringgeschätzten Volke verkehren und seine Zustimmung zu gewinnen suchen. Wie sehr ihre persönlichen Interessen bisweilen unter den politischen Mafsnahmen ihrer Gegner litten, zeigten u. a. die ersten Jahre des peloponnesischen Krieges, als Perikles den einfallenden Peloponnesiern das flache Land völlig überliefs und sich ganz auf die Stadt beschränkte. Ganz schlimm mufste ihnen endlich die Zeit nach 429 erscheinen, als schon aus den Kreisen der Gewerbtreibenden selbst die Staatsmänner hervorzugehen anfingen.

Durch seine Familie gehörte Platon diesen aristokratischen Kreisen an. Er wurde im Jahre 427 geboren. In seine Jünglingsjahre fällt also der Niedergang und schliefsliche Sturz seiner Vaterstadt; es ist danach nicht zu verwundern, wenn er in diesen Ereignissen den Beweis sah, dafs die ganze vorausgehende Politik der demokratischen Partei

Ein grofser Fehler gewesen sei. Sein Vater Ariston[1]) war ein Kodride; seine Mutter Periktione stammte von Dropides, einem Freunde und Verwandten Solons, ab und führte ihr Geschlecht weiterhin auf Neleus, den Stammvater der letzten attischen Könige, zurück. Unter Platons älteren Verwandten sind zwei, welche selbst sich thätig an der Politik beteiligten, und zwar in ausgesprochen aristokratischem Sinne. Sein Oheim Kritias, ein Vetter seiner Mutter, gehörte bekanntlich zu den dreifsig Regenten des athenischen Staates, welche nach dem Ende des peloponnesischen Krieges mit spartanischer Hilfe eingesetzt wurden, und welche in der Geschichte unter dem Namen der dreifsig Tyrannen bekannt sind, und er gehörte nicht nur zu ihnen, sondern er war einer ihrer leidenschaftlichsten und radikalsten Führer. Ein anderer Oheim, Charmides, ein Bruder seiner Mutter, zeigte, wie uns Xenophon berichtet (Mem. III, 7), bedeutende politische Einsicht, doch wagte er wegen einer gewissen Schüchternheit nicht vor dem Volke aufzutreten. In jener schlimmen Zeit der dreifsig Gewaltherrscher gehörte er zu den zehn Männern, welche zu gleicher Zeit im Piräus herrschten, und beide, Kritias und Charmides, fielen im Bürgerkampfe gegen die zurückkehrenden Demokraten. So unversöhnlich aristokratisch müssen den letzteren die Mitglieder jener beiden

1) 

Körperschaften erschienen sein, daſs bei der nun erlassenen Amnestie nur diejenigen ausgenommen wurden, welche den Dreiſsig nebst ihren „Elfmännern“ und jenen Zehn aus dem Piräus angehört hätten (Xen. Hell. II, 4, 19. 38).

Wenn Platon also in aristokratischen Ansichten und Anschauungen aufwuchs, so wurden diese noch verstärkt durch seinen Umgang mit Sokrates. Etwa zwanzigjährig wurde er mit dem athenischen Weisen näher bekannt und blieb als sein Schüler bis zu dessen Tode (399) mit ihm in vertrautem Verkehr. Sokrates war ein getreuer Sohn seiner Vaterstadt; er suchte ihr nach seinen Kräften dadurch einen Dienst zu erweisen, daſs er diejenigen, welche auf seine Lehren hören wollten, zu tüchtigen Menschen und Staatsbürgern heranbildete. Sie sollten als Männer die Fähigkeit haben, „ihr Haus und den Staat gut zu verwalten“. Er fühlte sich bei der Ausführung dieser Aufgabe, besonders des zweiten Teils derselben, nicht als im Gegensatz zu der geltenden demokratischen Verfassung stehend. Denn wenn er auch der Meinung war, daſs jene Fähigkeit nur auf Einsicht beruhen könne und daher nicht allen von vornherein zukomme, so war es doch nach seinen allgemeinen ethischen Ansichten ein Leichtes, die Menschen, also selbst die groſse Masse, zum Bessern zu bekehren. Die Tugend war ihm ein Wissen, und niemand, behauptete er, sei gegen seinen Willen, wenn ihm nur die rechte Einsicht eröffnet werde, schlecht. So mochte er sich die Überzeugung auch des ganzen Volkes durch eine kleinere Anzahl von Verständigen als sehr wohl möglich vorstellen. Indessen lag doch in seinen Ansichten etwas, was schon vorhandenen aristokratischen Neigungen seiner Schüler weitere Nahrung bieten konnte, und gewiſs nicht ohne Grund gehörten jene Kritias und Charmides zu seinen Zuhörern. Die

politische Tüchtigkeit konnte, da sie sich auf eigenes angestrengtes Nachdenken oder auf den Unterricht durch andere gründete, nach Art der menschlichen Natur und Verhältnisse eben nicht von allen erworben werden. In der älteren Zeit, als die Politik von Attika noch auf das eigene Gebiet und die engeren einheimischen Interessen eingeschränkt war, war für die Beteiligung des Einzelnen an den Staatsangelegenheiten die in den leitenden Kreisen lebende Tradition ausreichend gewesen, und jeder konnte, wenn ihm als Staatsbürger eine besondere Aufgabe zufiel, sich vermöge dieser Tradition und seiner eigenen verständigen Einsicht für befähigt halten, sie zu erfüllen. Als aber im 5. Jahrhundert Athen eine Grofsmacht und alle Verhältnisse des Lebens vielgestaltiger wurden, da erschien eine besondere Heranbildung für die politische Thätigkeit notwendig. Auch die Sophisten boten ja zu diesem Zwecke einen höheren Unterricht an, und Sokrates wollte mit seinem Forschen und Lehren auf dem Gebiete der Ethik und Politik dieselbe Lücke ausfüllen. Damit war aber gegeben, dafs nicht mehr jeder Bürger für befähigt zur Politik angesehen werden konnte, und dafs also z. B. der Volksversammlung an sich noch nicht das Recht zugesprochen werden konnte, ihre Stimme in politischen Dingen abzugeben, zumal sie zum gröfsten Teile aus jenen Handwerkern bestand, denen die tägliche Sorge um den Lebensunterhalt keine Zeit zum Nachdenken über den Staat und seine Aufgaben liefs. Daher ist das Urteil des Sokrates über das Mafs der politischen Einsicht in der Volksversammlung ein sehr geringschätziges. Jenen Charmides, welcher vor dem Auftreten in dieser Volksversammlung Scheu zeigte, schilt er, dafs er sich bedenke zu reden *ἐν τοῖς ἀφρονεστάτοις τε καὶ ἀσθενεστάτοις* oder *ἐν τοῖς μηδεπώποτε φροντίσασι τῶν πολιτικῶν* (Xen. Mem.

III, 7, 5 f.). Es ist die wichtige Forderung einer besonderen Befähigung zu politischer Thätigkeit, welche Platon von seinem Lehrer übernommen und die er, wie wir sehen werden, zu einem Grundprinzip seines eigenen Idealstaates gemacht hat.

Wir wissen nicht, ob Platon, solange sein Lehrer lebte, sich mit der Absicht getragen hat, selbst praktisch an dem Staatsleben seiner Vaterstadt teilzunehmen, wie seine Oheime es thaten, und wie es auch sein Bruder Glaukon beabsichtigte, welcher freilich in unverständigem Ehrgeiz in einem Alter von weniger als zwanzig Jahren nach einer leitenden Stellung im Staate strebte (*ἐπιθυμῶν προστατεύειν τῆς πόλεως* Xen. Mem. III, 6, 1) und der sich dafür eine Zurechtweisung von Sokrates gefallen lassen mufste. Aber auch wenn er dies zu irgend einer Zeit gewollt hat, so war der Gedanke daran für ihn durch die Verurteilung und Hinrichtung seines Lehrers vollständig und für immer abgeschnitten. Mit einem Staate, welcher seinen besten Berater von sich stiefs, denjenigen, welcher nach Platons Meinung allein die wahre Staatskunst kannte, wenigstens sie zu finden sich bemühte und andere dafür zu erziehen bestrebt war, der auch bei mehreren Gelegenheiten seine unerschütterliche Gerechtigkeitsliebe an den Tag gelegt hatte — mit einem solchen Staate konnte der Schüler, welcher seinem Lehrer stets unbedingt vertraut hatte, keine Gemeinschaft mehr haben; einem solchen Staate war überhaupt keine Hilfe mehr zu bringen, man mufste ihn seinem Schicksale überlassen. Wenn Platon daher anfing, sich in Gedanken einen anderen, den vollkommenen Staat, aufzubauen, so konnte derselbe auch keinen Zusammenhang mehr mit dem wirklichen haben, er konnte nicht etwa durch Reform aus ihm hervorgehen.

Platon hat sein Urteil über die politische Entwicklung seiner Vaterstadt im 5. Jahrhundert wohl am schärfsten in dem Dialoge „Gorgias“ ausgesprochen, in welchem er dasselbe, wie er ja in seinen Schriften fast immer thut, seinem Lehrer Sokrates in den Mund legt. Dieser unterzieht hier zusammen mit dem vornehmen Athener Kallikles die berühmten Staatsmänner Athens aus der früheren Zeit einer Prüfung auf ihren Wert, nachdem er vorher als den idealen Staatsmann denjenigen bezeichnet hat, welcher die Bürger besser und edler mache. Kallikles giebt zu, daſs von den Politikern nach Perikles keiner diesem Ideal entspreche[1], aber er weist auf die gefeierten Namen der älteren Zeit hin, auf Themistokles und Kimon, Miltiades und Perikles. Doch auch diese halten vor Sokrates' Prüfung nicht Stand. Nur Aristides, den Gerechten, nimmt er schlieſslich aus. Jene dagegen haben nach seiner Ansicht das Volk nicht besser gemacht; wie hätten sonst die Athener gerade gegen das Ende der Wirksamkeit des Perikles, als sie durch ihn hätten besser geworden sein sollen, ihn der Unredlichkeit beschuldigen und und beinahe mit dem Tode bestrafen können? Sie haben den Begierden des Volkes nachgegeben, nicht sie zu zähmen und zu lenken gesucht. Die Gröſse der Stadt und insbesondere ihre Herrschaft zur See gilt Sokrates, so wie Platon ihn hier sprechen läſst, nichts; denn um die Tugend der Bürger haben jene sich dabei nicht gekümmert: *ἄνευ γὰρ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης λιμένων καὶ νεωρίων καὶ τειχῶν καὶ φόρων καὶ τοιούτων φλυαριῶν ἐμπεπλήκασι τὴν πόλιν* (519 A). Die von andern so gerühmte perikleische Zeit der Blüte erscheint Platon nur als eine Zeit ungesunder Fülle, wie bei

1) Vgl. oben die Ansicht des Thukydides.

einem überfütterten Menschen eine Weile der Schein strotzender Gesundheit hervortrete. Der Zusammenbruch des Staates im peloponnesischen Kriege ist ihm die notwendige Folge jener Überfütterung, und nicht gegen die späteren Staatsmänner, wie z. B. gegen einen Alkibiades, sollte sich der Zorn des Volkes richten, sondern gegen jene früheren, welche zu dem Übel den Grund gelegt haben. So hart diese Äufserungen auch klingen, so mochte Platon doch darin Recht haben, dafs in Athen über den glänzenden äufseren Erfolgen der Einzelne wie der Staat die Sorge um Tugend und Sittlichkeit hintangesetzt hatte. Es zeigt sich hier zugleich, dafs die Politik Platons eine idealistische ist. Daher ist er auch schliefslich nicht als Aristokrat im strengen Sinne der Partei zu betrachten. Er war nichts weniger als demokratisch gesinnt und sein Urteil über die Politik seiner Vaterstadt sowie die Überzeugung, dafs nur Wenige berechtigt seien, den Staat zu leiten, hat er nie verleugnet; aber dennoch trennte ihn seine ideale Auffassung von dem Wesen und der Aufgabe des Staates auch von den Aristokraten des praktisch-politischen Lebens.

Endlich ist unter den Zügen, welche für Platon in seiner Staatslehre charakteristisch sind, auch seine Hinneigung zu spartanischen Zuständen zu erwähnen. Auch in diesem „Lakonismus“ stand er auf demselben Standpunkt wie seine Standesgenossen. So wie diese für den spartanischen Staat, schon weil es eine Aristokratie war, allezeit und zuweilen sogar bis zur Verräterei an der eigenen Vaterstadt eingenommen waren, und wie sie an ihm die straffe militärische und politische Disziplin bewunderten, so finden sich auch in Platons Idealstaat mehrere besonders auffällige Einzelheiten, welche offenbar den Einrichtungen des spartanischen Staates nachgebildet sind.

b. Inhaltsübersicht der „Politeia“.

Das Thema des platonischen Werkes vom „Staate“ ist die Frage: Was ist die Gerechtigkeit? Wie Sokrates nach Xenophons Zeugnis (Mem. I, 1, 16) beständig nach den Begriffen aller menschlichen Tugenden und Handlungsweisen forschte, so sucht Platon hier durch eine in grofsen Dimensionen angelegte Untersuchung den Begriff der Gerechtigkeit festzustellen. Doch läfst er auch diese Untersuchung seinen Lehrer und Meister selbst führen.

Jene Tugend scheint sich zunächst nicht als etwas Besonderes über die drei anderen Kardinaltugenden der Weisheit, Tapferkeit und Besonnenheit, mit denen sie zusammen genannt zu werden pflegte, zu erheben, sondern ihnen in der Wichtigkeit nur gleichzustehen. Aber im weiteren Fortgange der Untersuchung zeigt sich bald, dafs Platon unter dem gerechten Handeln das gute Handeln überhaupt zusammenfafst. So bekommt die im Eingang des Werkes gestellte Frage die Bedeutung: Worin besteht das tugendhafte Handeln des Menschen? Und daran schliefsen sich die weiteren Fragen: Welches Leben ist das bessere, dasjenige des Gerechten und Tugendhaften oder das des Bösen und Ungerechten? Wie sollen wir also unser Leben vor Göttern und Menschen führen, damit wir unserem wahren Wohle dienen? *Οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἐπιτυχόντος ὁ λόγος*, sagt Sokrates (352 D), *ἀλλὰ περὶ τοῦ ὅντινα τρόπον χρὴ ζῆν.* Das platonische Werk führt in der That in die Grundfragen der Ethik hinein.

Doch verfolgen wir den Gang der Untersuchung selbst. Kap. 1.
Sokrates, in dessen Gesellschaft sich Glaukon, der Sohn Aristons, befindet[1]), trifft am Feste der Bendideen im Piräus

1) Genaueres über Zeit und Personen des Gesprächs s. S. 49 f.

Polemarchos und einige Begleiter desselben; auch Adeimantos, Glaukons Bruder, ist darunter. Er folgt der dringenden Einladung des Polemarchos, in sein Haus einzutreten, und findet dort neben einigen andern Gästen auch dessen Vater Kephalos. Sofort entspinnt sich ein Gespräch zwischen beiden. Kephalos ist vermögend und hochbetagt; daher lenkt sich die Unterredung ganz natürlich auf die Vorteile und Nachteile des Greisenalters und auf den Nutzen des Reichtums. Die Ansichten, welche der liebenswürdige Greis ausspricht, sind diejenigen eines edelgesinnten und gebildeten griechischen Mannes, wie sie im allgemeinen der Volksanschauung entsprachen, ohne philosophisch begründet zu sein. Sokrates geht auf ihre Prüfung nur leicht ein; dann dringt er nach seiner Art sofort auf eine scharfe Begriffsbestimmung der Tugend der Gerechtigkeit, von welcher Kephalos zuletzt gesprochen hatte. Diese zu geben übernimmt der jüngere Polemarchos.

Kap. 2. Auf ein Wort des berühmten griechischen Dichters Simonides sich berufend, definiert er die Gerechtigkeit als die Tugend, welche einem jeden das Schuldige giebt, und im weiteren Verlaufe der Untersuchung erklärt er diese Auffassung dahin, daſs es Gerechtigkeit sei, den Freunden zu nützen, den Feinden zu schaden. Es ist dies der Satz, welcher in der griechischen Volksmeinung unbezweifelt dastand, und welcher in der Praxis, besonders im politischen Leben, meist rücksichtslos befolgt wurde. Es ist derselbe Satz, gegen welchen sich Christus in der Bergpredigt (Matth. 5, 43 f.) mit einer reineren Anschauung wendet, der aber zu allen Zeiten der Ausdruck des natürlichen Triebes im Menschen gewesen ist. Sokrates, bez. Platon, nimmt einen höheren Standpunkt ein, indem er zeigt, daſs es niemals Sache der Gerechtigkeit

sein könne, irgend einem Menschen Böses zuzufügen. Auch Sophokles hat ja in seinem Drama „Antigone“ dem unversöhnlichen Hasse gegen den Feind, wie er in Kreon verkörpert ist, in der Person der Antigone das Prinzip der Liebe siegreich gegenübergestellt.[1])

Da springt von den Zuhörern der Sophist Thrasymachos in die Unterredung ein. Mit einer raschen Wendung verlegt er die Erörterung auf das politische Gebiet und behauptet, dafs hier das Gerechte der Vorteil des Mächtigeren sei. Was die Regierung in ihrem eigenen Interesse festsetze und anordne, das sei in Wahrheit Recht. Thrasymachos konnte sich auf die geschichtliche, zu allen Zeiten sich wiederholende Thatsache berufen, dafs im Staate die im Besitze der Macht Befindlichen, seien es einer oder mehrere, von Natur geneigt sind, diese Macht zu ihrem Nutzen zu gebrauchen. Aber was oft genug so ist, soll es auch sein? Sokrates ist nicht dieser Meinung. Gestützt auf die von ihm auch sonst häufig gebrauchten Analogieen mit den Künsten des Arztes und des Steuermanns, zeigt er, dafs auch die Kunst der Staatsleitung nur den Nutzen ihres Objektes im Auge habe, dafs also der Staat im engeren Sinne oder die Regierung nur zum Wohle der Unterthanen da sei. Platon erhebt sich auch mit diesem Satze bewufst und entschieden über die Theorie und Praxis vieler seiner Zeitgenossen, wie das Urteil des Thukydides über die Staatsmänner nach Perikles einerseits und das Beispiel des Thrasymachos andrerseits zeigen können. Kap. 3.

Der Sophist will Sokrates' Beweisführung natürlich nicht gelten lassen; er wiederholt seine Behauptung und giebt ihr

1) Bekannt sind die Verse des Dichters (Soph. Antig. 522 f.):
Kr. Liebe versag' ich meinem Feind, auch wenn er tot.
Ant. Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da.

einen umfassenderen Sinn, indem er erklärt, dafs Gerechtigkeit überhaupt eine Sache der Thoren sei. Das ungerechte Leben bringe allein wahren Vorteil, und zwar am meisten da, wo es in seiner höchsten Potenz erscheine: in der Willkürherrschaft eines Einzelnen, der Tyrannis. Sokrates erkennt, dafs damit die Frage nach dem besten Leben überhaupt gestellt ist. *Σμικρὸν οἴει ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα διορίζεσθαι, ἀλλ' οὐ βίου διαγωγήν, ᾗ ἂν διαγόμενος ἕκαστος ἡμῶν λυσιτελεστάτην ζωὴν ζῴη*; so fragt er seinen Gegner (344 D). Doch wiederholt er zunächst seinen Satz, dafs jede Herrschaft nur das Wohl der Beherrschten wolle, und giebt gleichsam einen Anhang dazu, indem er alles Ernstes behauptet, dafs, wer es für seine Pflicht ansehe, als Regierender recht zu regieren, sich nicht zur Herrschaft dränge. Denn wer möchte sich mit fremden Übeln befassen? Deshalb würden die Besten, welche Gold oder Ehre als Lohn der Herrschaft verachteten, sich zur Leitung des Staates nur verstehen, um nicht von Schlechteren beherrscht zu werden.

Beilage 1. Dann erst wendet er sich der Hauptfrage zu. Im Verein mit Thrasymachos stellt er zunächst mehrere nähere Bestimmungen der Gerechtigkeit fest; doch zeigt sich, dafs damit noch immer nicht ihr eigentlicher Begriff gefunden ist. So schliefst das erste Buch, oder, richtiger gesagt, der erste Abschnitt. Denn die Einteilung des Werkes in zehn Bücher rührt nicht von Platon her. Platon hat es meisterhaft verstanden, den umfangreichen Stoff seines Werkes selbst ohne äufsere Hilfsmittel so zu gliedern, dafs der Leser den Hauptgedanken nirgends aus den Augen verliert, sondern auch nach gröfseren Abschweifungen leicht dahin zurückkehrt. Was diesen ersten Abschnitt selbst angeht, so ist er mit Recht wegen der kunstvollen scenischen und dramatischen Darstellung oft gerühmt

worden. Man glaubt hier, wie so oft, zu erkennen, daſs Platon sich in seiner Jugend nicht ohne Erfolg mit dichterischen Versuchen beschäftigt hatte.

Im zweiten Buche nimmt das Brüderpaar Adeimantos und Glaukon, unter welchem wir uns aller Wahrscheinlichkeit nach die beiden Brüder Platons selbst (s. S. 7) zu denken haben, die Hauptfrage von neuem auf. Wenn sie auch die extreme Ansicht eines Thrasymachos fallen lassen, so weisen sie doch auf die mildere, jedoch um so mehr verbreitete Ansicht hin, daſs man zwar Gerechtigkeit üben müsse, daſs man es aber thue um der Folgen willen, z. B. weil bei einem ungerechten Handeln aller der Einzelne doch sich schlechter stehe, oder wegen des Ruhmes und Ansehens bei den Menschen. Jeder würde, heiſst es dort unter anderem, die Ungerechtigkeit der Gerechtigkeit vorziehen, wenn er dabei unentdeckt bliebe und obendrein den Ruhm der Gerechtigkeit bei den Menschen erhielte. Die beiden Brüder möchten von Sokrates nachgewiesen sehen, daſs die Gerechtigkeit an sich, ganz abgesehen von den Folgen, für den Menschen gut sei und ein glückseliges Leben verschaffe. So sagt Adeimantos zum Schlusse: *μὴ οὖν ἡμῖν ἐνδείξῃ μόνον τῷ λόγῳ, ὅτι δικαιοσύνη ἀδικίας κρεῖττον, ἀλλὰ τί ποιοῦσα ἑκατέρα τὸν ἔχοντα αὐτὴ δι' αὑτήν, ἐάν τε λανθάνῃ ἐάν τε μὴ θεούς τε καὶ ἀνθρώπους, ἡ μὲν ἀγαθόν, ἡ δὲ κακόν ἐστιν* (367 E). Damit ist der Gegenstand der ganzen nachfolgenden Untersuchung festgestellt.

Im weiteren Fortgange verbindet sich jedoch mit der allgemeinen Ethik sofort wieder die Politik. Sokrates weist darauf hin, daſs Gerechtigkeit sowohl in dem einzelnen Menschen wie in dem Staate als solchem vorhanden sei. Es empfehle sich daher, sie zuerst in dem gröſseren Ganzen des Staates aufzusuchen, weil sie dort wahrscheinlich leichter zu

Kap. 4. finden sei als in dem kleineren der Einzelseele. Er macht sich zu diesem Zwecke daran, einen Staat gemäfs den mannigfaltigen Bedürfnissen der Menschen in Gedanken aufzubauen. Das Prinzip, wonach hier die verschiedenen Thätigkeiten an die Einzelnen verteilt erscheinen, ist das der Arbeitsteilung, dessen Bedeutung Platon klar erkennt. Von den einfachsten Bedürfnissen der Nahrung, Wohnung und Kleidung ausgehend, kommt er bald an einen Punkt, an dem der Staat mit allem Notwendigsten ausgerüstet ist und seine Bürger ein gesundes und der Natur angepafstes Leben führen. Aber es zeigt sich, dafs die Menschen, so wie sie sind, damit nicht zufrieden sein werden; andere, minder notwendige, aber dennoch ihre Erfüllung fordernde Bedürfnisse stellen sich ein: aus dem Natur- wird der Kulturstaat, und da er einmal vorhanden ist und sich nicht abweisen läfst, so ist auch für das Weitere in ihm zu sorgen.

Da tritt denn bald der Krieg auf und damit die Notwendigkeit, die Verteidigung des Landes einem besonderen Stande als Aufgabe zu übergeben. Denn den Grundsatz der Teilung der Arbeit glaubte Platon auch hier anwenden zu müssen. Wie die politische Thätigkeit, so erschien zu seiner Zeit auch die Führung der Waffen mehr und mehr Gegenstand einer besonderen Kunst; es war die Zeit, in der die Söldnerheere unter eigentlich militärischen Führern sich anfingen auszubilden. Platon verzichtete damit auf etwas, was bis dahin in Attika bestanden hatte und was z. B. zu unserer Zeit in Deutschland gerade als eine wertvolle Errungenschaft des 19. Jahrhunderts angesehen wird: ein allgemeines Volksheer. Indessen sind es bei Platon nicht Söldlinge, welche den Staat verteidigen, sondern Bürger des eigenen Staates. Die platonischen Krieger oder Wächter müssen sogar besondere

Charaktereigenschaften haben. Denn sie dürfen ihren kriegerischen Neigungen nur gegen die Feinde des Landes, nicht etwa untereinander oder gar gegen die übrigen Bürger nachgeben. Hier zeigt sich zuerst die Sorge Platons dafür, daſs die an den allgemeinen Angelegenheiten des Staates Beteiligten ihre Thätigkeit nur zum Wohle des Ganzen ausüben, wie Sokrates es theoretisch gegenüber Thrasymachos so bestimmt ausgesprochen hatte. Selbst eine Art philosophischer Naturanlage muſs dem platonischen Krieger innewohnen, wenn er seine Aufgabe in diesem Sinne recht erfüllen soll, nämlich *εἰ μέλλει πρὸς τοὺς οἰκείους καὶ γνωρίμους πρᾶός τις ἔσεσθαι* (376 B).

Diesen Kriegern läſst nun Platon eine sorgfältige Bildung und Erziehung zu teil werden, deren Plan er ausführlich darlegt. Dieselbe gleicht zwar der zu seiner Zeit in Griechenland, insbesondere in Athen, üblichen darin, daſs sie in eine musische, d. h. litterarisch-geistige, und eine gymnastische, körperliche Erziehung zerfällt, weicht aber im übrigen in wichtigen Stücken von ihr ab. Platon verwirft die Mythologie seines Volkes, weil sie schlechte und unwürdige Vorstellungen von Göttern und Menschen verbreite, in der Poesie tadelt er die dramatische Darstellung fremder Charaktere, weil sie den eigenen verderbe, in der eigentlichen Musik sollen alle verweichlichenden Tonarten verbannt werden, die Gymnastik soll vor allem an eine einfache Lebensweise gewöhnen u. s. w. In allem soll den Knaben und Jünglingen nur das Gute nahe gebracht, nur dies in ihnen gepflegt werden. Mit Recht hat man in diesen Ausführungen besonders an der herben Verurteilung der dramatischen Dichter Anstoſs genommen.

Endlich handelt es sich darum, aus dem Kriegerstande Kap. 5.
diejenigen auszuwählen, welche die eigentlichen Regenten des

Staates sein sollen. Es müssen natürlich die Besten sein, und ihre Tüchtigkeit bemifst sich für Platon zunächst wieder danach, ob sie imstande sind, allen Einschüchterungen und Versuchungen zum Trotz nur das Wohl der Unterthanen im Auge zu haben. Hieraufhin mufs man sie in jeder Weise prüfen; nur wer diese Probe bestanden hat, kann zum Herrn des Staates gemacht werden: *τὸν ἀεὶ ἔν τε παισὶ καὶ νεανίσκοις καὶ ἐν ἀνδράσι βασανιζόμενον καὶ ἀκήρατον ἐκβαίνοντα καταστατέον ἄρχοντα τῆς πόλεως καὶ φύλακα* (413 E).

Nachdem so der Staat mit seinen drei Ständen geschaffen ist, soll der Bestand dieser Einrichtungen durch einen Mythus gesichert werden. Die Regenten und Krieger sollen glauben, dafs das Land, für das sie zu sorgen haben, ihre Mutter, die Bürger ihre Brüder seien. Jedes Mitglied der ganzen Staatsgemeinschaft muss in derjenigen der drei Klassen verbleiben, in welche ihn seine Naturanlage weist; es sollen keine Übergriffe stattfinden, und meistens werden auch aus den Regenten wieder Regenten, aus den Kriegern wieder Krieger u. s. w. hervorgehen. Aber wenn ein Spröfsling aus einer Klasse eine andere Begabung, sei es eine höhere oder geringere, zeigt, so soll man ihn weder aus Mitleid in der höheren Klasse festhalten, noch sich scheuen, ihn aus der niederen emporzuheben. So zeigt sich Platon als rechter Aristokrat, der glaubt, dafs die Menschen schon von der Natur für eine verschiedene Stufe in der menschlichen Gesellschaft bestimmt seien, und zugleich die Erblichkeit dieser Anlagen behauptet; doch denkt er frei genug, um das Prinzip der Tüchtigkeit als oberstes hinzustellen.

Die Regenten mit ihren Kriegern beziehen in der Stadt ein Lager zu dauerndem Wohnsitz. Der Ort desselben ist so

gewählt, dafs er für die Verteidigung des Landes wie für die Beherrschung der eigenen Bürgerschaft geeignet ist. Denn das Heer ist zugleich die militärische Macht, durch welche im Innern der Gehorsam gegen die Anordnungen der Regierung aufrecht erhalten wird; es ist in dieser Hinsicht der Arm, durch welchen der Einsicht der obersten Regenten in der Wirklichkeit Geltung verschafft wird. Jenes Lagerleben mit allen dazu gehörigen Einrichtungen hat abermals den Zweck, die regierenden Stände bei der rechten Art des Regierens festzuhalten. Schon die früher dargelegte Erziehung der Wächter soll neben anderm diese Wirkung haben, von ihrer Bildung erwartet Platon ihre Uneigennützigkeit; noch mehr aber von dem, was er hier bestimmt. Die Regierenden sollen kein Eigentum besitzen, weder an Land, Haus noch Geld. Was sie für ihren Lebensunterhalt bedürfen, das soll ihnen von den Bürgern geliefert werden, doch so, dafs ihnen nichts davon übrig bleibt. Eigener Erwerb ist für sie verboten und nach dem Gesagten ja denn auch überflüssig. Wir haben hier einen Kommunismus, der sich freilich von ähnlichen Theorieen der Neuzeit bedeutend unterscheidet. Es ist keine Eigentumsordnung, welche für den ganzen Staat gelten soll, auch keine solche, durch welche der Einzelne seinen Anspruch auf persönlichen Genufs glaubt besser befriedigen zu können, sondern eine Besitzgemeinschaft, welche im Interesse einer guten Staatsleitung den regierenden Ständen alle persönlichen Neigungen abschneiden will, die sich aus ihrem Privatbesitz ergeben könnten. Dafs die lykurgischen Einrichtungen des spartanischen Staates hier für Platon Vorbild waren, ist offenbar; sie schienen ihm nicht nur die Möglichkeit, sondern bei dem Ansehen jenes Staates auch die Vortrefflichkeit solcher Einrichtungen zu beweisen.

Mit Recht wirft hier Adeimantos die Frage auf, ob die Regierenden die ihnen zugewiesene Aufgabe auch werden übernehmen wollen, wenn man ihnen solche Beschränkungen auferlege, und ob sie darin ihr Glück sehen könnten. Sokrates erwidert, dafs es nicht darauf ankomme, Einen Stand besonders glücklich zu machen; es handele sich um das Wohl des Ganzen, und dafür habe jeder das Werk zu thun, zu dem er berufen sei. Doch läfst er durchblicken, dafs auch für die Regierenden bei diesem Zustande sich die gröfste eigene Glückseligkeit ergebe. Den Nachweis hierfür bieten spätere Erörterungen.

So suchte Platon das Problem zu lösen: Wie ist eine gute und uneigennützige Regierung möglich? Er konnte seine Hauptaufgabe damit für erledigt ansehen. Über die Regierten selbst, die eigentliche Bürgerschaft, hat er keine eingehenderen Bestimmungen getroffen. Sie konnte in ihrem Erwerbsleben so belassen werden, wie sie es im wirklichen Staate war. Wonach sich die einzelnen Berufe hier verteilten, hatte er ja zu Anfang zu zeigen versucht. Nur eine Bestimmung wird gegeben und mit kurzen Worten begründet: weder Reichtum noch Armut sollen in die Bürgerschaft eindringen. Wir können die Angehörigen eines Staates, insofern sie ihren verschiedenen Erwerbsthätigkeiten nachgehen und danach zu verschiedenen Ständen sich gliedern und von verschiedenen persönlichen Interessen geleitet werden, mit einem modernen Ausdrucke die Gesellschaft nennen. Dieselbe würde im Gegensatz stehen zum Staate im engeren Sinne oder der Regierung, womit man die Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten aller bezeichnet. Platon hat also, wenigstens an dieser Stelle, eine ausgeführte gesellschaftliche oder soziale Theorie, wie sie zu unserer Zeit mit Vorliebe

gepflegt wird, nicht gegeben; doch hat er die Bedeutung, welche die Erwerbs- und Besitzverhältnisse der Bevölkerungsklassen für das gesamte Leben des Staates haben, wohl erkannt, wie die spätere Darstellung der wirklichen Staaten zeigen wird. Auch das Nächstfolgende bietet eine dahin gehörige Bemerkung. Es werden nämlich noch einige weitere Bestimmungen über Einrichtungen des Idealstaates gegeben. Hier rühmt Platon vor allem die Einheit seiner Stadt. Er erkennt eben in den wirklichen Staaten das soziale Übel, daſs sie durch den Gegensatz von Reichen und Armen in zwei feindliche Hälften auseinandergerissen werden. Auch wenn man annähme, sagt er, daſs die Zahl der Regenten mit ihrem Heere nur tausend sei, sei sein Staat gröſser als jeder andere: *οὕτω γὰρ μεγάλην πόλιν μίαν οὐ ῥᾳδίως οὔτε ἐν Ἕλλησιν οὔτε ἐν βαρβάροις εὑρήσεις, δοκούσας δὲ πολλὰς καὶ πολλαπλασίας τῆς τηλικαύτης* (423 A). Zu den letzteren zählte nach Platons Meinung vor allem auch Athen.

Nachdem der Staat so gegründet worden ist, fragt es sich, wo in ihm die Tugend der Gerechtigkeit zu finden sei, wobei Platon zugleich die übrigen Kardinaltugenden der Weisheit, des Mutes und der Besonnenheit darin nachzuweisen sucht. Es fällt ihm nicht schwer zu zeigen, daſs die Weisheit (*σοφία*) bei den obersten Regenten, der Mut (*ἀνδρεία*) hingegen bei den Kriegern zu finden ist. Die Besonnenheit (*σωφροσύνη*) gehört nicht so einem einzigen Stande an; sie ist die Übereinstimmung bei Regierenden und Regierten darüber, daſs jene führen sollen und diese ihnen gehorchen. Die Gerechtigkeit endlich besteht darin, daſs ein jeder im Staate das treibt, wozu er von Natur am geeignetsten ist, daſs also der erwerbende Bürger oder der Krieger sich nicht in die Regierung mischt und Krieger oder Regierende sich

nicht auf den Erwerb legen. Jeder soll das Seinige thun und sich nicht mit fremden Dingen befassen (*τὰ αὑτοῦ πράττειν καὶ μὴ πολυπραγμονεῖν*): das ist die gerechte Ordnung im Staate.

Diese Antwort auf die Frage, was Gerechtigkeit sei, mufs uns zunächst überraschen; doch erklärt sie sich aus den oben bezeichneten geschichtlichen Verhältnissen, aus denen die platonische Staatslehre hervorwuchs. Platon glaubte eines der Grundübel des Staates seiner Zeit darin zu erkennen, dafs die Regierenden die Staatsgewalt im Interesse ihres eigenen materiellen Vorteils mifsbrauchten. So klagten die athenischen Aristokraten mit Recht über Schädigung ihrer Interessen durch den herrschenden Demos und seine Staatsmänner; aber sie selbst trieben es nicht anders, wenn sie, wie in den Jahren 411 und 404/403, das Heft in die Hand bekamen. Platon sah keine andere Rettung vor diesem Übel, als wenn man Regierung und Erwerb oder, um die oben angegebenen Begriffe anzuwenden, Staat und Gesellschaft völlig trenne. Wie er dies in seinem Staate thut und dafs er hierbei nicht vor den extremsten Mafsregeln zurückschreckt, haben wir bereits gesehen. Auch das mochte ihm ungehörig erschienen sein, wenn aus den Kreisen der Gewerbtreibenden Männer, welche militärisch nicht geschult waren, sich die Führung von Heeren anmafsten, wie Kleon es im peloponnesischen Kriege gethan hatte, oder wenn Soldaten und Militärs, die nichts weiter waren als dies, die Politik machten, wie es in Sparta nach seiner Meinung der Fall war. So war denn in in seinem Staate die erwerbende Bürgerschaft vollständig von Regierung und Waffenführung und ebenso das Heer von der Regierung ausgeschlossen, wie andrerseits der Regierung jeder Erwerb abgeschnitten war. Wo das nicht war, da war nach

seiner Meinung das Verderben des Staates unvermeidlich: *Ἀλλ' ὅταν γε, οἶμαι, δημιουργὸς ὢν ἤ τις ἄλλος χρηματιστὴς φύσει ἔπειτα ἐπαιρόμενος ἢ πλούτῳ ἢ πλήθει ἢ ἰσχύι ἢ ἄλλῳ τῳ τοιούτῳ εἰς τὸ τοῦ πολεμικοῦ εἶδος ἐπιχειρῇ ἰέναι, ἢ τῶν πολεμικῶν τις εἰς τὸ τοῦ βουλευτικοῦ καὶ φύλακος ἀνάξιος ὤν, καὶ τὰ ἀλλήλων οὗτοι ὄργανα μεταλαμβάνωσι καὶ τὰς τιμάς, ἢ ὅταν ὁ αὐτὸς πάντα ταῦτα ἅμα ἐπιχειρῇ πράττειν, τότε οἶμαι καὶ σοὶ δοκεῖν ταύτην τὴν τούτων μεταβολὴν καὶ πολυπραγμοσύνην ὄλεθρον εἶναι τῇ πόλει* (434 A. B). Dieser *πολυπραγμοσύνη* steht die *οἰκειοπραγία* der platonischen Stände gegenüber. Wir werden sagen müssen, dafs die Mittel, welche Platon anwendet, namentlich um den Erwerb der Regierenden zu verhindern, in eine Utopie gehören und in einem wirklichen Staate unausführbar sind. Dennoch hat sein Grundsatz, dafs nur da eine wahre und rechte Regierung ist, wo die Herrschenden und ihre Beamten ohne selbstsüchtiges Interesse und nur zum Wohle des Ganzen regieren, auch für die Jetztzeit und den modernen Staat seine vollkommene Geltung. Das haben Fürsten bewiesen, welche sich, wie Friedrich der Grofse in Preufsen, als die ersten Diener ihrer Staaten betrachteten, und das moderne Beamtentum sucht gerade darin seinen Wert und seinen festen Grund und Halt, dafs es die Staatsgeschäfte in strenger Pflichterfüllung nur im Interesse des Ganzen führe. —

Eine gleiche Verfassung oder Anordnung der Teile wie im besten Staate erkennt Platon nun auch in der Einzelseele des gerechten und tugendhaften Menschen. Auch hier ist etwas, was regiert, das ist die Vernunft; ferner etwas, was sich in den Dienst derselben stellt und ihre Befehle ausführt, der Mut oder der rechte Eifer, der stets für das Gute ein- Kap. 6. 7.

tritt, und endlich die Masse der Bestrebungen und Begierden, welche alle nur der Erreichung ihrer selbstsüchtigen Ziele zustreben. Die vier Tugenden werden von Platon auf dieselbe Weise wie vorher gefunden; die Gerechtigkeit aber besteht bei dem Einzelmenschen darin, dafs Vernunft und Wille die Begierden im Zaume halten und die letzteren beiden sich freiwillig der Herrschaft der ersteren fügen. Auch hier hat jeder das Seine an seinem Platze zu thun und darf nicht in die Sphäre der anderen übergreifen (τὰ αὑτοῦ πράττειν). Der δικαιοσύνη in diesem Sinne entspricht freilich unser deutsches Wort „Gerechtigkeit“ nicht genau; sie ist vielmehr die rechte innere Ordnung oder mit einem bezeichnenderen Worte die „Rechtschaffenheit“ des Menschen. Wessen Seele diese rechte Beschaffenheit besitzt, der wird sich von selbst aller schlechten und ungerechten Handlungen enthalten, nicht stehlen, rauben, verraten u. s. w. Es ist das Grofse in dieser ethischen Anschauung Platons, dafs sie den Wert der Tugend nicht in ihre Folgen und Belohnungen, sondern allein in ihren Besitz setzt, und man mufs es ihm als Verdienst anrechnen, dafs er eine reinere Moral, als es die der griechischen Volksmeinung war, zu begründen suchte. Die Tugend ist ihm, wie er schliefslich sagt, „eine gewisse Gesundheit und Schönheit und ein Wohlverhalten der Seele, die Schlechtigkeit aber eine Krankheit und Häfslichkeit und Schwäche“...

Damit ist aber im Grunde auch schon die Frage beantwortet, welche den Gegenstand der ganzen Untersuchung bilden sollte, ob es für den Menschen besser sei, sein Leben mit Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit zu führen. Denn wer möchte lieber mit einer kranken als mit einer gesunden Seele leben? Dennoch will Sokrates auch den eigentlichen Beweis liefern, dafs Gerechtigkeit besser sei als Ungerechtigkeit. Das

soll in der Weise geschehen, dafs nun die Hauptarten des Schlechten untersucht werden, sowohl der schlechten Staaten als auch der schlechten Einzelseelen, und hierzu ist Sokrates gerade im Begriff überzugehen, als er durch die Teilnehmer am Gespräch unterbrochen wird, welche noch gern manches über den vorher aufgebauten Staat wissen möchten. Indem Sokrates diesem Verlangen nachgiebt, spricht Platon durch ihn alles das aus, was er seinen Lesern über seinen Idealstaat aufser dem bereits Gesagten noch mitzuteilen wünschte. Diese Erörterungen füllen das fünfte, sechste und siebente Buch des Werkes.

Zunächst dehnt Platon den oben berührten Kommunismus seiner regierenden Stände sogar bis zur Aufhebung der Sonderfamilie aus; die Frauen sollen hier an allen Thätigkeiten der Männer gleichen Anteil nehmen. Sodann spricht er über die Kriegsführung seines Staates und redet einem milderen Kriegsrechte der Hellenen untereinander das Wort. Er zeigt ein warmes Gefühl für die nationale Zusammengehörigkeit aller griechischen Staaten; selbst die politische Klugheit sollte sie zu engem Zusammenschlusse treiben (*εὐλαβουμένους τὴν ὑπὸ τῶν βαρβάρων δουλείαν* 469 C). Endlich wirft er die Frage auf, ob sein Idealstaat auch einmal wirklich werden könne. Platon hat doch genug Sinn für das, was auf Erden möglich ist, um zuzugeben, dafs jener eben nur ein Ideal sei, das man der Wirklichkeit als Vorbild entgegenhalten müsse; die Praxis selbst bleibe hinter dem gedachten Vollkommenen immer etwas zurück. Aber eines bezeichnet er als notwendig, damit die Wirklichkeit wenigstens so gut wie möglich sei und das Menschengeschlecht von seiner jetzigen Not befreit werde: es dürfen in den Staaten nur diejenigen regieren, welche Philosophen, d. h. in aller

Wissenschaft ausgebildet sind. Er thut dies in dem berühmten Satze: *Ἐὰν μὴ ἢ οἱ φιλόσοφοι βασιλεύσωσιν ἐν ταῖς πόλεσιν ἢ οἱ βασιλεῖς τε νῦν λεγόμενοι καὶ δυνάσται φιλοσοφήσωσι γνησίως τε καὶ ἱκανῶς καὶ τοῦτο εἰς ταὐτὸν ξυμπέσῃ, δύναμίς τε πολιτικὴ καὶ φιλοσοφία, τῶν δὲ νῦν πορευομένων χωρὶς ἐφ' ἑκάτερον αἱ πολλαὶ φύσεις ἐξ ἀνάγκης ἀποκλεισθῶσιν, οὐκ ἔστι κακῶν παῦλα, ὦ φίλε Γλαύκων, ταῖς πόλεσι, δοκῶ δ' οὐδὲ τῷ ἀνθρωπίνῳ γένει* . . . (473 D). Unter den Philosophen sind eben diejenigen zu verstehen, welche die höchste wissenschaftliche Erkenntnis besitzen. Platon charakterisiert sie weiterhin selbst als solche, welche die Begriffe aller Dinge erkennen. Zu seiner Zeit umfaſste die Philosophie noch die gesamte Wissenschaft; freilich war sie noch etwas mehr als alle einzelnen Wissenschaften zusammen, sie bedeutete zugleich, wie im modernen Sinne, die Zusammenfassung alles Wissens zu einer einheitlichen Welt- und Lebensanschauung. Wir sehen hier die sokratische Forderung, daſs nur die besonders dazu Ausgebildeten den Staat leiten sollen, auf ihren reinsten und vollkommensten Ausdruck gebracht. Auch der moderne Staat sucht diese Forderung zu erfüllen, indem er die Regierungsgeschäfte nur solchen überläſst, welche in einem längeren Bildungsgange dafür vorbereitet sind.

Kap. 8. Dreierlei ist es, was den philosophischen Regenten zu seinem politischen Berufe geschickt macht: seine wissenschaftliche Erkenntnis, von der aus er alles Einzelne der Wirklichkeit zu ordnen und auf seinen letzten Zweck hinzuleiten vermag; die Erfahrung, welche er durch praktische Bethätigung in den Staatsgeschäften dazu erwirbt, und eine Reihe edler Charaktereigenschaften, welche demjenigen notwendig zukommen, der die Wissenschaft um ihrer selbst willen liebt

und pflegt. Trotzdem hat Sokrates gleich bei der Aufstellung jenes Hauptsatzes es ausgesprochen, dafs er bei vielen Widerspruch finden würde, und das Beispiel seiner Mitunterredner bestätigt es ihm jetzt. Auf die wirklichen Philosophen ihrer Zeit blickend, äufsern sie den Zweifel, ob diese in der That geeignet seien die Regierung der Staaten zu übernehmen. Die meisten von ihnen seien zum mindesten wunderliche Leute, wenn nicht gar schlechte Gesellen; die wenigen Besseren darunter aber seien unpraktisch und für die wirklichen Staatsgeschäfte nicht brauchbar. Sokrates widerlegt diesen Einwand in einem längeren Abschnitte, der reich ist an Beziehungen auf die Zeitgeschichte. Um zunächst zu zeigen, weshalb die Besten im wirklichen Staate unbrauchbar sind, fafst er in einem grofsartig durchgeführten Gleichnis die Vorwürfe zusammen, welche er bei Platon so oft gegen die athenische Demokratie erhoben hat: er verhöhnt den Mangel an politischer Einsicht bei dem Demos, das Streiten seiner Staatsmänner um die Herrschaft, das Fehlen jegliches politischen Wissens auch bei ihnen und ihre selbstsüchtige Ausnutzung der einmal gewonnenen leitenden Stellung. Dafs die Politik eine Kunst oder Wissenschaft ist, die erlernt werden mufs, will niemand sehen. Freilich darum wird sich der wahre Staatsmann nicht besonders bemühen, dafs er wirklich an das Staatsruder gelange. Aber jenen falschen Staatsmännern gilt er als ein unnützer Grübler über Dinge, die keinen realen Wert haben, als ein *μετεωροσκόπος*. Das letztere war ja der Vorwurf, welchen Aristophanes in der Komödie „Die Wolken“ gegen Sokrates, indem er seine Lehre mit den naturwissenschaftlichen Spekulationen der Sophisten und anderer zusammenwarf, schon im Jahre 423 erhoben und drastisch ausgeführt hatte, und noch die platonische Verteidigungsrede

des Sokrates glaubt diese Anschuldigungen widerlegen zu müssen. Nach allem ist es also kein Wunder, daſs in einem solchen Staate diejenigen, die wahrhaft etwas von Politik verstehen, unnütz erscheinen. Die Schlechtigkeit jener vielen aber erklärt sich daraus, daſs die edelsten und am meisten für die Philosophie geeigneten Naturen im wirklichen Staate auch am meisten dem Verderben ausgesetzt sind und nun Unwürdigere an ihre Stelle treten. Denn ihnen droht von allen Seiten der Untergang ihrer besseren Natur: vom Demos, der ihnen seine falschen Ansichten von gut und böse aufdrängt, von den sogenannten Sophisten, welche nichts anderes sind als die gewissenlosen und beredten Verkündiger jener herrschenden Meinungen, von ihren Freunden und Mitbürgern, die sie dereinst auszunutzen hoffen. Bei diesem Abschnitte liegt es nahe, an Kritias und Alkibiades zu denken, welche, in jüngeren Jahren Schüler des Sokrates, sich später von der Philosophie ab und der rein praktischen Politik zuwandten. Beide waren glänzend begabt, reich, vornehm, Alkibiades dazu noch von besonderer Schönheit der Gestalt; sie waren vom höchsten Ehrgeize beseelt und Alkibiades eine Zeit lang in der That im Mittelpunkte der Politik von „Hellenen und Barbaren". Auch bei der Schilderung der Unwürdigen, welche sich nun in die Philosophie eindrängen, hat man u. a. an einen bekannten Zeitgenossen Platons gedacht. In einem feindlichen Gegensatze zu ihm stand höchst wahrscheinlich Isokrates, ein berühmter Lehrer der Beredsamkeit im 4. Jahrhundert v. Chr. Er verachtete die eigentliche Philosophie und pries seine eigene Kunst, die Rhetorik, als die höchste und eines Mannes allein würdige Bethätigung, ja legte derselben sogar statt jener den Namen der Philosophie bei.

Wenige endlich werden durch besondere Glücksumstände bei der Philosophie erhalten; das sind diejenigen, welche die herrschende Meinung unpraktisch und unbrauchbar schilt. Wenn Platon deren Verhältnis zum wirklichen Staate schildert, so dachte er ohne Zweifel an sein eigenes Leben in demselben, wie er es später als Haupt seiner Philosophenschule, der „Akademie", führte. Aber er weiſs, daſs die alleinige Beschäftigung mit der Philosophie dem Leben eines Mannes noch nicht seinen ganzen Wert giebt. In dem ihm zukommenden wahren Staate wird der Philosoph, wenn er sich auch den Geschäften des Staates widmet, „selbst höher wachsen und zugleich mit seinem eigenen Interesse das Wohl der Gesamtheit wahren". Wenn also für Platon auch, wie er es sonst deutlich zu erkennen giebt, das theoretische Leben höher steht als das praktische, so bricht in ihm doch noch die alte griechische Anschauung durch, daſs der Einzelne nur als thätiger Bürger eines Staates ein vollkommenes Leben führen könne.

Platon beschreibt im folgenden die philosophische Erkenntnis seiner Regenten noch genauer, als er es vorher gethan hat. Er giebt damit seinen Lesern ein wichtiges Stück seiner eigenen Philosophie, die Ideenlehre. Am berühmtesten ist aus diesen Auseinandersetzungen das Gleichnis von den Menschen, welche, in einer unterirdischen Höhle an ihren Ort gefesselt, nur die Schatten von Dingen sehen. Sokrates hatte zuerst die Begriffe aller Dinge, das allen Einzeldingen derselben Gattung oder Art innewohnende Allgemeine, zu finden gesucht. Sein Schüler Platon ging einen Schritt weiter, indem er nur diesen allgemeinen Begriffen oder den Ideen, wie er sie nannte, ein vollkommenes und wahrhaftes Sein zugestand und nur von ihnen ein wirkliches Wissen für mög-

lich hielt. Wie schon frühere Philosophen, z. B. Heraklit, darauf hingewiesen hatten, dafs die Dinge der uns umgebenden Wirklichkeit in beständiger Veränderung sich befänden, und wie sie deshalb gemeint hatten, dafs von diesen Dingen kein wahres und gleichbleibendes Wissen möglich sei, so verwarf auch Platon die uns durch die Sinne gegebenen Dinge als nur zwischen Sein und Nichtsein schwebend und keiner wahren Erkenntnis zugänglich. Es ist das Reich des beständig Werdenden im Gegensatze zu der Welt des Seienden, der Welt der Ideen. In dieser Welt der Ideen aber leuchtet über allen die Idee des Guten, gleichwie die Sonne in der sichtbaren Welt allen Dingen Licht, Erkennbarkeit und Wachstum spendet. So sieht denn die Masse der Menschen ihr Leben lang nur die Schatten der wirklichen Dinge, und wenn einmal einer von ihnen zu philosophischer Erkenntnis hinaufgeführt wird, so wird er zuerst von dem Glanze des wahrhaft Seienden geblendet; nur allmählich lernt er die Ideen und endlich die Idee des Guten erkennen. Umgekehrt wird er, wenn er wie die Philosophen des wirklichen Staates genötigt wird, zu jener Schattenwelt zurückzukehren und wieder unter den in ihr lebenden Menschen zu weilen, sich in der Dunkelheit anfangs nicht zurechtfinden; er wird von diesen wegen der vermeintlich unnützen Erkenntnis, die er mitgebracht hat, verlacht werden, wie die Philosophen im wirklichen Staate verlacht wurden, oder man wird ihn, wenn man seiner habhaft werden kann, töten, wie man Sokrates getötet hat, der doch die Menschen zum Lichte der Erkenntnis hinaufführen wollte (517 A). So tönt auch durch diese Schilderung die Disharmonie, welche zwischen Platon und dem wirklichen Staatsleben seiner Zeit bestand, hindurch.

Weiterhin erinnert Sokrates daran, dafs man in dem Idealstaate den Philosophen nicht erlauben dürfe, sich ausschliefslich ihrem theoretischen Leben hinzugeben; sie sollen eben die Wirklichkeit leiten helfen, und wenn sein Mitunterredner aufs neue (vgl. S. 22) die Frage aufwirft, ob man ihnen nicht damit Unrecht thue, so weist jetzt Sokrates darauf hin, dafs nur in dem vollkommenen Staate ihre Philosophie sicheren und dauernden Bestand habe, während sie, wie er gezeigt hat, im wirklichen vielfachen Gefahren und mannigfacher Verkümmerung ausgesetzt ist.

Endlich wird der Bildungsgang der philosophischen Regenten genauer beschrieben. Nachdem sie, wie die Krieger, in Gymnastik und Musik gebildet sind, wenden sie sich den einzelnen Wissenschaften zu, welche teils die ihnen notwendigen sachlichen Kenntnisse bieten, teils den Geist daran gewöhnen, das Allgemeine zu erkennen. Es sind Wissenschaften mathematischer Natur, und zwar nacheinander die Arithmetik als die Lehre von den Zahlen, die Geometrie im ursprünglichen Sinne als die Lehre von den Flächen, die Stereometrie als diejenige von den Körpern als solchen, die Astronomie, welche Körper in sichtbarer Bewegung zeigt, und die Akustik oder Harmonienlehre, welche die durch das Ohr wahrgenommenen Bewegungen von Körpern untersucht. Darauf folgt endlich die Dialektik als die Wissenschaft von den Ideen selbst. Die einzelnen Stufen dieses Bildungsganges verteilen sich auf die verschiedenen Lebensalter so, dafs schon die Knaben in jenen vorbildenden (propädeutischen) Wissenschaften unterrichtet werden, doch noch nicht in systematischer Weise. Dies geschieht erst vom 20. bis 30. Lebensjahre, nachdem die Jünglinge inzwischen, etwa vom 18. bis 20. Jahre, auch gymnastische Übungen durchgemacht haben,

ähnlich wie die attischen Epheben in dieser Zeit für den Kriegsdienst des Landes ausgebildet wurden. Vom 30. bis 35. Jahre widmen sich die Männer der Dialektik; sodann bekleiden sie bis zum 50. die Kriegs- und anderen Ämter des Staates; endlich, vom 50. Jahre ab, sind sie die vollendeten Philosophen und Regenten, welche sich abwechselnd ihrer Wissenschaft widmen oder den Staat verwalten. Wie sie einerseits zur Erkenntnis der höchsten Idee, der Idee des Guten, vordringen, so lenken sie andrerseits im steten Hinblick auf diese die Gemeinschaft aller Staatsangehörigen.

Mit dem 8. Buche kehrt Sokrates zum Hauptthema zurück. Er will nach dem idealen Staate und Menschen die fehlerhaften Staats- und Seelenverfassungen, wie sie die Wirklichkeit erfüllen, darstellen. Vier Arten des Schlechten unterscheidet er bei dem Staate wie bei dem Einzelnen. Auf dem Gebiete des ersteren sind es die spartanisch-kretische Verfassung, die Oligarchie, die Demokratie und die Tyrannis. Platon hatte in einem andern, kleineren politischen Werke, dem Dialoge
Beilage 3. vom „Staatsmann“ (*Πολιτικός*), nach den Prinzipien der Zahl der Regierenden und der Gesetzlichkeit der Herrschaft sechs Verfassungen in der geschichtlichen Wirklichkeit unterschieden, welche dem Werte nach so aufeinander folgen: Königtum, Aristokratie, gesetzliche Demokratie — ungesetzliche Demokratie, Oligarchie und Tyrannis. Es ist die Einteilung, welche im wesentlichen auch Aristoteles in seiner „Politik“ giebt, nur daſs er die gesetzliche Demokratie eine *πολιτεία* im engeren Sinne und die ungesetzliche einfach Demokratie nennt. Von ihm ist diese Einteilung auf die Neuzeit gekommen, doch pflegen wir wiederum unter einer Demokratie eine gesetzliche Herrschaft des ganzen Volkes zu verstehen und die ungesetzliche eine Pöbelherrschaft oder Ochlokratie

zu nennen. Anders und eigenartiger erfaſst Platon diese Unterschiede in unserem Werke, indem er die Parallele mit der Einzelseele auch hier, wie bei dem idealen Staate, durchführt. Denn nach seiner Meinung wird der Charakter der Staatsverfassungen durch nichts anderes gebildet als durch den Charakter der unter ihnen vereinigten Menschen: ἢ οἴει, so fragt Sokrates, ἐκ δρυός ποθεν ἢ ἐκ πέτρας[1]) τὰς πολιτείας γίγνεσθαι, ἀλλ' οὐχὶ ἐκ τῶν ἠθῶν τῶν ἐν ταῖς πόλεσιν, ἃ ἂν ὥσπερ ῥέψαντα τἆλλα ἐφελκύσηται; (544 D). Die vier fehlerhaften Seelenverfassungen unterscheiden sich aber so, daſs in der ersten, verhältnismäſsig besten, die Ehrliebe und die Streitsucht die Oberherrschaft haben, während in der zweiten aus der Menge der Neigungen und Begierden des Menschen die Geldgier herrscht; in der dritten stehen die besseren und schlechteren menschlichen Neigungen zu einander im Gleichgewicht; in der letzten, der schlimmsten, haben die schlechten Begierden ganz von der Seele Besitz genommen. Es sind die Charaktere des Ehrsüchtigen, des Geizigen, des Leichtsinnigen, doch nicht ganz Verderbten, und des Zügellosen, welche Platon in fesselnden Darstellungen schildert. Er nennt sie geradezu den timokratischen, oligarchischen, demokratischen und tyrranischen Mann und stellt sie den genannten vier Staatsverfassungen an die Seite. Indem er aber zu diesen auch den Idealstaat hinzunimmt, gewinnt er im ganzen fünf Verfassungsformen. Die erste ist der vollkommene Staat selbst; er ist entweder ein Königtum oder eine Aristokratie, je nachdem aus der Zahl der Regierenden ein Einzelner oder Mehrere besonders hervorragen; in ihm regiert das Wissen oder die Vernunft. Die spartanisch-kretische Verfassung steht

Beilage 2 b.

1) Od. XIX, 163; vgl. Plat. Apol. Socr. c. 23, p. 34 D.

in der Mitte zwischen Aristokratie und Oligarchie; sie ist eine Timokratie, und in ihr herrscht das kriegerische Element des Staates vor. Die gewöhnlich so genannte Oligarchie ist nach Platons Auffassung eine Plutokratie; in ihr wird die Form des Staates von dem Gegensatze zwischen Armen und Reichen bestimmt; der Zugang zu den Regierungsämtern ist hier an einen Census gebunden. Die Demokratie ist der Staat der Gleichheit aller, „der Gleichen wie der Ungleichen"; die Tyrannis endlich besteht in der Willkürherrschaft eines Einzelnen.

Interessant sind uns in diesen Ausführungen besonders
Beilage 2a. die Darstellungen des kretisch-spartanischen Staates und der Demokratie. Aus jener ist zu erkennen, worin Platon den Unterschied zwischen diesem und seinem eigenen Idealstaate erblickt. Die Kreter und Spartaner haben sich nach seiner Meinung von dem vollkommenen Staate entfernt, indem sie den Regierenden eigenen Land- und Häuserbesitz gegeben haben. Sie betrachten ferner ihre Unterthanen, die Periöken und Heloten, nicht als freigeborene Freunde und als ihre Ernährer, sondern haben sie geknechtet und sich unterworfen. Endlich schätzen sie in den Regenten nicht mehr die Weisheit als das Höchste, sondern statt dessen die kriegerische Tüchtigkeit. Platon wollte also mit seinem Staate nicht ein Abbild des von den Aristokraten in Athen und anderwärts so vielbewunderten spartanisch-kretischen geben, so viel auch darin an diesen erinnert, und ganz besonders wollte er nicht auf die ganze geistige Kultur Athens verzichten, sondern dieselbe in sein Staatsgebilde mithinübernehmen. Das Charakteristische der Demokratie — er denkt natürlich vor allem an die athenische — sieht er in der uneingeschränkten Freiheit des Einzelnen. Aber was Perikles bei Thukydides in der

Leichenrede als einen der gröfsten Vorzüge des athenischen Lebens rühmt, eben diese Freiheit des Handelns, das erscheint Platon als Zügellosigkeit und schrankenlose Willkür.

Die Reihenfolge in der Aufzählung dieser fünf Staatsformen giebt nicht nur ihre Abstufung nach dem Werte, sondern soll auch ihre geschichtliche Aufeinanderfolge darstellen. Aus dem besten Staate ist die spartanisch-kretische Timokratie entstanden, indem sie in den bereits erwähnten Beziehungen von ihm abwich. In ihr entdeckt Platon die Quelle alles weiteren Übels darin, dafs hier die regierende Klasse infolge ihres Eigenbesitzes an Land und Häusern heimlich auch privaten Geldbesitz aufsammeln kann. In der Oligarchie tritt die Geldgier der Einzelnen schon offen hervor und giebt dem Staate sein charakteristisches Gepräge. Hier zeigt sich im Anschlufs daran wiederum eine andere Erscheinung zuerst: die durch die Verschwendungssucht Einzelner entstandene Klasse der Besitzlosen. Es sind die Drohnen im Staate; aber sie sind nicht alle ohne Stachel wie in der Natur. Die Masse derselben sitzt als eine Schar von Bettlern im Staate, freilich auch so ein unnützes Glied der Gemeinschaft; aber eine Minderzahl ist wie mit Stacheln bewaffnet und zu allen bösen Thaten bereit. Noch wird diese ganze Klasse mit Gewalt niedergehalten. Aber allmählich wird der Gegensatz von Reichen und Armen immer gröfser, die im Besitz und in der Regierung Befindlichen erschlaffen infolge ihres üppigen Lebens, und endlich wird es den Nichtbesitzenden leicht, sich ihrer Herrschaft zu entledigen. Die politische Gleichheit aller wird proklamiert, und die Demokratie ist damit begründet. In derselben unterscheidet Platon wiederum drei Beilage 2c. Gruppen von Bürgern: jene Nichtbesitzenden, von denen nun die Kecksten im Staate das Wort führen, die andern ihr Gefolge

bilden; eine kleine Anzahl guter Bürger, welche infolge ihrer wirtschaftlichen Tugenden zu Reichtümern gelangen, und endlich der Demos, die grofse Masse des Volkes, welche, selbst nicht viel besitzend, nach dem Besitze dieser Wenigen lüstern ist. Jene Führer willfahren dem Verlangen des Volkes, indem sie die Reichen berauben; sie treiben diese dadurch endlich zu offenem Widerstande. Einer unter ihnen ist gewöhnlich als προστάτης der oberste Führer des Demos; aber wenn er erst die Freuden der Herrschaft gekostet hat, sucht er sich dieselbe zu dauerndem Besitze in persönlichem Interesse zu erwerben. Er macht sich zum Tyrannen, und zu spät sieht das Volk ein, dafs es, um durch den Einen von jenen Reichen befreit zu werden, seine eigene Freiheit mit der Knechtschaft vertauscht hat.

Überblicken wir diese Entwicklung, so erkennen wir, dafs Platon in der That die Wurzel alles sozialen und politischen Unheils darin sah, dafs Regierung und privater Besitz miteinander vermengt waren. In seinem eigenen Staate suchte er demgemäfs dem Unheil zu wehren, indem er Erwerb und regierende Thätigkeit vollständig voneinander trennte. Was den Entwicklungsgang selbst angeht, so konnte Platon nicht glauben, dafs seine Darstellung ganz und überall der Wirklichkeit entspreche; schon die Anknüpfung an den Idealstaat machte es unmöglich. Aber andrerseits wollte er damit doch Wahrnehmungen wiedergeben, die sich ihm bei der Betrachtung der geschichtlichen Verhältnisse ergaben. Der spartanische Staat näherte sich zu seiner Zeit in bedenklichem Grade einer Plutokratie, und die Tyrannis war in Griechenland wohl überall so, wie er es schildert, aus der Führerschaft des Demos hervorgegangen; jedenfalls deutet er selbst auf die Entstehung der Herrschaft des Peisistratos hin. Auch

die Verhältnisse in Sicilien, denen er ja persönlich nahe kam, mochten ihm Belege für seine Theorie geben.[1]) Wir haben hier gleichsam einen idealen Durchschnitt der Abfolge der Staatsverfassungen. Alle diese Betrachtungen aber ergänzen jene Darstellung des Idealstaates zu einem vollständigen System der Politik, in welchem Platon sowohl die geschichtlichen Staaten, als auch den stets gesuchten „besten" Staat behandelte.

Der Reihenfolge der Staatsformen entspricht die Abwandlung der Seelenverfassungen. Wie dort vom Idealstaate, so geht hier die Entwicklung von dem Philosophen aus, wenigstens wie ein solcher im Staate der Wirklichkeit lebt. Aus der Mifsachtung, welche er erfährt, entspringt das Streben des Sohnes, sich die Ehre und den Ruhm dieser Welt zu gewinnen. Aber er leidet hierbei Schiffbruch und verliert Vermögen, Ehre, ja vielleicht auch Leben. Seinem Sohne ist daher der Gelderwerb das Höchste, und so wird er habsüchtig und geizig. Die Reaktion dagegen tritt bei seinem Nachfolger ein, der seinen individuellen Neigungen und Begierden freien Lauf läfst. Während diese aber in ihm noch durch Vernunft und edlere Regungen einigermafsen in Schranken gehalten werden, wird die Zügellosigkeit bei seinem Sohne von nichts mehr eingedämmt, und sie strebt dem Gipfelpunkte zu, auf welchem der Zügellose zugleich der Tyrann der Stadt ist. So laufen die Fäden der Darstellung zusammen;

1) Wenn er es z. B. als eine stets wiederkehrende Erfahrung bezeichnet, dafs die nach der Tyrannis Strebenden den Demos um eine Leibwache bitten, so konnten seine Leser dabei an die Beispiele des Dionysios in Syrakus, des Peisistratos in Athen und des Theogenes in Megara denken, wie aus einer Stelle aus den Werken seines Schülers Aristoteles hervorgeht (Rhet. I, 2. 1357 b).

wie der Tyrann in sich die gröfste Verkehrung der rechten Ordnung der Seele darstellt, so repräsentiert er auch die schlechteste Form der Staatsregierung. Damit ist aber auch zugleich die Untersuchung wie von selbst zu der Kardinalfrage zurückgekehrt, ob das Leben des Ungerechten besser sei als das des Gerechten. Denn nun kann dem vollkommen Gerechten, den Sokrates für den Glücklichsten ansieht, der Tyrann als der vollendete Ungerechte, dem Thrasymachos den Preis zuerkannt hatte, mit begrifflicher Klarheit gegenübergestellt werden.

Da zeigt sich zunächst, dafs das Leben des Tyrannen sehr bald seinen glänzenden Schein verliert, wenn man in ihn selbst, in sein Inneres hineinsieht oder ihn betrachtet, wie er im Hause unter seiner nächsten Umgebung lebt. Weder Freundschaft noch Freiheit lernt er in Wahrheit kennen. Er lebt in beständiger Sorge um den Bestand seiner Herrschaft; er mufs seinen Untergebenen und Dienern schmeicheln und ist so der Sklave seiner Sklaven, wozu endlich noch kommt, dafs die Nachbarstaaten ihn hassen und auf seinen Sturz sinnen. So ist derjenige der Unglücklichste, welcher der Glücklichste scheint, und nimmt man jene früher geschilderten Charaktere hinzu, so steht er sowohl an Tugend als an Glückseligkeit als letzter in der Reihe. Sollen wir, sagt Sokrates zu Glaukon, der selbst dieses Ergebnis ausspricht — sollen wir einen Herold dingen oder soll ich es selbst verkündigen, dafs der Sohn Aristons den Besten und den Gerechtesten für den Glücklichsten erachtet hat und meint, dafs der am meisten königliche Mann dies sei und derjenige, der über sich selbst als König regiere; den Schlechtesten und Ungerechtesten aber halte er für den Unglücklichsten, und dies sei wiederum derjenige, welcher als vollendeter Tyrann

über sich selbst wie über seine Stadt am meisten tyrannisch regiere? (580 C). Es soll verkündigt und hinzugesetzt werden: ob er nun mit solcher Schlechtigkeit vor allen Menschen und Göttern verborgen bleibe oder nicht.

Damit ist in der That die im Eingang des Werkes gestellte grofse Frage nach dem Wesen und dem Werte der Gerechtigkeit beantwortet, und der athenische Leser mochte bei dem „Sohne Aristons“, dessen Meinung hier wiedergegeben wird, in Wirklichkeit an jenen andern Sohn Aristons, an Platon selbst, denken, der an dieser Stelle seiner Überzeugung von dem inneren Werte der Tugend einen so kräftigen Ausdruck verleiht.[1]) Während Staatsmänner und Sophisten wie Kallikles im „Gorgias“ und Thrasymachos in unserem Werke einen Menschen, der allen Begierden ungehemmt nachgeht und obendrein zur Alleinherrschaft gelangt ist, als den glücklichsten preisen, sieht Platon in ihm das vollkommenste Abbild moralischer Schlechtigkeit ~~und den unglücklichsten aller~~ Sterblichen. Er verwirft damit das Ideal seiner Zeitgenossen, besonders der Jugend, welche in dem Besitze der Macht das höchste Glück sah und kein Recht achtete, das sich ihr auf dem Wege dahin entgegenstellte, wie es oben im Anfange der Untersuchung Thrasymachos unverhohlen ausgesprochen hatte.

Platon begnügt sich jedoch nicht mit jenem ersten Beweise, der aus dem Leben des Tyrannen genommen ist,

1) Ebenso hat dieser an einer andern bedeutenden Stelle des Werkes auf sich selbst als den eigentlichen Urheber der Gedanken hingedeutet. Der Aufbau des idealen Staates schliefst mit den Worten: *Ὠικισμένη μὲν τοίνυν ἤδη ἂν σοι εἴη, ὦ παῖ Ἀρίστωνος, ἡ πόλις.* So scheint Platon die Konstruktion seines Staates und jene grofse ethische Wahrheit als sein bestes Eigentum in diesem Werke bezeichnen zu wollen.

sondern sucht noch weitere Nachweise dafür zu geben, dafs der vollkommen gute und gerechte Mensch, in welchem die Vernunft zu oberst regiert, also mit andern Worten der Weisheitsfreund oder Philosoph, das wahre Glück besitzt. Drei Lebensziele der Menschen kann man unterscheiden, je nachdem in ihnen von den öfter genannten drei Seelenteilen die Vernunft, die Ehrliebe oder das Streben nach dem Erwerb als dem Mittel zur Befriedigung ihrer Begierden vorherrscht. Die einen schätzen nichts, als was ihnen Geld einbringt, und verspotten die Freude am Erkennen oder an dem Besitz der Ehre; die andern halten zwar das Geldgewinnen für gemein, aber achten auch kein Wissen, das ihnen nicht Ruhm und Ehre einbringt; die dritten, die Philosophen, sehen das höchste Glück in der Erkenntnis des wahren Seins aller Dinge. Platon zeigt, dafs die Lust des Weisen in der That die reinste ist, weil sie allein auf etwas Unvergängliches und
Kap. 10. und keinem Wechsel Unterworfenes sich richtet. In einem Bilde wird schliefslich die Psychologie und Ethik des ganzen Werkes zusammengefafst. Der Mensch ist wie eines jener Fabelwesen, welche aus verschiedenen Gestalten zusammengesetzt sind. Er trägt in sich erstlich einen Menschen, insofern darunter ein vernünftiges Wesen zu verstehen ist, sodann einen Löwen und endlich ein vielköpfiges und selbst wieder vielgestaltiges Tier. Wer möchte sich in seinem Innern von einem der beiden letztgenannten Wesen regieren lassen? In dem vollkommenen Menschen sind alle drei Teile in rechter Ordnung und Harmonie. Wie aber aus der schlechten Verfassung der Seele sich alle Arten der Schlechtigkeit ergeben, so zeigt umgekehrt der gerechte Mensch zu allen Dingen des Lebens das rechte Verhalten, zum Wissen, zur Ehre, zum Gelderwerbe, zu den Bedürfnissen des Körpers

und endlich auch zum Staate. Denn ein solcher Mensch wird, wie schon gezeigt, bereitwillig auch in dem ihm gleichartigen Staate die Staatsgeschäfte treiben. So steht dem willkürlich regierenden Tyrannen, dessen Seele auch in sich ungeordnet ist, der gute und gerechte Mensch, welcher in dem wahren Staate den rechten Anteil am Leben des Ganzen nimmt, als Ideal Platons gegenüber.

Das zehnte und letzte Buch des Werkes kommt zunächst noch einmal auf die Kritik zurück, welche Platon in einem früheren Abschnitte an den Künsten, besonders der Dichtkunst, geübt hat. Die Dichter sollen aus seinem Staate auch deshalb verbannt werden, weil sie nicht, wie die Philosophen, das wahre Wissen von den Dingen besitzen, und weil die ethischen Grundsätze, welche sie predigen, oft nicht die richtigen sind. Er verkannte hierbei, dafs der rechte Dichter ebenfalls wahres Wissen und eine rechte Ethik geben will, nur nicht in wissenschaftlicher Form, sondern im Gewande der Kunst. Sodann zu seinem Hauptthema zurückkehrend, glaubt Platon, nachdem er den Wert, welchen die Gerechtigkeit an sich besitzt, ausführlich nachgewiesen hat, nun auch von dem Lohne sprechen zu dürfen, welchen der Gerechte bei den Menschen wie bei den Göttern, im diesseitigen wie im jenseitigen Leben für sein gutes Handeln findet. Indem er zuletzt die jenseitigen Belohnungen schildert, beschliefst er das Ganze, wie so oft, mit einem Mythus.

c. Zusammenfassung. Platons sicilische Reisen. Zeit und Personen des Gesprächs.

Überblicken wir kurz den Inhalt des platonischen Werkes vom „Staate“. Das darin wiedergegebene Gedankensystem Platons gründet sich auf seine Psychologie. Er unter-

scheidet drei Seelenteile: die Vernunft, den Mut oder rechten Willen und die Masse der Begierden, wozu einerseits die notwendigen und natürlichen, wie diejenigen nach Speise und Trank, andrerseits die nicht notwendigen und verwerflichen gehören.

Aus dieser Psychologie ergiebt sich seine Ethik. Die Vernunft soll die Neigungen und Begierden des Menschen lenken und regieren. Aber das Denken allein ist dazu unvermögend; deshalb soll ihr das gute Wollen, die Begeisterung für das Edle zur Seite stehen. Das Ideal Platons ist der Mensch, welcher das Vernünftige erkennt und sein ganzes Leben danach einrichtet. Die Seelenverfassung eines solchen Menschen nennt er Gerechtigkeit oder Rechtschaffenheit (*δικαιοσύνη*). Sie hat ihren Wert und ihren Lohn in sich und ist zu erstreben, einerlei ob sie äufsere Belohnung und Anerkennung findet oder nicht. Es ist ein hohes Ideal, welches Platon hier zeichnet. Freilich fehlen in demselben die milderen Tugenden, die „Tugenden des Herzens", wie man sie genannt hat. Diese hat besonders das Christentum den Menschen gepredigt, und unter ihnen vor allem die Liebe, welche die Einzelnen untereinander verbindet und zu dem Streben nach der eigenen Vollkommenheit das Gefühl für das Wohl und Wehe der Mitmenschen fordert.

Auf dieselbe psychologische Dreiteilung gründet sich auch seine Staatslehre (Politik). Er unterscheidet auch in den Staaten den vernünftigen Teil, d. h. die Klasse der mit der nötigen ethischen und politischen Einsicht ausgestatteten Männer, ferner das kriegerische Element, den Wehrstand, und endlich die Gesamtheit der übrigen Staatsangehörigen, die ihren individuellen Interessen nachgehen, die Gesellschaft nach moderner Bezeichnung. Die rechte Ordnung dieser drei

Teile — es ist dieselbe, welche sich in der Seele des vollkommenen Menschen findet — zeigt sich im rechten Staate. Auch hier sollen jene Einsichtigen regieren, die Krieger einerseits den Staat nach außen schützen, andrerseits den Geboten jener obersten Leiter Nachdruck verschaffen, und die nur Erwerbenden den beiden herrschenden Ständen in den Angelegenheiten des Staates willig und gern gehorchen. Dahingegen zeigt sich in den Staaten der geschichtlichen Wirklichkeit diese Ordnung in verschiedenen Arten der Störung und Umkehrung.

Platons Hauptinteresse ist darauf gerichtet, die beste Form der Regierung durch jene beiden Stände zu finden. Zwei Prinzipien werden hierbei von ihm mit dem größten Nachdruck betont und für ihre Durchführung wird umständlich Vorsorge getroffen: es sind die Grundsätze der Uneigennützigkeit und der wissenschaftlichen Einsicht der Regierenden; jene wird von den beiden oberen Ständen, diese von den Regierenden im engeren Sinne gefordert. Das Prinzip der Uneigennützigkeit steht im Gegensatze zu der in der Geschichte oft beobachteten Ausbeutung der Staatsgewalt durch die herrschende Klasse, das Prinzip der wissenschaftlichen Einsicht zu der mehr traditionellen und persönlichen Leitung des Staates durch die Staatsmänner zu Sokrates' und Platons Zeit und zu der oft blinden und von Leidenschaften bestimmten Politik des Demos. Daß die Regenten und Krieger nur für das Wohl der Regierten sorgen werden, erwartet Platon schon von ihrer Einsicht und ethischen Bildung, doch soll dies auch durch eine Reihe äußerer Einrichtungen bewirkt werden, unter denen ihre kommunistische Lebensweise am meisten auffällt. Die Wissenschaft der eigentlichen Regenten hat ihre Spitze in der Erkenntnis

der Idee des Guten, d. h. des obersten Zieles aller menschlichen Handlungen, nach welchem auch alle Staatshandlungen sich zu richten haben.

Die Form des Staates ist natürlich die Aristokratie oder, im selteneren Falle, das Königtum. Schon von Hause aus ist Platon von der Verschiedenheit der menschlichen Naturanlagen überzeugt und davon, dafs eine auserlesene geistige und moralische Tüchtigkeit nur einer kleinen Klasse von Bürgern zukomme. Aufserdem führt ihn sein Prinzip einer besonderen Kunst oder Wissenschaft der Regierung mit Notwendigkeit auf diese Staatsform.

So scheint Platon alles nur für das Volk zu thun, wenngleich er dessen individuelles Leben nur kurz berührt. Indessen liegt ihm das Wohl seiner Philosophen und Krieger nicht minder am Herzen. Für beide bietet er einen sorgfältig angelegten und ausführlich dargestellten Bildungsgang dar, für die ersteren einen wissenschaftlichen, für die letzteren einen mehr auf die Bildung des Willens gerichteten. Während von jenen die Einsicht in das Gute und Wahre erworben werden soll, steht bei diesen, da sie der höchsten wissenschaftlichen Erkenntnis nicht fähig sind, die Gewöhnung an die Tugend und ihre Übung im Mittelpunkte. Beides, Philosophie und rechte Ethik, kann nur in dem vollkommenen Staate ungefährdet existieren. So sorgt Platon durch seinen Staat zugleich dafür, dafs diese höchsten Güter der Menschheit erhalten und gesichert werden, und der Staat überhaupt ist so nach seiner Anschauung die vollkommenste Form der menschlichen Gemeinschaft.

Wenngleich also der platonische Staat mit Recht stets als eine theoretische Konstruktion angesehen worden ist, welche zwar für die Geisteskraft ihres Urhebers ein glän-

zendes Zeugnis ablegt, aber in die wirkliche Welt nicht eingeführt werden kann, weil sie in zu vielen Beziehungen die Natur des Menschen und des Staatslebens verkennt, so kommen doch in ihr wichtige politische Grundsätze zur Anwendung, deren Richtigkeit nicht bezweifelt werden kann und die daher bleibendes Eigentum der Wissenschaft vom Staate sind. Insbesondere gebührt Platon das Verdienst, jene beiden in der Gestaltung der rechten Regierung befolgten Prinzipien mit solcher Entschiedenheit und Klarheit aufgestellt zu haben.

Besonders ein charakteristischer Zug an dem platonischen Idealstaate ist es, welcher uns abstofsen mufs; es ist sein starrer Absolutismus. Jene Aristokratie herrscht darin mit den in ihrem Dienste stehenden Beamten unbedingt; das Volk ist von jeder Teilnahme an der Regierung des Staates ausgeschlossen. Freilich ist es ein mit Einsicht ausgeübter, ein „aufgeklärter“ Absolutismus, etwa wie derjenige eines Friedrich II. oder Joseph II. im vorigen Jahrhundert. Aber die Zeit seit dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts hat in der Politik den Satz befestigt, dafs in dem modernen Staate jedem Einzelnen eine gewisse Einsicht in die Erfordernisse des Staatslebens und damit auch ein Anteil an der Bestimmung der allgemeinen Angelegenheiten zuzuerkennen sei. Daraus ist in den meisten Ländern Europas die Staatsform der konstitutionellen Monarchie entstanden, in welcher neben der Regierung die Volksvertretung oder das Parlament die Geschicke des ganzen Landes mitbestimmt.

Es schien sich Platon in seinem Leben einmal die Gelegenheit zu bieten, sein politisches Ideal zu verwirklichen. Schon auf seinen ersten, nach Sokrates' Tode unternommenen

Reisen war er um 390 auch nach Grofsgriechenland und Sicilien gekommen und hatte in Syrakus am Hofe des Tyrannen Dionysius des Älteren Aufnahme gefunden; insbesondere knüpfte er dort nahe Beziehungen zu Dion, dem Schwager des Dionysius, an. Aber in die politischen Gegensätze des Hofes verwickelt, erregte er, wie es scheint, den Unwillen des Tyrannen; er soll von diesem sogar dem spartanischen Gesandten ausgeliefert worden und nur durch einen glücklichen Zufall dem Schicksal entgangen sein, in Aegina als Sklave verkauft zu werden. Nach dem Tode des älteren Dionysius (i. J. 368) glaubte er in dessen Nachfolger, Dionysius dem Jüngeren, einen Jüngling gefunden zu haben, durch den sich seine politischen Hoffnungen erfüllen könnten. Er folgte den dringenden Aufforderungen Dions und des Tyrannen selbst zu einer zweiten Reise nach Sicilien. Aber auch diese endete mit einem Mifserfolge, da Dion und Dionysius sich verfeindeten und Platon nach der Verbannung des ersteren nur daran denken mufste, ungefährdet nach Hause zurückzukehren. Eine dritte Reise nach Syrakus i. J. 361 unternahm Platon, um eine Versöhnung zwischen Dionysius und Dion herbeizuführen, doch geriet er auch diesmal wieder in eigene Lebensgefahr, aus der ihn nur das Dazwischentreten der ihm befreundeten Pythagoreer in Unteritalien rettete.

Diese Mifserfolge wie die Erfahrungen seines späteren Lebens überhaupt mögen Veranlassung gewesen sein, dafs er im höheren Alter in einem zweiten gröfseren politischen Werke, den „Gesetzen“ (*Νόμοι*), einen zweitbesten Staat darzustellen suchte, welcher sich in seinen Einrichtungen der Wirklichkeit mehr anschlofs. Dafs er in einem andern, kleineren Dialoge, dem „Staatsmanne“, ebenfalls Fragen der Staatslehre behandelt, ist bereits bemerkt worden. Platon

starb in seiner Vaterstadt Athen im Jahre 347, im achtzigsten Jahre seines Lebens.

Zum Schlusse mag über die Zeit und die Personen des Gespräches in unserem Werke noch folgendes bemerkt werden. Das im Eingang desselben erwähnte, angeblich damals zuerst begangene Fest ist das Fest der Bendideen (*τὰ Βενδίδεια*), welche im Piräus gefeiert wurden; Teile desselben waren nach Platon Festzug, Fackelritt und nächtliche Feier. Die dadurch verherrlichte Göttin ist die thrakische Mondgöttin Bendis, welche in Attika mit der Artemis identifiziert und ebenfalls göttlich verehrt wurde. Von einem ihr geweihten Heiligtume, einem *Βενδίδειον*, im Piräus hören wir aus der Zeit des Bürgerkampfes i. J. 403 (s. Xen. Hell. II, 4, 11). Das Fest fiel in den Monat Juni; wann es jedoch zuerst in Attika gefeiert worden ist, wissen wir nicht. Wir können daher auch nicht mit Bestimmtheit aus dem Gespräche ersehen, in welchem Jahre Platon es sich gehalten denkt; doch ist wahrscheinlich an die letzten Zeiten des peloponnesischen Krieges, insbesondere an die Jahre 410 bis 408, zu denken, als Sokrates bereits ein sechzigjähriger Mann war.

Mit Adeimantos und Glaukon, den Söhnen Aristons, hat Platon, wie bereits bemerkt, höchst wahrscheinlich seine beiden so benannten Brüder gemeint. Schon im Altertum war man der Ansicht, dafs er ihnen damit ein Denkmal der Verehrung habe setzen wollen. Kephalos, der würdige Greis, war auf Veranlassung des Perikles aus Syrakus nach dem Piräus gekommen und lebte dort als angesehener Mitbürger, doch von politischer Thätigkeit ausgeschlossen (als *ἰσοτελής*). Platon nennt als seine Söhne Polemarchos, Lysias und Euthydemos; Lysias ist der bekannte attische

Redner, der u. a. auch in einer Rede für seinen von den Dreifsig getöteten Bruder Polemarchos auftrat. Unter den Gästen des Hauses finden wir auch einen Sohn des athenischen Staatsmanns Nikias, Nikeratos, sowie den bereits mehrfach genannten Sophisten Thrasymachos aus Kalchedon. Von den beiden aufserdem erwähnten Athenern tritt Kleitophon an einer Stelle des Gespräches für Thrasymachos ein.

ΠΟΛΙΤΕΙΑ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ
ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΓΛΑΥΚΩΝ, ΠΟΛΕΜΑΡΧΟΣ, ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΣ,
ΑΔΕΙΜΑΝΤΟΣ, ΚΕΦΑΛΟΣ.

1. Sokrates und Kephalos.

1. *Κατέβην χθὲς εἰς Πειραιᾶ μετὰ Γλαύκωνος τοῦ* 327
Ἀρίστωνος, προσευξόμενός τε τῇ θεῷ καὶ ἅμα τὴν ἑορ-
τὴν βουλόμενος θεάσασθαι τίνα τρόπον ποιήσουσιν, ἅτε
νῦν πρῶτον ἄγοντες. καλὴ μὲν οὖν μοι καὶ ἡ τῶν ἐπι-
χωρίων πομπὴ ἔδοξεν εἶναι, οὐ μέντοι ἧττον ἐφαίνετο
πρέπειν ἣν οἱ Θρᾷκες ἔπεμπον. προσευξάμενοι δὲ καὶ
θεωρήσαντες ἀπῇμεν πρὸς τὸ ἄστυ. κατιδὼν οὖν πόρρω- B
θεν ἡμᾶς οἴκαδε ὡρμημένους Πολέμαρχος ὁ Κεφάλου ἐκέ-
λευσε δραμόντα τὸν παῖδα περιμεῖναί ἑ κελεῦσαι. καί μου
ὄπισθεν ὁ παῖς λαβόμενος τοῦ ἱματίου, Κελεύει ὑμᾶς,
ἔφη, Πολέμαρχος περιμεῖναι. καὶ ἐγὼ μετεστράφην τε
καὶ ἠρόμην ὅπου αὐτὸς εἴη. Οὗτος, ἔφη, ὄπισθεν προς-
έρχεται· ἀλλὰ περιμένετε. Ἀλλὰ περιμενοῦμεν, ἦ δ' ὃς ὁ
Γλαύκων. καὶ ὀλίγῳ ὕστερον ὅ τε Πολέμαρχος ἧκε καὶ C
Ἀδείμαντος ὁ τοῦ Γλαύκωνος ἀδελφὸς καὶ Νικήρατος ὁ

Νικίου καὶ ἄλλοι τινὲς ὡς ἀπὸ τῆς πομπῆς. ὁ οὖν Πολέμαρχος ἔφη· Ὦ Σώκρατες, δοκεῖτέ μοι πρὸς ἄστυ ὡρμῆσθαι ὡς ἀπιόντες. Οὐ γὰρ κακῶς δοξάζεις, ἦν δ' ἐγώ. Ὁρᾷς οὖν ἡμᾶς, ἔφη, ὅσοι ἐσμέν; Πῶς γὰρ οὔ; Ἢ τοίνυν τούτων, ἔφη, κρείττους γένεσθε ἢ μένετ' αὐτοῦ. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἔτι ἐλλείπεται τὸ ἢν πείσωμεν ὑμᾶς, ὡς χρὴ ἡμᾶς ἀφεῖναι; Ἦ καὶ δύναισθ' ἄν, ἦ δ' ὅς, πεῖσαι μὴ ἀκούοντας; Οὐδαμῶς, ἔφη ὁ Γλαύκων. Ὡς τοίνυν μὴ ἀκουσομένων, οὕτω διανοεῖσθε. καὶ ὁ Ἀδείμαντος, Ἆρά
328 γε, ἦ δ' ὅς, οὐδ' ἴστε ὅτι λαμπὰς ἔσται πρὸς ἑσπέραν ἀφ' ἵππων τῇ θεῷ; Ἀφ' ἵππων; ἦν δ' ἐγώ· καινόν γε τοῦτο. λαμπάδια ἔχοντες διαδώσουσιν ἀλλήλοις ἁμιλλώμενοι τοῖς ἵπποις; ἢ πῶς λέγεις; Οὕτως, ἔφη ὁ Πολέμαρχος· καὶ πρός γε παννυχίδα ποιήσουσιν, ἣν ἄξιον θεάσασθαι. ἐξαναστησόμεθα γὰρ μετὰ τὸ δεῖπνον καὶ τὴν παννυχίδα θεασόμεθα καὶ ξυνεσόμεθά τε πολλοῖς τῶν
B νέων αὐτόθι καὶ διαλεξόμεθα. ἀλλὰ μένετε καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖτε. καὶ ὁ Γλαύκων, Ἔοικεν, ἔφη, μενετέον εἶναι. Ἀλλ' εἰ δοκεῖ, ἦν δ' ἐγώ, οὕτω χρὴ ποιεῖν.

2. Ἤιμεν οὖν οἴκαδε εἰς τοῦ Πολεμάρχου καὶ Λυσίαν τε αὐτόθι κατελάβομεν καὶ Εὐθύδημον, τοὺς τοῦ Πολεμάρχου ἀδελφούς, καὶ δὴ καὶ Θρασύμαχον τὸν Καλχηδόνιον καὶ Χαρμαντίδην τὸν Παιανιέα καὶ Κλειτοφῶντα τὸν Ἀριστωνύμου· ἦν δ' ἔνδον καὶ ὁ πατὴρ ὁ τοῦ Πολεμάρχου Κέφαλος. καὶ μάλα πρεσβύτης μοι ἔδοξεν εἶναι·
C διὰ χρόνου γὰρ καὶ ἑωράκη αὐτόν. καθῆστο δὲ ἐστεφανωμένος ἐπί τινος προσκεφαλαίου τε καὶ δίφρου· τεθυ-

κὼς γὰρ ἐτύγχανεν ἐν τῇ αὐλῇ. ἐκαθεζόμεθα οὖν παρ' αὐτόν· ἔκειντο γὰρ δίφροι τινὲς αὐτόθι κύκλῳ. εὐθὺς οὖν με ἰδὼν ὁ Κέφαλος ἠσπάζετό τε καὶ εἶπεν· Ὦ Σώκρατες, οὐδὲ θαμίζεις ἡμῖν καταβαίνων εἰς τὸν Πειραιᾶ· χρῆν μέντοι. εἰ μὲν γὰρ ἐγὼ ἔτι ἐν δυνάμει ἦν τοῦ ῥᾳδίως πορεύεσθαι πρὸς τὸ ἄστυ, οὐδὲν ἄν σε ἔδει δεῦρο ἰέναι, ἀλλ' ἡμεῖς ἂν παρὰ σὲ ᾖμεν· νῦν δέ σε χρὴ πυκνότερον δεῦρο ἰέναι· ὡς εὖ ἴσθι ὅτι ἔμοιγε, ὅσον αἱ κατὰ τὸ D
σῶμα ἡδοναὶ ἀπομαραίνονται, τοσοῦτον αὔξονται αἱ περὶ τοὺς λόγους ἐπιθυμίαι τε καὶ ἡδοναί. μὴ οὖν ἄλλως ποίει, ἀλλὰ τοῖσδέ τε τοῖς νεανίαις ξύνισθι καὶ δεῦρο παρ' ἡμᾶς φοίτα ὡς παρὰ φίλους τε καὶ πάνυ οἰκείους. Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κέφαλε, χαίρω γε διαλεγόμενος τοῖς σφόδρα πρεσβύταις. δοκεῖ γάρ μοι χρῆναι παρ' αὐτῶν E
πυνθάνεσθαι, ὥσπερ τινὰ ὁδὸν προεληλυθότων, ἣν καὶ ἡμᾶς ἴσως δεήσει πορεύεσθαι, ποία τίς ἐστι, τραχεῖα καὶ χαλεπή, ἢ ῥᾳδία καὶ εὔπορος· καὶ δὴ καὶ σοῦ ἡδέως ἂν πυθοίμην, ὅ τί σοι φαίνεται τοῦτο, ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἤδη εἶ τῆς ἡλικίας, ὃ δὴ ἐπὶ γήραος οὐδῷ φασιν εἶναι οἱ ποιηταί, πότερον χαλεπὸν τοῦ βίου ἢ πῶς σὺ αὐτὸ ἐξαγγέλλεις.

3. Ἐγώ σοι, ἔφη, νὴ τὸν Δία ἐρῶ, ὦ Σώκρατες, οἷόν γέ μοι φαίνεται. πολλάκις γὰρ συνερχόμεθά τινες 329
εἰς ταὐτὸ παραπλησίαν ἡλικίαν ἔχοντες, διασώζοντες τὴν παλαιὰν παροιμίαν. οἱ οὖν πλεῖστοι ἡμῶν ὀλοφύρονται ξυνιόντες, τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονὰς ποθοῦντες καὶ ἀναμιμνησκόμενοι περί τε τἀφροδίσια καὶ περὶ πότους καὶ

εὐωχίας καὶ ἄλλ' ἄττα ἃ τῶν τοιούτων ἔχεται, καὶ ἀγανακτοῦσιν ὡς μεγάλων τινῶν ἀπεστερημένοι καὶ τότε μὲν
B εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες· ἔνιοι δὲ καὶ τὰς τῶν οἰκείων προπηλακίσεις τοῦ γήρως ὀδύρονται, καὶ ἐπὶ τούτῳ δὴ τὸ γῆρας ὑμνοῦσιν ὅσων κακῶν σφίσιν αἴτιον. ἐμοὶ δὲ δοκοῦσιν, ὦ Σώκρατες, οὗτοι οὐ τὸ αἴτιον αἰτιᾶσθαι. εἰ γὰρ ἦν τοῦτ' αἴτιον, κἂν ἐγὼ τὰ αὐτὰ ταῦτα ἐπεπόνθη ἕνεκά γε γήρως καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ὅσοι ἐνταῦθα ἦλθον ἡλικίας. νῦν δ' ἔγωγε ἤδη ἐντετύχηκα οὐχ οὕτως ἔχουσι καὶ ἄλλοις καὶ δὴ καὶ Σοφοκλεῖ ποτε τῷ ποιητῇ παρεγενόμην ἐρωτωμένῳ ὑπό τινος· Πῶς, ἔφη, ὦ Σοφόκλεις, ἔχεις
C πρὸς τἀφροδίσια; καὶ ὅς, Εὐφήμει, ἔφη, ὦ ἄνθρωπε· ἁσμεναίτατα μέντοι αὐτὸ ἀπέφυγον, ὥσπερ λυττῶντά τινα καὶ ἄγριον δεσπότην ἀποφυγών. εὖ οὖν μοι καὶ τότε ἔδοξεν ἐκεῖνος εἰπεῖν καὶ νῦν οὐχ ἧττον. παντάπασι γὰρ τῶν γε τοιούτων ἐν τῷ γήρᾳ πολλὴ εἰρήνη γίγνεται καὶ ἐλευθερία, ἐπειδὰν αἱ ἐπιθυμίαι παύσωνται κατατείνουσαι καὶ χαλάσωσι, παντάπασι τὸ τοῦ Σοφοκλέους
D γίγνεται· δεσποτῶν πάνυ πολλῶν ἔστι καὶ μαινομένων ἀπηλλάχθαι. ἀλλὰ καὶ τούτων πέρι καὶ τῶν γε πρὸς τοὺς οἰκείους μία τις αἰτία ἐστίν, οὐ τὸ γῆρας, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ὁ τρόπος τῶν ἀνθρώπων. ἂν μὲν γὰρ κόσμιοι καὶ εὔκολοι ὦσι, καὶ τὸ γῆρας μετρίως ἐστὶν ἐπίπονον· εἰ δὲ μή, καὶ γῆρας, ὦ Σώκρατες, καὶ νεότης χαλεπὴ τῷ τοιούτῳ ξυμβαίνει.

4. Καὶ ἐγὼ ἀγασθεὶς αὐτοῦ εἰπόντος ταῦτα, βουλόμενος ἔτι λέγειν αὐτὸν ἐκίνουν καὶ εἶπον· Ὦ Κέφαλε,

οἶμαί σου τοὺς πολλούς, ὅταν ταῦτα λέγῃς, οὐκ ἀποδέ- E
χεσθαι, ἀλλ' ἡγεῖσθαί σε ῥᾳδίως τὸ γῆρας φέρειν οὐ διὰ
τὸν τρόπον, ἀλλὰ διὰ τὸ πολλὴν οὐσίαν κεκτῆσθαι· τοῖς
γὰρ πλουσίοις πολλὰ παραμύθιά φασιν εἶναι. Ἀληθῆ,
ἔφη, λέγεις· οὐ γὰρ ἀποδέχονται. καὶ λέγουσι μέν τί,
οὐ μέντοι γε ὅσον οἴονται. ἀλλὰ τὸ τοῦ Θεμιστοκλέους
εὖ ἔχει, ὃς τῷ Σεριφίῳ λοιδορουμένῳ καὶ λέγοντι, ὅτι οὐ
δι' αὐτὸν ἀλλὰ διὰ τὴν πόλιν εὐδοκιμοῖ, ἀπεκρίνατο, ὅτι 330
οὔτ' ἂν αὐτὸς Σερίφιος ὢν ὀνομαστὸς ἐγένετο οὔτ' ἐκεῖνος
Ἀθηναῖος. καὶ τοῖς δὴ μὴ πλουσίοις, χαλεπῶς δὲ τὸ
γῆρας φέρουσιν εὖ ἔχει ὁ αὐτὸς λόγος, ὅτι οὔτ' ἂν ὁ ἐπι-
εικὴς πάνυ τι ῥᾳδίως γῆρας μετὰ πενίας ἐνέγκοι, οὔθ'
ὁ μὴ ἐπιεικὴς πλουτήσας εὔκολός ποτ' ἂν ἑαυτῷ γένοιτο.
Πότερον δέ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κέφαλε, ὧν κέκτησαι τὰ πλείω
παρέλαβες ἢ ἐπεκτήσω; Ποῖ' ἐπεκτησάμην, ἔφη, ὦ Σώ- B
κρατες; μέσος τις γέγονα χρηματιστὴς τοῦ τε πάππου καὶ
τοῦ πατρός. ὁ μὲν γὰρ πάππος τε καὶ ὁμώνυμος ἐμοὶ
σχεδόν τι ὅσην ἐγὼ νῦν οὐσίαν κέκτημαι παραλαβὼν πολλά-
κις τοσαύτην ἐποίησε, Λυσανίας δὲ ὁ πατὴρ ἔτι ἐλάττω
αὐτὴν ἐποίησε τῆς νῦν οὔσης· ἐγὼ δὲ ἀγαπῶ, ἐὰν μὴ
ἐλάττω καταλίπω τουτοισί, ἀλλὰ βραχεῖ γέ τινι πλείω ἢ
παρέλαβον. Οὗ τοι ἕνεκα ἠρόμην, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι μοι
ἔδοξας οὐ σφόδρα ἀγαπᾷν τὰ χρήματα. τοῦτο δὲ ποιοῦσιν C
ὡς τὸ πολὺ οἳ ἂν μὴ αὐτοὶ κτήσωνται· οἱ δὲ κτησάμενοι
διπλῇ ἢ οἱ ἄλλοι ἀσπάζονται αὐτά. ὥσπερ γὰρ οἱ ποιηταὶ
τὰ αὑτῶν ποιήματα καὶ οἱ πατέρες τοὺς παῖδας ἀγαπῶσι,
ταύτῃ τε δὴ καὶ οἱ χρηματισάμενοι περὶ τὰ χρήματα

*σπουδάζουσιν ὡς ἔργον ἑαυτῶν, καὶ κατὰ τὴν χρείαν,
ᾗπερ οἱ ἄλλοι. χαλεποὶ οὖν καὶ ξυγγενέσθαι εἰσίν, οὐδὲν
ἐθέλοντες ἐπαινεῖν ἀλλ' ἢ τὸν πλοῦτον. Ἀληθῆ, ἔφη,
λέγεις.*

D 5. *Πάνυ μὲν οὖν, ἦν δ' ἐγώ. ἀλλά μοι ἔτι τοσόνδε
εἰπέ· τί μέγιστον οἴει ἀγαθὸν ἀπολελαυκέναι τοῦ πολλὴν
οὐσίαν κεκτῆσθαι; Ὅ, ἦ δ' ὅς, ἴσως οὐκ ἂν πολλοὺς πεί-
σαιμι λέγων. εὖ γὰρ ἴσθι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὅτι, ἐπει-
δάν τις ἐγγὺς ᾖ τοῦ οἴεσθαι τελευτήσειν, εἰσέρχεται αὐτῷ
δέος καὶ φροντὶς περὶ ὧν ἔμπροσθεν οὐκ εἰσῄει. οἵ τε
γὰρ λεγόμενοι μῦθοι περὶ τῶν ἐν Ἅιδου, ὡς τὸν ἐνθάδε
ἀδικήσαντα δεῖ ἐκεῖ διδόναι δίκην, καταγελώμενοι τέως,*
E *τότε δὴ στρέφουσιν αὐτοῦ τὴν ψυχὴν μὴ ἀληθεῖς ὦσιν· καὶ
αὐτὸς ἤτοι ὑπὸ τῆς τοῦ γήρως ἀσθενείας ἢ καὶ ὥσπερ
ἤδη ἐγγυτέρω ὢν τῶν ἐκεῖ μᾶλλόν τι καθορᾷ αὐτά. ὑπο-
ψίας δ' οὖν καὶ δείματος μεστὸς γίγνεται καὶ ἀναλογίζε-
ται ἤδη καὶ σκοπεῖ, εἴ τινά τι ἠδίκηκεν. ὁ μὲν οὖν
εὑρίσκων ἑαυτοῦ ἐν τῷ βίῳ πολλὰ ἀδικήματα καὶ ἐκ τῶν
ὕπνων, ὥσπερ οἱ παῖδες, θαμὰ ἐγειρόμενος δειμαίνει καὶ*
331 *ζῇ μετὰ κακῆς ἐλπίδος· τῷ δὲ μηδὲν ἑαυτῷ ἄδικον ξυν-
ειδότι ἡδεῖα ἐλπὶς ἀεὶ πάρεστι καὶ ἀγαθὴ γηροτρόφος,
ὡς καὶ Πίνδαρος λέγει. χαριέντως γάρ τοι, ὦ Σώκρατες,
τοῦτ' ἐκεῖνος εἶπεν, ὅτι ὃς ἂν δικαίως καὶ ὁσίως τὸν βίον
διαγάγῃ,*

*γλυκεῖά οἱ καρδίαν ἀτάλλοισα γηροτρόφος συναορεῖ
ἐλπίς, ἃ μάλιστα θνατῶν
πολύστροφον γνώμαν κυβερνᾷ.*

εὖ οὖν λέγει θαυμαστῶς ὡς σφόδρα. πρὸς δὴ τοῦτ᾽ ἔγωγε τίθημι τὴν τῶν χρημάτων κτῆσιν πλείστου ἀξίαν εἶναι, οὔ τι παντὶ ἀνδρί, ἀλλὰ τῷ ἐπιεικεῖ. τὸ γὰρ μηδὲ B *ἄκοντά τινα ἐξαπατῆσαι ἢ ψεύσασθαι, μηδ᾽ αὖ ὀφείλοντα ἢ θεῷ θυσίας τινὰς ἢ ἀνθρώπῳ χρήματα ἔπειτα ἐκεῖσε ἀπιέναι δεδιότα, μέγα μέρος εἰς τοῦτο ἡ τῶν χρημάτων κτῆσις συμβάλλεται. ἔχει δὲ καὶ ἄλλας χρείας πολλάς· ἀλλά γε ἓν ἀνθ᾽ ἑνὸς οὐκ ἐλάχιστον ἔγωγε θείην ἂν εἰς τοῦτο ἀνδρὶ νοῦν ἔχοντι, ὦ Σώκρατες, πλοῦτον χρησιμώτατον εἶναι.*

6. *Παγκάλως, ἦν δ᾽ ἐγώ, λέγεις, ὦ Κέφαλε. τοῦτο δ᾽* C *αὐτό, τὴν δικαιοσύνην, πότερα τὴν ἀλήθειαν αὐτὸ φήσομεν εἶναι ἁπλῶς οὕτως καὶ τὸ ἀποδιδόναι, ἄν τίς τι παρά του λάβῃ, ἢ καὶ αὐτὰ ταῦτα ἔστιν ἐνίοτε μὲν δικαίως, ἐνίοτε δὲ ἀδίκως ποιεῖν; οἷον τοιόνδε λέγω· πᾶς ἄν που εἴποι, εἴ τις λάβοι παρὰ φίλου ἀνδρὸς σωφρονοῦντος ὅπλα, εἰ μανεὶς ἀπαιτοῖ, ὅτι οὔτε χρὴ τὰ τοιαῦτα ἀποδιδόναι, οὔτε δίκαιος ἂν εἴη ὁ ἀποδιδούς, οὐδ᾽ αὖ πρὸς τὸν οὕτως ἔχοντα πάντα ἐθέλων τἀληθῆ λέγειν. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις. Οὐκ ἄρα οὗτος ὅρος ἐστὶ δικαιο-* D *σύνης, ἀληθῆ τε λέγειν καὶ ἃ ἂν λάβῃ τις ἀποδιδόναι. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὑπολαβὼν ὁ Πολέμαρχος, εἴπερ γέ τι χρὴ Σιμωνίδῃ πείθεσθαι. Καὶ μέντοι, ἔφη ὁ Κέφαλος, καὶ παραδίδωμι ὑμῖν τὸν λόγον· δεῖ γάρ με ἤδη τῶν ἱερῶν ἐπιμεληθῆναι. Οὐκοῦν, ἔφην ἐγώ, ὁ Πολέμαρχος τῶν γε σῶν κληρονόμος; Πάνυ γε, ἦ δ᾽ ὅς γελάσας· καὶ ἅμα ᾔει πρὸς τὰ ἱερά.*

2. Sokrates und Polemarchos.

E 1. *Λέγε δή, εἶπον ἐγώ, σὺ ὁ τοῦ λόγου κληρονό-
μος, τί φῄς τὸν Σιμωνίδην λέγοντα ὀρθῶς λέγειν περὶ
δικαιοσύνης; Ὅτι, ἦ δ' ὅς, τὸ τὰ ὀφειλόμενα ἑκάστῳ
ἀποδιδόναι δίκαιόν ἐστιν· τοῦτο λέγων δοκεῖ ἔμοιγε καλῶς
λέγειν. Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, Σιμωνίδῃ γε οὐ ῥᾴδιον
ἀπιστεῖν· σοφὸς γὰρ καὶ θεῖος ἀνήρ· τοῦτο μέντοι ὅ τι
ποτὲ λέγει, σὺ μέν, ὦ Πολέμαρχε, ἴσως γιγνώσκεις, ἐγὼ
δὲ ἀγνοῶ. δῆλον γὰρ ὅτι οὐ τοῦτο λέγει, ὅπερ ἄρτι ἐλέ-
γομεν, τό τινος παρακαταθεμένου τι ὁτῳοῦν μὴ σωφρό-
332 νως ἀπαιτοῦντι ἀποδιδόναι· καίτοι γε ὀφειλόμενόν πού
ἐστι τοῦτο, ὃ παρακατέθετο· ἦ γάρ; Ναί. Ἀποδοτέον δέ
γε οὐδ' ὁπωστιοῦν τότε, ὁπότε τις μὴ σωφρόνως ἀπαι-
τοῖ; Ἀληθῆ, ἦ δ' ὅς. Ἄλλο δή τι ἢ τὸ τοιοῦτον, ὡς ἔοικε,
λέγει Σιμωνίδης τὸ τὰ ὀφειλόμενα δίκαιον εἶναι ἀποδι-
δόναι. Ἄλλο μέντοι νὴ Δί', ἔφη· τοῖς γὰρ φίλοις οἴεται
ὀφείλειν τοὺς φίλους ἀγαθὸν μέν τι δρᾶν, κακὸν δὲ μηδέν.
Μανθάνω, ἦν δ' ἐγώ· ὅτι οὐ τὰ ὀφειλόμενα ἀποδίδωσιν,
B ὃς ἄν τῳ χρυσίον ἀποδῷ παρακαταθεμένῳ, ἐάνπερ ἡ
ἀπόδοσις καὶ ἡ λῆψις βλαβερὰ γίγνηται, φίλοι δὲ ὦσιν
ὅ τε ἀπολαμβάνων καὶ ὁ ἀποδιδούς· οὐχ οὕτω λέγειν
φῄς τὸν Σιμωνίδην; Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; τοῖς ἐχθροῖς
ἀποδοτέον, ὅ τι ἂν τύχῃ ὀφειλόμενον; Παντάπασι μὲν οὖν,
ἔφη, ὅ γε ὀφείλεται αὐτοῖς· ὀφείλεται δέ γε, οἶμαι, παρά
γε τοῦ ἐχθροῦ τῷ ἐχθρῷ, ὅπερ καὶ προσήκει, κακόν τι.*

C 2. *Ἠινίξατο ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὡς ἔοικεν, ὁ Σιμωνί-
δης ποιητικῶς τὸ δίκαιον ὃ εἴη. διενοεῖτο μὲν γάρ, ὡς*

φαίνεται, ὅτι τοῦτ' εἴη δίκαιον, τὸ προσῆκον ἑκάστῳ ἀποδιδόναι, τοῦτο δὲ ὠνόμασεν ὀφειλόμενον. Ἀλλὰ τί οἴει; ἔφη. Ὦ πρὸς Διός, ἦν δ' ἐγώ, εἰ οὖν τις αὐτὸν ἤρετο· ὦ Σιμωνίδη, ἡ τίσιν οὖν τί ἀποδιδοῦσα ὀφειλόμενον καὶ προσῆκον τέχνη ἰατρικὴ καλεῖται; τί ἂν οἴει ἡμῖν αὐτὸν ἀποκρίνασθαι; Δῆλον ὅτι, ἔφη, ἡ σώμασι φάρμακά τε καὶ σιτία καὶ ποτά. Ἡ δὲ τίσι τί ἀποδιδοῦσα ὀφειλόμενον καὶ προσῆκον τέχνη μαγειρικὴ καλεῖται; Ἡ τοῖς ὄψοις τὰ ἡδύσματα. Εἶεν· ἡ οὖν δὴ τίσι τί ἀποδι- D
δοῦσα τέχνη δικαιοσύνη ἂν καλοῖτο; Εἰ μέν τι, ἔφη, δεῖ ἀκολουθεῖν, ὦ Σώκρατες, τοῖς ἔμπροσθεν εἰρημένοις, ἡ τοῖς φίλοις τε καὶ ἐχθροῖς ὠφελείας τε καὶ βλάβας ἀποδιδοῦσα. Τὸ τοὺς φίλους ἄρα εὖ ποιεῖν καὶ τοὺς ἐχθροὺς κακῶς δικαιοσύνην λέγει; Δοκεῖ μοι. Τίς οὖν δυνατώτατος κάμνοντας φίλους εὖ ποιεῖν καὶ ἐχθροὺς κακῶς πρὸς νόσον καὶ ὑγίειαν; Ἰατρός. Τίς δὲ πλέοντας πρὸς τὸν τῆς θα- E
λάττης κίνδυνον; Κυβερνήτης. Τί δὲ ὁ δίκαιος; ἐν τίνι πράξει καὶ πρὸς τί ἔργον δυνατώτατος φίλους ὠφελεῖν καὶ ἐχθροὺς βλάπτειν; Ἐν τῷ προσπολεμεῖν καὶ ἐν τῷ ξυμμαχεῖν, ἔμοιγε δοκεῖ.

3. Εἶεν· μὴ κάμνουσί γε μήν, ὦ φίλε Πολέμαρχε, ἰατρὸς ἄχρηστος. Ἀληθῆ. Καὶ μὴ πλέουσι δὴ κυβερνήτης. Ναί. Ἆρα καὶ τοῖς μὴ πολεμοῦσιν ὁ δίκαιος ἄχρηστος; Οὐ πάνυ μοι δοκεῖ τοῦτο. Χρήσιμον ἄρα καὶ ἐν εἰρήνῃ δικαιοσύνη; Χρήσιμον. Καὶ γὰρ γεωργία· ἢ οὔ; Ναί. Πρός 333
γε καρποῦ κτῆσιν. Ναί. Καὶ μὴν καὶ σκυτοτομική; Ναί. Πρός γε ὑποδημάτων ἄν, οἶμαι, φαίης κτῆσιν. Πάνυ γε.

*Τί δὲ δή; τὴν δικαιοσύνην πρὸς τίνος χρείαν ἢ κτῆσιν
ἐν εἰρήνῃ φαίης ἂν χρήσιμον εἶναι; Πρὸς τὰ ξυμβόλαια,
ὦ Σώκρατες. Ξυμβόλαια δὲ λέγεις κοινωνήματα, ἤ τι
B ἄλλο; Κοινωνήματα δῆτα. Ἆρ' οὖν ὁ δίκαιος ἀγαθὸς καὶ
χρήσιμος κοινωνὸς εἰς πεττῶν θέσιν, ἢ ὁ πεττευτικός;
Ὁ πεττευτικός. Ἀλλ' εἰς πλίνθων καὶ λίθων θέσιν ὁ
δίκαιος χρησιμώτερός τε καὶ ἀμείνων κοινωνὸς τοῦ οἰκοδο-
μικοῦ; Οὐδαμῶς. Ἀλλ' εἰς τίνα δὴ κοινωνίαν ὁ δίκαιος
ἀμείνων κοινωνὸς τοῦ κιθαριστικοῦ, ὥσπερ ὁ κιθαριστικὸς
τοῦ δικαίου εἰς κρουμάτων; Εἰς ἀργυρίου, ἔμοιγε δοκεῖ.
Πλήν γ' ἴσως, ὦ Πολέμαρχε, πρὸς τὸ χρῆσθαι ἀργυρίῳ,
ὅταν δέῃ ἀργυρίου κοινῇ πρίασθαι ἢ ἀποδόσθαι ἵππον·
C τότε δέ, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ὁ ἱππικός· ἦ γάρ; Φαίνεται. Καὶ
μὴν ὅταν γε πλοῖον, ὁ ναυπηγὸς ἢ ὁ κυβερνήτης. Ἔοικεν.
Ὅταν οὖν τί δέῃ ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ κοινῇ χρῆσθαι, ὁ δίκαιος
χρησιμώτερος τῶν ἄλλων; Ὅταν παρακαταθέσθαι καὶ σῶν
εἶναι, ὦ Σώκρατες. Οὐκοῦν λέγεις, ὅταν μηδὲν δέῃ αὐτῷ
χρῆσθαι ἀλλὰ κεῖσθαι; Πάνυ γε. Ὅταν ἄρα ἄχρηστον ᾖ
D ἀργύριον, τότε χρήσιμος ἐπ' αὐτῷ ἡ δικαιοσύνη; Κιν-
δυνεύει. Καὶ ὅταν δὴ δρέπανον δέῃ φυλάττειν, ἡ δικαιο-
σύνη χρήσιμος καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ· ὅταν δὲ χρῆσθαι, ἡ
ἀμπελουργική; Φαίνεται. Φήσεις δὲ καὶ ἀσπίδα καὶ λύραν
ὅταν δέῃ φυλάττειν καὶ μηδὲν χρῆσθαι, χρήσιμον εἶναι
τὴν δικαιοσύνην, ὅταν δὲ χρῆσθαι, τὴν ὁπλιτικὴν καὶ τὴν
μουσικήν; Ἀνάγκη. Καὶ περὶ τἆλλα δὴ πάντα ἡ δικαιο-
σύνη ἑκάστου ἐν μὲν χρήσει ἄχρηστος, ἐν δὲ ἀχρηστίᾳ
χρήσιμος; Κινδυνεύει.*

4. Οὐκ ἂν οὖν, ὦ φίλε, πάνυ γέ τι σπουδαῖον εἴη E
ἡ δικαιοσύνη, εἰ πρὸς τὰ ἄχρηστα χρήσιμον ὂν τυγχάνει.
τόδε δὲ σκεψώμεθα. ἆρ' οὐχ ὁ πατάξαι δεινότατος ἐν μάχῃ
εἴτε πυκτικῇ εἴτε τινὶ καὶ ἄλλῃ, οὗτος καὶ φυλάξασθαι;
Πάνυ γε. Ἆρ' οὖν καὶ νόσον ὅστις δεινὸς φυλάξασθαι,
καὶ λαθεῖν οὗτος δεινότατος ἐμποιῆσαι; Ἔμοιγε δοκεῖ.
Ἀλλὰ μὴν στρατοπέδου γε ὁ αὐτὸς φύλαξ ἀγαθός, ὅσπερ 334
καὶ τὰ τῶν πολεμίων κλέψαι καὶ βουλεύματα καὶ τὰς
ἄλλας πράξεις. Πάνυ γε. Ὅτου τις ἄρα δεινὸς φύλαξ, τού-
του καὶ φὼρ δεινός. Ἔοικεν. Εἰ ἄρα ὁ δίκαιος ἀργύριον
δεινὸς φυλάττειν, καὶ κλέπτειν δεινός. Ὡς γοῦν ὁ λόγος,
ἔφη, σημαίνει. Κλέπτης ἄρα τις ὁ δίκαιος, ὡς ἔοικεν,
ἀναπέφανται· καὶ κινδυνεύεις παρ' Ὁμήρου μεμαθηκέναι
αὐτό. καὶ γὰρ ἐκεῖνος τὸν τοῦ Ὀδυσσέως πρὸς μητρὸς
πάππον Αὐτόλυκον ἀγαπᾷ τε καί φησιν αὐτὸν πάντας B
ἀνθρώπους κεκάσθαι κλεπτοσύνῃ θ' ὅρκῳ τε. ἔοικεν οὖν
ἡ δικαιοσύνη καὶ κατὰ σὲ καὶ καθ' Ὅμηρον καὶ κατὰ Σι-
μωνίδην κλεπτική τις εἶναι, ἐπ' ὠφελείᾳ μέντοι τῶν φί-
λων καὶ ἐπὶ βλάβῃ τῶν ἐχθρῶν. οὐχ οὕτως ἔλεγες; Οὐ
μὰ τὸν Δί', ἔφη, ἀλλ' οὐκέτι οἶδα ἔγωγε ὅ τι ἔλεγον·
τοῦτο μέντοι ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι, ὠφελεῖν μὲν τοὺς φίλους ἡ
δικαιοσύνη, βλάπτειν δὲ τοὺς ἐχθρούς.

5. Φίλους δὲ λέγεις εἶναι πότερον τοὺς δοκοῦντας C
ἑκάστῳ χρηστοὺς εἶναι, ἢ τοὺς ὄντας, κἂν μὴ δοκῶσι, καὶ
ἐχθροὺς ὡσαύτως; Εἰκὸς μέν, ἔφη, οὓς ἄν τις ἡγῆται
χρηστούς, φιλεῖν, οὓς δ' ἂν πονηρούς, μισεῖν. Ἆρ' οὖν
οὐχ ἁμαρτάνουσιν οἱ ἄνθρωποι περὶ τοῦτο, ὥστε δοκεῖν

αὐτοῖς πολλοὺς μὲν χρηστοὺς εἶναι μὴ ὄντας, πολλοὺς δὲ
τοὐναντίον; Ἁμαρτάνουσιν. Τούτοις ἄρα οἱ μὲν ἀγαθοὶ
ἐχθροί, οἱ δὲ κακοὶ φίλοι; Πάνυ γε. Ἀλλ' ὅμως δίκαιον
D τότε τούτοις τοὺς μὲν πονηροὺς ὠφελεῖν, τοὺς δὲ ἀγα-
θοὺς βλάπτειν. Φαίνεται. Ἀλλὰ μὴν οἵ γε ἀγαθοὶ
δίκαιοί τε καὶ οἷοι μὴ ἀδικεῖν. Ἀληθῆ. Κατὰ δὴ τὸν
σὸν λόγον τοὺς μηδὲν ἀδικοῦντας δίκαιον κακῶς ποιεῖν.
Μηδαμῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες· πονηρὸς γὰρ ἔοικεν εἶναι
ὁ λόγος. Τοὺς ἀδίκους ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δίκαιον βλάπ-
τειν, τοὺς δὲ δικαίους ὠφελεῖν. Οὗτος ἐκείνου καλλίων
φαίνεται. Πολλοῖς ἄρα, ὦ Πολέμαρχε, ξυμβήσεται, ὅσοι
διημαρτήκασι τῶν ἀνθρώπων, δίκαιον εἶναι τοὺς μὲν
E φίλους βλάπτειν· πονηροὶ γὰρ αὐτοῖς εἰσιν· τοὺς δ' ἐχ-
θροὺς ὠφελεῖν· ἀγαθοὶ γάρ· καὶ οὕτως ἐροῦμεν αὐτὸ
τοὐναντίον ἢ τὸν Σιμωνίδην ἔφαμεν λέγειν. Καὶ μάλα,
ἔφη, οὕτω ξυμβαίνει. ἀλλὰ μεταθώμεθα· κινδυνεύομεν
γὰρ οὐκ ὀρθῶς τὸν φίλον καὶ ἐχθρὸν θέσθαι. Πῶς θέ-
μενοι, ὦ Πολέμαρχε; Τὸν δοκοῦντα χρηστόν, τοῦτον φίλον
εἶναι. Νῦν δὲ πῶς, ἦν δ' ἐγώ, μεταθώμεθα; Τὸν δο-
κοῦντά τε, ἦ δ' ὅς, καὶ τὸν ὄντα χρηστὸν φίλον· τὸν
335 δὲ δοκοῦντα μέν, ὄντα δὲ μή, δοκεῖν ἀλλὰ μὴ εἶναι
φίλον· καὶ περὶ τοῦ ἐχθροῦ δὲ ἡ αὐτὴ θέσις. Φίλος
μὲν δή, ὡς ἔοικε, τούτῳ τῷ λόγῳ ὁ ἀγαθὸς ἔσται, ἐχ-
θρὸς δὲ ὁ πονηρός. Ναί. Κελεύεις δὴ ἡμᾶς προσθεῖναι
τῷ δικαίῳ ἢ ὡς τὸ πρῶτον ἐλέγομεν, λέγοντες δίκαιον
εἶναι τὸν μὲν φίλον εὖ ποιεῖν, τὸν δ' ἐχθρὸν κακῶς, νῦν
πρὸς τούτῳ ὧδε λέγειν, ὅτι ἔστι δίκαιον τὸν μὲν φίλον

ἀγαθὸν ὄντα εὖ ποιεῖν, τὸν δ' ἐχθρὸν κακὸν ὄντα βλάπτειν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, οὕτως ἄν μοι δοκεῖ καλῶς B λέγεσθαι.

6. Ἔστιν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δικαίου ἀνδρὸς βλάπτειν καὶ ὁντινοῦν ἀνθρώπων; Καὶ πάνυ γε, ἔφη, τούς γε πονηρούς τε καὶ ἐχθροὺς δεῖ βλάπτειν. Βλαπτόμενοι δ' ἵπποι βελτίους ἢ χείρους γίγνονται; Χείρους. Ἆρα εἰς τὴν τῶν κυνῶν ἀρετήν, ἢ εἰς τὴν τῶν ἵππων; Εἰς τὴν τῶν ἵππων. Ἆρ' οὖν καὶ κύνες βλαπτόμενοι χείρους γίγνονται εἰς τὴν τῶν κυνῶν, ἀλλ' οὐκ εἰς τὴν τῶν ἵππων ἀρετήν; C Ἀνάγκη. Ἀνθρώπους δέ, ὦ ἑταῖρε, μὴ οὕτω φῶμεν, βλαπτομένους εἰς τὴν ἀνθρωπείαν ἀρετὴν χείρους γίγνεσθαι; Πάνυ μὲν οὖν. Ἀλλ' ἡ δικαιοσύνη οὐκ ἀνθρωπεία ἀρετή; Καὶ τοῦτ' ἀνάγκη. Καὶ τοὺς βλαπτομένους ἄρα, ὦ φίλε, τῶν ἀνθρώπων ἀνάγκη ἀδικωτέρους γίγνεσθαι. Ἔοικεν. Ἆρ' οὖν τῇ μουσικῇ οἱ μουσικοὶ ἀμούσους δύνανται ποιεῖν; Ἀδύνατον. Ἀλλὰ τῇ ἱππικῇ οἱ ἱππικοὶ ἀφίππους; Οὐκ ἔστιν. Ἀλλὰ τῇ δικαιοσύνῃ δὴ οἱ δίκαιοι ἀδίκους; ἢ καὶ ξυλλήβδην ἀρετῇ οἱ ἀγαθοὶ κακούς; Ἀλλὰ D ἀδύνατον. Οὐ γὰρ θερμότητος, οἶμαι, ἔργον ψύχειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου. Ναί. Οὐδὲ ξηρότητος ὑγραίνειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου. Πάνυ γε. Οὐδὲ δὴ τοῦ ἀγαθοῦ βλάπτειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου. Φαίνεται. Ὁ δέ γε δίκαιος ἀγαθός; Πάνυ γε. Οὐκ ἄρα τοῦ δικαίου βλάπτειν ἔργον, ὦ Πολέμαρχε, οὔτε φίλον οὔτ' ἄλλον οὐδένα, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου, τοῦ ἀδίκου. Παντάπασί μοι δοκεῖς ἀληθῆ λέγειν, ἔφη, ὦ E Σώκρατες. Εἰ ἄρα τὰ ὀφειλόμενα ἑκάστῳ ἀποδιδόναι

φησί τις δίκαιον εἶναι, τοῦτο δὲ δὴ νοεῖ αὐτῷ, τοῖς μὲν ἐχθροῖς βλάβην ὀφείλεσθαι παρὰ τοῦ δικαίου ἀνδρός, τοῖς δὲ φίλοις ὠφέλειαν, οὐκ ἦν σοφὸς ὁ ταῦτα εἰπών· οὐ γὰρ ἀληθῆ ἔλεγεν· οὐδαμοῦ γὰρ δίκαιον οὐδένα ἡμῖν ἐφάνη ὂν βλάπτειν. Συγχωρῶ, ἦ δ' ὅς. Μαχούμεθα ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, κοινῇ ἐγώ τε καὶ σύ, ἐάν τις αὐτὸ φῇ ἢ Σιμωνίδην ἢ Βίαντα ἢ Πιττακὸν εἰρηκέναι ἤ τιν' ἄλλον τῶν σοφῶν τε καὶ μακαρίων ἀνδρῶν. Ἔγωγ' οὖν, ἔφη, ἕτοιμός εἰμι
336 *κοινωνεῖν τῆς μάχης. Ἀλλ' οἶσθα, ἦν δ' ἐγώ, οὗ μοι δοκεῖ εἶναι τὸ ῥῆμα τὸ φάναι δίκαιον εἶναι τοὺς μὲν φίλους ὠφελεῖν, τοὺς δ' ἐχθροὺς βλάπτειν; Τίνος; ἔφη. Οἶμαι αὐτὸ Περιάνδρου εἶναι ἢ Περδίκκου ἢ Ξέρξου ἢ Ἰσμηνίου τοῦ Θηβαίου ἤ τινος ἄλλου μέγα οἰομένου δύνασθαι πλουσίου ἀνδρός. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· ἐπειδὴ δὲ οὐδὲ τοῦτο ἐφάνη ἡ δικαιοσύνη ὂν οὐδὲ τὸ δίκαιον, τί ἂν ἄλλο τις αὐτὸ φαίη εἶναι;*

3. Sokrates und Thrasymachos.

B 1. *Καὶ ὁ Θρασύμαχος πολλάκις μὲν καὶ διαλεγομένων ἡμῶν μεταξὺ ὥρμα ἀντιλαμβάνεσθαι τοῦ λόγου, ἔπειτα ὑπὸ τῶν παρακαθημένων διεκωλύετο βουλομένων διακοῦσαι τὸν λόγον· ὡς δὲ διεπαυσάμεθα καὶ ἐγὼ ταῦτ' εἶπον, οὐκέτι ἡσυχίαν ἦγεν, ἀλλὰ συστρέψας ἑαυτὸν ὥσπερ θηρίον ἧκεν ἐφ' ἡμᾶς ὡς διαρπασόμενος. καὶ ἐγώ τε καὶ ὁ Πολέμαρχος δείσαντες διεπτοήθημεν· ὁ δ' εἰς τὸ*
C *μέσον φθεγξάμενος· Τίς, ἔφη, ἡμᾶς πάλαι φλυαρία ἔχει, ὦ Σώκρατες; καὶ τί εὐηθίζεσθε πρὸς ἀλλήλους ὑποκατα-*

κλινόμενοι ὑμῖν αὐτοῖς; ἀλλ' εἴπερ ὡς ἀληθῶς βούλει εἰδέναι τὸ δίκαιον ὅ τι ἐστί, μὴ μόνον ἐρώτα μηδὲ φιλοτιμοῦ ἐλέγχων, ἐπειδάν τίς τι ἀποκρίνηται, ἐγνωκὼς τοῦτο, ὅτι ῥᾷον ἐρωτᾶν ἢ ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ἀπόκριναι καὶ εἰπέ, τί φῂς εἶναι τὸ δίκαιον· καὶ ὅπως μοι μὴ D
ἐρεῖς, ὅτι τὸ δέον ἐστὶ μηδ' ὅτι τὸ ὠφέλιμον μηδ' ὅτι τὸ λυσιτελοῦν μηδ' ὅτι τὸ κερδαλέον μηδ' ὅτι τὸ ξυμφέρον, ἀλλὰ σαφῶς μοι καὶ ἀκριβῶς λέγε ὅ τι ἂν λέγῃς· ὡς ἐγὼ οὐκ ἀποδέξομαι, ἐὰν ὕθλους τοιούτους λέγῃς. καὶ ἐγὼ ἀκούσας ἐξεπλάγην καὶ προσβλέπων αὐτὸν ἐφοβούμην, καί μοι δοκῶ, εἰ μὴ πρότερος ἑωράκη αὐτὸν ἢ ἐκεῖνος ἐμέ, ἄφωνος ἂν γενέσθαι. νῦν δὲ ἡνίκα ὑπὸ τοῦ λόγου ἤρχετο ἐξαγριαίνεσθαι, προσέβλεψα αὐτὸν πρότερος, ὥστε αὐτῷ E
οἷός τ' ἐγενόμην ἀποκρίνασθαι, καὶ εἶπον ὑποτρέμων Ὦ Θρασύμαχε, μὴ χαλεπὸς ἡμῖν ἴσθι· εἰ γὰρ ἐξαμαρτάνομεν ἐν τῇ τῶν λόγων σκέψει ἐγώ τε καὶ ὅδε, εὖ ἴσθι ὅτι ἄκοντες ἁμαρτάνομεν. μὴ γὰρ δὴ οἴου, εἰ μὲν χρυσίον ἐζητοῦμεν, οὐκ ἄν ποτε ἡμᾶς ἑκόντας εἶναι ὑποκατακλίνεσθαι ἀλλήλοις ἐν τῇ ζητήσει καὶ διαφθείρειν τὴν εὕρεσιν αὐτοῦ, δικαιοσύνην δὲ ζητοῦντας, πρᾶγμα πολλῶν χρυσίων τιμιώτερον, ἔπειθ' οὕτως ἀνοήτως ὑπείκειν ἀλλήλοις καὶ οὐ σπουδάζειν ὅ τι μάλιστα φανῆναι αὐτό. οἴου γε σύ, ὦ φίλε· ἀλλ', οἶμαι, οὐ δυνάμεθα· ἐλεεῖσθαι οὖν ἡμᾶς πολὺ μᾶλλον εἰκός ἐστί που ὑπὸ ὑμῶν τῶν δεινῶν ἢ 337
χαλεπαίνεσθαι.

2. Καὶ ὃς ἀκούσας ἀνεκάγχασέ τε μάλα σαρδάνιον καὶ εἶπεν· Ὦ Ἡράκλεις, ἔφη, αὕτη 'κείνη ἡ εἰωθυῖα εἰρωνεία

Σωκράτους, καὶ ταῦτ' ἐγὼ ᾔδη τε καὶ τούτοις προὔλεγον,
ὅτι σὺ ἀποκρίνασθαι μὲν οὐκ ἐθελήσοις, εἰρωνεύσοιο δὲ
καὶ πάντα μᾶλλον ποιήσοις ἢ ἀποκρινοῖο, εἴ τίς τί σε
ἐρωτᾷ. Σοφὸς γὰρ εἶ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε· εὖ οὖν
ᾔδησθα ὅτι, εἴ τινα ἔροιο ὁπόσα ἐστὶ τὰ δώδεκα, καὶ ἐρό-
μενος προείποις αὐτῷ· ὅπως μοι, ὦ ἄνθρωπε, μὴ ἐρεῖς,
B ὅτι ἔστι τὰ δώδεκα δὶς ἓξ μηδ' ὅτι τρὶς τέτταρα μηδ' ὅτι
ἑξάκις δύο μηδ' ὅτι τετράκις τρία· ὡς οὐκ ἀποδέξομαί
σου, ἐὰν τοιαῦτα φλυαρῇς· δῆλον, οἶμαι, σοὶ ἦν ὅτι οὐδεὶς
ἀποκρινοῖτο τῷ οὕτω πυνθανομένῳ. ἀλλ' εἴ σοι εἶπεν· ὦ
Θρασύμαχε, πῶς λέγεις; μὴ ἀποκρίνωμαι ὧν προεῖπες
μηδέν; πότερον, ὦ θαυμάσιε, μηδ' εἰ τούτων τι τυγχά-
νει ὄν, ἀλλ' ἕτερον εἴπω τι τοῦ ἀληθοῦς; ἢ πῶς λέγεις;
C τί ἂν αὐτῷ εἶπες πρὸς ταῦτα; Εἶεν, ἔφη· ὡς δὴ ὅμοιον
τοῦτο ἐκείνῳ. Οὐδέν γε κωλύει, ἦν δ' ἐγώ· εἰ δ' οὖν καὶ
μὴ ἔστιν ὅμοιον, φαίνεται δὲ τῷ ἐρωτηθέντι τοιοῦτον,
ἧττόν τι αὐτὸν οἴει ἀποκρινεῖσθαι τὸ φαινόμενον ἑαυτῷ,
ἐάν τε ἡμεῖς ἀπαγορεύωμεν ἐάν τε μή; Ἄλλο τι οὖν, ἔφη,
καὶ σὺ οὕτω ποιήσεις; ὧν ἐγὼ ἀπεῖπον, τούτων τι ἀπο-
κρινεῖ; Οὐκ ἂν θαυμάσαιμι, ἦν δ' ἐγώ, εἴ μοι σκεψαμένῳ
D οὕτω δόξειεν. Τί οὖν, ἔφη, ἂν ἐγὼ δείξω ἑτέραν ἀπόκρι-
σιν παρὰ πάσας ταύτας περὶ δικαιοσύνης βελτίω τούτων;
τί ἀξιοῖς παθεῖν; Τί ἄλλο, ἦν δ' ἐγώ, ἢ ὅπερ προσήκει
πάσχειν τῷ μὴ εἰδότι; προσήκει δέ που μαθεῖν παρὰ τοῦ
εἰδότος· καὶ ἐγὼ οὖν τοῦτο ἀξιῶ παθεῖν. Ἡδὺς γὰρ εἶ,
ἔφη· ἀλλὰ πρὸς τῷ μαθεῖν καὶ ἀπότισον ἀργύριον. Οὐκ-
οῦν ἐπειδάν μοι γένηται, εἶπον. Ἀλλ' ἔστιν, ἔφη ὁ Γλαύ-

*κων· ἀλλ' ἕνεκα ἀργυρίου, ὦ Θρασύμαχε, λέγε· πάντες
γὰρ ἡμεῖς Σωκράτει εἰσοίσομεν. Πάνυ γε, οἶμαι, ἦ δ'* E
*ὅς, ἵνα Σωκράτης τὸ εἰωθὸς διαπράξηται, αὐτὸς μὲν μὴ
ἀποκρίνηται, ἄλλου δ' ἀποκρινομένου λαμβάνῃ λόγον καὶ
ἐλέγχῃ. Πῶς γὰρ ἄν, ἔφην ἐγώ, ὦ βέλτιστε, τὶς ἀποκρί-
ναιτο πρῶτον μὲν μὴ εἰδὼς μηδὲ φάσκων εἰδέναι, ἔπειτα,
εἴ τι καὶ οἴεται περὶ τούτων, ἀπειρημένον αὐτῷ εἴη, ὅπως
μηδὲν ἐρεῖ ὧν ἡγεῖται, ὑπ' ἀνδρὸς οὐ φαύλου; ἀλλὰ σὲ
δὴ μᾶλλον εἰκὸς λέγειν· σὺ γὰρ δὴ φῂς εἰδέναι καὶ ἔχειν* 338
*εἰπεῖν. μὴ οὖν ἄλλως ποίει, ἀλλ' ἐμοί τε χαρίζου ἀποκρι-
νόμενος καὶ μὴ φθονήσῃς καὶ Γλαύκωνα τόνδε διδάξαι
καὶ τοὺς ἄλλους.*

3. *Εἰπόντος δέ μου ταῦτα ὅ τε Γλαύκων καὶ οἱ
ἄλλοι ἐδέοντο αὐτοῦ μὴ ἄλλως ποιεῖν· καὶ ὁ Θρασύμαχος
φανερὸς μὲν ἦν ἐπιθυμῶν εἰπεῖν, ἵν' εὐδοκιμήσειεν, ἡγού-
μενος ἔχειν ἀπόκρισιν παγκάλην· προσεποιεῖτο δὲ φιλο-
νεικεῖν πρὸς τὸ ἐμὲ εἶναι τὸν ἀποκρινόμενον. τελευτῶν* B
*δὲ ξυνεχώρησε, κἄπειτα· Αὕτη δή, ἔφη, ἡ Σωκράτους
σοφία, αὐτὸν μὲν μὴ ἐθέλειν διδάσκειν, παρὰ δὲ τῶν ἄλ-
λων περιιόντα μανθάνειν καὶ τούτων μηδὲ χάριν ἀποδι-
δόναι. Ὅτι μέν, ἦν δ' ἐγώ, μανθάνω παρὰ τῶν ἄλλων,
ἀληθῆ εἶπες, ὦ Θρασύμαχε· ὅτι δὲ οὔ με φῂς χάριν ἐκτί-
νειν, ψεύδει. ἐκτίνω γὰρ ὅσην δύναμαι· δύναμαι δὲ ἐπαι-
νεῖν μόνον· χρήματα γὰρ οὐκ ἔχω· ὡς δε προθύμως τοῦτο
δρῶ, ἐάν τίς μοι δοκῇ εὖ λέγειν, εὖ εἴσει αὐτίκα δὴ
μάλα, ἐπειδὰν ἀποκρίνῃ· οἶμαι γάρ σε εὖ ἐρεῖν. Ἄκουε* C
δή, ἦ δ' ὅς. φημὶ γὰρ ἐγὼ εἶναι τὸ δίκαιον οὐκ ἄλλο τι

ἢ τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον. ἀλλὰ τί οὐκ ἐπαινεῖς; ἀλλ'
οὐκ ἐθελήσεις. Ἐὰν μάθω γε πρῶτον, ἔφην, τί λέγεις·
νῦν γὰρ οὔπω οἶδα. τὸ τοῦ κρείττονος φῂς ξυμφέρον δί-
καιον εἶναι. καὶ τοῦτο, ὦ Θρασύμαχε, τί ποτε λέγεις; οὐ
γάρ που τό γε τοιόνδε φῄς· εἰ Πουλυδάμας ἡμῶν κρείτ-
των ὁ παγκρατιαστὴς καὶ αὐτῷ ξυμφέρει τὰ βόεια κρέα
D πρὸς τὸ σῶμα, τοῦτο τὸ σιτίον εἶναι καὶ ἡμῖν τοῖς ἥττο-
σιν ἐκείνου ξυμφέρον ἅμα καὶ δίκαιον. Βδελυρὸς γὰρ εἶ,
ἔφη, ὦ Σώκρατες, καὶ ταύτῃ ὑπολαμβάνεις, ᾗ ἂν κακουρ-
γήσαις μάλιστα τὸν λόγον. Οὐδαμῶς, ὦ ἄριστε, ἦν δ'
ἐγώ· ἀλλὰ σαφέστερον εἰπέ, τί λέγεις. Εἶτ' οὐκ οἶσθ',
ἔφη, ὅτι τῶν πόλεων αἱ μὲν τυραννοῦνται, αἱ δὲ δημο-
κρατοῦνται, αἱ δὲ ἀριστοκρατοῦνται; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν
τοῦτο κρατεῖ ἐν ἑκάστῃ πόλει, τὸ ἄρχον; Πάνυ γε. Τίθε-
E ται δέ γε τοὺς νόμους ἑκάστη ἡ ἀρχὴ πρὸς τὸ αὑτῇ ξυμφέ-
ρον, δημοκρατία μὲν δημοκρατικούς, τυραννὶς δὲ τυραν-
νικούς, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτω· θέμεναι δὲ ἀπέφηναν τοῦτο
δίκαιον τοῖς ἀρχομένοις εἶναι, τὸ σφίσι ξυμφέρον, καὶ τὸν
τούτου ἐκβαίνοντα κολάζουσιν ὡς παρανομοῦντά τε καὶ
ἀδικοῦντα. τοῦτ' οὖν ἐστιν, ὦ βέλτιστε, ὃ λέγω ἐν ἁπά-
339 σαις ταῖς πόλεσι ταὐτὸν εἶναι δίκαιον, τὸ τῆς καθεστη-
κυίας ἀρχῆς ξυμφέρον· αὕτη δέ που κρατεῖ, ὥστε ξυμβαί-
νει τῷ ὀρθῶς λογιζομένῳ πανταχοῦ εἶναι τὸ αὐτὸ δίκαιον,
τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον. Νῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἔμαθον ὃ
λέγεις· εἰ δὲ ἀληθὲς ἢ μή, πειράσομαι μαθεῖν. τὸ ξυμφέ-
ρον μὲν οὖν, ὦ Θρασύμαχε, καὶ σὺ ἀπεκρίνω δίκαιον
εἶναι· καίτοι ἔμοιγε ἀπηγόρευες ὅπως μὴ τοῦτο ἀποκρι-

νοίμην· πρόσεστι δὲ δὴ αὐτόθι τὸ τοῦ κρείττονος. Σμικρά B γε ἴσως, ἔφη, προσθήκη. Οὔπω δῆλον οὐδ᾽ εἰ μεγάλη· ἀλλ᾽ ὅτι μὲν τοῦτο σκεπτέον εἰ ἀληθῆ λέγεις, δῆλον. ἐπειδὴ γὰρ ξυμφέρον γέ τι εἶναι καὶ ἐγὼ ὁμολογῶ τὸ δίκαιον, σὺ δὲ προστίθης καὶ αὐτὸ φῂς εἶναι τὸ τοῦ κρείττονος, ἐγὼ δὲ ἀγνοῶ, σκεπτέον δή. Σκόπει, ἔφη.

4. Ταῦτ᾽ ἔσται, ἦν δ᾽ ἐγώ. καί μοι εἰπέ· οὐ καὶ πείθεσθαι μέντοι τοῖς ἄρχουσι δίκαιον φῂς εἶναι; Ἔγωγε. Πότερον δὲ ἀναμάρτητοί εἰσιν οἱ ἄρχοντες ἐν ταῖς πόλεσιν C ἑκάσταις ἢ οἷοί τι καὶ ἁμαρτεῖν; Πάντως που, ἔφη, οἷοί τι καὶ ἁμαρτεῖν. Οὐκοῦν ἐπιχειροῦντες νόμους τιθέναι τοὺς μὲν ὀρθῶς τιθέασι, τοὺς δέ τινας οὐκ ὀρθῶς; Οἶμαι ἔγωγε. Τὸ δὲ ὀρθῶς ἄρα τὸ τὰ ξυμφέροντά ἐστι τίθεσθαι ἑαυτοῖς, τὸ δὲ μὴ ὀρθῶς ἀξύμφορα; ἢ πῶς λέγεις; Οὕτως. Ἃ δ᾽ ἂν θῶνται, ποιητέον τοῖς ἀρχομένοις, καὶ τοῦτό ἐστι τὸ δίκαιον; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐ μόνον ἄρα δίκαιόν D ἐστι κατὰ τὸν σὸν λόγον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον ποιεῖν, ἀλλὰ καὶ τοὐναντίον τὸ μὴ ξυμφέρον. Τί λέγεις σύ; ἔφη. Ἃ σὺ λέγεις, ἔμοιγε δοκῶ· σκοπῶμεν δὲ βέλτιον. οὐχ ὡμολόγηται τοὺς ἄρχοντας τοῖς ἀρχομένοις προστάττοντας ποιεῖν ἄττα ἐνίοτε διαμαρτάνειν τοῦ ἑαυτοῖς βελτίστου, ἃ δ᾽ ἂν προστάττωσιν οἱ ἄρχοντες, δίκαιον εἶναι τοῖς ἀρχομένοις ποιεῖν; ταῦτ᾽ οὐχ ὡμολόγηται; Οἶ- E μαι ἔγωγε, ἔφη. Οἴου τοίνυν, ἦν δ᾽ ἐγώ, καὶ τὸ ἀξύμφορα ποιεῖν τοῖς ἄρχουσί τε καὶ κρείττοσι δίκαιον εἶναι ὡμολογῆσθαί σοι, ὅταν οἱ μὲν ἄρχοντες ἄκοντες κακὰ αὑτοῖς προστάττωσι, τοῖς δὲ δίκαιον εἶναι φῇς ταῦτα ποιεῖν, ἃ

*ἐκεῖνοι προσέταξαν· ἆρα τότε, ὦ σοφώτατε Θρασύμαχε,
οὐκ ἀναγκαῖον συμβαίνειν αὐτὸ οὑτωσὶ δίκαιον εἶναι
ποιεῖν, τοὐναντίον ἢ ὃ σὺ λέγεις; τὸ γὰρ τοῦ κρείττονος
ἀξύμφορον δήπου προστάττεται τοῖς ἥττοσι ποιεῖν. Ναὶ*
340 *μὰ Δί', ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Πολέμαρχος, σαφέστατά γε.
Ἐὰν σύ γ', ἔφη, αὐτῷ μαρτυρήσῃς, ὁ Κλειτοφῶν ὑπο-
λαβών. Καὶ τί, ἔφη, δεῖται μάρτυρος; αὐτὸς γὰρ Θρα-
σύμαχος ὁμολογεῖ τοὺς μὲν ἄρχοντας ἐνίοτε ἑαυτοῖς κακὰ
προστάττειν, τοῖς δὲ ἀρχομένοις δίκαιον εἶναι ταῦτα ποι-
εῖν. Τὸ γὰρ τὰ κελευόμενα ποιεῖν, ὦ Πολέμαρχε, ὑπὸ
τῶν ἀρχόντων δίκαιον εἶναι ἔθετο Θρασύμαχος. Καὶ γὰρ
τὸ τοῦ κρείττονος, ὦ Κλειτοφῶν, ξυμφέρον δίκαιον εἶναι*
B *ἔθετο. ταῦτα δὲ ἀμφότερα θέμενος ὡμολόγησεν αὖ ἐνίοτε
τοὺς κρείττους τὰ αὑτοῖς ἀξύμφορα κελεύειν τοὺς ἥττους
τε καὶ ἀρχομένους ποιεῖν. ἐκ δὲ τούτων τῶν ὁμολογιῶν
οὐδὲν μᾶλλον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον δίκαιον ἂν εἴη
ἢ τὸ μὴ ξυμφέρον. Ἀλλ', ἔφη ὁ Κλειτοφῶν, τὸ τοῦ κρείτ-
τονος ξυμφέρον ἔλεγεν ὃ ἡγοῖτο ὁ κρείττων αὑτῷ ξυμ-
φέρειν· τοῦτο ποιητέον εἶναι τῷ ἥττονι, καὶ τὸ δίκαιον
τοῦτο ἐτίθετο. Ἀλλ' οὐχ οὕτως, ἦ δ' ὃς ὁ Πολέμαρ-*
C *χος, ἐλέγετο. Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Πολέμαρχε, διαφέρει,
ἀλλ' εἰ νῦν οὕτω λέγει Θρασύμαχος, οὕτως αὐτοῦ ἀπο-
δεχώμεθα.*

5. *Καί μοι εἰπέ, ὦ Θρασύμαχε· τοῦτο ἦν ὃ ἐβού-
λου λέγειν τὸ δίκαιον, τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον δο-
κοῦν εἶναι τῷ κρείττονι, ἐάν τε ξυμφέρῃ ἐάν τε μή; οὕτω
σε φῶμεν λέγειν; Ἥκιστά γ', ἔφη· ἀλλὰ κρείττω με οἴει*

καλεῖν τὸν ἐξαμαρτάνοντα, ὅταν ἐξαμαρτάνῃ; Ἔγωγε, εἶπον, ᾤμην σε τοῦτο λέγειν, ὅτε τοὺς ἄρχοντας ὡμολόγεις οὐκ ἀναμαρτήτους εἶναι, ἀλλά τι καὶ ἐξαμαρτάνειν. D
Συκοφάντης γὰρ εἶ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐν τοῖς λόγοις· ἐπεὶ αὐτίκα ἰατρὸν καλεῖς σὺ τὸν ἐξαμαρτάνοντα περὶ τοὺς κάμνοντας κατ' αὐτὸ τοῦτο ὃ ἐξαμαρτάνει; ἢ λογιστικόν, ὃς ἂν ἐν λογισμῷ ἁμαρτάνῃ, τότε ὅταν ἁμαρτάνῃ, κατὰ ταύτην τὴν ἁμαρτίαν; ἀλλ', οἶμαι, λέγομεν τῷ ῥήματι οὕτως, ὅτι ὁ ἰατρὸς ἐξήμαρτε καὶ ὁ λογιστὴς ἐξήμαρτε καὶ ὁ γραμματιστής· τὸ δ', οἶμαι, ἕκαστος τούτων, καθ' ὅσον τοῦτ' ἔστιν ὃ προσαγορεύομεν αὐτόν, οὐδέποτε E
ἁμαρτάνει· ὥστε κατὰ τὸν ἀκριβῆ λόγον, ἐπειδὴ καὶ σὺ ἀκριβολογεῖ, οὐδεὶς τῶν δημιουργῶν ἁμαρτάνει. ἐπιλιπούσης γὰρ ἐπιστήμης ὁ ἁμαρτάνων ἁμαρτάνει, ἐν ᾧ οὐκ ἔστι δημιουργός· ὥστε δημιουργὸς ἢ σοφὸς ἢ ἄρχων οὐδεὶς ἁμαρτάνει τότε ὅταν ἄρχων ᾖ, ἀλλὰ πᾶς γ' ἂν εἴποι, ὅτι ὁ ἰατρὸς ἥμαρτε καὶ ὁ ἄρχων ἥμαρτεν. τοιοῦτον οὖν δή σοι καὶ ἐμὲ ὑπόλαβε νῦν δὴ ἀποκρίνεσθαι· τὸ δὲ ἀκριβέστατον ἐκεῖνο τυγχάνει ὄν, τὸν ἄρχοντα, καθ' ὅσον ἄρ- 341
χων ἐστί, μὴ ἁμαρτάνειν, μὴ ἁμαρτάνοντα δὲ τὸ αὑτῷ βέλτιστον τίθεσθαι, τοῦτο δὲ τῷ ἀρχομένῳ ποιητέον· ὥστε, ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, δίκαιον λέγω τὸ τοῦ κρείττονος ποιεῖν συμφέρον.

6. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε· δοκῶ σοι συκοφαντεῖν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Οἴει γάρ με ἐξ ἐπιβουλῆς ἐν τοῖς λόγοις κακουργοῦντά σε ἐρέσθαι ὡς ἠρόμην; Εὖ μὲν οὖν οἶδα, ἔφη· καὶ οὐδέν γέ σοι πλέον ἔσται· οὔτε

B γὰρ ἄν με λάθοις κακουργῶν, οὔτε μὴ λαθὼν βιάσασθαι
τῷ λόγῳ δύναιο. Οὐδέ γ' ἂν ἐπιχειρήσαιμι, ἦν δ' ἐγώ,
ὦ μακάριε. ἀλλ' ἵνα μὴ αὖθις ἡμῖν τοιοῦτον ἐγγένηται,
διόρισαι, ποτέρως λέγεις τὸν ἄρχοντά τε καὶ τὸν κρείτ-
τονα, τὸν ὡς ἔπος εἰπεῖν ἢ τὸν ἀκριβεῖ λόγῳ, ὃν νῦν δὴ
ἔλεγες, οὗ τὸ ξυμφέρον κρείττονος ὄντος δίκαιον ἔσται
τῷ ἥττονι ποιεῖν. Τὸν τῷ ἀκριβεστάτῳ, ἔφη, λόγῳ ἄρ-
χοντα ὄντα. πρὸς ταῦτα κακούργει καὶ συκοφάντει, εἴ τι
C δύνασαι· οὐδέν σου παρίεμαι· ἀλλ' οὐ μὴ οἷός τ' ᾖς. Οἴει
γὰρ ἄν με, εἶπον, οὕτω μανῆναι, ὥστε ξυρεῖν επιχειρεῖν
λέοντα καὶ συκοφαντεῖν Θρασύμαχον; Νῦν γοῦν, ἔφη, ἐπε-
χείρησας, οὐδὲν ὢν καὶ ταῦτα. Ἅδην, ἦν δ' ἐγώ, τῶν
τοιούτων. ἀλλ' εἰπέ μοι· ὁ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ ἰατρός, ὃν
ἄρτι ἔλεγες, πότερον χρηματιστής ἐστιν ἢ τῶν καμνόντων
θεραπευτής; καὶ λέγε τὸν τῷ ὄντι ἰατρὸν ὄντα. Τῶν
καμνόντων, ἔφη, θεραπευτής. Τί δὲ κυβερνήτης; ὁ ὀρ-
θῶς κυβερνήτης ναυτῶν ἄρχων ἐστὶν ἢ ναύτης; Ναυτῶν
D ἄρχων. Οὐδέν, οἶμαι, τοῦτο ὑπολογιστέον, ὅτι πλεῖ ἐν
τῇ νηΐ, οὐδ' ἐστὶ κλητέος ναύτης· οὐ γὰρ κατὰ τὸ πλεῖν
κυβερνήτης καλεῖται, ἀλλὰ κατὰ τὴν τέχνην καὶ τὴν τῶν
ναυτῶν ἀρχήν. Ἀληθῆ, ἔφη. Οὐκοῦν ἑκάστῳ τούτων
ἔστι τι ξυμφέρον; Πάνυ γε. Οὐ καὶ ἡ τέχνη, ἦν δ' ἐγώ,
ἐπὶ τούτῳ πέφυκεν, ἐπὶ τῷ τὸ ξυμφέρον ἑκάστῳ ζητεῖν τε
καὶ ἐκπορίζειν; Ἐπὶ τούτῳ, ἔφη. Ἆρ' οὖν καὶ ἑκάστῃ
τῶν τεχνῶν ἔστι τι ξυμφέρον ἄλλο ἢ ὅ τι μάλιστα τελέαν
E εἶναι; Πῶς τοῦτο ἐρωτᾷς; Ὥσπερ, ἔφην ἐγώ, εἴ με ἔροιο,
εἰ ἐξαρκεῖ σώματι εἶναι σώματι ἢ προσδεῖταί τινος, εἴποιμ'

ἂν ὅτι παντάπασι μὲν οὖν προσδεῖται. διὰ ταῦτα καὶ ἡ τέχνη ἐστὶν ἡ ἰατρικὴ νῦν εὑρημένη, ὅτι σῶμά ἐστι πονηρὸν καὶ οὐκ ἐξαρκεῖ αὐτῷ τοιούτῳ εἶναι. τούτῳ οὖν ὅπως ἐκπορίζῃ τὰ ξυμφέροντα, ἐπὶ τούτῳ παρεσκευάσθη ἡ τέχνη. ἦ ὀρθῶς σοι δοκῶ, ἔφην, ἂν εἰπεῖν οὕτω λέγων, ἢ οὔ; Ὀρθῶς, ἔφη. Τί δὲ δή; αὐτή ἡ ἰατρική ἐστι πονηρά, ἢ 342
ἄλλη τις τέχνη ἔσθ' ὅ τι προσδεῖταί τινος ἀρετῆς, ὥσπερ ὀφθαλμοὶ ὄψεως καὶ ὦτα ἀκοῆς καὶ διὰ ταῦτα ἐπ' αὐτοῖς δεῖ τινὸς τέχνης τῆς τὸ ξυμφέρον εἰς ταῦτα σκεψομένης τε καὶ ἐκποριζούσης; ἆρα καὶ ἐν αὐτῇ τῇ τέχνῃ ἔνι τις πονηρία, καὶ δεῖ ἑκάστῃ τέχνῃ ἄλλης τέχνης, ἥτις αὐτῇ τὸ ξυμφέρον σκέψεται, καὶ τῇ σκοπουμένῃ ἑτέρας αὖ τοιαύτης, καὶ τοῦτ' ἔστιν ἀπέραντον; ἢ αὐτὴ αὑτῇ τὸ ξυμφέρον σκέψεται; ἢ οὔτε αὑτῆς οὔτε ἄλλης προσδεῖται ἐπὶ τὴν B
αὑτῆς πονηρίαν τὸ ξυμφέρον σκοπεῖν· οὔτε γὰρ πονηρία οὔτε ἁμαρτία οὐδεμία οὐδεμιᾷ τέχνῃ πάρεστιν, οὐδὲ προσήκει τέχνῃ ἄλλῳ τὸ ξυμφέρον ζητεῖν ἢ ἐκείνῳ οὗ τέχνη ἐστίν, αὐτὴ δὲ ἀβλαβὴς καὶ ἀκέραιός ἐστιν ὀρθὴ οὖσα, ἕωσπερ ἂν ᾖ ἑκάστη ἀκριβὴς ὅλη ἥπερ ἐστίν; καὶ σκόπει ἐκείνῳ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ· οὕτως ἢ ἄλλως ἔχει; Οὕτως, ἔφη, φαίνεται.

7. Οὐκ ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ἰατρικὴ ἰατρικῇ το ξυμφέ- C
ρον σκοπεῖ ἀλλὰ σώματι. Ναί, ἔφη. Οὐδὲ ἱππικὴ ἱππικῇ ἀλλ' ἵπποις· οὐδὲ ἄλλη τέχνη οὐδεμία ἑαυτῇ, οὐδὲ γὰρ προσδεῖται, ἀλλ' ἐκείνῳ οὗ τέχνη ἐστίν. Φαίνεται, ἔφη, οὕτως. Ἀλλὰ μήν, ὦ Θρασύμαχε, ἄρχουσί γε αἱ τέχναι καὶ κρατοῦσιν ἐκείνου, οὗπέρ εἰσι τέχναι. Συνεχώρησεν

*ἐνταῦθα καὶ μάλα μόγις. Οὐκ ἄρα ἐπιστήμη γε οὐδε-
μία τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ' ἐπιτάττει,
D ἀλλὰ τὸ τοῦ ἥττονός τε καὶ ἀρχομένου ὑπὸ ἑαυτῆς. Ξυνω-
μολόγησε μὲν καὶ ταῦτα τελευτῶν, ἐπεχείρει δὲ περὶ
αὐτὰ μάχεσθαι· ἐπειδὴ δὲ ὡμολόγησεν, Ἄλλο τι οὖν, ἦν
δ' ἐγώ, οὐδὲ ἰατρὸς οὐδείς, καθ' ὅσον ἰατρός, τὸ τῷ
ἰατρῷ ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ' ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τῷ κά-
μνοντι; ὡμολόγηται γὰρ ὁ ἀκριβὴς ἰατρὸς σωμάτων εἶναι
ἄρχων ἀλλ' οὐ χρηματιστής. ἢ οὐχ ὡμολόγηται; Ξυνέφη.
Οὐκοῦν καὶ ὁ κυβερνήτης ὁ ἀκριβὴς ναυτῶν εἶναι ἄρχων
E ἀλλ' οὐ ναύτης; Ὡμολόγηται. Οὐκ ἄρα ὅ γε τοιοῦτος
κυβερνήτης τε καὶ ἄρχων τὸ τῷ κυβερνήτῃ ξυμφέρον σκέ-
ψεταί τε καὶ προστάξει, ἀλλὰ τὸ τῷ ναύτῃ τε καὶ ἀρχο-
μένῳ. Ξυνέφησε μόγις. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύ-
μαχε, οὐδ' ἄλλος οὐδεὶς ἐν οὐδεμιᾷ ἀρχῇ, καθ' ὅσον ἄρ-
χων ἐστί, τὸ αὑτῷ ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ' ἐπιτάττει, ἀλλὰ
τὸ τῷ ἀρχομένῳ καὶ ᾧ ἂν αὐτὸς δημιουργῇ, καὶ πρὸς
ἐκεῖνο βλέπων καὶ τὸ ἐκείνῳ ξυμφέρον καὶ πρέπον καὶ
λέγει ἃ λέγει καὶ ποιεῖ ἃ ποιεῖ ἅπαντα.*

343 8. *Ἐπειδὴ οὖν ἐνταῦθα ἦμεν τοῦ λόγου καὶ πᾶσι
καταφανὲς ἦν, ὅτι ὁ τοῦ δικαίου λόγος εἰς τοὐναντίον
περιειστήκει, ὁ Θρασύμαχος ἀντὶ τοῦ ἀποκρίνεσθαι, Εἰπέ
μοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τίτθη σοι ἔστιν; Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ·
οὐκ ἀποκρίνεσθαι χρῆν μᾶλλον ἢ τοιαῦτα ἐρωτᾶν; Ὅτι
τοί σε, ἔφη, κορυζῶντα περιορᾷ καὶ οὐκ ἀπομύττει δεό-
μενον, ὅς γε αὐτῇ οὐδὲ πρόβατα οὐδὲ ποιμένα γιγνώσκεις.
Ὅτι δὴ τί μάλιστα; ἦν δ' ἐγώ. Ὅτι οἴει τοὺς ποιμένας*

ἢ τοὺς βουκόλους τὸ τῶν προβάτων ἢ τὸ τῶν βοῶν ἀγα- B
θὸν σκοπεῖν καὶ παχύνειν αὐτοὺς καὶ θεραπεύειν πρὸς
ἄλλο τι βλέποντας ἢ τὸ τῶν δεσποτῶν ἀγαθὸν καὶ τὸ
αὐτῶν· καὶ δὴ καὶ τοὺς ἐν ταῖς πόλεσιν ἄρχοντας, οἳ ὡς
ἀληθῶς ἄρχουσιν, ἄλλως πως ἡγεῖ διανοεῖσθαι πρὸς τοὺς
ἀρχομένους ἢ ὥσπερ ἄν τις πρὸς πρόβατα διατεθείη, καὶ
ἄλλο τι σκοπεῖν αὐτοὺς διὰ νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἢ τοῦτο,
ὅθεν αὐτοὶ ὠφελήσονται. καὶ οὕτω πόρρω εἶ περί τε τοῦ C
δικαίου καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀδίκου τε καὶ ἀδικίας, ὥστε
ἀγνοεῖς, ὅτι ἡ μὲν δικαιοσύνη καὶ τὸ δίκαιον ἀλλότριον
ἀγαθὸν τῷ ὄντι, τοῦ κρείττονός τε καὶ ἄρχοντος ξυμφέ-
ρον, οἰκεία δὲ τοῦ πειθομένου τε καὶ ὑπηρετοῦντος βλάβη,
ἡ δὲ ἀδικία τοὐναντίον, καὶ ἄρχει τῶν ὡς ἀληθῶς εὐη-
θικῶν τε καὶ δικαίων, οἱ δ' ἀρχόμενοι ποιοῦσι τὸ ἐκεί-
νου ξυμφέρον κρείττονος ὄντος, καὶ εὐδαίμονα ἐκεῖνον
ποιοῦσιν ὑπηρετοῦντες αὐτῷ, ἑαυτοὺς δὲ οὐδ' ὁπωστιοῦν. D
σκοπεῖσθαι δέ, ὦ εὐηθέστατε Σώκρατες, οὑτωσὶ χρή, ὅτι
δίκαιος ἀνὴρ ἀδίκου πανταχοῦ ἔλαττον ἔχει. πρῶτον μὲν
ἐν τοῖς πρὸς ἀλλήλους ξυμβολαίοις, ὅπου ἂν ὁ τοιοῦτος
τῷ τοιούτῳ κοινωνήσῃ, οὐδαμοῦ ἂν εὕροις ἐν τῇ διαλύσει
τῆς κοινωνίας πλέον ἔχοντα τὸν δίκαιον τοῦ ἀδίκου ἀλλ'
ἔλαττον· ἔπειτα ἐν τοῖς πρὸς τὴν πόλιν, ὅταν τέ τινες
εἰσφοραὶ ὦσιν, ὁ μὲν δίκαιος ἀπὸ τῶν ἴσων πλέον εἰσ-
φέρει, ὁ δ' ἔλαττον, ὅταν τε λήψεις, ὁ μὲν οὐδέν, ὁ δὲ E
πολλὰ κερδαίνει. καὶ γὰρ ὅταν ἀρχήν τινα ἄρχῃ ἑκάτερος,
τῷ μὲν δικαίῳ ὑπάρχει, καὶ εἰ μηδεμία ἄλλη ζημία, τά γε
οἰκεῖα δι' ἀμέλειαν μοχθηροτέρως ἔχειν, ἐκ δὲ τοῦ δημοσίου

μηδὲν ὠφελεῖσθαι διὰ τὸ δίκαιον εἶναι, πρὸς δὲ τούτοις ἀπέχθεσθαι τοῖς τε οἰκείοις καὶ τοῖς γνωρίμοις, ὅταν μηδὲν ἐθέλῃ αὐτοῖς ὑπηρετεῖν παρὰ τὸ δίκαιον. τῷ δὲ ἀδίκῳ πάντα τούτων τἀναντία ὑπάρχει. λέγω γὰρ ὅνπερ
344 νῦν δὴ ἔλεγον, τὸν μεγάλα δυνάμενον πλεονεκτεῖν. τοῦτον οὖν σκόπει, εἴπερ βούλει κρίνειν, ὅσῳ μᾶλλον ξυμφέρει ἰδίᾳ αὐτῷ ἄδικον εἶναι ἢ τὸ δίκαιον. πάντων δὲ ῥᾷστα μαθήσει, ἐὰν ἐπὶ τὴν τελεωτάτην ἀδικίαν ἔλθῃς, ἣ τὸν μὲν ἀδικήσαντα εὐδαιμονέστατον ποιεῖ, τοὺς δὲ ἀδικηθέντας καὶ ἀδικῆσαι οὐκ ἂν ἐθέλοντας ἀθλιωτάτους. ἔστι δὲ τοῦτο τυραννίς, ἣ οὐ κατὰ σμικρὸν τἀλλότρια καὶ λάθρᾳ καὶ βίᾳ ἀφαιρεῖται, καὶ ἱερὰ καὶ ὅσια καὶ ἴδια
B καὶ δημόσια, ἀλλὰ ξυλλήβδην· ὧν ἐφ' ἑκάστῳ μέρει ὅταν τις ἀδικήσας μὴ λάθῃ, ζημιοῦταί τε καὶ ὀνείδη ἔχει τὰ μέγιστα· καὶ γὰρ ἱερόσυλοι καὶ ἀνδραποδισταὶ καὶ τοιχωρύχοι καὶ ἀποστερηταὶ καὶ κλέπται οἱ κατὰ μέρη ἀδικοῦντες τῶν τοιούτων κακουργημάτων καλοῦνται· ἐπειδὰν δέ τις πρὸς τοῖς τῶν πολιτῶν χρήμασι καὶ αὐτοὺς ἀνδραποδισάμενος δουλώσηται, ἀντὶ τούτων τῶν αἰσχρῶν ὀνομάτων εὐδαίμονες καὶ μακάριοι κέκληνται, οὐ μόνον
C ὑπὸ τῶν πολιτῶν ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῶν ἄλλων, ὅσοι ἂν πύθωνται αὐτὸν τὴν ὅλην ἀδικίαν ἠδικηκότα· οὐ γὰρ τὸ ποιεῖν τὰ ἄδικα ἀλλὰ τὸ πάσχειν φοβούμενοι ὀνειδίζουσιν οἱ ὀνειδίζοντες τὴν ἀδικίαν. οὕτως, ὦ Σώκρατες, καὶ ἰσχυρότερον καὶ ἐλευθεριώτερον καὶ δεσποτικώτερον ἀδικία δικαιοσύνης ἐστὶν ἱκανῶς γιγνομένη, καὶ ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, τὸ μὲν τοῦ κρείττονος ξυμφέρον τὸ δίκαιον

τυγχάνει ὄν, τὸ δ' ἄδικον ἑαυτῷ λυσιτελοῦν τε καὶ ξυμ-
φέρον.

9. *Ταῦτα εἰπὼν ὁ Θρασύμαχος ἐν νῷ εἶχεν ἀπιέ-* D
ναι, ὥσπερ βαλανεὺς ἡμῶν καταντλήσας κατὰ τῶν ὤτων
ἀθρόον καὶ πολὺν τὸν λόγον. οὐ μὴν εἴασάν γε αὐτὸν
οἱ παρόντες, ἀλλ' ἠνάγκασαν ὑπομεῖναί τε καὶ παρασχεῖν
τῶν εἰρημένων λόγον· καὶ δὴ ἔγωγε καὶ αὐτὸς πάνυ ἐδεό-
μην τε καὶ εἶπον· Ὦ δαιμόνιε Θρασύμαχε, οἷον ἐμβαλὼν
λόγον ἐν νῷ ἔχεις ἀπιέναι, πρὶν διδάξαι ἱκανῶς ἢ μαθεῖν,
εἴτε οὕτως εἴτε ἄλλως ἔχει; ἢ σμικρὸν οἴει ἐπιχειρεῖν
πρᾶγμα διορίζεσθαι, ἀλλ' οὐ βίου διαγωγήν, ᾗ ἂν διαγό- E
μενος ἕκαστος ἡμῶν λυσιτελεστάτην ζωὴν ζῴη; Ἐγὼ γὰρ
οἶμαι, ἔφη ὁ Θρασύμαχος, τουτὶ ἄλλως ἔχειν; Ἔοικας, ἦν
δ' ἐγώ, ἤτοι ἡμῶν γε οὐδὲν κήδεσθαι, οὐδέ τι φροντίζειν,
εἴτε χεῖρον εἴτε βέλτιον βιωσόμεθα ἀγνοοῦντες ὃ σὺ φῂς
εἰδέναι. ἀλλ', ὦ 'γαθέ, προθυμοῦ καὶ ἡμῖν ἐνδείξασθαι·
οὔτοι κακῶς σοι κείσεται, ὅ τι ἂν ἡμᾶς τοσούσδε ὄντας 345
εὐεργετήσῃς. ἐγὼ γὰρ δή σοι λέγω τό γ' ἐμόν, ὅτι οὐ
πείθομαι οὐδ' οἶμαι ἀδικίαν δικαιοσύνης κερδαλεώτερον
εἶναι, οὐδ' ἐὰν ἐᾷ τις αὐτὴν καὶ μὴ διακωλύῃ πράττειν
ἃ βούλεται· ἀλλ', ὦ 'γαθέ, ἔστω μὲν ἄδικος, δυνάσθω δὲ
ἀδικεῖν ἢ τῷ λανθάνειν ἢ τῷ διαμάχεσθαι, ὅμως ἐμέ γε
οὐ πείθει ὡς ἔστι τῆς δικαιοσύνης κερδαλεώτερον· ταῦτ'
οὖν καὶ ἕτερος ἴσως τις ἡμῶν πέπονθεν, οὐ μόνος ἐγώ. B
πεῖσον οὖν, ὦ μακάριε, ἱκανῶς ἡμᾶς, ὅτι οὐκ ὀρθῶς βου-
λευόμεθα δικαιοσύνην ἀδικίας περὶ πλείονος ποιούμενοι.
Καὶ πῶς, ἔφη, σὲ πείσω; εἰ γὰρ οἷς νῦν δὴ ἔλεγον μὴ

πέπεισαι, τί σοι ἔτι ποιήσω; ἢ εἰς τὴν ψυχὴν φέρων
ἐνθῶ τὸν λόγον; Μὰ Δί', ἦν δ' ἐγώ, μὴ σύ γε· ἀλλὰ πρῶ-
τον μέν, ἃ ἂν εἴπῃς, ἔμμενε τούτοις, ἢ ἐὰν μετατιθῇ,
φανερῶς μετατίθεσο καὶ ἡμᾶς μὴ ἐξαπάτα. νῦν δὲ ὁρᾷς,
C ὦ Θρασύμαχε, ἔτι γὰρ τὰ ἔμπροσθεν ἐπισκεψώμεθα, ὅτι
τὸν ὡς ἀληθῶς ἰατρὸν τὸ πρῶτον ὁριζόμενος τὸν ὡς ἀλη-
θῶς ποιμένα οὐκέτι ᾤου δεῖν ὕστερον ἀκριβῶς φυλάξαι,
ἀλλὰ πιαίνειν οἴει αὐτὸν τὰ πρόβατα, καθ' ὅσον ποιμήν
ἐστιν, οὐ πρὸς τὸ τῶν προβάτων βέλτιστον βλέποντα, ἀλλ'
ὥσπερ δαιτυμόνα τινὰ καὶ μέλλοντα ἑστιάσεσθαι πρὸς
τὴν εὐωχίαν, ἢ αὖ πρὸς τὸ ἀποδόσθαι, ὥσπερ χρηματι-
D στὴν ἀλλ' οὐ ποιμένα. τῇ δὲ ποιμενικῇ οὐ δήπου ἄλλου
του μέλει ἤ, ἐφ' ᾧ τέτακται, ὅπως τούτῳ τὸ βέλτιστον
ἐκποριεῖ· ἐπεὶ τά γε αὑτῆς, ὥστ' εἶναι βελτίστη, ἱκανῶς
δήπου ἐκπεπόρισται, ἕως γ' ἂν μηδὲν ἐνδέῃ τοῦ ποιμε-
νικὴ εἶναι· οὕτω δὲ ᾤμην ἔγωγε νῦν δὴ ἀναγκαῖον εἶναι
ἡμῖν ὁμολογεῖν, πᾶσαν ἀρχήν, καθ' ὅσον ἀρχή, μηδενὶ
ἄλλῳ τὸ βέλτιστον σκοπεῖσθαι ἢ ἐκείνῳ τῷ ἀρχομένῳ τε
E καὶ θεραπευομένῳ, ἔν τε πολιτικῇ καὶ ἰδιωτικῇ ἀρχῇ. σὺ
δὲ τοὺς ἄρχοντας ἐν ταῖς πόλεσι, τοὺς ἀληθῶς ἄρχοντας,
ἑκόντας οἴει ἄρχειν; Μὰ Δί' οὔκ, ἔφη, ἀλλ' εὖ οἶδα.

10. Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, τὰς ἄλλας
ἀρχὰς οὐκ ἐννοεῖς ὅτι οὐδεὶς ἐθέλει ἄρχειν ἑκών, ἀλλὰ
μισθὸν αἰτοῦσιν, ὡς οὐχὶ αὐτοῖσιν ὠφέλειαν ἐσομένην ἐκ
346 τοῦ ἄρχειν ἀλλὰ τοῖς ἀρχομένοις; ἐπεὶ τοσόνδε εἰπέ· οὐχὶ
ἑκάστην μέντοι φαμὲν ἑκάστοτε τῶν τεχνῶν τούτῳ ἑτέ-
ραν εἶναι, τῷ ἑτέραν τὴν δύναμιν ἔχειν; καί, ὦ μακάριε,

μὴ παρὰ δόξαν ἀποκρίνου, ἵνα τι καὶ περαίνωμεν. Ἀλλὰ τούτῳ, ἔφη, ἑτέρα. Οὐκοῦν καὶ ὠφέλειαν ἑκάστη ἰδίαν τινὰ ἡμῖν παρέχεται, ἀλλ' οὐ κοινήν, οἷον ἰατρικὴ μὲν ὑγίειαν, κυβερνητικὴ δὲ σωτηρίαν ἐν τῷ πλεῖν, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτως; Πάνυ γε. Οὐκοῦν καὶ μισθωτικὴ μισθόν; αὕτη γὰρ αὐτῆς ἡ δύναμις· ἢ τὴν ἰατρικὴν σὺ καὶ τὴν B
κυβερνητικὴν τὴν αὐτὴν καλεῖς; ἢ ἐάνπερ βούλῃ ἀκριβῶς διορίζειν, ὥσπερ ὑπέθου, οὐδέν τι μᾶλλον, ἐάν τις κυβερνῶν ὑγιὴς γίγνηται διὰ τὸ ξυμφέρειν αὐτῷ πλεῖν ἐν τῇ θαλάττῃ, ἕνεκα τούτου καλεῖς μᾶλλον αὐτὴν ἰατρικήν; Οὐ δῆτα, ἔφη. Οὐδέ γ', οἶμαι, τὴν μισθωτικήν, ἐὰν ὑγιαίνῃ τις μισθαρνῶν. Οὐ δῆτα. Τί δέ; τὴν ἰατρικὴν μισθαρνητικήν, ἐὰν ἰώμενός τις μισθαρνῇ; Οὔκ, ἔφη. Οὐκοῦν C
τήν γε ὠφέλειαν ἑκάστης τῆς τέχνης ἰδίαν ὡμολογήσαμεν εἶναι; Ἔστω, ἔφη. Ἥντινα ἄρα ὠφέλειαν κοινῇ ὠφελοῦνται πάντες οἱ δημιουργοί, δῆλον ὅτι κοινῇ τινὶ τῷ αὐτῷ προσχρώμενοι ἀπ' ἐκείνου ὠφελοῦνται. Ἔοικεν, ἔφη. Φαμὲν δέ γε τὸ μισθὸν ἀρνυμένους ὠφελεῖσθαι τοὺς δημιουργοὺς ἀπὸ τοῦ προσχρῆσθαι τῇ μισθωτικῇ τέχνῃ γίγνεσθαι αὐτοῖς. Ξυνέφη μόγις. Οὐκ ἄρα ἀπὸ τῆς αὑτοῦ D
τέχνης ἑκάστῳ αὕτη ἡ ὠφέλειά ἐστιν, ἡ τοῦ μισθοῦ λῆψις, ἀλλ', εἰ δεῖ ἀκριβῶς σκοπεῖσθαι, ἡ μὲν ἰατρικὴ ὑγίειαν ποιεῖ, ἡ δὲ μισθαρνητικὴ μισθόν, καὶ ἡ μὲν οἰκοδομικὴ οἰκίαν, ἡ δὲ μισθαρνητικὴ αὐτῇ ἑπομένη μισθόν, καὶ αἱ ἄλλαι πᾶσαι οὕτω· τὸ αὑτῆς ἑκάστη ἔργον ἐργάζεται καὶ ὠφελεῖ ἐκεῖνο, ἐφ' ᾧ τέτακται. ἐὰν δὲ μὴ μισθὸς αὐτῇ προσγίγνηται, ἔσθ' ὅ τι ὠφελεῖται ὁ δημιουργὸς ἀπὸ τῆς

τέχνης; Οὐ φαίνεται, ἔφη. Ἆρ' οὖν οὐδ' ὠφελεῖ τότε,
E *ὅταν προῖκα ἐργάζηται; Οἶμαι ἔγωγε. Οὐκοῦν, ὦ Θρα-*
σύμαχε, τοῦτο ἤδη δῆλον, ὅτι οὐδεμία τέχνη οὐδὲ ἀρχὴ
τὸ αὑτῇ ὠφέλιμον παρασκευάζει, ἀλλ', ὅπερ πάλαι ἐλέ-
γομεν, τὸ τῷ ἀρχομένῳ καὶ παρασκευάζει καὶ ἐπιτάττει,
τὸ ἐκείνου ξυμφέρον ἥττονος ὄντος σκοποῦσα, ἀλλ' οὐ τὸ
τοῦ κρείττονος. διὰ δὴ ταῦτα ἔγωγε, ὦ φίλε Θρασύμαχε,
καὶ ἄρτι ἔλεγον μηδένα ἐθέλειν ἑκόντα ἄρχειν καὶ τὰ ἀλ-
λότρια κακὰ μεταχειρίζεσθαι ἀνορθοῦντα, ἀλλὰ μισθὸν
347 *αἰτεῖν, ὅτι ὁ μέλλων καλῶς τῇ τέχνῃ πράξειν οὐδέποτε*
αὑτῷ τὸ βέλτιστον πράττει οὐδ' ἐπιτάττει κατὰ τὴν τέχ-
νην ἐπιτάττων, ἀλλὰ τῷ ἀρχομένῳ· ὧν δὴ ἕνεκα, ὡς ἔοικε,
μισθὸν δεῖν ὑπάρχειν τοῖς μέλλουσιν ἐθελήσειν ἄρχειν, ἢ
ἀργύριον ἢ τιμήν, ἢ ζημίαν, ἐὰν μὴ ἄρχῃ.

11. *Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες; ἔφη ὁ Γλαύ-*
κων. τοὺς μὲν γὰρ δύο μισθοὺς γιγνώσκω· τὴν δὲ ζημίαν
ἥντινα λέγεις καὶ ὡς ἐν μισθοῦ μέρει εἴρηκας, οὐ ξυνῆκα.
B *Τὸν τῶν βελτίστων ἄρα μισθόν, ἔφην, οὐ ξυνιεῖς, δι' ὃν*
ἄρχουσιν οἱ ἐπιεικέστατοι, ὅταν ἐθέλωσιν ἄρχειν. ἢ οὐκ
οἶσθα, ὅτι τὸ φιλότιμόν τε καὶ φιλάργυρον εἶναι ὄνειδος
λέγεταί τε καὶ ἔστιν; Ἔγωγε, ἔφη. Διὰ ταῦτα τοίνυν, ἦν
δ' ἐγώ, οὔτε χρημάτων ἕνεκα ἐθέλουσιν ἄρχειν οἱ ἀγαθοὶ
οὔτε τιμῆς· οὔτε γὰρ φανερῶς πραττόμενοι τῆς ἀρχῆς
ἕνεκα μισθὸν μισθωτοὶ βούλονται κεκλῆσθαι, οὔτε λάθρᾳ
αὐτοὶ ἐκ τῆς ἀρχῆς λαμβάνοντες κλέπται· οὐδ' αὖ τιμῆς
C *ἕνεκα· οὐ γάρ εἰσι φιλότιμοι. δεῖ δὴ αὐτοῖς ἀνάγκην προσ-*
εῖναι καὶ ζημίαν, εἰ μέλλουσιν ἐθέλειν ἄρχειν· ὅθεν κιν-

δυνεύει τὸ ἑκόντα ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἰέναι ἀλλὰ μὴ ἀνάγκην περιμένειν αἰσχρὸν νενομίσθαι. τῆς δὲ ζημίας μεγίστη τὸ ὑπὸ πονηροτέρου ἄρχεσθαι, ἐὰν μὴ αὐτὸς ἐθέλῃ ἄρχειν· ἣν δείσαντές μοι φαίνονται ἄρχειν, ὅταν ἄρχωσιν, οἱ ἐπιεικεῖς, καὶ τότε ἔρχονται ἐπὶ τὸ ἄρχειν, οὐχ ὡς ἐπ' ἀγαθόν τι ἰόντες οὐδ' ὡς εὐπαθήσοντες ἐν αὐτῷ, ἀλλ' ὡς ἐπ' ἀναγκαῖον καὶ οὐκ ἔχοντες ἑαυτῶν βελτίοσιν ἐπιτρέψαι D οὐδὲ ὁμοίοις. ἐπεὶ κινδυνεύει, πόλις ἀνδρῶν ἀγαθῶν εἰ γένοιτο, περιμάχητον ἂν εἶναι τὸ μὴ ἄρχειν, ὥσπερ νυνὶ τὸ ἄρχειν, καὶ ἐνταῦθ' ἂν καταφανὲς γενέσθαι, ὅτι τῷ ὄντι ἀληθινὸς ἄρχων οὐ πέφυκε τὸ αὑτῷ συμφέρον σκοπεῖσθαι, ἀλλὰ τὸ τῷ ἀρχομένῳ· ὥστε πᾶς ἂν ὁ γιγνώσκων τὸ ὠφελεῖσθαι μᾶλλον ἕλοιτο ὑπ' ἄλλου ἢ ἄλλον ὠφελῶν πράγματα ἔχειν. τοῦτο μὲν οὖν ἔγωγε οὐδαμῇ συγχωρῶ Θρασυμάχῳ, ὡς τὸ δίκαιόν ἐστι τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέ- E ρον. ἀλλὰ τοῦτο μὲν δὴ καὶ εἰσαῦθις σκεψόμεθα· πολὺ δέ μοι δοκεῖ μεῖζον εἶναι, ὃ νῦν λέγει Θρασύμαχος, τὸν τοῦ ἀδίκου βίον φάσκων εἶναι κρείττω ἢ τὸν τοῦ δικαίου.

4. Der Aufbau des Staates: Erwerbs- und Kriegerstand.

1. Γίγνεται τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, πόλις, ὡς ἐγᾦμαι, 369 ἐπειδὴ τυγχάνει ἡμῶν ἕκαστος οὐκ αὐτάρκης, ἀλλὰ πολλῶν ἐνδεής· ἢ τίν' οἴει ἀρχὴν ἄλλην πόλιν οἰκίζειν; Οὐδεμίαν, ἦ δ' ὅς. Οὕτω δὴ ἄρα παραλαμβάνων ἄλλος ἄλλον C ἐπ' ἄλλου, τὸν δ' ἐπ' ἄλλου χρείᾳ, πολλῶν δεόμενοι, πολλοὺς εἰς μίαν οἴκησιν ἀγείραντες κοινωνούς τε καὶ βοη-

*θούς, ταύτῃ τῇ ξυνοικίᾳ ἐθέμεθα πόλιν ὄνομα. ἦ γάρ;
Πάνυ μὲν οὖν. Μεταδίδωσι δὴ ἄλλος ἄλλῳ, εἴ τι μετα-
δίδωσιν, ἢ μεταλαμβάνει οἰόμενος αὑτῷ ἄμεινον εἶναι.
Πάνυ γε. Ἴθι δή, ἦν δ' ἐγώ, τῷ λόγῳ ἐξ ἀρχῆς ποιῶμεν
πόλιν. ποιήσει δὲ αὐτήν, ὡς ἔοικεν, ἡ ἡμετέρα χρεία.*
D *Πῶς δ' οὔ; Ἀλλὰ μὴν πρώτη γε καὶ μεγίστη τῶν χρειῶν
ἡ τῆς τροφῆς παρασκευὴ τοῦ εἶναί τε καὶ ζῆν ἕνεκα. Παν-
τάπασί γε. Δευτέρα δὴ οἰκήσεως, τρίτη δ' ἐσθῆτος καὶ
τῶν τοιούτων. Ἔστι ταῦτα. Φέρε δή, ἦν δ' ἐγώ, πῶς ἡ
πόλις ἀρκέσει ἐπὶ τοσαύτην παρασκευήν; ἄλλο τι γεωργὸς
μὲν εἷς, ὁ δὲ οἰκοδόμος, ἄλλος δέ τις ὑφάντης; ἢ καὶ σκυ-
τοτόμον αὐτόσε προσθήσομεν ἤ τιν' ἄλλον τῶν περὶ τὸ
σῶμα θεραπευτήν; Πάνυ γε. Εἴη δ' ἂν ἥ γε ἀναγκαιοτάτη*
E *πόλις ἐκ τεττάρων ἢ πέντε ἀνδρῶν. Φαίνεται. Τί δὴ
οὖν; ἕνα ἕκαστον τούτων δεῖ τὸ αὑτοῦ ἔργον ἅπασι κοι-
νὸν κατατιθέναι, οἷον τὸν γεωργὸν ἕνα ὄντα παρασκευά-
ζειν σιτία τέτταρσι καὶ τετραπλάσιον χρόνον τε καὶ πόνον
ἀναλίσκειν ἐπὶ σίτου παρασκευῇ, καὶ ἄλλοις κοινωνεῖν;
ἢ ἀμελήσαντα ἑαυτῷ μόνον τέταρτον μέρος ποιεῖν τούτου*
370 *τοῦ σίτου ἐν τετάρτῳ μέρει τοῦ χρόνου, τὰ δὲ τρία, τὸ
μὲν ἐπὶ τῇ τῆς οἰκίας παρασκευῇ διατρίβειν, τὸ δὲ ἱμα-
τίου, τὸ δὲ ὑποδημάτων, καὶ μὴ ἄλλοις κοινωνοῦντα
πράγματα ἔχειν, ἀλλ' αὐτὸν δι' αὑτὸν τὰ αὑτοῦ πράττειν;
καὶ ὁ Ἀδείμαντος ἔφη· Ἀλλ' ἴσως, ὦ Σώκρατες, οὕτω
ῥᾷον ἢ 'κείνως. Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ, μὰ Δί' ἄτοπον. ἐν-
νοῶ γὰρ καὶ αὐτὸς εἰπόντος σοῦ, ὅτι πρῶτον μὲν φύε-*
B *ται ἕκαστος οὐ πάνυ ὅμοιος ἑκάστῳ, ἀλλὰ διαφέρων τὴν*

φύσιν, ἄλλος ἐπ' ἄλλου ἔργου πρᾶξιν. ἢ οὐ δοκεῖ σοι; Ἔμοιγε. Τί δέ; πότερον κάλλιον πράττοι ἄν τις εἷς ὢν πολλὰς τέχνας ἐργαζόμενος, ἢ ὅταν μίαν εἷς; Ὅταν, ἦ δ' ὅς, εἷς μίαν. Ἀλλὰ μήν, οἶμαι, καὶ τόδε δῆλον, ὡς, ἐάν τίς τινος παρῇ ἔργου καιρόν, διόλλυται. Δῆλον γάρ. Οὐ γάρ, οἶμαι, ἐθέλει τὸ πραττόμενον τὴν τοῦ πράττοντος σχολὴν περιμένειν, ἀλλ' ἀνάγκη τὸν πράττοντα τῷ πραττομένῳ ἐπακολουθεῖν μὴ ἐν παρέργου μέρει. Ἀνάγκη. C
Ἐκ δὴ τούτων πλείω τε ἕκαστα γίγνεται καὶ κάλλιον καὶ ῥᾷον, ὅταν εἷς ἓν κατὰ φύσιν καὶ ἐν καιρῷ, σχολὴν τῶν ἄλλων ἄγων, πράττῃ. Παντάπασι μὲν οὖν. Πλειόνων δή, ὦ Ἀδείμαντε, δεῖ πολιτῶν ἢ τεττάρων ἐπὶ τὰς παρασκευὰς ὧν ἐλέγομεν· ὁ γὰρ γεωργός, ὡς ἔοικεν, οὐκ αὐτὸς ποιήσεται ἑαυτῷ τὸ ἄροτρον, εἰ μέλλει καλὸν εἶναι, οὐδὲ σμινύην οὐδὲ τἆλλα ὄργανα ὅσα περὶ γεωργίαν· οὐδ' D
αὖ ὁ οἰκοδόμος· πολλῶν δὲ καὶ τούτῳ δεῖ· ὡσαύτως δ' ὁ ὑφάντης τε καὶ ὁ σκυτοτόμος. Ἀληθῆ. Τέκτονες δὴ καὶ χαλκῆς καὶ τοιοῦτοί τινες πολλοὶ δημιουργοί, κοινωνοὶ ἡμῖν τοῦ πολιχνίου γιγνόμενοι, συχνὸν αὐτὸ ποιοῦσιν. Πάνυ μὲν οὖν. Ἀλλ' οὐκ ἄν πω πάνυ γε μέγα τι εἴη, οὐδ' εἰ αὐτοῖς βουκόλους τε καὶ ποιμένας τούς τε ἄλλους νομέας προσθεῖμεν, ἵνα οἵ τε γεωργοὶ ἐπὶ τὸ ἀροῦν E
ἔχοιεν βοῦς, οἵ τε οἰκοδόμοι πρὸς τὰς ἀγωγὰς μετὰ τῶν γεωργῶν χρῆσθαι ὑποζυγίοις, ὑφάνται δὲ καὶ σκυτοτόμοι δέρμασί τε καὶ ἐρίοις. Οὐδέ γε, ἦ δ' ὅς, σμικρὰ πόλις ἂν εἴη ἔχουσα πάντα ταῦτα. Ἀλλὰ μήν, ἦν δ' ἐγώ, κατοικίσαι γε αὐτὴν τὴν πόλιν εἰς τοιοῦτον τόπον, οὗ ἐπεισαγω-

γίμων μὴ δεήσεται, σχεδόν τι ἀδύνατον. Ἀδύνατον γάρ. Προσδεήσει ἄρα ἔτι καὶ ἄλλων, οἳ ἐξ ἄλλης πόλεως αὐτῇ κομίσουσιν ὧν δεῖται. Δεήσει. Καὶ μὴν κενὸς ἂν ἴῃ ὁ διάκονος, μηδὲν ἄγων ὧν ἐκεῖνοι δέονται, παρ' ὧν ἂν
371 *κομίζωνται ὧν ἂν αὐτοῖς χρεία, κενὸς ἄπεισιν· ἦ γάρ; Δοκεῖ μοι. Δεῖ δὴ τὰ οἴκοι μὴ μόνον ἑαυτοῖς ποιεῖν ἱκανά, ἀλλὰ καὶ οἷα καὶ ὅσα ἐκείνοις ὧν ἂν δέωνται. Δεῖ γάρ. Πλειόνων δὴ γεωργῶν τε καὶ τῶν ἄλλων δημιουργῶν δεῖ ἡμῖν τῇ πόλει. Πλειόνων γάρ. Καὶ δὴ καὶ τῶν ἄλλων διακόνων που τῶν τε εἰσαξόντων καὶ ἐξαξόντων ἕκαστα· οὗτοι δέ εἰσιν ἔμποροι· ἦ γάρ; Ναί. Καὶ ἐμπόρων δὴ δεησόμεθα. Πάνυ γε. Καὶ ἐὰν μέν γε κατὰ θάλατταν ἡ*
B *ἐμπορία γίγνηται, συχνῶν καὶ ἄλλων προσδεήσεται τῶν ἐπιστημόνων τῆς περὶ τὴν θάλατταν ἐργασίας· Συχνῶν μέντοι.*

2. *Τί δὲ δὴ ἐν αὐτῇ τῇ πόλει; πῶς ἀλλήλοις μεταδώσουσιν ὧν ἂν ἕκαστοι ἐργάζωνται; ὧν δὴ ἕνεκα καὶ κοινωνίαν ποιησάμενοι πόλιν ᾠκίσαμεν. Δῆλον δή, ἦ δ' ὅς, ὅτι πωλοῦντες καὶ ὠνούμενοι. Ἀγορὰ δὴ ἡμῖν καὶ νόμισμα ξύμβολον τῆς ἀλλαγῆς ἕνεκα γενήσεται ἐκ τούτου.*
C *Πάνυ μὲν οὖν. Ἂν οὖν κομίσας ὁ γεωργὸς εἰς τὴν ἀγοράν τι ὧν ποιεῖ ἤ τις ἄλλος τῶν δημιουργῶν μὴ εἰς τὸν αὐτὸν χρόνον ἥκῃ τοῖς δεομένοις τὰ παρ' αὐτοῦ ἀλλάξασθαι, ἀργήσει τῆς αὐτοῦ δημιουργίας καθήμενος ἐν ἀγορᾷ; Οὐδαμῶς, ἦ δ' ὅς, ἀλλ' εἰσὶν οἳ τοῦτο ὁρῶντες ἑαυτοὺς ἐπὶ τὴν διακονίαν τάττουσι ταύτην, ἐν μὲν ταῖς ὀρθῶς οἰκουμέναις πόλεσι σχεδόν τι οἱ ἀσθενέστατοι τὰ σώματα*

καὶ ἀχρεῖοί τι ἄλλο ἔργον πράττειν. αὐτοῦ γὰρ δεῖ μένοντας αὐτοὺς περὶ τὴν ἀγορὰν τὰ μὲν ἀντ' ἀργυρίου D
ἀλλάξασθαι τοῖς τι δεομένοις ἀποδόσθαι, τοῖς δὲ ἀντὶ αὖ ἀργυρίου διαλλάττειν, ὅσοι τι δέονται πρίασθαι. Αὕτη ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ἡ χρεία καπήλων ἡμῖν γένεσιν ἐμποιεῖ τῇ πόλει. ἢ οὐ καπήλους καλοῦμεν τοὺς πρὸς ὠνήν τε καὶ πρᾶσιν διακονοῦντας ἱδρυμένους ἐν ἀγορᾷ, τοὺς δὲ πλανήτας ἐπὶ τὰς πόλεις ἐμπόρους; Πάνυ μὲν οὖν. Ἔτι δή τινες, ὡς ἐγῷμαι, εἰσὶ καὶ ἄλλοι διάκονοι, οἳ ἂν τὰ μὲν τῆς διανοίας μὴ πάνυ ἀξιοκοινώνητοι ὦσι, τὴν δὲ τοῦ σώ- E
ματος ἰσχὺν ἱκανὴν ἐπὶ τοὺς πόνους ἔχωσιν· οἳ δὴ πωλοῦντες τὴν τῆς ἰσχύος χρείαν, τὴν τιμὴν ταύτην μισθὸν καλοῦντες, κέκληνται, ὡς ἐγῷμαι, μισθωτοί· ἦ γάρ; Πάνυ μὲν οὖν. Πλήρωμα δὴ πόλεώς εἰσιν, ὡς ἔοικε, καὶ μισθωτοί. Δοκεῖ μοι. Ἆρ' οὖν, ὦ Ἀδείμαντε, ἤδη ἡμῖν ηὔξηται ἡ πόλις, ὥστ' εἶναι τελέα; Ἴσως. Ποῦ οὖν ἄν ποτε ἐν αὐτῇ εἴη ἥ τε δικαιοσύνη καὶ ἡ ἀδικία; καὶ τίνι ἅμα ἐγγενομένη ὧν ἐσκέμμεθα; Ἐγὼ μέν, ἔφη, οὐκ ἐννοῶ, ὦ 372
Σώκρατες, εἰ μή που ἐν αὐτῶν τούτων χρείᾳ τινὶ τῇ πρὸς ἀλλήλους. Ἀλλ' ἴσως, ἦν δ' ἐγώ, καλῶς λέγεις· καὶ σκεπτέον γε καὶ οὐκ ἀποκνητέον. πρῶτον οὖν σκεψώμεθα, τίνα τρόπον διαιτήσονται οἱ οὕτω παρεσκευασμένοι. ἄλλο τι ἢ σῖτόν τε ποιοῦντες καὶ οἶνον καὶ ἱμάτια καὶ ὑποδήματα, καὶ οἰκοδομησάμενοι οἰκίας, θέρους μὲν τὰ πολλὰ γυμνοί τε καὶ ἀνυπόδητοι ἐργάσονται, τοῦ δὲ χειμῶνος ἠμφιεσμένοι τε καὶ ὑποδεδεμένοι ἱκανῶς; θρέψονται δὲ B
ἐκ μὲν τῶν κριθῶν ἄλφιτα σκευαζόμενοι, ἐκ δὲ τῶν πυρῶν

ἄλευρα, τὰ μὲν πέψαντες, τὰ δὲ μάξαντες, καὶ μάζας γενναίας καὶ ἄρτους ἐπὶ κάλαμόν τινα παραβαλλόμενοι ἢ φύλλα καθαρά, κατακλινέντες ἐπὶ στιβάδων ἐστρωμένων μίλακί τε καὶ μυρρίναις, εὐωχήσονται αὐτοί τε καὶ τὰ παιδία, ἐπιπίνοντες τοῦ οἴνου, ἐστεφανωμένοι καὶ ὑμνοῦντες τοὺς θεούς, ἡδέως ξυνόντες ἀλλήλοις, οὐχ ὑπὲρ τὴν οὐσίαν
C ποιούμενοι τοὺς παῖδας, εὐλαβούμενοι πενίαν ἢ πόλεμον;

3. *Καὶ ὁ Γλαύκων* ὑπολαβών, Ἄνευ ὄψου, ἔφη, ὡς ἔοικας, ποιεῖς τοὺς ἄνδρας ἑστιωμένους. Ἀληθῆ, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις. ἐπελαθόμην ὅτι καὶ ὄψον ἕξουσιν· ἅλας τε δῆλον ὅτι καὶ ἐλάας καὶ τυρόν, καὶ βολβοὺς καὶ λάχανα, οἷα δὴ ἐν ἀγροῖς ἑψήματα, ἑψήσονται· καὶ τραγήματά που παραθήσομεν αὐτοῖς τῶν τε σύκων καὶ ἐρεβίνθων καὶ
D κυάμων, καὶ μύρτα καὶ φηγοὺς σποδιοῦσι πρὸς τὸ πῦρ, μετρίως ὑποπίνοντες· καὶ οὕτω διάγοντες τὸν βίον ἐν εἰρήνῃ μετὰ ὑγιείας, ὡς εἰκός, γηραιοὶ τελευτῶντες ἄλλον τοιοῦτον βίον τοῖς ἐκγόνοις παραδώσουσιν. καὶ ὅς, Εἰ δὲ ὑῶν πόλιν, ὦ Σώκρατες, ἔφη, κατεσκεύαζες, τί ἂν αὐτὰς ἄλλο ἢ ταῦτα ἐχόρταζες; Ἀλλὰ πῶς χρή, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων; Ἅπερ νομίζεται, ἔφη· ἐπί τε κλινῶν κατακεῖσθαι, οἶμαι, τοὺς μέλλοντας μὴ ταλαιπωρεῖσθαι, καὶ
E ἀπὸ τραπεζῶν δειπνεῖν καὶ ὄψα ἅπερ καὶ οἱ νῦν ἔχουσι καὶ τραγήματα. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, μανθάνω· οὐ πόλιν, ὡς ἔοικε, σκοποῦμεν μόνον ὅπως γίγνεται, ἀλλὰ καὶ τρυφῶσαν πόλιν. ἴσως οὖν οὐδὲ κακῶς ἔχει· σκοποῦντες γὰρ καὶ τοιαύτην τάχ' ἂν κατίδοιμεν τήν τε δικαιοσύνην καὶ ἀδικίαν ὅπῃ ποτὲ ταῖς πόλεσιν ἐμφύονται. ἡ μὲν οὖν ἀλη-

θινὴ πόλις δοκεῖ μοι εἶναι ἣν διεληλύθαμεν, ὥσπερ ὑγιής
τις· εἰ δ' αὖ βούλεσθε καὶ φλεγμαίνουσαν πόλιν θεωρή-
σωμεν, οὐδὲν ἀποκωλύει. ταῦτα γὰρ δή τισιν, ὡς δοκεῖ,
οὐκ ἐξαρκέσει, οὐδ' αὕτη ἡ δίαιτα, ἀλλὰ κλῖναί τε προσ- 373
έσονται καὶ τράπεζαι καὶ τἆλλα σκεύη, καὶ ὄψα δὴ καὶ
μύρα καὶ θυμιάματα καὶ πέμματα, ἕκαστα τούτων παν-
τοδαπά· καὶ δὴ καὶ ἃ τὸ πρῶτον ἐλέγομεν οὐκέτι τὰ
ἀναγκαῖα θετέον, οἰκίας τε καὶ ἱμάτια καὶ ὑποδήματα,
ἀλλὰ τήν τε ζωγραφίαν κινητέον καὶ χρυσὸν καὶ ἐλέφαντα
καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα κτητέον. ἦ γάρ; Ναί, ἔφη. Οὐκ- B
οῦν μείζονά τε αὖ τὴν πόλιν δεῖ ποιεῖν; ἐκείνη γὰρ ἡ
ὑγιεινὴ οὐκέτι ἱκανή, ἀλλ' ἤδη ὄγκου ἐμπληστέα καὶ πλή-
θους, ἃ οὐκέτι τοῦ ἀναγκαίου ἕνεκά ἐστιν ἐν ταῖς πόλε-
σιν, οἷον οἵ τε θηρευταὶ πάντες, οἵ τε μιμηταί, πολλοὶ
μὲν οἱ περὶ τὰ σχήματά τε καὶ χρώματα, πολλοὶ δὲ οἱ
περὶ μουσικήν, ποιηταί τε καὶ τούτων ὑπηρέται, ῥαψῳδοί,
ὑποκριταί, χορευταί, ἐργολάβοι, σκευῶν τε παντοδαπῶν
δημιουργοί, τῶν τε ἄλλων καὶ τῶν περὶ τὸν γυναικεῖον C
κόσμον. καὶ δὴ καὶ διακόνων πλειόνων δεησόμεθα. ἢ οὐ
δοκεῖ δεήσειν παιδαγωγῶν, τιτθῶν, τροφῶν, κομμωτριῶν,
κουρέων, καὶ αὖ ὀψοποιῶν τε καὶ μαγείρων; ἔτι δὲ καὶ
συβωτῶν προσδεησόμεθα· τοῦτο γὰρ ἡμῖν ἐν τῇ προτέρᾳ
πόλει οὐκ ἐνῆν· ἔδει γὰρ οὐδέν· ἐν δὲ ταύτῃ καὶ τούτου
προσδεήσει, δεήσει δὲ καὶ τῶν ἄλλων βοσκημάτων παμ-
πόλλων, εἴ τις αὐτὰ ἔδεται. ἦ γάρ; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν
καὶ ἰατρῶν ἐν χρείαις ἐσόμεθα πολὺ μᾶλλον οὕτω διαι- D
τώμενοι ἢ ὡς τὸ πρότερον; Πολύ γε.

4. Καὶ ἡ χώρα που ἡ τότε ἱκανὴ τρέφειν τοὺς τότε σμικρὰ δὴ ἐξ ἱκανῆς ἔσται· ἢ πῶς λέγομεν; Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν τῆς τῶν πλησίον χώρας ἡμῖν ἀποτμητέον, εἰ μέλλομεν ἱκανὴν ἕξειν νέμειν τε καὶ ἀροῦν, καὶ ἐκείνοις αὖ τῆς ἡμετέρας, ἐὰν καὶ ἐκεῖνοι ἀφῶσιν αὐτοὺς ἐπὶ χρημάτων κτῆσιν ἄπειρον, ὑπερβάντες τὸν τῶν ἀναγκαίων ὅρον;
E Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Πολεμήσομεν τὸ μετὰ τοῦτο, ὦ Γλαύκων; ἢ πῶς ἔσται; Οὕτως, ἔφη. Καὶ μηδέν γέ πω λέγωμεν, ἦν δ' ἐγώ, μήτ' εἴ τι κακὸν μήτ' εἰ ἀγαθὸν ὁ πόλεμος ἐργάζεται, ἀλλὰ τοσοῦτον μόνον, ὅτι πολέμου αὖ γένεσιν εὑρήκαμεν, ἐξ ὧν μάλιστα ταῖς πόλεσι καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ κακὰ γίγνεται, ὅταν γίγνηται. Πάνυ μὲν οὖν. Ἔτι δή, ὦ φίλε, μείζονος τῆς πόλεως
374 δεῖ οὔτι σμικρῷ, ἀλλ' ὅλῳ στρατοπέδῳ, ὃ ἐξελθὸν ὑπὲρ τῆς οὐσίας ἁπάσης καὶ ὑπὲρ ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν διαμαχεῖται τοῖς ἐπιοῦσιν. Τί δέ; ἦ δ' ὅς· αὐτοὶ οὐχ ἱκανοί; Οὔκ, εἰ σύ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἡμεῖς ἅπαντες ὡμολογήσαμεν καλῶς, ἡνίκα ἐπλάττομεν τὴν πόλιν· ὡμολογοῦμεν δέ που, εἰ μέμνησαι, ἀδύνατον ἕνα πολλὰς καλῶς ἐργάζεσθαι τέχνας. Ἀληθῆ λέγεις, ἔφη. Τί οὖν; ἦν δ'
B ἐγώ· ἡ περὶ τὸν πόλεμον ἀγωνία οὐ τεχνικὴ δοκεῖ εἶναι; Καὶ μάλα, ἔφη. Ἦ οὖν τι σκυτικῆς δεῖ μᾶλλον κήδεσθαι ἢ πολεμικῆς; Οὐδαμῶς. Ἀλλ' ἄρα τὸν μὲν σκυτοτόμον διεκωλύομεν μήτε γεωργὸν ἐπιχειρεῖν εἶναι ἅμα μήτε ὑφάντην μήτε οἰκοδόμον, ἵνα δὴ ἡμῖν τὸ τῆς σκυτικῆς ἔργον καλῶς γίγνοιτο, καὶ τῶν ἄλλων ἑνὶ ἑκάστῳ ὡσαύτως ἓν ἀπεδίδομεν, πρὸς ὃ πεφύκει ἕκαστος καὶ ἐφ' ᾧ

ἔμελλε τῶν ἄλλων σχολὴν ἄγων διὰ βίου αὐτὸ ἐργαζόμε- C
νος οὐ παριεὶς τοὺς καιροὺς καλῶς ἀπεργάζεσθαι· τὰ δὲ
δὴ περὶ τὸν πόλεμον πότερον οὐ περὶ πλείστου ἐστὶν εὖ
ἀπεργασθέντα; ἢ οὕτω ῥᾴδιον, ὥστε καὶ γεωργῶν τις
ἅμα πολεμικὸς ἔσται καὶ σκυτοτομῶν καὶ ἄλλην τέχνην
ἡντινοῦν ἐργαζόμενος, πεττευτικὸς δὲ ἢ κυβευτικὸς ἱκα-
νῶς οὐδ' ἂν εἷς γένοιτο μὴ αὐτὸ τοῦτο ἐκ παιδὸς ἐπιτη-
δεύων, ἀλλὰ παρέργῳ χρώμενος; καὶ ἀσπίδα μὲν λαβὼν
ἤ τι ἄλλο τῶν πολεμικῶν ὅπλων τε καὶ ὀργάνων αὐθη- D
μερὸν ὁπλιτικῆς ἤ τινος ἄλλης μάχης τῶν κατὰ πόλεμον
ἱκανὸς ἔσται ἀγωνιστής, τῶν δὲ ἄλλων ὀργάνων οὐδὲν
οὐδένα δημιουργὸν οὐδὲ ἀθλητὴν ληφθὲν ποιήσει, οὐδ'
ἔσται χρήσιμον τῷ μήτε τὴν ἐπιστήμην ἑκάστου λαβόντι
μήτε τὴν μελέτην ἱκανὴν παρασχομένῳ; Πολλοῦ γὰρ ἄν,
ἦ δ' ὅς, τὰ ὄργανα ἦν ἄξια. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὅσῳ μέ-
γιστον τὸ τῶν φυλάκων ἔργον, τοσούτῳ σχολῆς τε τῶν
ἄλλων πλείστης ἂν εἴη καὶ αὖ τέχνης τε καὶ ἐπιμελείας E
μεγίστης δεόμενον. Οἶμαι ἔγωγε, ἦ δ' ὅς.

5. Ἆρ' οὖν οὐ καὶ φύσεως ἐπιτηδείας εἰς αὐτὸ τὸ
ἐπιτήδευμα; Πῶς δ' οὔ; Ἡμέτερον δὴ ἔργον ἂν εἴη, ὡς
ἔοικεν, εἴπερ οἷοί τ' ἐσμέν, ἐκλέξασθαι, τίνες τε καὶ ποῖαι
φύσεις ἐπιτήδειαι εἰς πόλεως φυλακήν. Ἡμέτερον μέν-
τοι. Μὰ Δία, ἦν δ' ἐγώ, οὐκ ἄρα φαῦλον πρᾶγμα ἠρά-
μεθα· ὅμως δὲ οὐκ ἀποδειλιατέον, ὅσον γ' ἂν δύναμις
παρείκῃ. Οὐ γὰρ οὖν, ἔφη. Οἴει οὖν τι, ἦν δ' ἐγώ, δια- 375
φέρειν φύσιν γενναίου σκύλακος εἰς φυλακὴν νεανίσκου
εὐγενοῦς; Τὸ ποῖον λέγεις; Οἷον ὀξύν τέ που δεῖ αὐτοῖν

*ἑκάτερον εἶναι πρὸς αἴσθησιν καὶ ἐλαφρὸν πρὸς τὸ αἰ-
σθανόμενον διωκάθειν, καὶ ἰσχυρὸν αὖ, ἐὰν δέῃ ἑλόντα δια-
μάχεσθαι. Δεῖ γὰρ οὖν, ἔφη, πάντων τούτων. Καὶ μὴν
ἀνδρεῖόν γε, εἴπερ εὖ μαχεῖται. Πῶς δ' οὔ; Ἀνδρεῖος δὲ
εἶναι ἆρα ἐθελήσει ὁ μὴ θυμοειδὴς εἴτε ἵππος εἴτε κύων*
B *ἢ ἄλλο ὁτιοῦν ζῷον; ἢ οὐκ ἐννενόηκας, ὡς ἄμαχόν τε καὶ
ἀνίκητον θυμός, οὗ παρόντος ψυχὴ πᾶσα πρὸς πάντα
ἄφοβός τέ ἐστι καὶ ἀήττητος; Ἐννενόηκα. Τὰ μὲν τοίνυν
τοῦ σώματος οἷον δεῖ τὸν φύλακα εἶναι, δῆλα. Ναί. Καὶ
μὴν καὶ τὰ τῆς ψυχῆς, ὅτι γε θυμοειδῆ. Καὶ τοῦτο.
Πῶς οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, οὐκ ἄγριοι ἀλλήλοις
ἔσονται καὶ τοῖς ἄλλοις πολίταις, ὄντες τοιοῦτοι τὰς
φύσεις; Μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, οὐ ῥᾳδίως. Ἀλλὰ μέντοι δεῖ*
C *γε πρὸς μὲν τοὺς οἰκείους πράους αὐτοὺς εἶναι, πρὸς δὲ
τοὺς πολεμίους χαλεπούς· εἰ δὲ μή, οὐ περιμενοῦσιν ἄλ-
λους σφᾶς διολέσαι, ἀλλ' αὐτοὶ φθήσονται αὐτὸ δράσαν-
τες. Ἀληθῆ, ἔφη. Τί οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ποιήσομεν; πόθεν
ἅμα πρᾶον καὶ μεγαλόθυμον ἦθος εὑρήσομεν; ἐναντία γάρ
που θυμοειδεῖ πραεῖα φύσις. Φαίνεται. Ἀλλὰ μέντοι
τούτων ὁποτέρου ἂν στέρηται, φύλαξ ἀγαθὸς οὐ μὴ γένη-
ται· ταῦτα δὲ ἀδυνάτοις ἔοικε, καὶ οὕτω δὴ ξυμβαίνει*
D *ἀγαθὸν φύλακα ἀδύνατον γενέσθαι. Κινδυνεύει, ἔφη. καὶ
ἐγὼ ἀπορήσας τε καὶ ἐπισκεψάμενος τὰ ἔμπροσθεν, Δι-
καίως γε, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε, ἀποροῦμεν· ἧς γὰρ πρου-
θέμεθα εἰκόνος ἀπελείφθημεν. Πῶς λέγεις; Οὐκ ἐνοή-
σαμεν, ὅτι εἰσὶν ἄρα φύσεις, οἵας ἡμεῖς οὐκ ᾠήθημεν,
ἔχουσαι τἀναντία ταῦτα. Ποῦ δή; Ἴδοι μὲν ἂν τις καὶ*

ἐν ἄλλοις ζώοις, οὐ μέντ' ἂν ἥκιστα ἐν ᾧ ἡμεῖς παρ-
εβάλλομεν τῷ φύλακι. οἶσθα γάρ που τῶν γενναίων κυ- E
νῶν, ὅτι τοῦτο φύσει αὐτῶν τὸ ἦθος, πρὸς μὲν τοὺς συνή-
θεις τε καὶ γνωρίμους ὡς οἷόν τε πρᾳοτάτους εἶναι, πρὸς
δὲ τοὺς ἀγνῶτας τοὐναντίον. Οἶδα μέντοι. Τοῦτο μὲν
ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δυνατόν, καὶ οὐ παρὰ φύσιν ζητοῦμεν
τοιοῦτον εἶναι τὸν φύλακα. Οὐκ ἔοικεν.

6. Ἆρ' οὖν σοι δοκεῖ ἔτι τοῦδε προσδεῖσθαι ὁ φυ-
λακικὸς ἐσόμενος, πρὸς τῷ θυμοειδεῖ ἔτι προσγενέσθαι
φιλόσοφος τὴν φύσιν; Πῶς δή; ἔφη· οὐ γὰρ ἐννοῶ. Καὶ 376
τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, ἐν τοῖς κυσὶ κατόψει, ὃ καὶ ἄξιον θαυ-
μάσαι τοῦ θηρίου. Τὸ ποῖον; Ὃν μὲν ἂν ἴδῃ ἀγνῶτα,
χαλεπαίνει, οὐδὲν δὲ κακὸν προπεπονθώς· ὃν δ' ἂν γνώ-
ριμον, ἀσπάζεται, κἂν μηδὲν πώποτε ὑπ' αὐτοῦ ἀγαθὸν
πεπόνθῃ. ἢ οὔπω τοῦτο ἐθαύμασας; Οὐ πάνυ, ἔφη,
μέχρι τούτου προσέσχον τὸν νοῦν· ὅτι δέ που δρᾷ ταῦτα,
δῆλον. Ἀλλὰ μὴν κομψόν γε φαίνεται τὸ πάθος αὐτοῦ
τῆς φύσεως καὶ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφον. Πῇ δή; Ἧι, ἦν B
δ' ἐγώ, ὄψιν οὐδενὶ ἄλλῳ φίλην καὶ ἐχθρὰν διακρίνει ἢ
τῷ τὴν μὲν καταμαθεῖν, τὴν δὲ ἀγνοῆσαι· καίτοι πῶς οὐκ
ἂν φιλομαθὲς εἴη, συνέσει τε καὶ ἀγνοίᾳ ὁριζόμενον τό τε
οἰκεῖον καὶ τὸ ἀλλότριον; Οὐδαμῶς, ἦ δ' ὅς, ὅπως οὔ.
Ἀλλὰ μέντοι, εἶπον ἐγώ, τό γε φιλομαθὲς καὶ φιλόσοφον
ταὐτόν; Ταὐτὸν γάρ, ἔφη. Οὐκοῦν θαρροῦντες τιθῶμεν
καὶ ἐν ἀνθρώπῳ, εἰ μέλλει πρὸς τοὺς οἰκείους καὶ γνωρί-
μους πρᾷός τις ἔσεσθαι, φύσει φιλόσοφον καὶ φιλομαθῆ C
αὐτὸν δεῖν εἶναι; Τιθῶμεν, ἔφη. Φιλόσοφος δὴ καὶ θυ-

μοειδὴς καὶ ταχὺς καὶ ἰσχυρὸς ἡμῖν τὴν φύσιν ἔσται ὁ μέλλων καλὸς κἀγαθὸς ἔσεσθαι φύλαξ πόλεως; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη . . .

5. Fortsetzung: Der Stand der Regierenden und sonstige Einrichtungen.

412 1. *Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· τὸ δὴ μετὰ τοῦτο τί ἂν ἡμῖν
διαιρετέον εἴη; ἆρ' οὐκ αὐτῶν τούτων οἵτινες ἄρξουσί τε*
C *καὶ ἄρξονται; Τί μήν; Ὅτι μὲν πρεσβυτέρους τοὺς ἄρ-
χοντας δεῖ εἶναι, νεωτέρους δὲ τοὺς ἀρχομένους, δῆλον;
Δῆλον. Καὶ ὅτι γε τοὺς ἀρίστους αὐτῶν; Καὶ τοῦτο. Οἱ
δὲ γεωργῶν ἄριστοι ἆρ' οὐ γεωργικώτατοι γίγνονται; Ναί.
Νῦν δ', ἐπειδὴ φυλάκων αὐτοὺς ἀρίστους δεῖ εἶναι, ἆρ'
οὐ φυλακικωτάτους πόλεως; Ναί. Οὐκοῦν φρονίμους τε
εἰς τοῦτο δεῖ ὑπάρχειν καὶ δυνατοὺς καὶ ἔτι κηδεμόνας*
D *τῆς πόλεως; Ἔστι ταῦτα. Κήδοιτο δέ γ' ἄν τις μάλιστα
τούτου ὃ τυγχάνοι φιλῶν. Ἀνάγκη. Καὶ μὴν τοῦτό γ'
ἂν μάλιστα φιλοῖ, ᾧ ξυμφέρειν ἡγοῖτο τὰ αὐτὰ καὶ
ἑαυτῷ καὶ ὅταν μάλιστα ἐκείνου μὲν εὖ πράττοντος οἴοιτο
ξυμβαίνειν καὶ ἑαυτῷ εὖ πράττειν, μὴ δέ, τοὐναντίον.
Οὕτως, ἔφη. Ἐκλεκτέον ἄρ' ἐκ τῶν ἄλλων φυλάκων τοι-
ούτους ἄνδρας, οἳ ἂν σκοποῦσιν ἡμῖν μάλιστα φαίνων-
ται παρὰ πάντα τὸν βίον, ὃ μὲν ἂν τῇ πόλει ἡγήσων-*
E *ται ξυμφέρειν, πάσῃ προθυμίᾳ ποιεῖν, ὃ δ' ἂν μή, μηδενὶ
τρόπῳ πρᾶξαι ἂν ἐθέλειν. Ἐπιτήδειοι γάρ, ἔφη. Δοκεῖ
δή μοι τηρητέον αὐτοὺς εἶναι ἐν ἁπάσαις ταῖς ἡλικίαις,
εἰ φυλακικοί εἰσι τούτου τοῦ δόγματος καὶ μήτε γοητευό-*

μενοι μήτε βιαζόμενοι ἐκβάλλουσιν ἐπιλανθανόμενοι δόξαν τὴν τοῦ ποιεῖν δεῖν, ἃ τῇ πόλει βέλτιστα. Τίνα, ἔφη, λέγεις τὴν ἐκβολήν; Ἐγώ σοι, ἔφην, ἐρῶ. φαίνεταί μοι δόξα ἐξιέναι ἐκ διανοίας ἢ ἑκουσίως ἢ ἀκουσίως, ἑκουσίως μὲν ἡ ψευδὴς τοῦ μεταμανθάνοντος, ἀκουσίως δὲ πᾶσα ἡ 413 *ἀληθής. Τὸ μὲν τῆς ἑκουσίου, ἔφη, μανθάνω, τὸ δὲ τῆς ἀκουσίου δέομαι μαθεῖν. Τί δαί; οὐ καὶ σὺ ἡγεῖ, ἔφην ἐγώ, τῶν μὲν ἀγαθῶν ἀκουσίως στέρεσθαι τοὺς ἀνθρώπους, τῶν δὲ κακῶν ἑκουσίως; ἢ οὐ τὸ μὲν ἐψεῦσθαι τῆς ἀληθείας κακόν, τὸ δὲ ἀληθεύειν ἀγαθόν; ἢ οὐ τὸ τὰ ὄντα δοξάζειν ἀληθεύειν δοκεῖ σοι εἶναι; Ἀλλ', ἦ δ' ὅς, ὀρθῶς λέγεις, καί μοι δοκοῦσιν ἄκοντες ἀληθοῦς δόξης στερίσκεσθαι. Οὐκοῦν κλαπέντες ἢ γοητευθέντες ἢ βιασθέντες τοῦτο πάσχουσιν; Οὐδὲ νῦν, ἔφη, μανθάνω. Τραγικῶς, ἦν δ' ἐγώ, κινδυνεύω λέγειν. κλαπέντας μὲν γὰρ* B *τοὺς μεταπεισθέντας λέγω καὶ τοὺς ἐπιλανθανομένους, ὅτι τῶν μὲν χρόνος, τῶν δὲ λόγος ἐξαιρούμενος λανθάνει. νῦν γάρ που μανθάνεις; Ναί. Τοὺς τοίνυν βιασθέντας λέγω οὓς ἂν ὀδύνη τις ἢ ἀλγηδὼν μεταδοξάσαι ποιήσῃ. Καὶ τοῦτ', ἔφη, ἔμαθον, καὶ ὀρθῶς λέγεις. Τοὺς μὴν γοητευθέντας, ὡς ἐγᾦμαι, κἂν σὺ φαίης εἶναι οἳ ἂν* C *μεταδοξάσωσιν ἢ ὑφ' ἡδονῆς κηληθέντες ἢ ὑπὸ φόβου τι δείσαντες. Ἔοικε γάρ, ἦ δ' ὅς, γοητεύειν πάντα ὅσα ἀπατᾷ.*

2. *Ὃ τοίνυν ἄρτι ἔλεγον, ζητητέον, τίνες ἄριστοι φύλακες τοῦ παρ' αὑτοῖς δόγματος, τοῦτο ὡς ποιητέον, ὃ ἂν τῇ πόλει ἀεὶ δοκῶσι βέλτιστον εἶναι αὐτοὺς ποιεῖν.*

τηρητέον δὴ εὐθὺς ἐκ παίδων, προθεμένοις ἔργα, ἐν οἷς
ἄν τις τὸ τοιοῦτον μάλιστα ἐπιλανθάνοιτο καὶ ἐξαπατῷτο,
D καὶ τὸν μὲν μνήμονα καὶ δυσεξαπάτητον ἐγκριτέον, τὸν
δὲ μὴ ἀποκριτέον. ἦ γάρ; Ναί. Καὶ πόνους γε αὖ καὶ
ἀλγηδόνας καὶ ἀγῶνας αὐτοῖς θετέον, ἐν οἷς ταὐτὰ ταῦτα
τηρητέον. Ὀρθῶς, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τρίτου
εἴδους τούτοις γοητείας ἅμιλλαν ποιητέον, καὶ θεατέον,
ὥσπερ τοὺς πώλους ἐπὶ τοὺς ψόφους τε καὶ θορύβους
ἄγοντες σκοποῦσιν, εἰ φοβεροί, οὕτω νέους ὄντας εἰς δεί-
E ματ' ἄττα κομιστέον καὶ εἰς ἡδονὰς αὖ μεταβλητέον, βα-
σανίζοντας πολὺ μᾶλλον ἢ χρυσὸν ἐν πυρί, εἰ δυσγοήτευ-
τος καὶ εὐσχήμων ἐν πᾶσι φαίνεται, φύλαξ αὑτοῦ ὢν ἀγα-
θὸς καὶ μουσικῆς ἧς ἐμάνθανεν, εὔρυθμόν τε καὶ εὐάρ-
μοστον ἑαυτὸν ἐν πᾶσι τούτοις παρέχων, οἷος δὴ ἂν ὢν
καὶ ἑαυτῷ καὶ πόλει χρησιμώτατος εἴη. καὶ τὸν ἀεὶ ἔν τε
παισὶ καὶ νεανίσκοις καὶ ἐν ἀνδράσι βασανιζόμενον καὶ
414 ἀκήρατον ἐκβαίνοντα καταστατέον ἄρχοντα τῆς πόλεως
καὶ φύλακα, καὶ τιμὰς δοτέον καὶ ζῶντι καὶ τελευτήσαντι,
τάφων τε καὶ τῶν ἄλλων μνημείων μέγιστα γέρα λαγχά-
νοντα· τὸν δὲ μὴ τοιοῦτον ἀποκριτέον. τοιαύτη τις, ἦν
δ' ἐγώ, δοκεῖ μοι, ὦ Γλαύκων, ἡ ἐκλογὴ εἶναι καὶ κατά-
στασις τῶν ἀρχόντων τε καὶ φυλάκων, ὡς ἐν τύπῳ, μὴ δι'
ἀκριβείας, εἰρῆσθαι. Καὶ ἐμοί, ἦ δ' ὅς, οὕτω πῃ φαίνε-
B ται. Ἆρ' οὖν ὡς ἀληθῶς ὀρθότατον καλεῖν τούτους μὲν
φύλακας παντελεῖς τῶν τε ἔξωθεν πολεμίων τῶν τε ἐντὸς
φιλίων, ὅπως οἱ μὲν μὴ βουλήσονται, οἱ δὲ μὴ δυνήσονται·
κακουργεῖν, τοὺς δὲ νέους, οὓς νῦν δὴ φύλακας ἐκαλοῦμεν,

ἐπικούρους τε καὶ βοηθοὺς τοῖς τῶν ἀρχόντων δόγμασιν;
Ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη.

3. Τίς ἂν οὖν ἡμῖν, ἦν δ' ἐγώ, μηχανὴ γένοιτο τῶν
ψευδῶν τῶν ἐν δέοντι γιγνομένων, ὧν δὴ νῦν ἐλέγομεν,
γενναῖόν τι ἓν ψευδομένους πεῖσαι μάλιστα μὲν καὶ αὐ- C
τοὺς τοὺς ἄρχοντας, εἰ δὲ μή, τὴν ἄλλην πόλιν; Ποῖόν
τι; ἔφη. Μηδὲν καινόν, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλὰ Φοινικικόν τι,
πρότερον μὲν ἤδη πολλαχοῦ γεγονός, ὥς φασιν οἱ ποιη-
ταὶ καὶ πεπείκασιν, ἐφ' ἡμῶν δὲ οὐ γεγονὸς οὐδ' οἶδα εἰ
γενόμενον ἄν, πεῖσαι δὲ συχνῆς πειθοῦς. Ὡς ἔοικας, ἔφη,
ὀκνοῦντι λέγειν. Δόξω δέ σοι, ἦν δ' ἐγώ, καὶ μάλ' εἰκότως
ὀκνεῖν, ἐπειδὰν εἴπω. Λέγ', ἔφη, καὶ μὴ φοβοῦ. Λέγω
δή· καίτοι οὐκ οἶδα ὁποίᾳ τόλμῃ ἢ ποίοις λόγοις χρώμε- D
νος ἐρῶ· καὶ ἐπιχειρήσω πρῶτον μὲν αὐτοὺς τοὺς ἄρχοντας
πείθειν καὶ τοὺς στρατιώτας, ἔπειτα δὲ καὶ τὴν ἄλλην
πόλιν, ὡς ἄρ' ἃ ἡμεῖς αὐτοὺς ἐτρέφομέν τε καὶ ἐπαιδεύο-
μεν, ὥσπερ ὀνείρατα ἐδόκουν ταῦτα πάντα πάσχειν τε καὶ
γίγνεσθαι περὶ αὐτούς, ἦσαν δὲ τότε τῇ ἀληθείᾳ ὑπὸ γῆς
ἐντὸς πλαττόμενοι καὶ τρεφόμενοι καὶ αὐτοὶ καὶ τὰ ὅπλα
αὐτῶν καὶ ἡ ἄλλη σκευὴ δημιουργουμένη, ἐπειδὴ δὲ παν- E
τελῶς ἐξειργασμένοι ἦσαν, ὡς ἡ γῆ αὐτοὺς μήτηρ οὖσα
ἀνῆκε, καὶ νῦν δεῖ ὡς περὶ μητρὸς καὶ τροφοῦ τῆς χώρας
ἐν ᾗ εἰσὶ βουλεύεσθαί τε καὶ ἀμύνειν αὐτούς, ἐάν τις ἐπ'
αὐτὴν ἴῃ, καὶ ὑπὲρ τῶν ἄλλων πολιτῶν ὡς ἀδελφῶν ὄντων
καὶ γηγενῶν διανοεῖσθαι. Οὐκ ἐτός, ἔφη, πάλαι ᾐσχύνου
τὸ ψεῦδος λέγειν. Πάνυ, ἦν δ' ἐγώ, εἰκότως· ἀλλ' ὅμως 415
ἄκουε καὶ τὸ λοιπὸν τοῦ μύθου. ἐστὲ μὲν γὰρ δὴ πάντες

οἱ ἐν τῇ πόλει ἀδελφοί, ὡς φήσομεν πρὸς αὐτοὺς μυθολογοῦντες, ἀλλ' ὁ θεὸς πλάττων, ὅσοι μὲν ὑμῶν ἱκανοὶ ἄρχειν, χρυσὸν ἐν τῇ γενέσει ξυνέμιξεν αὐτοῖς, διὸ τιμιώτατοί εἰσιν· ὅσοι δ' ἐπίκουροι, ἄργυρον· σίδηρον δὲ καὶ χαλκὸν τοῖς τε γεωργοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις δημιουργοῖς. ἅτε οὖν ξυγγενεῖς ὄντες πάντες τὸ μὲν πολὺ ὁμοίους ἂν ὑμῖν
B *αὐτοῖς γεννῷτε, ἔστι δ' ὅτε ἐκ χρυσοῦ γεννηθείη ἂν ἀργυροῦν καὶ ἐξ ἀργυροῦ χρυσοῦν ἔκγονον καὶ τἆλλα πάντα οὕτως ἐξ ἀλλήλων. τοῖς οὖν ἄρχουσι καὶ πρῶτον καὶ μάλιστα παραγγέλλει ὁ θεός, ὅπως μηδενὸς οὕτω φύλακες ἀγαθοὶ ἔσονται μηδ' οὕτω σφόδρα φυλάξουσι μηδὲν ὡς τοὺς ἐκγόνους, ὅ τι αὐτοῖς τούτων ἐν ταῖς ψυχαῖς παραμέμικται, καὶ ἐάν τε σφέτερος ἔκγονος ὑπόχαλκος ἢ ὑπο-*
C *σίδηρος γένηται, μηδενὶ τρόπῳ κατελεήσουσιν, ἀλλὰ τὴν τῇ φύσει προσήκουσαν τιμὴν ἀποδόντες ὤσουσιν εἰς δημιουργοὺς ἢ εἰς γεωργούς, καὶ ἂν αὖ ἐκ τούτων τις ὑπόχρυσος ἢ ὑπάργυρος φυῇ, τιμήσαντες ἀνάξουσι τοὺς μὲν εἰς φυλακήν, τοὺς δὲ εἰς ἐπικουρίαν, ὡς χρησμοῦ ὄντος τότε τὴν πόλιν διαφθαρῆναι, ὅταν αὐτὴν ὁ σίδηρος ἢ ὁ χαλκὸς φυλάξῃ. τοῦτον οὖν τὸν μῦθον ὅπως ἂν πεισθεῖεν, ἔχεις τινὰ μηχανήν; Οὐδαμῶς, ἔφη, ὅπως γ' ἂν αὐτοὶ οὗ-*
D *τοι· ὅπως μέντ' ἂν οἱ τούτων υἱεῖς καὶ οἱ ἔπειτα οἵ τ' ἄλλοι ἄνθρωποι οἱ ὕστερον. Ἀλλὰ καὶ τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, εὖ ἂν ἔχοι πρὸς τὸ μᾶλλον αὐτοὺς τῆς πόλεώς τε καὶ ἀλλήλων κήδεσθαι· σχεδὸν γάρ τι μανθάνω ὃ λέγεις.*

4. *Καὶ τοῦτο μὲν δὴ ἕξει ὅπῃ ἂν αὐτὸ ἡ φήμη ἀγάγῃ· ἡμεῖς δὲ τούτους τοὺς γηγενεῖς ὁπλίσαντες προά-*

γωμεν ἡγουμένων τῶν ἀρχόντων. ἐλθόντες δὲ θεασάσθων τῆς πόλεως ὅπου κάλλιστον στρατοπεδεύσασθαι, ὅθεν τούς τε ἔνδον μάλιστ' ἂν κατέχοιεν, εἴ τις μὴ ἐθέλοι τοῖς E *νόμοις πείθεσθαι, τούς τε ἔξωθεν ἀπαμύνοιεν, εἰ πολέμιος ὥσπερ λύκος ἐπὶ ποίμνην τις ἴοι, στρατοπεδευσάμενοι δέ, θύσαντες οἷς χρή, εὐνὰς ποιησάσθων· ἢ πῶς; Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν τοιαύτας, οἵας χειμῶνός τε στέγειν καὶ θέρους ἱκανὰς εἶναι; Πῶς γὰρ οὐχί; οἰκήσεις γάρ, ἔφη, δοκεῖς μοι λέγειν. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, στρατιωτικάς γε, ἀλλ' οὐ χρηματιστικάς. Πῶς, ἔφη, αὖ τοῦτο λέγεις δια-* 416 *φέρειν ἐκείνου; Ἐγώ σοι, ἦν δ' ἐγώ, πειράσομαι εἰπεῖν. δεινότατον γάρ που πάντων καὶ αἴσχιστον ποιμέσι τοιούτους γε καὶ οὕτω τρέφειν κύνας ἐπικούρους ποιμνίων, ὥστε ὑπὸ ἀκολασίας ἢ λιμοῦ ἤ τινος ἄλλου κακοῦ ἔθους αὐτοὺς τοὺς κύνας ἐπιχειρῆσαι τοῖς προβάτοις κακουργεῖν καὶ ἀντὶ κυνῶν λύκοις ὁμοιωθῆναι. Δεινόν, ἦ δ' ὅς· πῶς δ' οὔ; Οὐκοῦν φυλακτέον παντὶ τρόπῳ, μὴ τοιοῦτον ἡμῖν* B *οἱ ἐπίκουροι ποιήσωσι πρὸς τοὺς πολίτας, ἐπειδὴ αὐτῶν κρείττους εἰσίν, ἀντὶ ξυμμάχων εὐμενῶν δεσπόταις ἀγρίοις ἀφομοιωθῶσιν; Φυλακτέον, ἔφη. Οὐκοῦν τὴν μεγίστην τῆς εὐλαβείας παρεσκευασμένοι ἂν εἶεν, εἰ τῷ ὄντι καλῶς πεπαιδευμένοι εἰσίν; Ἀλλὰ μὴν εἰσί γ', ἔφη. καὶ ἐγωγ' εἶπον· Τοῦτο μὲν οὐκ ἄξιον διισχυρίζεσθαι, ὦ φίλε Γλαύκων· ὃ μέντοι ἄρτι ἐλέγομεν, ἄξιον, ὅτι δεῖ αὐτοὺς τῆς ὀρθῆς τυχεῖν παιδείας, ἥτις ποτ' ἐστίν, εἰ μέλλουσι* C *τὸ μέγιστον ἔχειν πρὸς τὸ ἥμεροι εἶναι αὑτοῖς τε καὶ τοῖς φυλαττομένοις ὑπ' αὐτῶν. Καὶ ὀρθῶς γε, ἦ δ' ὅς. Πρὸς*

*τοίνυν τῇ παιδείᾳ ταύτῃ φαίη ἄν τις νοῦν ἔχων δεῖν καὶ
τὰς οἰκήσεις καὶ τὴν ἄλλην οὐσίαν τοιαύτην αὐτοῖς παρα-
σκευάσασθαι, ἥτις μήτε τοὺς φύλακας ὡς ἀρίστους εἶναι
παύσοι αὐτούς, κακουργεῖν τε μὴ ἐπαροῖ περὶ τοὺς ἄλλους
D πολίτας. Καὶ ἀληθῶς γε φήσει. Ὅρα δή, εἶπον ἐγώ, εἰ
τοιόνδε τινὰ τρόπον δεῖ αὐτοὺς ζῆν τε καὶ οἰκεῖν, εἰ μέλ-
λουσι τοιοῦτοι ἔσεσθαι· πρῶτον μὲν οὐσίαν κεκτημένον
μηδεμίαν μηδένα ἰδίαν, ἂν μὴ πᾶσα ἀνάγκη· ἔπειτα οἴκη-
σιν καὶ ταμιεῖον μηδενὶ εἶναι μηδὲν τοιοῦτον, εἰς ὃ οὐ
πᾶς ὁ βουλόμενος εἴσεισιν· τὰ δ' ἐπιτήδεια, ὅσων δέονται
ἄνδρες ἀθληταὶ πολέμου σώφρονές τε καὶ ἀνδρεῖοι, ταξα-
E μένους παρὰ τῶν ἄλλων πολιτῶν δέχεσθαι μισθὸν τῆς φυ-
λακῆς τοσοῦτον, ὅσον μήτε περιεῖναι αὐτοῖς εἰς τὸν ἐνιαυ-
τὸν μήτε ἐνδεῖν· φοιτῶντας δὲ εἰς ξυσσίτια ὥσπερ ἐστρα-
τοπεδευμένους κοινῇ ζῆν· χρυσίον δὲ καὶ ἀργύριον εἰπεῖν
αὐτοῖς ὅτι θεῖον παρὰ θεῶν ἀεὶ ἐν τῇ ψυχῇ ἔχουσι καὶ
οὐδὲν προσδέονται τοῦ ἀνθρωπείου, οὐδὲ ὅσια τὴν ἐκεί-
νου κτῆσιν τῇ τοῦ θνητοῦ χρυσοῦ κτήσει ξυμμιγνύντας
417 μιαίνειν, διότι πολλὰ καὶ ἀνόσια περὶ τὸ τῶν πολλῶν νό-
μισμα γέγονε, τὸ παρ' ἐκείνοις δὲ ἀκήρατον· ἀλλὰ μόνοις
αὐτοῖς τῶν ἐν τῇ πόλει μεταχειρίζεσθαι καὶ ἅπτεσθαι χρυ-
σοῦ καὶ ἀργύρου οὐ θέμις, οὐδ' ὑπὸ τὸν αὐτὸν ὄροφον
ἰέναι οὐδὲ περιάψασθαι οὐδὲ πίνειν ἐξ ἀργύρου ἢ χρυ-
σοῦ. καὶ οὕτω μὲν σώζοιντό τ' ἂν καὶ σώζοιεν τὴν πό-
λιν· ὁπότε δ' αὐτοὶ γῆν τε ἰδίαν καὶ οἰκίας καὶ νομίσματα
κτήσονται, οἰκονόμοι μὲν καὶ γεωργοὶ ἀντὶ φυλάκων ἔσον-
B ται, δεσπόται δ' ἐχθροὶ ἀντὶ ξυμμάχων τῶν ἄλλων πολι-*

τῶν γενήσονται, μισοῦντες δὲ δὴ καὶ μισούμενοι καὶ ἐπιβουλεύοντες καὶ ἐπιβουλευόμενοι διάξουσι πάντα τὸν βίον, πολὺ πλείω καὶ μᾶλλον δεδιότες τοὺς ἔνδον ἢ τοὺς ἔξωθεν πολεμίους, θέοντες ἤδη τότε ἐγγύτατα ὀλέθρου αὐτοί τε καὶ ἡ ἄλλη πόλις. τούτων οὖν πάντων ἕνεκα, ἦν δ' ἐγώ, φῶμεν οὕτω δεῖν κατεσκευάσθαι τοὺς φύλακας οἰκήσεώς τε πέρι καὶ τῶν ἄλλων, καὶ ταῦτα νομοθετήσωμεν, ἢ μή; Πάνυ γε, ἦ δ' ὃς ὁ Γλαύκων.

5. ***Καὶ** ὁ Ἀδείμαντος ὑπολαβών· Τί οὖν, ἔφη, ὦ Σώ-* **Buch IV.**
κρατες, ἀπολογήσει, ἐάν τίς σε φῇ μὴ πάνυ τι εὐδαίμο- 419
νας ποιεῖν τούτους τοὺς ἄνδρας, καὶ ταῦτα δι' ἑαυτούς, ὧν ἔστι μὲν ἡ πόλις τῇ ἀληθείᾳ, οἱ δὲ μηδὲν ἀπολαύουσιν ἀγαθὸν τῆς πόλεως, οἷον ἄλλοι ἀγρούς τε κεκτημένοι καὶ οἰκίας οἰκοδομούμενοι καλὰς καὶ μεγάλας καὶ ταύταις πρέπουσαν κατασκευὴν κτώμενοι καὶ θυσίας θεοῖς ἰδίας θύοντες καὶ ξενοδοκοῦντες, καὶ δὴ καὶ ἃ νῦν δὴ σὺ ἔλεγες, χρυσόν τε καὶ ἄργυρον κεκτημένοι καὶ πάντα ὅσα νομίζεται τοῖς μέλλουσι μακαρίοις εἶναι; ἀλλ' ἀτεχνῶς, φαίη
ἄν, ὥσπερ ἐπίκουροι μισθωτοὶ ἐν τῇ πόλει φαίνονται 420
καθῆσθαι οὐδὲν ἄλλο ἢ φρουροῦντες. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ταῦτά γε ἐπισίτιοι καὶ οὐδὲ μισθὸν πρὸς τοῖς σιτίοις λαμβάνοντες ὥσπερ οἱ ἄλλοι, ὥστε οὐδ' ἂν ἀποδημῆσαι βούλωνται ἰδίᾳ, ἐξέσται αὐτοῖς, οὐδ' ἑταίραις διδόναι οὐδ' ἀναλίσκειν, ἄν ποι βούλωνται ἄλλοσε, οἷα δὴ οἱ εὐδαίμονες δοκοῦντες εἶναι ἀναλίσκουσιν. ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα συχνὰ τῆς κατηγορίας ἀπολείπεις. Ἀλλ', ἦ δ' ὅς, ἔστω καὶ
ταῦτα κατηγορημένα. Τί οὖν δὴ ἀπολογησόμεθα, φῄς; B

Ναί. Τὸν αὐτὸν οἶμον, ἦν δ' ἐγώ, πορευόμενοι εὑρήσομεν, ὡς ἐγῷμαι, ἃ λεκτέα. ἐροῦμεν γάρ, ὅτι θαυμαστὸν μὲν ἂν οὐδὲν εἴη, εἰ καὶ οὗτοι οὕτως εὐδαιμονέστατοί εἰσιν, οὐ μὴν πρὸς τοῦτο βλέποντες τὴν πόλιν οἰκίζομεν, ὅπως ἕν τι ἡμῖν ἔθνος ἔσται διαφερόντως εὔδαιμον, ἀλλ' ὅπως ὅ τι μάλιστα ὅλη ἡ πόλις. ᾠήθημεν γὰρ ἐν τῇ τοιαύτῃ μάλιστα ἂν εὑρεῖν δικαιοσύνην καὶ αὖ ἐν τῇ κάκιστα
C οἰκουμένῃ ἀδικίαν, κατιδόντες δὲ κρῖναι ἄν, ὃ πάλαι ζητοῦμεν. νῦν μὲν οὖν, ὡς οἰόμεθα, τὴν εὐδαίμονα πλάττομεν οὐκ ἀπολαβόντες, ὀλίγους ἐν αὐτῇ τοιούτους τινὰς τιθέντες, ἀλλ' ὅλην· αὐτίκα δὲ τὴν ἐναντίαν σκεψόμεθα. ὥσπερ οὖν ἄν, εἰ ἡμᾶς ἀνδριάντας γράφοντας προσελθών τις ἔψεγε λέγων, ὅτι οὐ τοῖς καλλίστοις τοῦ ζώου τὰ κάλλιστα φάρμακα προστίθεμεν· οἱ γὰρ ὀφθαλμοί, κάλλιστον ὄν, οὐκ ὀστρείῳ ἐναληλιμμένοι εἶεν ἀλλὰ μέλανι·
D μετρίως ἂν ἐδοκοῦμεν πρὸς αὐτὸν ἀπολογεῖσθαι λέγοντες· ὦ θαυμάσιε, μὴ οἴου δεῖν ἡμᾶς οὕτω καλοὺς ὀφθαλμοὺς γράφειν, ὥστε μηδὲ ὀφθαλμοὺς φαίνεσθαι, μηδ' αὖ τἆλλα μέρη, ἀλλ' ἄθρει εἰ τὰ προσήκοντα ἑκάστοις ἀποδιδόντες τὸ ὅλον καλὸν ποιοῦμεν· καὶ δὴ καὶ νῦν μὴ ἀνάγκαζε ἡμᾶς τοιαύτην εὐδαιμονίαν τοῖς φύλαξι προσάπτειν, ἣ ἐκείνους πᾶν μᾶλλον ἀπεργάσεται ἢ φύλακας. ἐπιστάμεθα
E γὰρ καὶ τοὺς γεωργοὺς ξυστίδας ἀμφιέσαντες καὶ χρυσὸν περιθέντες πρὸς ἡδονὴν ἐργάζεσθαι κελεύειν τὴν γῆν, καὶ τοὺς κεραμέας κατακλίναντες ἐπιδέξια πρὸς τὸ πῦρ διαπίνοντάς τε καὶ εὐωχουμένους, τὸν τροχὸν παραθεμένους, ὅσον ἂν ἐπιθυμῶσι κεραμεύειν, καὶ τοὺς ἄλλους πάντας

*τοιούτῳ τρόπῳ μακαρίους ποιεῖν, ἵνα δὴ ὅλη ἡ πόλις εὐ-
δαιμονῇ· ἀλλ' ἡμᾶς μὴ οὕτω νουθέτει· ὡς, ἂν σοι πει-
θώμεθα, οὔτε ὁ γεωργὸς γεωργὸς ἔσται οὔτε ὁ κεραμεὺς* 421
*κεραμεὺς οὔτε ἄλλος οὐδεὶς οὐδὲν ἔχων σχῆμα, ἐξ ὧν πόλις
γίγνεται. ἀλλὰ τῶν μὲν ἄλλων ἐλάττων λόγος· νευρορ-
ράφοι γὰρ φαῦλοι γενόμενοι καὶ διαφθαρέντες καὶ προσ-
ποιησάμενοι εἶναι, μὴ ὄντες, πόλει οὐδὲν δεινόν· φύλα-
κες δὲ νόμων τε καὶ πόλεως μὴ ὄντες ἀλλὰ δοκοῦντες
ὁρᾷς δὴ ὅτι πᾶσαν ἄρδην πόλιν ἀπολλύασι, καὶ αὖ τοῦ
εὖ οἰκεῖν καὶ εὐδαιμονεῖν μόνοι τὸν καιρὸν ἔχουσιν. εἰ
μὲν οὖν ἡμεῖς μὲν φύλακας ὡς ἀληθῶς ποιοῦμεν, ἥκιστα
κακούργους τῆς πόλεως, ὁ δ' ἐκεῖνο λέγων γεωργούς τινας* B
*καὶ ὥσπερ ἐν πανηγύρει ἀλλ' οὐκ ἐν πόλει ἑστιάτορας
εὐδαίμονας, ἄλλο ἄν τι ἢ πόλιν λέγοι. σκεπτέον οὖν, πό-
τερον πρὸς τοῦτο βλέποντες τοὺς φύλακας καθιστῶμεν,
ὅπως ὅ τι πλείστη αὐτοῖς εὐδαιμονία ἐγγενήσεται, ἢ τοῦτο
μὲν εἰς τὴν πόλιν ὅλην βλέποντας θεατέον, εἰ ἐκείνῃ ἐγ-
γίγνεται, τοὺς δ' ἐπικούρους τούτους καὶ τοὺς φύλακας
ἐκεῖνο ἀναγκαστέον ποιεῖν καὶ πειστέον, ὅπως ὅ τι ἄρι-* C
*στοι δημιουργοὶ τοῦ ἑαυτῶν ἔργου ἔσονται, καὶ τοὺς ἄλ-
λους ἅπαντας ὡσαύτως, καὶ οὕτω ξυμπάσης τῆς πόλεως
αὐξανομένης καὶ καλῶς οἰκιζομένης ἐατέον ὅπως ἑκάστοις
τοῖς ἔθνεσιν ἡ φύσις ἀποδίδωσι τοῦ μεταλαμβάνειν εὐδαι-
μονίας. Ἀλλ', ἦ δ' ὅς, καλῶς μοι δοκεῖς λέγειν.*

6. *Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ τούτου ἀδελφὸν δόξω
σοι μετρίως λέγειν; Τί μάλιστα; Τοὺς ἄλλους αὖ δημιουρ-
γοὺς σκόπει εἰ τάδε διαφθείρει, ὥστε καὶ κακοὺς γίγνε-*

D σθαι. Τὰ ποῖα δὴ ταῦτα; Πλοῦτος, ἦν δ' ἐγώ, καὶ πενία.
Πῶς δή; Ὧδε· πλουτήσας χυτρεὺς δοκεῖ σοι ἔτι θελήσειν
ἐπιμελεῖσθαι τῆς τέχνης; Οὐδαμῶς, ἔφη. Ἀργὸς δὲ καὶ
ἀμελὴς γενήσεται μᾶλλον αὐτὸς αὑτοῦ; Πολύ γε. Οὐκοῦν
κακίων χυτρεὺς γίγνεται; Καὶ τοῦτο, ἔφη, πολύ. Καὶ μὴν
καὶ ὄργανά γε μὴ ἔχων παρέχεσθαι ὑπὸ πενίας ἤ τι ἄλλο
E τῶν εἰς τὴν τέχνην, τά τε ἔργα πονηρότερα ἐργάσεται καὶ
τοὺς υἱεῖς ἢ ἄλλους οὓς ἂν διδάσκῃ χείρους δημιουργοὺς
διδάξεται. Πῶς δ' οὔ; Ὑπ' ἀμφοτέρων δή, πενίας τε καὶ
πλούτου, χείρω μὲν τὰ τῶν τεχνῶν ἔργα, χείρους δὲ αὐτοί.
Φαίνεται. Ἕτερα δή, ὡς ἔοικε, τοῖς φύλαξιν εὑρήκαμεν,
ἃ παντὶ τρόπῳ φυλακτέον ὅπως μήποτε αὐτοὺς λήσει εἰς
τὴν πόλιν παραδύντα. Ποῖα ταῦτα; Πλοῦτός τε, ἦν δ'
422 ἐγώ, καὶ πενία, ὡς τοῦ μὲν τρυφὴν καὶ ἀργίαν καὶ νεω-
τερισμὸν ποιοῦντος, τοῦ δὲ ἀνελευθερίαν καὶ κακοεργίαν
πρὸς τῷ νεωτερισμῷ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη . . .

6. Die drei Seelenteile.

434 1. Ἡ τριῶν ἄρα[1]) ὄντων γενῶν πολυπραγμοσύνη καὶ
C μεταβολὴ εἰς ἄλληλα μεγίστη τε βλάβη τῇ πόλει καὶ ὀρ-
θότατ' ἂν προσαγορεύοιτο μάλιστα κακουργία. Κομιδῇ μὲν
οὖν. Κακουργίαν δὲ τὴν μεγίστην τῆς ἑαυτοῦ πόλεως οὐκ
ἀδικίαν φήσεις εἶναι; Πῶς δ' οὔ; Τοῦτο μὲν ἄρα ἀδικία.
Πάλιν δὲ ὧδε λέγωμεν· χρηματιστικοῦ, ἐπικουρικοῦ, φυ-
λακικοῦ γένους οἰκειοπραγία, ἑκάστου τούτων τὸ αὑτοῦ
πράττοντος ἐν πόλει, τοὐναντίον ἐκείνου δικαιοσύνη τ' ἂν

1) Sokrates schließt die Erörterung der Gerechtigkeit im Staate ab.

εἴη καὶ τὴν πόλιν δικαίαν παρέχοι. Οὐκ ἄλλη ἔμοιγε D
δοκεῖ, ἦ δ' ὅς, ἔχειν ἢ ταύτῃ. Μηδέν, ἦν δ' ἐγώ, πω
πάνυ παγίως αὐτὸ λέγωμεν, ἀλλ' ἐὰν μὲν ἡμῖν καὶ εἰς
ἕνα ἕκαστον τῶν ἀνθρώπων ἰὸν τὸ εἶδος τοῦτο ὁμολογῆται
καὶ ἐκεῖ δικαιοσύνη εἶναι, ξυγχωρησόμεθα ἤδη· τί γὰρ καὶ
ἐροῦμεν; εἰ δὲ μή, τότε ἄλλο τι σκεψόμεθα. νῦν δ' ἐκ-
τελέσωμεν τὴν σκέψιν, ἣν ᾠήθημεν, εἰ ἐν μείζονί τινι
τῶν ἐχόντων δικαιοσύνην πρότερον ἐκεῖνο ἐπιχειρήσαιμεν
θεάσασθαι, ῥᾷον ἂν ἐν ἑνὶ ἀνθρώπῳ κατιδεῖν, οἷόν ἐστι,
καὶ ἔδοξε δὴ ἡμῖν τοῦτο εἶναι πόλις, καὶ οὕτως ᾠκίζομεν E
ὡς ἐδυνάμεθα ἀρίστην, εὖ εἰδότες ὅτι ἔν γε τῇ ἀγαθῇ ἂν
εἴη. ὃ οὖν ἡμῖν ἐκεῖ ἐφάνη, ἐπαναφέρωμεν εἰς τὸν ἕνα·
κἂν μὲν ὁμολογῆται, καλῶς ἕξει, ἐὰν δέ τι ἄλλο ἐν τῷ ἑνὶ
ἐμφαίνηται, πάλιν ἐπανιόντες ἐπὶ τὴν πόλιν βασανιοῦμεν.
καὶ τάχ' ἂν παρ' ἄλληλα σκοποῦντες καὶ τρίβοντες ὥσπερ 435
ἐκ πυρείων ἐκλάμψαι ποιήσαιμεν τὴν δικαιοσύνην, καὶ φα-
νερὰν γενομένην βεβαιωσαίμεθ' ἂν αὐτὴν παρ' ἡμῖν αὐτοῖς.
Ἀλλ', ἔφη, καθ' ὁδόν τε λέγεις καὶ ποιεῖν χρὴ οὕτως.

2. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅ γε ταὐτὸν ἄν τις προσείποι
μεῖζόν τε καὶ ἔλαττον, ἀνόμοιον τυγχάνει ὂν ταύτῃ, ᾗ ταὐ-
τὸν προσαγορεύεται, ἢ ὅμοιον; Ὅμοιον, ἔφη. Καὶ δίκαιος
ἄρα ἀνὴρ δικαίας πόλεως κατ' αὐτὸ τὸ τῆς δικαιοσύνης B
εἶδος οὐδὲν διοίσει, ἀλλ' ὅμοιος ἔσται. Ὅμοιος, ἔφη.
Ἀλλὰ μέντοι πόλις γε ἔδοξεν εἶναι δικαία, ὅτε ἐν αὐτῇ
τριττὰ γένη φύσεων ἐνόντα τὸ αὐτῶν ἕκαστον ἔπραττεν·
σώφρων δὲ αὖ καὶ ἀνδρεία καὶ σοφὴ διὰ τῶν αὐτῶν τού-
των γενῶν ἄλλ' ἄττα πάθη τε καὶ ἕξεις. Ἀληθῆ, ἔφη.

Καὶ τὸν ἕνα ἄρα, ὦ φίλε, οὕτως ἀξιώσομεν, τὰ αὐτὰ C ταῦτα εἴδη ἐν τῇ αὑτοῦ ψυχῇ ἔχοντα, διὰ τὰ αὐτὰ πάθη ἐκείνοις τῶν αὐτῶν ὀνομάτων ὀρθῶς ἀξιοῦσθαι τῇ πόλει. Πᾶσα ἀνάγκη, ἔφη. Εἰς φαῦλόν γε αὖ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ θαυμάσιε, σκέμμα ἐμπεπτώκαμεν περὶ ψυχῆς, εἴτε ἔχει τὰ τρία εἴδη ταῦτα ἐν αὑτῇ εἴτε μή. Οὐ πάνυ μοι δοκοῦμεν, ἔφη, εἰς φαῦλον. ἴσως γάρ, ὦ Σώκρατες, τὸ λεγόμενον ἀληθές, ὅτι χαλεπὰ τὰ καλά. Φαίνεται, ἦν δ' ἐγώ· καὶ D εὖ γ' ἴσθι, ὦ Γλαύκων, ὡς ἡ ἐμὴ δόξα, ἀκριβῶς μὲν τοῦτο ἐκ τοιούτων μεθόδων, οἵαις νῦν ἐν τοῖς λόγοις χρώμεθα, οὐ μή ποτε λάβωμεν· ἄλλη γὰρ μακροτέρα καὶ πλείων ὁδὸς ἡ ἐπὶ τοῦτο ἄγουσα· ἴσως μέντοι τῶν γε προειρημένων τε καὶ προεσκεμμένων ἀξίως. Οὐκοῦν ἀγαπητόν; ἔφη· ἐμοὶ μὲν γὰρ ἔν γε τῷ παρόντι ἱκανῶς ἂν ἔχοι. Ἀλλὰ μέντοι, εἶπον, ἔμοιγε καὶ πάνυ ἐξαρκέσει. Μὴ τοίE νυν ἀποκάμῃς, ἔφη, ἀλλὰ σκόπει. Ἆρ' οὖν ἡμῖν, ἦν δ' ἐγώ, πολλὴ ἀνάγκη ὁμολογεῖν, ὅτι γε τὰ αὐτὰ ἐν ἑκάστῳ ἔνεστιν ἡμῶν εἴδη τε καὶ ἤθη, ἅπερ ἐν τῇ πόλει; οὐ γάρ που ἄλλοθεν ἐκεῖσε ἀφῖκται. γελοῖον γὰρ ἂν εἴη, εἴ τις οἰηθείη τὸ θυμοειδὲς μὴ ἐκ τῶν ἰδιωτῶν ἐν ταῖς πόλεσιν ἐγγεγονέναι, οἳ δὴ καὶ ἔχουσι ταύτην τὴν αἰτίαν, οἷον οἱ κατὰ τὴν Θρᾴκην τε καὶ Σκυθικὴν καὶ σχεδόν τι κατὰ τὸν ἄνω τόπον, ἢ τὸ φιλομαθές, ὃ δὴ περὶ τὸν παρ' ἡμῖν 436 μάλιστ' ἄν τις αἰτιάσαιτο τόπον, ἢ τὸ φιλοχρήματον, ὃ περὶ τούς τε Φοίνικας εἶναι καὶ τοὺς κατὰ Αἴγυπτον φαίη τις ἂν οὐχ ἥκιστα. Καὶ μάλα, ἔφη. Τοῦτο μὲν δὴ οὕτως ἔχει, ἦν δ' ἐγώ, καὶ οὐδὲν χαλεπὸν γνῶναι. Οὐ δῆτα.

3. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ ἐπινεύειν τῷ ἀνανεύειν 437
καὶ τὸ ἐφίεσθαί τινος λαβεῖν τῷ ἀπαρνεῖσθαι καὶ τὸ προσ- B
άγεσθαι τῷ ἀπωθεῖσθαι, πάντα τὰ τοιαῦτα τῶν ἐναν-
τίων ἀλλήλοις θείης εἴτε ποιημάτων εἴτε παθημάτων;
οὐδὲν γὰρ ταύτῃ διοίσει. Ἀλλ', ἦ δ' ὅς, τῶν ἐναντίων. Τί
οὖν; ἦν δ' ἐγώ· διψῆν καὶ πεινῆν καὶ ὅλως τὰς ἐπιθυμίας,
καὶ αὖ τὸ ἐθέλειν καὶ τὸ βούλεσθαι, οὐ πάντα ταῦτα εἰς
ἐκεῖνά ποι ἂν θείης τὰ εἴδη τὰ νῦν δὴ λεχθέντα; οἷον ἀεὶ C
τὴν τοῦ ἐπιθυμοῦντος ψυχὴν οὐχὶ ἤτοι ἐφίεσθαι φήσεις
ἐκείνου οὗ ἂν ἐπιθυμῇ, ἢ προσάγεσθαι τοῦτο ὃ ἂν βού-
ληταί οἱ γενέσθαι, ἢ αὖ, καθ' ὅσον ἐθέλει τί οἱ πορισθῆ-
ναι, ἐπινεύειν τοῦτο πρὸς αὑτὴν ὥσπερ τινὸς ἐρωτῶντος,
ἐπορεγομένην αὐτοῦ τῆς γενέσεως; Ἔγωγε. Τί δαί; τὸ
ἀβουλεῖν καὶ μὴ ἐθέλειν μηδ' ἐπιθυμεῖν οὐκ εἰς τὸ ἀπω-
θεῖν καὶ ἀπελαύνειν ἀπ' αὑτῆς καὶ εἰς ἅπαντα τἀναντία
ἐκείνοις θήσομεν; Πῶς γὰρ οὔ; Τούτων δὴ οὕτως ἐχόν- D
των ἐπιθυμιῶν τι φήσομεν εἶναι εἶδος, καὶ ἐναργεστά-
τας αὐτῶν τούτων ἥν τε δίψαν καλοῦμεν καὶ ἣν πεῖναν;
Φήσομεν, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν τὴν μὲν ποτοῦ, τὴν δ' ἐδω-
δῆς; Ναί. ... Τοῦ διψῶντος ἄρα ἡ ψυχή, καθ' ὅσον διψῇ, 439
οὐκ ἄλλο τι βούλεται ἢ πιεῖν, καὶ τούτου ὀρέγεται καὶ ἐπὶ B
τοῦτο ὁρμᾷ. Δῆλον δή. Οὐκοῦν εἴ ποτέ τι αὐτὴν ἀνθέλκει
διψῶσαν, ἕτερον ἄν τι ἐν αὐτῇ εἴη αὐτοῦ τοῦ διψῶντος
καὶ ἄγοντος ὥσπερ θηρίον ἐπὶ τὸ πιεῖν; οὐ γὰρ δή, φαμέν,
τό γε αὐτὸ τῷ αὐτῷ ἑαυτοῦ περὶ τὸ αὐτὸ ἅμα τἀναντία
πράττοι. Οὐ γὰρ οὖν. Ὥσπερ γε, οἶμαι, τοῦ τοξότου οὐ
καλῶς ἔχει λέγειν, ὅτι αὐτοῦ ἅμα αἱ χεῖρες τὸ τόξον ἀπω-

θοῦνταί τε καὶ προσέλκονται, ἀλλ' ὅτι ἄλλη μὲν ἡ ἀπω-
θοῦσα χείρ, ἑτέρα δὲ ἡ προσαγομένη. Παντάπασι μὲν οὖν,
C *ἔφη. Πότερον δὴ φῶμέν τινας ἔστιν ὅτε διψῶντας οὐκ*
ἐθέλειν πιεῖν; Καὶ μάλα γ', ἔφη, πολλοὺς καὶ πολλάκις.
Τί οὖν, ἔφην ἐγώ, φαίη τις ἂν τούτων πέρι; οὐκ ἐνεῖναι
μὲν ἐν τῇ ψυχῇ αὐτῶν τὸ κελεῦον, ἐνεῖναι δὲ τὸ κωλῦον
πιεῖν, ἄλλο ὂν καὶ κρατοῦν τοῦ κελεύοντος; Ἔμοιγε, ἔφη,
δοκεῖ. Ἆρ' οὖν οὐ τὸ μὲν κωλῦον τὰ τοιαῦτα ἐγγίγνεται,
D *ὅταν ἐγγένηται, ἐκ λογισμοῦ, τὰ δὲ ἄγοντα καὶ ἕλκοντα*
διὰ παθημάτων τε καὶ νοσημάτων παραγίγνεται; Φαίνε-
ται. Οὐ δὴ ἀλόγως, ἦν δ' ἐγώ, ἀξιώσομεν αὐτὰ διττά τε
καὶ ἕτερα ἀλλήλων εἶναι, τὸ μὲν ᾧ λογίζεται λογιστικὸν
προσαγορεύοντες τῆς ψυχῆς, τὸ δὲ ᾧ ἐρᾷ τε καὶ πεινῇ καὶ
διψῇ καὶ περὶ τὰς ἄλλας ἐπιθυμίας ἐπτόηται ἀλόγιστόν
τε καὶ ἐπιθυμητικόν, πληρώσεών τινων καὶ ἡδονῶν ἑταῖ-
E *ρον. Οὔκ, ἀλλ' εἰκότως, ἔφη, ἡγοίμεθ' ἂν οὕτως.*

4. *Ταῦτα μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, δύο ἡμῖν ὡρίσθω*
εἴδη ἐν ψυχῇ ἐνόντα· τὸ δὲ δὴ τοῦ θυμοῦ καὶ ᾧ θυμούμεθα
πότερον τρίτον ἢ τούτων ποτέρῳ ἂν εἴη ὁμοφυές; Ἴσως,
ἔφη, τῷ ἑτέρῳ, τῷ ἐπιθυμητικῷ. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, ποτὲ
ἀκούσας τι πιστεύω τούτῳ, ὡς ἄρα Λεόντιος ὁ Ἀγλαΐωνος
ἀνιὼν ἐκ Πειραιέως ὑπὸ τὸ βόρειον τεῖχος ἐκτός, αἰσθό-
μενος νεκροὺς παρὰ τῷ δημίῳ κειμένους, ἅμα μὲν ἰδεῖν
ἐπιθυμοῖ, ἅμα δ' αὖ δυσχεραίνοι καὶ ἀποτρέποι ἑαυτόν,
καὶ τέως μάχοιτό τε καὶ παρακαλύπτοιτο, κρατούμενος δ'
440 *οὖν ὑπὸ τῆς ἐπιθυμίας, διελκύσας τοὺς ὀφθαλμούς, προσ-*
δραμὼν πρὸς τοὺς νεκρούς, ἰδοὺ ὑμῖν, ἔφη, ὦ κακοδαίμο-

νες, ἐμπλήσθητε τοῦ καλοῦ θεάματος. Ἤκουσα, ἔφη, καὶ αὐτός. Οὗτος μέντοι, ἔφην, ὁ λόγος σημαίνει τὴν ὀργὴν πολεμεῖν ἐνίοτε ταῖς ἐπιθυμίαις ὡς ἄλλο ὂν ἄλλῳ. Σημαίνει γάρ, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἄλλοθι, ἔφην, πολλαχοῦ αἰσθανόμεθα, ὅταν βιάζωνταί τινα παρὰ τὸν λογισμὸν ἐπιθυμίαι, λοιδοροῦντά τε αὐτὸν καὶ θυμούμενον τῷ βιαζομένῳ B ἐν αὐτῷ, καὶ ὥσπερ δυοῖν στασιαζόντοιν ξύμμαχον τῷ λόγῳ γιγνόμενον τὸν θυμὸν τοῦ τοιούτου; ταῖς δ' ἐπιθυμίαις αὐτὸν κοινωνήσαντα, αἱροῦντος λόγου μὴ δεῖν, ἀντιπράττειν, οἶμαί σε οὐκ ἂν φάναι γενομένου ποτὲ ἐν σαυτῷ τοῦ τοιούτου αἰσθέσθαι, οἶμαι δ' οὐδ' ἐν ἄλλῳ. Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη. Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ· ὅταν τις οἴηται ἀδικεῖν, οὐχ C ὅσῳ ἂν γενναιότερος ᾖ, τοσούτῳ ἧττον δύναται ὀργίζεσθαι καὶ πεινῶν καὶ ῥιγῶν καὶ ἄλλο ὁτιοῦν τῶν τοιούτων πάσχων ὑπ' ἐκείνου, ὃν ἂν οἴηται δικαίως ταῦτα δρᾶν, καί, ὃ λέγω, οὐκ ἐθέλει πρὸς τοῦτον αὐτοῦ ἐγείρεσθαι ὁ θυμός; Ἀληθῆ, ἔφη. Τί δέ; ὅταν ἀδικεῖσθαί τις ἡγῆται, οὐκ ἐν τούτῳ ζεῖ τε καὶ χαλεπαίνει καὶ ξυμμαχεῖ τῷ δοκοῦντι δικαίῳ καὶ διὰ τὸ πεινῆν καὶ διὰ τὸ ῥιγοῦν καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα πάσχειν ὑπομένων καὶ νικᾷ καὶ οὐ D λήγει τῶν γενναίων, πρὶν ἂν ἢ διαπράξηται ἢ τελευτήσῃ ἢ ὥσπερ κύων ὑπὸ νομέως ὑπὸ τοῦ λόγου τοῦ παρ' αὐτῷ ἀνακληθεὶς πραϋνθῇ; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ἔοικε τούτῳ ᾧ λέγεις, καίτοι γ' ἐν τῇ ἡμετέρᾳ πόλει τοὺς ἐπικούρους ὥσπερ κύνας ἐθέμεθα ὑπηκόους τῶν ἀρχόντων ὥσπερ ποιμένων πόλεως. Καλῶς γάρ, ἦν δ' ἐγώ, νοεῖς ὃ βούλομαι λέγειν. ἀλλ' ἦ πρὸς τούτῳ καὶ τόδε ἐνθυμεῖ; Τὸ E

ποῖον; Ὅτι τοὐναντίον ἢ ἀρτίως ἡμῖν φαίνεται περὶ τοῦ θυμοειδοῦς. τότε μὲν γὰρ ἐπιθυμητικόν τι αὐτὸ ᾠόμεθα εἶναι, νῦν δὲ πολλοῦ δεῖν φαμέν, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον αὐτὸ ἐν τῇ τῆς ψυχῆς στάσει τίθεσθαι τὰ ὅπλα πρὸς τοῦ λογιστικοῦ. Παντάπασιν, ἔφη.

5. Ἆρ' οὖν ἕτερον ὂν καὶ τούτου, ἢ λογιστικοῦ τι εἶδος, ὥστε μὴ τρία ἀλλὰ δύο εἴδη εἶναι ἐν ψυχῇ, λογιστικὸν καὶ ἐπιθυμητικόν; ἢ καθάπερ ἐν τῇ πόλει ξυνεῖχεν
441 αὐτὴν τρία ὄντα γένη, χρηματιστικόν, ἐπικουρητικόν, βουλευτικόν, οὕτω καὶ ἐν ψυχῇ τρίτον τοῦτό ἐστι τὸ θυμοειδές, ἐπίκουρον ὂν τῷ λογιστικῷ φύσει, ἐὰν μὴ ὑπὸ κακῆς τροφῆς διαφθαρῇ; Ἀνάγκη, ἔφη, τρίτον. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, ἄν γε τοῦ λογιστικοῦ ἄλλο τι φανῇ, ὥσπερ τοῦ ἐπιθυμητικοῦ ἐφάνη ἕτερον ὄν. Ἀλλ' οὐ χαλεπόν, ἔφη, φανῆναι. καὶ γὰρ ἐν τοῖς παιδίοις τοῦτό γ' ἄν τις ἴδοι, ὅτι θυμοῦ μὲν εὐθὺς γενόμενα μεστά ἐστι, λογισμοῦ δ' ἔνιοι μὲν ἔμοιγε
B δοκοῦσιν οὐδέποτε μεταλαμβάνειν, οἱ δὲ πολλοὶ ὀψέ ποτε. Ναὶ μὰ Δί', ἦν δ' ἐγώ, καλῶς γε εἶπες. ἔτι δὲ ἐν τοῖς θηρίοις ἄν τις ἴδοι ὃ λέγεις, ὅτι οὕτως ἔχει. πρὸς δὲ τούτοις καὶ ὃ ἄνω που ἐκεῖ εἴπομεν, τὸ τοῦ Ὁμήρου μαρτυρήσει, τὸ

στῆθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνίπαπε μύθῳ·

ἐνταῦθα γὰρ δὴ σαφῶς ὡς ἕτερον ἑτέρῳ ἐπιπλῆττον πε-
C ποίηκεν Ὅμηρος τὸ ἀναλογισάμενον περὶ τοῦ βελτίονός τε καὶ χείρονος τῷ ἀλογίστως θυμουμένῳ. Κομιδῇ, ἔφη, ὀρθῶς λέγεις.

7. Die Tugenden des Individuums.

1. *Ταῦτα μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, μόγις διανενεύκαμεν, καὶ ἡμῖν ἐπιεικῶς ὁμολογεῖται, τὰ αὐτὰ μὲν ἐν πόλει, τὰ αὐτὰ δ' ἐν ἑνὸς ἑκάστου τῇ ψυχῇ γένη ἐνεῖναι καὶ ἴσα τὸν ἀριθμόν. Ἔστι ταῦτα. Οὐκοῦν ἐκεῖνό γε ἤδη ἀναγκαῖον, ὡς πόλις ἦν σοφὴ καὶ ᾧ, οὕτω καὶ τὸν ἰδιώτην καὶ τούτῳ σοφὸν εἶναι; Τί μήν; Καὶ ᾧ δὴ ἀνδρεῖος ἰδιώτης καὶ ὥς, τούτῳ καὶ πόλιν ἀνδρείαν καὶ οὕτως, καὶ τἆλλα* D
πάντα πρὸς ἀρετὴν ὡσαύτως ἀμφότερα ἔχειν. Ἀνάγκη. Καὶ δίκαιον δή, ὦ Γλαύκων, οἶμαι, φήσομεν ἄνδρα εἶναι τῷ αὐτῷ τρόπῳ, ᾧπερ καὶ πόλις ἦν δικαία. Καὶ τοῦτο πᾶσα ἀνάγκη. Ἀλλ' οὔ πῃ μὴν τοῦτο ἐπιλελήσμεθα, ὅτι ἐκείνη γε τῷ τὸ ἑαυτοῦ ἕκαστον ἐν αὐτῇ πράττειν, τριῶν ὄντων γενῶν, δικαία ἦν. Οὔ μοι δοκοῦμεν, ἔφη, ἐπιλελῆσθαι. Μνημονευτέον ἄρα ἡμῖν, ὅτι καὶ ἡμῶν ἕκαστος, ὅτου ἂν τὰ αὐτοῦ ἕκαστον τῶν ἐν αὐτῷ πράττῃ, οὗτος δί- E
καιός τε ἔσται καὶ τὰ αὐτοῦ πράττων. Καὶ μάλα, ἦ δ' ὅς, μνημονευτέον. Οὐκοῦν τῷ μὲν λογιστικῷ ἄρχειν προσήκει, σοφῷ ὄντι καὶ ἔχοντι τὴν ὑπὲρ ἁπάσης τῆς ψυχῆς προμήθειαν, τῷ δὲ θυμοειδεῖ ὑπηκόῳ εἶναι καὶ ξυμμάχῳ τούτου; Πάνυ γε. Ἆρ' οὖν οὐχ, ὥσπερ ἐλέγομεν, μουσικῆς καὶ γυμναστικῆς κρᾶσις ξύμφωνα αὐτὰ ποιήσει, τὸ μὲν ἐπιτείνουσα καὶ τρέφουσα λόγοις τε καλοῖς καὶ μαθήμασι, 442
τὸ δὲ ἀνιεῖσα παραμυθουμένη, ἡμεροῦσα ἁρμονίᾳ τε καὶ ῥυθμῷ; Κομιδῇ γε, ἦ δ' ὅς. Καὶ τούτω δὴ οὕτω τραφέντε καὶ ὡς ἀληθῶς τὰ αὑτῶν μαθόντε καὶ παιδευθέντε προστατήσετον τοῦ ἐπιθυμητικοῦ, ὃ δὴ πλεῖστον τῆς ψυχῆς

*ἐν ἑκάστῳ ἐστὶ καὶ χρημάτων φύσει ἀπληστότατον· ὃ τη-
ρήσετον, μὴ τῷ πίμπλασθαι τῶν περὶ τὸ σῶμα καλουμέ-
νων ἡδονῶν πολὺ καὶ ἰσχυρὸν γενόμενον οὐκ αὖ τὰ αὑ-
B τοῦ πράττῃ, ἀλλὰ καταδουλώσασθαι καὶ ἄρχειν ἐπιχει-
ρήσῃ ὧν οὐ προσῆκον αὐτῷ γένει, καὶ ξύμπαντα τὸν βίον
πάντων ἀνατρέψῃ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Ἆρ' οὖν, ἦν δ'
ἐγώ, καὶ τοὺς ἔξωθεν πολεμίους τούτω ἂν κάλλιστα φυ-
λαττοίτην ὑπὲρ ἁπάσης τῆς ψυχῆς τε καὶ τοῦ σώματος,
τὸ μὲν βουλευόμενον, τὸ δὲ προπολεμοῦν, ἑπόμενον δὲ τῷ
ἄρχοντι καὶ τῇ ἀνδρείᾳ ἐπιτελοῦν τὰ βουλευθέντα; Ἔστι
ταῦτα. Καὶ ἀνδρεῖον δή, οἶμαι, τούτῳ τῷ μέρει καλοῦμεν
C ἕνα ἕκαστον, ὅταν αὐτοῦ τὸ θυμοειδὲς διασώζῃ διά τε
λυπῶν καὶ ἡδονῶν τὸ ὑπὸ τοῦ λόγου παραγγελθὲν δεινόν
τε καὶ μή. Ὀρθῶς γ', ἔφη. Σοφὸν δέ γε ἐκείνῳ τῷ σμι-
κρῷ μέρει, τῷ ὃ ἦρχέ τ' ἐν αὐτῷ καὶ ταῦτα παρήγγελλεν,
ἔχον αὖ κἀκεῖνο ἐπιστήμην ἐν αὑτῷ τὴν τοῦ ξυμφέροντος
ἑκάστῳ τε καὶ ὅλῳ τῷ κοινῷ σφῶν αὐτῶν τριῶν ὄντων.
Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; σώφρονα οὐ τῇ φιλίᾳ καὶ ξυμφωνίᾳ
D τῇ αὐτῶν τούτων, ὅταν τό τε ἄρχον καὶ τὼ ἀρχομένω τὸ
λογιστικὸν ὁμοδοξῶσι δεῖν ἄρχειν καὶ μὴ στασιάζωσιν
αὐτῷ; Σωφροσύνη γοῦν, ἦ δ' ὅς, οὐκ ἄλλο τί ἐστιν ἢ τοῦτο,
πόλεώς τε καὶ ἰδιώτου. Ἀλλὰ μὲν δὴ δίκαιός γε, ᾧ πολ-
λάκις λέγομεν, τούτῳ καὶ οὕτως ἔσται. Πολλὴ ἀνάγκη.*

2. *Τί οὖν; εἶπον ἐγώ· μή πῃ ἡμῖν ἀπαμβλύνεται
ἄλλο τι δικαιοσύνη δοκεῖν εἶναι ἢ ὅπερ ἐν τῇ πόλει ἐφάνη;
E Οὐκ ἔμοιγε, ἔφη, δοκεῖ. Ὧδε γάρ, ἦν δ' ἐγώ, παντάπασιν
ἂν βεβαιωσαίμεθα, εἴ τι ἡμῶν ἔτι ἐν τῇ ψυχῇ ἀμφισβητεῖ,*

τὰ φορτικὰ αὐτῷ προφσέροντες. Ποῖα δή; Οἷον εἰ δέοι ἡμᾶς ἀνομολογεῖσθαι περί τε ἐκείνης τῆς πόλεως καὶ τοῦ ἐκείνῃ ὁμοίως πεφυκότος τε καὶ τεθραμμένου ἀνδρός, εἰ δοκεῖ ἂν παρακαταθήκην χρυσίου ἢ ἀργυρίου δεξάμενος ὁ τοιοῦτος ἀποστερῆσαι, τίν' ἂν οἴει οἰηθῆναι τοῦτο αὐτὸν δρᾶσαι μᾶλλον ἢ ὅσοι μὴ τοιοῦτοι; Οὐδέν' ἄν, ἔφη. Οὐκ- 443
οῦν καὶ ἱεροσυλιῶν καὶ κλοπῶν καὶ προδοσιῶν, ἢ ἰδίᾳ ἑταίρων ἢ δημοσίᾳ πόλεων, ἐκτὸς ἂν οὗτος εἴη; Ἐκτός. Καὶ μὴν οὐδ' ὁπωστιοῦν ἄπιστος ἢ κατὰ ὅρκους ἢ κατὰ τὰς ἄλλας ὁμολογίας. Πῶς γὰρ ἄν; Μοιχεῖαι μὴν καὶ γονέων ἀμέλειαι καὶ θεῶν ἀθεραπευσίαι παντὶ ἄλλῳ μᾶλλον ἢ τῷ τοιούτῳ προσήκουσιν. Παντὶ μέντοι, ἔφη. Οὐκοῦν τούτων πάντων αἴτιον, ὅτι αὐτοῦ τῶν ἐν αὐτῷ ἕκα- B
στον τὰ αὑτοῦ πράττει ἀρχῆς τε πέρι καὶ τοῦ ἄρχεσθαι; Τοῦτο μὲν οὖν, καὶ οὐδὲν ἄλλο. Ἔτι οὖν ἕτερον ζητεῖς δικαιοσύνην εἶναι ἢ ταύτην τὴν δύναμιν, ἣ τοὺς τοιούτους ἄνδρας τε παρέχεται καὶ πόλεις; Μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, οὐκ ἔγωγε.

3. Τέλεον ἄρα ἡμῖν τὸ ἐνύπνιον ἀποτετέλεσται, ὃ ἔφαμεν ὑποπτεῦσαι, ὡς εὐθὺς ἀρχόμενοι τῆς πόλεως οἰκίζειν κατὰ θεόν τινα εἰς ἀρχήν τε καὶ τύπον τινὰ τῆς C
δικαιοσύνης κινδυνεύομεν ἐμβεβηκέναι. Παντάπασι μὲν οὖν. Τὸ δέ γε ἦν ἄρα, ὦ Γλαύκων, δι' ὃ καὶ ὠφελεῖ, εἴδωλόν τι τῆς δικαιοσύνης, τὸ τὸν μὲν σκυτοτομικὸν φύσει ὀρθῶς ἔχειν σκυτοτομεῖν καὶ ἄλλο μηδὲν πράττειν, τὸν δὲ τεκτονικὸν τεκταίνεσθαι, καὶ τἆλλα δὴ οὕτως. Φαίνεται. Τὸ δέ γε ἀληθὲς τοιοῦτο μέν τι ἦν, ὡς ἔοικεν, ἡ δικαιο-

D *σύνη, ἀλλ' οὐ περὶ τὴν ἔξω πρᾶξιν τῶν αὑτοῦ, ἀλλὰ περὶ
τὴν ἐντὸς ὡς ἀληθῶς περὶ ἑαυτὸν καὶ τὰ ἑαυτοῦ, μὴ
ἐάσαντα τἀλλότρια πράττειν ἕκαστον ἐν αὑτῷ μηδὲ πολυ-
πραγμονεῖν πρὸς ἄλληλα τὰ ἐν τῇ ψυχῇ γένη, ἀλλὰ τῷ
ὄντι τὰ οἰκεῖα εὖ θέμενον καὶ ἄρξαντα αὐτὸν αὑτοῦ καὶ
κοσμήσαντα καὶ φίλον γενόμενον ἑαυτῷ καὶ ξυναρμόσαντα
τρία ὄντα, ὥσπερ ὅρους τρεῖς ἁρμονίας ἀτεχνῶς, νεάτης*
E *τε καὶ ὑπάτης καὶ μέσης, καὶ εἰ ἄλλα ἄττα μεταξὺ τυγ-
χάνει ὄντα, πάντα ταῦτα ξυνδήσαντα καὶ παντάπασιν ἕνα
γενόμενον ἐκ πολλῶν, σώφρονα καὶ ἡρμοσμένον, οὕτω δὴ
πράττειν ἤδη, ἐάν τι πράττῃ ἢ περὶ χρημάτων κτῆσιν ἢ
περὶ σώματος θεραπείαν ἢ καὶ πολιτικόν τι ἢ περὶ τὰ
ἴδια ξυμβόλαια, ἐν πᾶσι τούτοις ἡγούμενον καὶ ὀνομάζοντα
δικαίαν μὲν καὶ καλὴν πρᾶξιν, ἣ ἂν ταύτην τὴν ἕξιν σώζῃ
τε καὶ ξυναπεργάζηται, σοφίαν δὲ τὴν ἐπιστατοῦσαν ταύτῃ*
444 *τῇ πράξει ἐπιστήμην, ἄδικον δὲ πρᾶξιν, ἣ ἂν ἀεὶ ταύτην
λύῃ, ἀμαθίαν δὲ τὴν ταύτῃ αὖ ἐπιστατοῦσαν δόξαν. Παν-
τάπασιν, ἦ δ' ὅς, ὦ Σώκρατες, ἀληθῆ λέγεις.*

4. *Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· τὸν μὲν δίκαιον καὶ ἄνδρα καὶ
πόλιν καὶ δικαιοσύνην, ὃ τυγχάνει ἐν αὐτοῖς ὄν, εἰ φαῖμεν
εὑρηκέναι, οὐκ ἂν πάνυ τι, οἶμαι, δόξαιμεν ψεύδεσθαι.
Μὰ Δία οὐ μέντοι, ἔφη. Φῶμεν ἄρα; Φῶμεν. Ἔστω
δή, ἦν δ' ἐγώ· μετὰ γὰρ τοῦτο σκεπτέον, οἶμαι, ἀδικίαν.*
B *Δῆλον ὅτι. Οὐκοῦν στάσιν τινὰ αὖ τριῶν ὄντων τούτων
δεῖ αὐτὴν εἶναι καὶ πολυπραγμοσύνην καὶ ἀλλοτριοπραγ-
μοσύνην καὶ ἐπανάστασιν μέρους τινὸς τῷ ὅλῳ τῆς ψυχῆς,
ἵν' ἄρχῃ ἐν αὐτῇ οὐ προσῆκον, ἀλλὰ τοιούτου ὄντος φύσει,*

οἵου πρέπειν αὐτῷ δουλεύειν τῷ τοῦ ἀρχικοῦ γένους ὄντι;
τοιαῦτ' ἄττα, οἶμαι, φήσομεν καὶ τὴν τούτων ταραχὴν καὶ
πλάνην εἶναι τήν τε ἀδικίαν καὶ ἀκολασίαν καὶ δειλίαν
καὶ ἀμαθίαν καὶ ξυλλήβδην πᾶσαν κακίαν. Ταῦτα μὲν C
οὖν ταῦτα, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ ἄδικα πράτ-
τειν καὶ τὸ ἀδικεῖν καὶ αὖ τὸ δίκαια ποιεῖν, ταῦτα πάντα
τυγχάνει ὄντα κατάδηλα ἤδη σαφῶς, εἴπερ καὶ ἡ ἀδικία
τε καὶ δικαιοσύνη; Πῶς δή; Ὅτι, ἦν δ' ἐγώ, τυγχάνει
οὐδὲν διαφέροντα τῶν ὑγιεινῶν τε καὶ νοσωδῶν, ὡς ἐκεῖνα
ἐν σώματι, ταῦτα ἐν ψυχῇ. Πῇ; ἔφη. Τὰ μέν που ὑγι-
εινὰ ὑγίειαν ἐμποιεῖ, τὰ δὲ νοσώδη νόσον. Ναί. Οὐκοῦν
καὶ τὸ μὲν δίκαια πράττειν δικαιοσύνην ἐμποιεῖ, τὸ δ'
ἄδικα ἀδικίαν; Ἀνάγκη. Ἔστι δὲ τὸ μὲν ὑγίειαν ποιεῖν D
τὰ ἐν τῷ σώματι κατὰ φύσιν καθιστάναι κρατεῖν τε καὶ
κρατεῖσθαι ὑπ' ἀλλήλων, τὸ δὲ νόσον παρὰ φύσιν ἄρχειν
τε καὶ ἄρχεσθαι ἄλλο ὑπ' ἄλλου. Ἔστι γάρ. Οὐκοῦν αὖ,
ἔφην, τὸ δικαιοσύνην ἐμποιεῖν τὰ ἐν τῇ ψυχῇ κατὰ φύσιν
καθιστάναι κρατεῖν τε καὶ κρατεῖσθαι ὑπ' ἀλλήλων, τὸ
δὲ ἀδικίαν παρὰ φύσιν ἄρχειν τε καὶ ἄρχεσθαι ἄλλο ὑπ'
ἄλλου; Κομιδῇ, ἔφη. Ἀρετὴ μὲν ἄρα, ὡς ἔοικεν, ὑγίειά
τέ τις ἂν εἴη καὶ κάλλος καὶ εὐεξία ψυχῆς, κακία δὲ νόσος E
τε καὶ αἶσχος καὶ ἀσθένεια. Ἔστιν οὕτω. Ἆρ' οὖν οὐ
καὶ τὰ μὲν καλὰ ἐπιτηδεύματα εἰς ἀρετῆς κτῆσιν φέρει,
τὰ δ' αἰσχρὰ εἰς κακίας; Ἀνάγκη.

5. Τὸ δὴ λοιπὸν ἤδη, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἐστι σκέψα-
σθαι, πότερον αὖ λυσιτελεῖ δίκαιά τε πράττειν καὶ καλὰ 445
ἐπιτηδεύειν καὶ εἶναι δίκαιον, ἐάν τε λανθάνῃ ἐάν τε μὴ

τοιοῦτος ὤν, ἢ ἀδικεῖν τε καὶ ἄδικον εἶναι, ἐάνπερ μὴ διδῷ
δίκην μηδὲ βελτίων γίγνηται κολαζόμενος. Ἀλλ', ἔφη, ὦ
Σώκρατες, γελοῖον ἔμοιγε φαίνεται τὸ σκέμμα γίγνεσθαι
ἤδη, εἰ τοῦ μὲν σώματος τῆς φύσεως διαφθειρομένης
δοκεῖ οὐ βιωτὸν εἶναι οὐδὲ μετὰ πάντων σιτίων τε καὶ
ποτῶν καὶ παντὸς πλούτου καὶ πάσης ἀρχῆς, τῆς δὲ αὐ-
B τοῦ τούτου, ᾧ ζῶμεν, φύσεως ταραττομένης καὶ διαφθειρο-
μένης βιωτὸν ἄρα ἔσται, ἐάνπερ τις ποιῇ ὃ ἂν βουληθῇ
ἄλλο πλὴν τοῦτο, ὁπόθεν κακίας μὲν καὶ ἀδικίας ἀπαλλα-
γήσεται, δικαιοσύνην δε καὶ ἀρετὴν κτήσεται, ἐπειδήπερ
ἐφάνη γε ὄντα ἑκάτερα οἷα ἡμεῖς διεληλύθαμεν. Γελοῖον
γάρ, ἦν δ' ἐγώ.

8. Die Philosophen und der wirkliche Staat.

484 1. Οἱ μὲν δὴ φιλόσοφοι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, καὶ
οἱ μὴ διὰ μακροῦ τινος διεξελθόντες λόγου μόγις πως
ἀνεφάνησαν οἵ εἰσιν ἑκάτεροι. Ἴσως γάρ, ἔφη, διὰ βρα-
χέος οὐ ῥᾴδιον. Οὐ φαίνεται, εἶπον· ἐμοὶ γοῦν ἔτι δοκεῖ
ἂν βελτιόνως φανῆναι, εἰ περὶ τούτου μόνου ἔδει ῥηθῆναι,
καὶ μὴ πολλὰ τὰ λοιπὰ διελθεῖν μέλλοντι κατόψεσθαι, τί
B διαφέρει βίος δίκαιος ἀδίκου. Τί οὖν, ἔφη, τὸ μετὰ τοῦτο
ἡμῖν; Τί δ' ἄλλο, ἦν δ' ἐγώ, ἢ τὸ ἑξῆς; ἐπειδὴ φιλόσοφοι
μὲν οἱ τοῦ ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ἔχοντος δυνάμενοι
ἐφάπτεσθαι, οἱ δὲ μὴ ἀλλ' ἐν πολλοῖς καὶ πάντως ἴσχουσι
πλανώμενοι οὐ φιλόσοφοι, ποτέρους δὴ δεῖ πόλεως ἡγε-
μόνας εἶναι; Πῶς οὖν λέγοντες ἂν αὐτό, ἔφη, μετρίως
λέγοιμεν; Ὁπότεροι ἄν, ἦν δ' ἐγώ, δυνατοὶ φαίνωνται

φυλάξαι νόμους τε καὶ ἐπιτηδεύματα πόλεων, τούτους καθι-
στάναι φύλακας. Ὀρθῶς, ἔφη. Τόδε δέ, ἦν δ' ἐγώ, ἆρα C
δῆλον, εἴτε τυφλὸν εἴτε ὀξὺ ὁρῶντα χρὴ φύλακα τηρεῖν
ὁτιοῦν; Καὶ πῶς, ἔφη, οὐ δῆλον; Ἦ οὖν δοκοῦσί τι τυ-
φλῶν διαφέρειν οἱ τῷ ὄντι τοῦ ὄντος ἑκάστου ἐστερημέ-
νοι τῆς γνώσεως καὶ μηδὲν ἐναργὲς ἐν τῇ ψυχῇ ἔχοντες
παράδειγμα μηδὲ δυνάμενοι, ὥσπερ γραφεῖς εἰς τὸ ἀλη-
θέστατον ἀποβλέποντες κἀκεῖσε ἀεὶ ἀναφέροντές τε καὶ
θεώμενοι ὡς οἷόν τε ἀκριβέστατα, οὕτω δὴ καὶ τὰ ἐνθάδε D
νόμιμα καλῶν τε πέρι καὶ δικαίων καὶ ἀγαθῶν τίθεσθαί
τε, ἐὰν δέῃ τίθεσθαι, καὶ τὰ κείμενα φυλάττοντες σώζειν;
Οὐ μὰ τὸν Δία, ἦν δ' ὅς, οὐ πολύ τι διαφέρει. Τούτους
οὖν μᾶλλον φύλακας στησόμεθα, ἢ τοὺς ἐγνωκότας μὲν
ἕκαστον τὸ ὄν, ἐμπειρίᾳ δὲ μηδὲν ἐκείνων ἐλλείποντας
μηδ' ἐν ἄλλῳ μηδενὶ μέρει ἀρετῆς ὑστεροῦντας; Ἄτοπον
μέντ' ἄν, ἔφη, εἴη ἄλλους αἱρεῖσθαι, εἴ γε τἆλλα μὴ ἐλλεί-
ποιντο· τούτῳ γὰρ αὐτῷ σχεδόν τι τῷ μεγίστῳ ἂν προέ-
χοιεν. Οὐκοῦν τοῦτο δὴ λέγωμεν, τίνα τρόπον οἷοί τ' ἔσον- 485
ται οἱ αὐτοὶ κἀκεῖνα καὶ ταῦτα ἔχειν; Πάνυ μὲν οὖν. Ὃ
τοίνυν ἀρχόμενοι τούτου τοῦ λόγου ἐλέγομεν, τὴν φύσιν
αὐτῶν πρῶτον δεῖ καταμαθεῖν· καὶ οἶμαι, ἐάν ἐκείνην
ἱκανῶς ὁμολογήσωμεν, ὁμολογήσειν καὶ ὅτι οἷοί τε ταῦτα
ἔχειν οἱ αὐτοί, ὅτι τε οὐκ ἄλλους πόλεων ἡγεμόνας δεῖ
εἶναι ἢ τούτους. Πῶς;

2. Τοῦτο μὲν δὴ τῶν φιλοσόφων φύσεων πέρι ὡμο-
λογήσθω ἡμῖν, ὅτι μαθήματός γε ἀεὶ ἐρῶσιν, ὃ ἂν αὐτοῖς B
δηλοῖ ἐκείνης τῆς οὐσίας τῆς ἀεὶ οὔσης καὶ μὴ πλανωμέ-

8*

*νης ὑπὸ γενέσεως καὶ φθορᾶς. Ὡμολογήσθω. Καὶ μήν,
ἦν δ' ἐγώ, καὶ ὅτι πάσης αὐτῆς, καὶ οὔτε σμικροῦ οὔτε
μείζονος οὔτε τιμιωτέρου οὔτε ἀτιμοτέρου μέρους ἑκόντες
ἀφίενται, ὥσπερ ἐν τοῖς πρόσθεν περί τε τῶν φιλοτίμων
καὶ ἐρωτικῶν διήλθομεν. Ὀρθῶς, ἔφη, λέγεις. Τόδε
τοίνυν μετὰ τοῦτο σκόπει εἰ ἀνάγκη ἔχειν πρὸς τούτῳ ἐν*
C *τῇ φύσει, οἳ ἂν μέλλωσιν ἔσεσθαι οἵους ἐλέγομεν. Τὸ
ποῖον; Τὴν ἀψεύδειαν καὶ τὸ ἑκόντας εἶναι μηδαμῇ προσ-
δέχεσθαι τὸ ψεῦδος, ἀλλὰ μισεῖν, τὴν δ' ἀλήθειαν στέρ-
γειν. Εἰκός γ', ἔφη. Οὐ μόνον γε, ὦ φίλε, εἰκός, ἀλλὰ
καὶ πᾶσα ἀνάγκη τὸν ἐρωτικῶς του φύσει ἔχοντα πᾶν τὸ
ξυγγενές τε καὶ οἰκεῖον τῶν παιδικῶν ἀγαπᾶν. Ὀρθῶς,
ἔφη. Ἦ οὖν οἰκειότερον σοφίᾳ τι ἀληθείας ἂν εὕροις;
Καὶ πῶς; ἦ δ' ὅς. Ἦ οὖν δυνατὸν εἶναι τὴν αὐτὴν φύσιν*
D *φιλόσοφόν τε καὶ φιλοψευδῆ; Οὐδαμῶς γε. Τὸν ἄρα τῷ
ὄντι φιλομαθῆ πάσης ἀληθείας δεῖ εὐθὺς ἐκ νέου ὅ τι
μάλιστα ὀρέγεσθαι. Παντελῶς γε. Ἀλλὰ μὴν ὅτῳ γε εἰς
ἕν τι αἱ ἐπιθυμίαι σφόδρα ῥέπουσιν, ἴσμεν που ὅτι εἰς
τἆλλα τούτῳ ἀσθενέστεραι, ὥσπερ ῥεῦμα ἐκεῖσε ἀπωχετευ-
μένον. Τί μήν; Ὧι δὴ πρὸς τὰ μαθήματα καὶ πᾶν τὸ
τοιοῦτον ἐρρυήκασι, περὶ τὴν τῆς ψυχῆς, οἶμαι, ἡδονὴν αὐ-
τῆς καθ' αὑτὴν εἶεν ἄν, τὰς δὲ διὰ τοῦ σώματος ἐκλεί-*
E *ποιεν, εἰ μὴ πεπλασμένως ἀλλ' ἀληθῶς φιλόσοφός τις
εἴη. Μεγάλη ἀνάγκη. Σώφρων μὴν ὅ γε τοιοῦτος καὶ οὐ-
δαμῇ φιλοχρήματος· ὧν γὰρ ἕνεκα χρήματα μετὰ πολλῆς
δαπάνης σπουδάζεται, ἄλλῳ τινὶ μᾶλλον ἢ τούτῳ προσ-
ήκει σπουδάζειν. Οὕτως. Καὶ μήν που καὶ τόδε δεῖ σκο-*

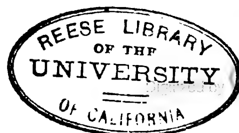
πεῖν, ὅταν κρίνειν μέλλῃς φύσιν φιλόσοφόν τε καὶ μή. 486
Τὸ ποῖον; Μή σε λάθῃ μετέχουσα ἀνελευθερίας· ἐναν-
τιώτατον γάρ που σμικρολογία ψυχῇ μελλούσῃ τοῦ ὅλου
καὶ παντὸς ἀεὶ ἐπορέξεσθαι θείου τε καὶ ἀνθρωπίνου.
Ἀληθέστατα, ἔφη. Ἧι οὖν ὑπάρχει διανοίᾳ μεγαλοπρέ-
πεια καὶ θεωρία παντὸς μὲν χρόνου, πάσης δὲ οὐσίας,
οἷόν τε οἴει τούτῳ μέγα τι δοκεῖν εἶναι τὸν ἀνθρώπινον
βίον; Ἀδύνατον, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν καὶ θάνατον οὐ δεινόν B
τι ἡγήσεται ὁ τοιοῦτος; Ἥκιστά γε. Δειλῇ δὴ καὶ ἀνε-
λευθέρῳ φύσει φιλοσοφίας ἀληθινῆς, ὡς ἔοικεν, οὐκ ἂν
μετείη. Οὔ μοι δοκεῖ. Τί οὖν; ὁ κόσμιος καὶ μὴ φιλο-
χρήματος μηδ' ἀνελεύθερος μηδ' ἀλαζὼν μηδὲ δειλὸς ἔσθ'
ὅπῃ ἂν δυσξύμβολος ἢ ἄδικος γένοιτο; Οὐκ ἔστιν. Καὶ
τοῦτο δὴ ψυχὴν σκοπῶν φιλόσοφον καὶ μὴ εὐθὺς νέου
ὄντος ἐπισκέψει, εἰ ἄρα δικαία τε καὶ ἥμερος ἢ δυσκοινώ-
νητος καὶ ἀγρία. Πάνυ μὲν οὖν. Οὐ μὴν οὐδὲ τόδε παρα-
λείψεις, ὡς ἐγῷμαι. Τὸ ποῖον; Εὐμαθὴς ἢ δυσμαθής· ἢ C
προσδοκᾷς ποτέ τινά τι ἱκανῶς ἂν στέρξαι, ὃ πράττων ἂν
ἀλγῶν τε πράττοι καὶ μόγις σμικρὸν ἀνύτων; Οὐκ ἂν
γένοιτο. Τί δ'; εἰ μηδὲν ὧν μάθοι σώζειν δύναιτο, λήθης
ὢν πλέως, ἆρ' ἂν οἷός τ' εἴη ἐπιστήμης μὴ κενὸς εἶναι;
Καὶ πῶς; Ἀνόνητα δὴ πονῶν οὐκ, οἴει, ἀναγκασθήσεται
τελευτῶν αὐτόν τε μισεῖν καὶ τὴν τοιαύτην πρᾶξιν; Πῶς
δ' οὔ; Ἐπιλήσμονα ἄρα ψυχὴν ἐν ταῖς ἱκανῶς φιλοσόφοις D
μή ποτε ἐγκρίνωμεν, ἀλλὰ μνημονικὴν αὐτὴν ζητῶμεν
δεῖν εἶναι. Παντάπασι μὲν οὖν. Ἀλλ' οὐ μὴν τό γε τῆς
ἀμούσου τε καὶ ἀσχήμονος φύσεως ἄλλοσέ ποι ἂν φαῖμεν

ἕλκειν ἢ εἰς ἀμετρίαν. Τί μήν; Ἀλήθειαν δὲ ἀμετρίᾳ ἡγεῖ ξυγγενῆ εἶναι ἢ ἐμμετρίᾳ; Ἐμμετρίᾳ. Ἔμμετρον ἄρα καὶ εὔχαριν ζητῶμεν πρὸς τοῖς ἄλλοις διάνοιαν φύσει, ἣν ἐπὶ
E τὴν τοῦ ὄντος ἰδέαν ἑκάστου τὸ αὐτοφυὲς εὐάγωγον παρέξει. Πῶς δ' οὔ; Τί οὖν; μή πῃ δοκοῦμέν σοι οὐκ ἀναγκαῖα ἕκαστα διεληλυθέναι καὶ ἑπόμενα ἀλλήλοις τῇ μελλούσῃ τοῦ ὄντος ἱκανῶς τε καὶ τελέως ψυχῇ μεταλήψεσθαι;
487 Ἀναγκαιότατα μὲν οὖν, ἔφη. Ἔστιν οὖν ὅπῃ μέμψει τοιοῦτον ἐπιτήδευμα, ὃ μή ποτ' ἄν τις οἷός τε γένοιτο ἱκανῶς ἐπιτηδεῦσαι, εἰ μὴ φύσει εἴη μνήμων, εὐμαθής, μεγαλοπρεπής, εὔχαρις, φίλος τε καὶ ξυγγενὴς ἀληθείας, δικαιοσύνης, ἀνδρείας, σωφροσύνης; Οὐδ' ἂν ὁ Μῶμος, ἔφη, τό γε τοιοῦτον μέμψαιτο. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, τελειωθεῖσι τοῖς τοιούτοις παιδείᾳ τε καὶ ἡλικίᾳ ἆρ' οὐ μόνοις ἂν τὴν πόλιν ἐπιτρέποις;

3. Καὶ ὁ Ἀδείμαντος, Ὦ Σώκρατες, ἔφη, πρὸς μὲν
B ταῦτά σοι οὐδεὶς ἂν οἷός τ' εἴη ἀντειπεῖν· ἀλλὰ γὰρ τοιόνδε τι πάσχουσιν οἱ ἀκούοντες ἑκάστοτε ἃ σὺ λέγεις. ἡγοῦνται δι' ἀπειρίαν τοῦ ἐρωτᾶν καὶ ἀποκρίνεσθαι ὑπὸ τοῦ λόγου παρ' ἕκαστον τὸ ἐρώτημα σμικρὸν παραγόμενοι, ἀθροισθέντων τῶν σμικρῶν ἐπὶ τελευτῆς τῶν λόγων μέγα τὸ σφάλμα καὶ ἐναντίον τοῖς πρώτοις ἀναφαίνεσθαι, καὶ ὥσπερ ὑπὸ τῶν πεττεύειν δεινῶν οἱ μὴ τελευτῶντες
C ἀποκλείονται καὶ οὐκ ἔχουσιν ὅ τι φέρωσιν, οὕτω καὶ σφεῖς τελευτῶντες ἀποκλείεσθαι, καὶ οὐκ ἔχειν ὅ τι λέγωσιν ὑπὸ πεττείας αὖ ταύτης τινὸς ἑτέρας, οὐκ ἐν ψήφοις ἀλλ' ἐν λόγοις· ἐπεὶ τό γε ἀληθὲς οὐδέν τι μᾶλλον ταύτῃ

ἔχειν. λέγω δ' εἰς τὸ παρὸν ἀποβλέψας. νῦν γὰρ φαίη ἄν τίς σοι λόγῳ μὲν οὐκ ἔχειν καθ' ἕκαστον τὸ ἐρωτώμενον ἐναντιοῦσθαι, ἔργῳ δὲ ὁρᾶν, ὅσοι ἂν ἐπὶ φιλοσοφίαν ὁρμήσαντες μὴ τοῦ πεπαιδεῦσθαι ἕνεκα ἁψάμενοι νέοι ὄντες D
ἀπαλλάττωνται, ἀλλὰ μακρότερον ἐνδιατρίψωσι, τοὺς μὲν πλείστους καὶ πάνυ ἀλλοκότους γιγνομένους, ἵνα μὴ παμπονήρους εἴπωμεν, τοὺς δ' ἐπιεικεστάτους δοκοῦντας ὅμως τοῦτό γε ὑπὸ τοῦ ἐπιτηδεύματος, οὗ σὺ ἐπαινεῖς, πάσχοντας, ἀχρήστους ταῖς πόλεσι γιγνομένους. καὶ ἐγὼ ἀκούσας, Οἴει οὖν, εἶπον, τοὺς ταῦτα λέγοντας ψεύδεσθαι; Οὐκ οἶδα, ἦ δ' ὅς, ἀλλὰ τὸ σοὶ δοκοῦν ἡδέως ἂν ἀκούοιμι. Ἀκούοις ἄν, ὅτι ἔμοιγε φαίνονται τἀληθῆ λέγειν. Πῶς E
οὖν, ἔφη, εὖ ἔχει λέγειν, ὅτι οὐ πρότερον κακῶν παύσονται αἱ πόλεις, πρὶν ἂν ἐν αὐταῖς οἱ φιλόσοφοι ἄρξωσιν, οὓς ἀχρήστους ὁμολογοῦμεν αὐταῖς εἶναι; Ἐρωτᾷς, ἦν δ' ἐγώ, ἐρώτημα δεόμενον ἀποκρίσεως δι' εἰκόνος λεγομένης. Σὺ δέ γε, ἔφη, οἶμαι, οὐκ εἴωθας δι' εἰκόνων λέγειν.

4. Εἶεν, εἶπον· σκώπτεις ἐμβεβληκώς με εἰς λόγον οὕτω δυσαπόδεικτον; ἄκουε δ' οὖν τῆς εἰκόνος, ἵν' ἔτι μᾶλ- 488
λον ἴδῃς, ὡς γλίσχρως εἰκάζω. οὕτω γὰρ χαλεπὸν πάθος τῶν ἐπιεικεστάτων, ὃ πρὸς τὰς πόλεις πεπόνθασιν, ὥστε οὐδ' ἔστιν ἓν οὐδὲν ἄλλο τοιοῦτον πεπονθός, ἀλλὰ δεῖ ἐκ πολλῶν αὐτὸ ξυναγαγεῖν εἰκάζοντα καὶ ἀπολογούμενον ὑπὲρ αὐτῶν, οἷον οἱ γραφεῖς τραγελάφους καὶ τὰ τοιαῦτα μιγνύντες γράφουσι. νόησον γὰρ τοιουτονὶ γενόμενον εἴτε πολλῶν νεῶν πέρι εἴτε μιᾶς· ναύκληρον μεγέθει μὲν καὶ ῥώμῃ ὑπὲρ τοὺς ἐν τῇ νηὶ πάντας, ὑπό-



B κωφον δὲ καὶ ὁρῶντα ὡσαύτως βραχύ τι καὶ γιγνώσκοντα
περὶ ναυτικῶν ἕτερα τοιαῦτα, τοὺς δὲ ναύτας στασιάζον-
τας πρὸς ἀλλήλους περὶ τῆς κυβερνήσεως, ἕκαστον οἰό-
μενον δεῖν κυβερνᾶν, μήτε μαθόντα πώποτε τὴν τέχνην
μήτε ἔχοντα ἀποδεῖξαι διδάσκαλον ἑαυτοῦ μηδὲ χρόνον
ἐν ᾧ ἐμάνθανε, πρὸς δὲ τούτοις φάσκοντας μηδὲ διδα-
C κτὸν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὸν λέγοντα ὡς διδακτὸν ἑτοίμους
κατατέμνειν, αὐτοὺς δὲ αὐτῷ ἀεὶ τῷ ναυκλήρῳ περικεχύ-
σθαι δεομένους καὶ πάντα ποιοῦντας, ὅπως ἂν σφίσι τό
πηδάλιον ἐπιτρέψῃ, ἐνίοτε δ' ἂν μὴ πείθωσιν ἀλλὰ ἄλλοι
μᾶλλον, τοὺς μὲν ἄλλους ἢ ἀποκτιννύντας ἢ ἐκβάλλοντας
ἐκ τῆς νεώς, τὸν δὲ γενναῖον ναύκληρον μανδραγόρᾳ ἢ
μέθῃ ἤ τινι ἄλλῳ ξυμποδίσαντας τῆς νεὼς ἄρχειν χρωμέ-
νους τοῖς ἐνοῦσι, καὶ πίνοντάς τε καὶ εὐωχουμένους πλεῖν
ὡς τὸ εἰκὸς τοὺς τοιούτους, πρὸς δὲ τούτοις ἐπαινοῦντας
D ναυτικὸν μὲν καλοῦντας καὶ κυβερνητικὸν καὶ ἐπιστά-
μενον τὰ κατὰ ναῦν, ὃς ἂν ξυλλαμβάνειν δεινὸς ᾖ, ὅπως
ἄρξουσιν ἢ πείθοντες ἢ βιαζόμενοι τὸν ναύκληρον, τὸν
δὲ μὴ τοιοῦτον ψέγοντας ὡς ἄχρηστον, τοῦ δὲ ἀληθινοῦ
κυβερνήτου πέρι μηδ' ἐπαΐοντας, ὅτι ἀνάγκη αὐτῷ τὴν
ἐπιμέλειαν ποιεῖσθαι ἐνιαυτοῦ καὶ ὡρῶν καὶ οὐρανοῦ καὶ
ἄστρων καὶ πνευμάτων καὶ πάντων τῶν τῇ τέχνῃ προση-
κόντων, εἰ μέλλει τῷ ὄντι νεὼς ἀρχικὸς ἔσεσθαι, ὅπως δὲ
E κυβερνήσει, ἐάν τέ τινες βούλωνται ἐάν τε μή, μήτε τέχνην
τούτου μήτε μελέτην οἰομένου δυνατὸν εἶναι λαβεῖν ἅμα
καὶ τὴν κυβερνητικήν. τοιούτων δὴ περὶ τὰς ναῦς γιγνο-
μένων τὸν ὡς ἀληθῶς κυβερνητικὸν οὐχ ἡγεῖ ἂν τῷ ὄντι

μετεωροσκόπον τε καὶ ἀδολέσχην καὶ ἄχρηστόν σφισι κα- 489
λεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἐν ταῖς οὕτω κατεσκευασμέναις ναυσὶ
πλωτήρων; Καὶ μάλα, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος. Οὐ δή, ἦν δ'
ἐγώ, οἶμαι δεῖσθαί σε ἐξεταζομένην τὴν εἰκόνα ἰδεῖν, ὅτι
ταῖς πόλεσι πρὸς τοὺς ἀληθινοὺς φιλοσόφους τὴν διάθε-
σιν ἔοικεν, ἀλλὰ μανθάνειν ὃ λέγω. Καὶ μάλα, ἔφη. Πρῶ-
τον μὲν τοίνυν ἐκεῖνον τὸν θαυμάζοντα, ὅτι οἱ φιλόσο-
φοι οὐ τιμῶνται ἐν ταῖς πόλεσι, δίδασκέ τε τὴν εἰκόνα
καὶ πειρῶ πείθειν, ὅτι πολὺ ἂν θαυμαστότερον ἦν, εἰ ἐτι- B
μῶντο. Ἀλλὰ διδάξω, ἔφη. Καὶ ὅτι τοίνυν τἀληθῆ λέγει,
ὡς ἄχρηστοι τοῖς πολλοῖς οἱ ἐπιεικέστατοι τῶν ἐν φιλο-
σοφίᾳ· τῆς μέντοι ἀχρηστίας τοὺς μὴ χρωμένους κέλευε
αἰτιᾶσθαι, ἀλλὰ μὴ τοὺς ἐπιεικεῖς. οὐ γὰρ ἔχει φύσιν
κυβερνήτην ναυτῶν δεῖσθαι ἄρχεσθαι ὑφ' αὑτοῦ, οὐδὲ τοὺς
σοφοὺς ἐπὶ τὰς τῶν πλουσίων θύρας ἰέναι, ἀλλ' ὁ τοῦτο
κομψευσάμενος ἐψεύσατο, τὸ δὲ ἀληθὲς πέφυκεν, ἐάν τε
πλούσιος ἐάν τε πένης κάμνῃ, ἀναγκαῖον εἶναι ἐπὶ ἰατρῶν
θύρας ἰέναι καὶ πάντα τὸν ἄρχεσθαι δεόμενον ἐπὶ τὰς C
τοῦ ἄρχειν δυναμένου, οὐ τὸν ἄρχοντα δεῖσθαι τῶν ἀρχο-
μένων ἄρχεσθαι, οὗ ἂν τῇ ἀληθείᾳ τι ὄφελος ᾖ. ἀλλὰ
τοὺς νῦν πολιτικοὺς ἄρχοντας ἀπεικάζων οἷς ἄρτι ἐλέγομεν
ναύταις οὐχ ἁμαρτήσει, καὶ τοὺς ὑπὸ τούτων ἀχρήστους
λεγομένους καὶ μετεωρολέσχας τοῖς ὡς ἀληθῶς κυβερνή-
ταις. Ὀρθότατα, ἔφη. Ἔκ τε τοίνυν τούτων καὶ ἐν τού-
τοις οὐ ῥᾴδιον εὐδοκιμεῖν τὸ βέλτιστον ἐπιτήδευμα ὑπὸ
τῶν τἀναντία ἐπιτηδευόντων, πολὺ δὲ μεγίστη καὶ ἰσχυ- D
ροτάτη διαβολὴ γίγνεται φιλοσοφίᾳ διὰ τοὺς τὰ τοιαῦτα

φάσκοντας ἐπιτηδεύειν, οὓς δὴ σὺ φῄς τὸν ἐγκαλοῦντα τῇ φιλοσοφίᾳ λέγειν ὡς παμπόνηροι οἱ πλεῖστοι τῶν ἰόντων ἐπ' αὐτήν, οἱ δὲ ἐπιεικέστατοι ἄχρηστοι, καὶ ἐγὼ συνεχώρησα ἀληθῆ σε λέγειν. ἢ γάρ; Ναί.

5. *Οὐκοῦν τῆς μὲν τῶν ἐπιεικῶν ἀχρηστίας τὴν αἰτίαν διεληλύθαμεν; Καὶ μάλα. Τῆς δὲ τῶν πολλῶν πονηρίας τὴν ἀνάγκην βούλει τὸ μετὰ τοῦτο διέλθωμεν, καὶ*
E *ὅτι οὐδὲ τούτου φιλοσοφία αἰτία, ἂν δυνώμεθα, πειραθῶμεν δεῖξαι; Πάνυ μὲν οὖν. Ἀκούωμεν δὴ καὶ λέγωμεν ἐκεῖθεν ἀναμνησθέντες, ὅθεν διῆμεν τὴν φύσιν, οἷον ἀνάγκη φῦναι τὸν καλόν τε κἀγαθὸν ἐσόμενον.*

490 *. . . Ταύτης δή, ἦν δ' ἐγώ, τῆς φύσεως δεῖ θεάσασθαι*
E *τὰς φθοράς, ὡς διόλλυται ἐν πολλοῖς, σμικρὸν δέ τι ἐκφεύγει, οὓς δὴ καὶ οὐ πονηρούς, ἀχρήστους δὲ καλοῦσι·*
491 *καὶ μετὰ τοῦτο αὖ τὰς μιμουμένας ταύτην καὶ εἰς τὸ ἐπιτήδευμα καθισταμένας αὐτῆς, οἷαι οὖσαι φύσεις ψυχῶν εἰς ἀνάξιον καὶ μεῖζον ἑαυτῶν ἀφικνούμεναι ἐπιτήδευμα, πολλαχῇ πλημμελοῦσαι, πανταχῇ καὶ ἐπὶ πάντας δόξαν οἵαν λέγεις φιλοσοφίᾳ προσῆψαν. Τίνας δέ, ἔφη, τὰς διαφθορὰς λέγεις; Ἐγώ σοι, εἶπον, ἂν οἷός τε γένωμαι, πειράσομαι διελθεῖν. τόδε μὲν οὖν, οἶμαι, πᾶς ἡμῖν ὁμολογήσει, τοιαύτην φύσιν καὶ πάντα ἔχουσαν, ὅσα προσ-*
B *ετάξαμεν νῦν δή, εἰ τελέως μέλλοι φιλόσοφος γενέσθαι, ὀλιγάκις ἐν ἀνθρώποις φύεσθαι καὶ ὀλίγας· ἢ οὐκ οἴει; Σφόδρα γε. Τούτων δὴ τῶν ὀλίγων σκόπει ὡς πολλοὶ ὄλεθροι καὶ μεγάλοι. Τίνες δή; Ὃ μὲν πάντων θαυμαστότατον ἀκοῦσαι, ὅτι ἓν ἕκαστον, ὧν ἐπῃνέσαμεν, τῆς*

φύσεως ἀπόλλυσι τὴν ἔχουσαν ψυχὴν καὶ ἀποσπᾷ φιλοσοφίας· λέγω δὲ ἀνδρείαν, σωφροσύνην καὶ πάντα ἃ διήλθομεν. Ἄτοπον, ἔφη, ἀκοῦσαι. Ἔτι τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, C
πρὸς τούτοις τὰ λεγόμενα ἀγαθὰ πάντα φθείρει καὶ ἀποσπᾷ, κάλλος καὶ πλοῦτος καὶ ἰσχὺς σώματος καὶ ξυγγένεια ἐρρωμένη ἐν πόλει καὶ πάντα τὰ τούτων οἰκεῖα· ἔχεις γὰρ τὸν τύπον ὧν λέγω. Ἔχω, ἔφη· καὶ ἡδέως γ' ἂν ἀκριβέστερον ἃ λέγεις πυθοίμην. Λαβοῦ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὅλου αὐτοῦ ὀρθῶς, καί σοι εὔδηλόν τε φανεῖται καὶ οὐκ ἄτοπα δόξει τὰ προειρημένα περὶ αὐτῶν. Πῶς οὖν, ἔφη, κελεύεις; Παντός, ἦν δ' ἐγώ, σπέρματος πέρι ἢ φυτοῦ, D
εἴτε ἐγγείων εἴτε τῶν ζώων, ἴσμεν, ὅτι τὸ μὴ τυχὸν τροφῆς, ἧς προσήκει ἑκάστῳ, μηδ' ὥρας μηδὲ τόπου, ὅσῳ ἂν ἐρρωμενέστερον ᾖ, τοσούτῳ πλειόνων ἐνδεῖ τῶν πρεπόντων· ἀγαθῷ γάρ που κακὸν ἐναντιώτερον ἢ τῷ μὴ ἀγαθῷ. Πῶς δ' οὔ; Ἔχει δή, οἶμαι, λόγον, τὴν ἀρίστην φύσιν ἐν ἀλλοτριωτέρᾳ οὖσαν τροφῇ κάκιον ἀπαλλάττειν τῆς φαύλης. Ἔχει. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἀδείμαντε, καὶ τὰς E
ψυχὰς οὕτω φῶμεν τὰς εὐφυεστάτας κακῆς παιδαγωγίας τυχούσας διαφερόντως κακὰς γίγνεσθαι; ἢ οἴει τὰ μεγάλα ἀδικήματα καὶ τὴν ἄκρατον πονηρίαν ἐκ φαύλης, ἀλλ' οὐκ ἐκ νεανικῆς φύσεως τροφῇ διολομένης γίγνεσθαι, ἀσθενῆ δὲ φύσιν μεγάλων οὔτε ἀγαθῶν οὔτε κακῶν αἰτίαν ποτὲ ἔσεσθαι; Οὔκ, ἀλλά, ἦ δ' ὅς, οὕτως. Ἣν τοίνυν ἔθεμεν τοῦ φιλοσόφου φύσιν, ἂν μέν, οἶμαι, μαθή- 492
σεως προσηκούσης τύχῃ, εἰς πᾶσαν ἀρετὴν ἀνάγκη αὐξανομένην ἀφικνεῖσθαι, ἐὰν δὲ μὴ ἐν προσηκούσῃ σπαρεῖσά

τε καὶ φυτευθεῖσα τρέφηται, εἰς πάντα τἀναντία αὖ,
ἐὰν μή τις αὐτῇ βοηθήσας θεῶν τύχῃ. ἢ καὶ σὺ ἡγεῖ,
ὥσπερ οἱ πολλοί, διαφθειρομένους τινὰς εἶναι ὑπὸ σοφι-
στῶν νέους, διαφθείροντας δέ τινας σοφιστὰς ἰδιωτικούς,
ὅ τι καὶ ἄξιον λόγου, ἀλλ' οὐκ αὐτοὺς τοὺς ταῦτα λέγον-
B τας μεγίστους μὲν εἶναι σοφιστάς, παιδεύειν δὲ τελεώ-
τατα καὶ ἀπεργάζεσθαι οἵους βούλονται εἶναι καὶ νέους
καὶ πρεσβυτέρους καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας; Πότε δή; ἦ
δ' ὅς. Ὅταν, εἶπον, ξυγκαθεζόμενοι ἀθρόοι οἱ πολλοὶ εἰς
ἐκκλησίας ἢ εἰς δικαστήρια ἢ θέατρα ἢ στρατόπεδα ἤ
τινα ἄλλον κοινὸν πλήθους ξύλλογον ξὺν πολλῷ θορύβῳ
τὰ μὲν ψέγωσι τῶν λεγομένων ἢ πραττομένων, τὰ δὲ
ἐπαινῶσιν, ὑπερβαλλόντως ἑκάτερα, καὶ ἐκβοῶντες καὶ
C κροτοῦντες, πρὸς δ' αὐτοῖς αἵ τε πέτραι καὶ ὁ τόπος ἐν
ᾧ ἂν ὦσιν ἐπηχοῦντες διπλάσιον θόρυβον παρέχωσι τοῦ
ψόγου καὶ ἐπαίνου· ἐν δὴ τῷ τοιούτῳ τὸν νέον, τὸ λεγό-
μενον, τίνα οἴει καρδίαν ἴσχειν; ἢ ποίαν ἂν αὐτῷ παι-
δείαν ἰδιωτικὴν ἀνθέξειν, ἣν οὐ κατακλυσθεῖσαν ὑπὸ τοῦ
τοιούτου ψόγου ἢ ἐπαίνου οἰχήσεσθαι φερομένην κατὰ
ῥοῦν, ᾗ ἂν οὗτος φέρῃ, καὶ φήσειν τε τὰ αὐτὰ τούτοις
καλὰ καὶ αἰσχρὰ εἶναι, καὶ ἐπιτηδεύσειν ἅπερ ἂν οὗ-
D τοι, καὶ ἔσεσθαι τοιοῦτον; Πολλή, ἦ δ' ὅς, ὦ Σώκρατες,
ἀνάγκη. Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, οὔπω τὴν μεγίστην ἀνάγκην
εἰρήκαμεν. Ποίαν; ἔφη. Ἣν ἔργῳ προστιθέασι, λόγῳ μὴ
πείθοντες, οὗτοι οἱ παιδευταί τε καὶ σοφισταί. ἢ οὐκ
οἶσθα, ὅτι τὸν μὴ πειθόμενον ἀτιμίαις τε καὶ χρήμασι καὶ
θανάτοις κολάζουσιν; Καὶ μάλα, ἔφη, σφόδρα. Τίνα οὖν

ἄλλον σοφιστὴν οἴει ἢ ποίους ἰδιωτικοὺς λόγους ἐναντία
τούτοις τείνοντας κρατήσειν; Οἶμαι μὲν οὐδένα, ἦ δ' ὅς. E
Οὐ γάρ, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐπιχειρεῖν πολλὴ ἄνοια.
οὔτε γὰρ γίγνεται οὔτε γέγονεν οὐδὲ οὖν μὴ γένηται ἀλ-
λοῖον ἦθος πρὸς ἀρετὴν παρὰ τὴν τούτων παιδείαν πεπαι-
δευμένον, ἀνθρώπειον, ὦ ἑταῖρε· θεῖον μέντοι κατὰ τὴν
παροιμίαν ἐξαιρῶμεν λόγου. εὖ γὰρ χρὴ εἰδέναι, ὅ τι περ
ἂν σωθῇ τε καὶ γένηται οἷον δεῖ ἐν τοιαύτῃ καταστάσει
πολιτειῶν, θεοῦ μοῖραν αὐτὸ σῶσαι λέγων οὐ κακῶς ἐρεῖς. 493
Οὐδ' ἐμοὶ ἄλλως, ἔφη, δοκεῖ.

6. Ἔτι τοίνυν σοι, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς τούτοις καὶ τόδε
δοξάτω. Τὸ ποῖον; Ἕκαστος τῶν μισθαρνούντων ἰδιωτῶν,
οὓς δὴ οὗτοι σοφιστὰς καλοῦσι καὶ ἀντιτέχνους ἡγοῦνται,
μὴ ἄλλα παιδεύειν ἢ ταῦτα τὰ τῶν πολλῶν δόγματα, ἃ
δοξάζουσιν ὅταν ἀθροισθῶσι, καὶ σοφίαν ταύτην καλεῖν,
οἷόνπερ ἂν εἰ θρέμματος μεγάλου καὶ ἰσχυροῦ τρεφομένου
τὰς ὀργάς τις καὶ ἐπιθυμίας κατεμάνθανεν, ὅπῃ τε προσ- B
ελθεῖν χρὴ καὶ ὅπῃ ἅψασθαι αὐτοῦ, καὶ ὁπότε χαλεπώ-
τατον ἢ πρᾳότατον καὶ ἐκ τίνων γίγνεται, καὶ φωνὰς δὴ
ἐφ' οἷς ἑκάστας εἴωθε φθέγγεσθαι, καὶ οἵας αὖ ἄλλου
φθεγγομένου ἡμεροῦταί τε καὶ ἀγριαίνει, καταμαθὼν δὲ
ταῦτα πάντα ξυνουσίᾳ τε καὶ χρόνου τριβῇ σοφίαν τε καλέ-
σειε καὶ ὡς τέχνην συστησάμενος ἐπὶ διδασκαλίαν τρέ-
ποιτο, μηδὲν εἰδὼς τῇ ἀληθείᾳ τούτων τῶν δογμάτων τε
καὶ ἐπιθυμιῶν, ὅ τι καλὸν ἢ αἰσχρὸν ἢ ἀγαθὸν ἢ κακὸν
ἢ δίκαιον ἢ ἄδικον, ὀνομάζοι δὲ πάντα ταῦτα ἐπὶ ταῖς τοῦ C
μεγάλου ζώου δόξαις, οἷς μὲν χαίροι ἐκεῖνο ἀγαθὰ καλῶν,

οἷς δὲ ἄχθοιτο κακά, ἄλλον δὲ μηδένα ἔχοι λόγον περὶ
αὐτῶν, ἀλλὰ τἀναγκαῖα δίκαια καλοῖ καὶ καλά, τὴν δὲ
τοῦ ἀναγκαίου καὶ ἀγαθοῦ φύσιν, ὅσον διαφέρει τῷ ὄντι,
μήτε ἑωρακὼς εἴη μήτε ἄλλῳ δυνατὸς δεῖξαι. τοιοῦτος δὴ
ὢν πρὸς Διὸς οὐκ ἄτοπος ἄν σοι δοκεῖ εἶναι παιδευτής;
Ἔμοιγ', ἔφη. Ἦ οὖν τι τούτου δοκεῖ διαφέρειν ὁ τὴν τῶν
D πολλῶν καὶ παντοδαπῶν ξυνιόντων ὀργὴν καὶ ἡδονὰς κα-
τανενοηκέναι σοφίαν ἡγούμενος, εἴτ' ἐν γραφικῇ εἴτ' ἐν
μουσικῇ εἴτε δὴ ἐν πολιτικῇ; ὅτι μὲν γάρ, ἐάν τις τούτοις
ὁμιλῇ ἐπιδεικνύμενος ἢ ποίησιν ἤ τινα ἄλλην δημιουρ-
γίαν ἢ πόλει διακονίαν, κυρίους αὑτοῦ ποιῶν τοὺς πολ-
λοὺς πέρα τῶν ἀναγκαίων, ἡ Διομήδεια λεγομένη ἀνάγκη
ποιεῖν αὐτῷ ταῦτα ἃ ἂν οὗτοι ἐπαινῶσιν· ὡς δὲ καὶ ἀγαθὰ
καὶ καλὰ ταῦτα τῇ ἀληθείᾳ, ἤδη πώποτέ του ἤκουσας
αὐτῶν λόγον διδόντος οὐ καταγέλαστον; Οἶμαι δέ γε, ἦ
E δ' ὅς, οὐδ' ἀκούσομαι.

7. Ταῦτα τοίνυν πάντα ἐννοήσας ἐκεῖνο ἀναμνή-
σθητι· αὐτὸ τὸ καλόν, ἀλλὰ μὴ τὰ πολλὰ καλά, ἢ αὐτό
494 τι ἕκαστον καὶ μὴ τὰ πολλὰ ἕκαστα, ἔσθ' ὅπως πλῆθος
ἀνέξεται ἢ ἡγήσεται εἶναι; Ἥκιστά γ', ἔφη. Φιλόσοφον
μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, πλῆθος ἀδύνατον εἶναι. Ἀδύνατον.
Καὶ τοὺς φιλοσοφοῦντας ἄρα ἀνάγκη ψέγεσθαι ὑπ' αὐτῶν.
Ἀνάγκη. Καὶ ὑπὸ τούτων δὴ τῶν ἰδιωτῶν, ὅσοι προσ-
ομιλοῦντες ὄχλῳ ἀρέσκειν αὐτῷ ἐπιθυμοῦσιν. Δῆλον. Ἐκ
δὴ τούτων τίνα ὁρᾷς σωτηρίαν φιλοσόφῳ φύσει, ὥστ' ἐν
τῷ ἐπιτηδεύματι μείνασαν πρὸς τέλος ἐλθεῖν; ἐννόει δ'
B ἐκ τῶν ἔμπροσθεν. ὡμολόγηται γὰρ δὴ ἡμῖν εὐμάθεια καὶ

μνήμη καὶ ἀνδρεία καὶ μεγαλοπρέπεια ταύτης εἶναι τῆς φύσεως. Ναί. Οὐκοῦν εὐθὺς ἐν παισὶν ὁ τοιοῦτος πρῶτος ἔσται ἐν ἅπασιν, ἄλλως τε καὶ ἐὰν τὸ σῶμα φυῇ προσφερὴς τῇ ψυχῇ; Τί δ' οὐ μέλλει; ἔφη. Βουλήσονται δή, οἶμαι, αὐτῷ χρῆσθαι, ἐπειδὰν πρεσβύτερος γίγνηται, ἐπὶ τὰ αὑτῶν πράγματα οἵ τε οἰκεῖοι καὶ οἱ πολῖται. Πῶς δ' οὔ; Ὑποκείσονται ἄρα δεόμενοι καὶ τιμῶντες, προκατα- C
λαμβάνοντες καὶ προκολακεύοντες τὴν μέλλουσαν αὐτοῦ δύναμιν. Φιλεῖ γοῦν, ἔφη, οὕτω γίγνεσθαι. Τί οὖν οἴει, ἦν δ' ἐγώ, τὸν τοιοῦτον ἐν τοῖς τοιούτοις ποιήσειν, ἄλλως τε καὶ ἐὰν τύχῃ μεγάλης πόλεως ὢν καὶ ἐν ταύτῃ πλούσιός τε καὶ γενναῖος, καὶ ἔτι εὐειδὴς καὶ μέγας; ἆρ' οὐ πληρωθήσεσθαι ἀμηχάνου ἐλπίδος, ἡγούμενον καὶ τὰ τῶν Ἑλλήνων καὶ τὰ τῶν βαρβάρων ἱκανὸν ἔσεσθαι πράττειν, καὶ ἐπὶ τούτοις ὑψηλὸν ἐξαρεῖν αὑτόν, σχηματισμοῦ καὶ D
φρονήματος κενοῦ ἄνευ νοῦ ἐμπιπλάμενον; Καὶ μάλ', ἔφη. Τῷ δὴ οὕτω διατιθεμένῳ ἐάν τις ἠρέμα προσελθὼν τἀληθῆ λέγῃ, ὅτι νοῦς οὐκ ἔνεστιν αὐτῷ, δεῖται δέ, τὸ δὲ οὐ κτητὸν μὴ δουλεύσαντι τῇ κτήσει αὐτοῦ, ἆρ' εὐπετὲς οἴει εἶναι εἰσακοῦσαι διὰ τοσούτων κακῶν; Πολλοῦ γε δεῖ, ἦ δ' ὅς. Ἐὰν δ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, διὰ τὸ εὖ πεφυκέναι καὶ τὸ ξυγγενὲς τῶν λόγων εἷς αἰσθάνηταί τέ πῃ καὶ κάμ- E
πτηται καὶ ἕλκηται πρὸς φιλοσοφίαν, τί οἰόμεθα δράσειν ἐκείνους τοὺς ἡγουμένους ἀπολλύναι αὐτοῦ τὴν χρείαν τε καὶ ἑταιρείαν; οὐ πᾶν μὲν ἔργον, πᾶν δ' ἔπος λέγοντάς τε καὶ πράττοντας καὶ περὶ αὐτόν, ὅπως ἂν μὴ πεισθῇ, καὶ περὶ τὸν πείθοντα, ὅπως ἂν μὴ οἷός τ' ᾖ, καὶ ἰδίᾳ ἐπι-

495 *βουλεύοντας καὶ δημοσίᾳ εἰς ἀγῶνας καθιστάντας; Πολλή, ἦ δ' ὅς, ἀνάγκη. Ἔστιν οὖν ὅπως ὁ τοιοῦτος φιλοσοφήσει; Οὐ πάνυ. Ὁρᾷς οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι οὐ κακῶς ἐλέγομεν, ὡς ἄρα καὶ αὐτὰ τὰ τῆς φιλοσόφου φύσεως μέρη, ὅταν ἐν κακῇ τροφῇ γένηται, αἴτια τρόπον τινὰ τοῦ ἐκπεσεῖν ἐκ τοῦ ἐπιτηδεύματος, καὶ τὰ λεγόμενα ἀγαθά, πλοῦτοί τε καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη παρασκευή; Οὐ γάρ, ἀλλ' ὀρθῶς, ἔφη, ἐλέχθη. Οὗτος δή, εἶπον, ὦ θαυμάσιε, ὄλεθρός τε*
B *καὶ διαφθορὰ τοσαύτη τε καὶ τοιαύτη τῆς βελτίστης φύσεως εἰς τὸ ἄριστον ἐπιτήδευμα, ὀλίγης καὶ ἄλλως γιγνομένης, ὡς ἡμεῖς φαμεν, καὶ ἐκ τούτων δὴ τῶν ἀνδρῶν καὶ οἱ τὰ μέγιστα κακὰ ἐργαζόμενοι τὰς πόλεις γίγνονται καὶ τοὺς ἰδιώτας, καὶ οἱ τἀγαθά, οἳ ἂν ταύτῃ τύχωσι ῥυέντες· σμικρὰ δὲ φύσις οὐδὲν μέγα οὐδέποτε οὐδένα οὔτε ἰδιώτην οὔτε πόλιν δρᾷ. Ἀληθέστατα, ἦ δ' ὅς.*

8. *Οὗτοι μὲν δὴ οὕτως ἐκπίπτοντες, οἷς μάλιστα*
C *προσήκει, ἔρημον καὶ ἀτελῆ φιλοσοφίαν λείποντες αὐτοί τε βίον οὐ προσήκοντα οὐδ' ἀληθῆ ζῶσι, τὴν δὲ ὥσπερ ὀρφανὴν ξυγγενῶν ἄλλοι ἐπεισελθόντες ἀνάξιοι ᾔσχυνάν τε καὶ ὀνείδη περιῆψαν, οἷα καὶ σὺ φῂς ὀνειδίζειν τοὺς ὀνειδίζοντας, ὡς οἱ ξυνόντες αὐτῇ οἱ μὲν οὐδενός, οἱ δὲ πολλοὶ πολλῶν κακῶν ἄξιοί εἰσιν. Καὶ γὰρ οὖν, ἔφη, τά γε λεγόμενα ταῦτα. Εἰκότως γε, ἦν δ' ἐγώ, λεγόμενα. καθορῶντες γὰρ ἄλλοι ἀνθρωπίσκοι κενὴν τὴν χώραν ταύτην*
D *γιγνομένην, καλῶν δὲ ὀνομάτων καὶ προσχημάτων μεστήν, ὥσπερ οἱ ἐκ τῶν εἱργμῶν εἰς τὰ ἱερὰ ἀποδιδράσκοντες ἄσμενοι καὶ οὗτοι ἐκ τῶν τεχνῶν ἐκπηδῶσιν εἰς τὴν φιλο-*

σοφίαν, οἳ ἂν κομψότατοι ὄντες τυγχάνωσι περὶ τὸ αὑτῶν
τεχνίον. ὅμως γὰρ δὴ πρός γε τὰς ἄλλας τέχνας καίπερ
οὕτω πραττούσης φιλοσοφίας τὸ ἀξίωμα μεγαλοπρεπέστε-
ρον λείπεται· οὗ δὴ ἐφιέμενοι πολλοὶ ἀτελεῖς μὲν τὰς φύ-
σεις, ὑπὸ δὲ τῶν τεχνῶν τε καὶ δημιουργιῶν, ὥσπερ τὰ
σώματα λελώβηνται, οὕτω καὶ τὰς ψυχὰς ξυγκεκλασμένοι E
τε καὶ ἀποτεθρυμμένοι διὰ τὰς βαναυσίας τυγχάνουσιν.
ἢ οὐκ ἀνάγκη; Καὶ μάλα, ἔφη. Δοκεῖς οὖν τι, ἦν δ' ἐγώ,
διαφέρειν αὐτοὺς ἰδεῖν ἀργύριον κτησαμένου χαλκέως φαλα-
κροῦ καὶ σμικροῦ, νεωστὶ μὲν ἐκ δεσμῶν λελυμένου, ἐν βα-
λανείῳ δὲ λελουμένου, νεουργὸν ἱμάτιον ἔχοντος, ὡς νυμφίου
παρεσκευασμένου, διὰ πενίαν καὶ ἐρημίαν τοῦ δεσπότου
τὴν θυγατέρα μέλλοντος γαμεῖν; Οὐ πάνυ, ἔφη, διαφέρει. 496
Ποῖ' ἄττα οὖν εἰκὸς γεννᾶν τοὺς τοιούτους; οὐ νόθα καὶ
φαῦλα; Πολλὴ ἀνάγκη. Τί δαί; τοὺς ἀναξίους παιδεύ-
σεως, ὅταν αὐτῇ πλησιάζοντες ὁμιλῶσι μὴ κατ' ἀξίαν,
ποῖ' ἄττα φῶμεν γεννᾶν διανοήματά τε καὶ δόξας; ἆρ' οὐχ
ὡς ἀληθῶς προσήκοντα ἀκοῦσαι σοφίσματα, καὶ οὐδὲν
γνήσιον οὐδὲ φρονήσεως ἀληθινῆς ἐχόμενον; Παντελῶς μὲν
οὖν, ἔφη.

9. Πάνσμικρον δή τι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἀδείμαντε, λεί-
πεται τῶν κατ' ἀξίαν ὁμιλούντων φιλοσοφίᾳ, ἤ που ὑπὸ B
φυγῆς καταληφθὲν γενναῖον καὶ εὖ τεθραμμένον ἦθος,
ἀπορίᾳ τῶν διαφθερούντων κατὰ φύσιν μεῖναν ἐπ' αὐτῇ,
ἢ ἐν σμικρᾷ πόλει ὅταν μεγάλη ψυχὴ φυῇ καὶ ἀτιμάσασα
τὰ τῆς πόλεως ὑπερίδῃ· βραχὺ δέ πού τι καὶ ἀπ' ἄλλης
τέχνης δικαίως ἀτιμάσαν εὐφυὲς ἐπ' αὐτὴν ἂν ἔλθοι. εἴη

*δ' ἂν καὶ ὁ τοῦ ἡμετέρου ἑταίρου Θεάγους χαλινὸς οἷος
κατασχεῖν· καὶ γὰρ Θεάγει τὰ μὲν ἄλλα πάντα παρεσκεύ-
C ασται πρὸς τὸ ἐκπεσεῖν φιλοσοφίας, ἡ δὲ τοῦ σώματος
νοσοτροφία ἀπείργουσα αὐτὸν τῶν πολιτικῶν κατέχει. τὸ
δ' ἡμέτερον οὐκ ἄξιον λέγειν, τὸ δαιμόνιον σημεῖον· ἢ
γάρ πού τινι ἄλλῳ ἢ οὐδενὶ τῶν ἔμπροσθεν γέγονεν. καὶ
τούτων δὴ τῶν ὀλίγων οἱ γενόμενοι καὶ γευσάμενοι ὡς
ἡδὺ καὶ μακάριον τὸ κτῆμα, καὶ τῶν πολλῶν αὖ ἱκανῶς
ἰδόντες τὴν μανίαν, καὶ ὅτι οὐδεὶς οὐδὲν ὑγιές, ὡς ἔπος
εἰπεῖν, περὶ τὰ τῶν πόλεων πράττει, οὐδ' ἔστι ξύμμαχος,
D μεθ' ὅτου τις ἰὼν ἐπὶ τὴν τῶν δικαίων βοήθειαν σώζοιτ'
ἄν, ἀλλ' ὥσπερ εἰς θηρία ἄνθρωπος ἐμπεσών, οὔτε ξυν-
αδικεῖν, ἐθέλων οὔτε ἱκανὸς ὢν εἷς πᾶσιν ἀγρίοις ἀντέχειν,
πρίν τι τὴν πόλιν ἢ φίλους ὀνῆσαι, προαπολόμενος ἀνω-
φελὴς αὑτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις ἂν γένοιτο, ταῦτα πάντα
λογισμῷ λαβὼν ἡσυχίαν ἔχων καὶ τὰ αὑτοῦ πράττων, οἷον
ἐν χειμῶνι κονιορτοῦ καὶ ζάλης ὑπὸ πνεύματος φερομένου
ὑπὸ τειχίον ἀποστάς, ὁρῶν τοὺς ἄλλους καταπιμπλαμέ-
E νους ἀνομίας ἀγαπᾷ, εἴ πῃ αὐτὸς καθαρὸς ἀδικίας τε
καὶ ἀνοσίων ἔργων τόν τε ἐνθάδε βίον βιώσεται καὶ τὴν
ἀπαλλαγὴν αὐτοῦ μετὰ καλῆς ἐλπίδος ἵλεώς τε καὶ εὐμε-
νὴς ἀπαλλάξεται. Ἀλλά τοι, ἦ δ' ὅς, οὐ τὰ ἐλάχιστα ἂν
497 διαπραξάμενος ἀπαλλάττοιτο. Οὐδέ γε, εἶπον, τὰ μέ-
γιστα, μὴ τυχὼν πολιτείας προσηκούσης· ἐν γὰρ προση-
κούσῃ αὐτός τε μᾶλλον αὐξήσεται καὶ μετὰ τῶν ἰδίων τὰ
κοινὰ σώσει.*

9. Die platonische Höhle.

1. *Μετὰ ταῦτα δή, εἶπον, ἀπείκασον τοιούτῳ πάθει* 514
τὴν ἡμετέραν φύσιν παιδείας τε πέρι καὶ ἀπαιδευσίας.
ἰδὲ γὰρ ἀνθρώπους οἷον ἐν καταγείῳ οἰκήσει σπηλαιώδει,
ἀναπεπταμένην πρὸς τὸ φῶς τὴν εἴσοδον ἐχούσῃ μακράν,
ἐν ταύτῃ ἐκ παίδων ὄντας ἐν δεσμοῖς καὶ τὰ σκέλη καὶ
τοὺς αὐχένας, ὥστε μένειν τε αὐτοῦ εἴς τε τὸ πρόσθεν B
μόνον ὁρᾶν, κύκλῳ δὲ τὰς κεφαλὰς ὑπὸ τοῦ δεσμοῦ ἀδυ-
νάτους περιάγειν, φῶς δὲ αὐτοῖς πυρὸς ἄνωθεν καὶ πόρ-
ρωθεν καόμενον ὄπισθεν αὐτῶν, μεταξὺ δὲ τοῦ πυρὸς καὶ
τῶν δεσμωτῶν ἐπάνω ὁδόν, παρ' ἣν ἰδὲ τειχίον παρῳκο-
δομημένον, ὥσπερ τοῖς θαυματοποιοῖς πρὸ τῶν ἀνθρώ-
πων πρόκειται τὰ παραφράγματα, ὑπὲρ ὧν τὰ θαύ-
ματα δεικνύασιν. Ὁρῶ, ἔφη. Ὅρα τοίνυν παρὰ τοῦτο τὸ
τειχίον φέροντας ἀνθρώπους σκεύη τε παντοδαπὰ ὑπερ- 515
έχοντα τοῦ τειχίου καὶ ἀνδριάντας καὶ ἄλλα ζῷα λίθινά
τε καὶ ξύλινα καὶ παντοῖα εἰργασμένα, οἷον εἰκός, τοὺς
μὲν φθεγγομένους, τοὺς δὲ σιγῶντας τῶν παραφερόν-
των. Ἄτοπον, ἔφη, λέγεις εἰκόνα καὶ δεσμώτας ἀτόπους.
Ὁμοίους ἡμῖν, ἦν δ' ἐγώ· τοὺς γὰρ τοιούτους πρῶτον μὲν
ἑαυτῶν τε καὶ ἀλλήλων οἴει ἄν τι ἑωρακέναι ἄλλο πλὴν
τὰς σκιὰς τὰς ὑπὸ τοῦ πυρὸς εἰς τὸ καταντικρὺ αὐτῶν
τοῦ σπηλαίου προσπιπτούσας; Πῶς γάρ, ἔφη, εἰ ἀκινή- B
τους γε τὰς κεφαλὰς ἔχειν ἠναγκασμένοι εἶεν διὰ βίου;
Τί δὲ τῶν παραφερομένων; οὐ ταὐτὸν τοῦτο; Τί μήν;
Εἰ οὖν διαλέγεσθαι οἷοί τ' εἶεν πρὸς ἀλλήλους, οὐ ταῦτα

ἡγεῖ ἂν τὰ παριόντα αὐτοὺς νομίζειν ὀνομάζειν, ἅπερ
ὁρῷεν; Ἀνάγκη. Τί δ'; εἰ καὶ ἠχὼ τὸ δεσμωτήριον ἐκ
τοῦ καταντικρὺ ἔχοι, ὁπότε τις τῶν παριόντων φθέγξαιτο,
οἴει ἂν ἄλλο τι αὐτοὺς ἡγεῖσθαι τὸ φθεγγόμενον ἢ τὴν
παριοῦσαν σκιάν; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγ', ἔφη. Παντάπασι δή,
C *ἦν δ' ἐγώ, οἱ τοιοῦτοι οὐκ ἂν ἄλλο τι νομίζοιεν τὸ ἀληθὲς*
ἢ τὰς τῶν σκευαστῶν σκιάς. Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη.

2. *Σκόπει δή, ἦν δ' ἐγώ, αὐτῶν λύσιν τε καὶ ἴασιν*
τῶν δεσμῶν καὶ τῆς ἀφροσύνης, οἵα τις ἂν εἴη, εἰ φύσει
τοιάδε ξυμβαίνοι αὐτοῖς· ὁπότε τις λυθείη καὶ ἀναγκάζοιτο
ἐξαίφνης ἀνίστασθαί τε καὶ περιάγειν τὸν αὐχένα καὶ βαδί-
ζειν καὶ πρὸς τὸ φῶς ἀναβλέπειν, πάντα δὲ ταῦτα ποιῶν
ἀλγοῖ τε καὶ διὰ τὰς μαρμαρυγὰς ἀδυνατοῖ καθορᾶν ἐκεῖνα
D *ὧν τότε τὰς σκιὰς ἑώρα, τί ἂν οἴει αὐτὸν εἰπεῖν, εἴ τις*
αὐτῷ λέγοι, ὅτι τότε μὲν ἑώρα φλυαρίας, νῦν δὲ μᾶλλόν
τι ἐγγυτέρω τοῦ ὄντος καὶ πρὸς μᾶλλον ὄντα τετραμμένος
ὀρθότερα βλέποι, καὶ δὴ καὶ ἕκαστον τῶν παριόντων
δεικνὺς αὐτῷ ἀναγκάζοι ἐρωτῶν ἀποκρίνεσθαι ὅ τι ἔστιν;
οὐκ οἴει αὐτὸν ἀπορεῖν τε ἂν καὶ ἡγεῖσθαι τὰ τότε ὁρώ-
μενα ἀληθέστερα ἢ τὰ νῦν δεικνύμενα; Πολύ γ', ἔφη.
E *Οὐκοῦν κἂν εἰ πρὸς αὐτὸ τὸ φῶς ἀναγκάζοι αὐτὸν βλέ-*
πειν, ἀλγεῖν τε ἂν τὰ ὄμματα καὶ φεύγειν ἀποστρεφόμε-
νον πρὸς ἐκεῖνα, ἃ δύναται καθορᾶν, καὶ νομίζειν ταῦτα
τῷ ὄντι σαφέστερα τῶν δεικνυμένων; Οὕτως, ἔφη.

3. *Εἰ δέ, ἦν δ' ἐγώ, ἐντεῦθεν ἕλκοι τις αὐτὸν βίᾳ διὰ*
τραχείας τῆς ἀναβάσεως καὶ ἀνάντους καὶ μὴ ἀνείη, πρὶν
ἐξελκύσειεν εἰς τὸ τοῦ ἡλίου φῶς, ἆρα οὐχὶ ὀδυνᾶσθαί τε

ἂν καὶ ἀγανακτεῖν ἑλκόμενον, καὶ ἐπειδὴ πρὸς τὸ φῶς 516
ἔλθοι, αὐγῆς ἂν ἔχοντα τὰ ὄμματα μεστὰ ὁρᾶν οὐδ' ἂν ἓν
δύνασθαι τῶν νῦν λεγομένων ἀληθῶν; Οὐ γὰρ ἄν, ἔφη,
ἐξαίφνης γε. Συνηθείας δή, οἶμαι, δέοιτ' ἄν, εἰ μέλλοι τὰ
ἄνω ὄψεσθαι· καὶ πρῶτον μὲν τὰς σκιὰς ἂν ῥᾷστα καθ-
ορῴη, καὶ μετὰ τοῦτο ἐν τοῖς ὕδασι τά τε τῶν ἀνθρώπων
καὶ τὰ τῶν ἄλλων εἴδωλα, ὕστερον δὲ αὐτά· ἐκ δὲ τούτων
τὰ ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ αὐτὸν τὸν οὐρανὸν νύκτωρ ἂν ῥᾷον
θεάσαιτο, προσβλέπων τὸ τῶν ἄστρων τε καὶ σελήνης
φῶς, ἢ μεθ' ἡμέραν τὸν ἥλιόν τε καὶ τὸ τοῦ ἡλίου. Πῶς B
δ' οὔ; Τελευταῖον δή, οἶμαι, τὸν ἥλιον, οὐκ ἐν ὕδασιν οὐδ'
ἐν ἀλλοτρίᾳ ἕδρᾳ φαντάσματα αὐτοῦ, ἀλλ' αὐτὸν καθ' αὑ-
τὸν ἐν τῇ αὑτοῦ χώρᾳ δύναιτ' ἂν κατιδεῖν καὶ θεάσασθαι
οἷός ἐστιν. Ἀναγκαῖον, ἔφη. Καὶ μετὰ ταῦτ' ἂν ἤδη συλ-
λογίζοιτο περὶ αὐτοῦ, ὅτι αὐτὸς ὁ τάς τε ὥρας παρέχων
καὶ ἐνιαυτοὺς καὶ πάντα ἐπιτροπεύων τὰ ἐν τῷ ὁρωμένῳ
τόπῳ καὶ ἐκείνων, ὧν σφεῖς ἑώρων, τρόπον τινὰ πάντων C
αἴτιος. Δῆλον, ἔφη, ὅτι ἐπὶ ταῦτα ἂν μετ' ἐκεῖνα ἔλθοι.

4. Τί οὖν; ἀναμιμνησκόμενον αὐτὸν τῆς πρώτης
οἰκήσεως καὶ τῆς ἐκεῖ σοφίας καὶ τῶν τότε ξυνδεσμωτῶν
οὐκ ἂν οἴει αὑτὸν μὲν εὐδαιμονίζειν τῆς μεταβολῆς, τοὺς
δὲ ἐλεεῖν; Καὶ μάλα. Τιμαὶ δὲ καὶ ἔπαινοι εἴ τινες αὐ-
τοῖς ἦσαν τότε παρ' ἀλλήλων καὶ γέρα τῷ ὀξύτατα καθ-
ορῶντι τὰ παριόντα καὶ μνημονεύοντι μάλιστα, ὅσα τε
πρότερα αὐτῶν καὶ ὕστερα εἰώθει καὶ ἅμα πορεύεσθαι, D
καὶ ἐκ τούτων δὴ δυνατώτατα ἀπομαντευομένῳ τὸ μέλ-
λον ἥξειν, δοκεῖς ἂν αὐτὸν ἐπιθυμητικῶς αὐτῶν ἔχειν

*καὶ ζηλοῦν τοὺς παρ' ἐκείνοις τιμωμένους τε καὶ ἐνδυνα-
στεύοντας, ἢ τὸ τοῦ Ὁμήρου ἂν πεπονθέναι καὶ σφόδρα
βούλεσθαι ἐπάρουρον ἐόντα θητευέμεν ἄλλῳ ἀνδρὶ παρ'
ἀκλήρῳ καὶ ὁτιοῦν ἂν πεπονθέναι μᾶλλον ἢ 'κεῖνά τε
E δοξάζειν καὶ ἐκείνως ζῆν; Οὕτως, ἔφη, ἔγωγε οἶμαι, πᾶν
μᾶλλον πεπονθέναι ἂν δέξασθαι ἢ ζῆν ἐκείνως. Καὶ τόδε
δὴ ἐννόησον, ἦν δ' ἐγώ. εἰ πάλιν ὁ τοιοῦτος καταβὰς εἰς
τὸν αὐτὸν θᾶκον καθίζοιτο, ἆρ' οὐ σκότους ἂν πλέως
σχοίη τοὺς ὀφθαλμούς, ἐξαίφνης ἥκων ἐκ τοῦ ἡλίου; Καὶ
μάλα γ', ἔφη. Τὰς δὲ δὴ σκιὰς ἐκείνας πάλιν εἰ δέοι αὐ-
τὸν γνωματεύοντα διαμιλλᾶσθαι τοῖς ἀεὶ δεσμώταις ἐκεί-
517 νοις, ἐν ᾧ ἀμβλυώττει, πρὶν καταστῆναι τὰ ὄμματα, οὗ-
τος δ' ὁ χρόνος μὴ πάνυ ὀλίγος εἴη τῆς συνηθείας, ἆρ' οὐ
γέλωτ' ἂν παράσχοι, καὶ λέγοιτο ἂν περὶ αὐτοῦ, ὡς ἀνα-
βὰς ἄνω διεφθαρμένος ἥκει τὰ ὄμματα, καὶ ὅτι οὐκ ἄξιον
οὐδὲ πειρᾶσθαι ἄνω ἰέναι; καὶ τὸν ἐπιχειροῦντα λύειν τε
καὶ ἀνάγειν, εἴ πως ἐν ταῖς χερσὶ δύναιντο λαβεῖν, κἂν
ἀποκτείνειαν; Σφόδρα γ', ἔφη.*

5. *Ταύτην τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τὴν εἰκόνα, ὦ φίλε
B Γλαύκων, προσαπτέον ἅπασαν τοῖς ἔμπροσθεν λεγομέ-
νοις, τὴν μὲν δι' ὄψεως φαινομένην ἕδραν τῇ τοῦ δεσμω-
τηρίου οἰκήσει ἀφομοιοῦντα, τὸ δὲ τοῦ πυρὸς ἐν αὐτῇ φῶς
τῇ τοῦ ἡλίου δυνάμει· τὴν δὲ ἄνω ἀνάβασιν καὶ θέαν
τῶν ἄνω τὴν εἰς τὸν νοητὸν τόπον τῆς ψυχῆς ἄνοδον
τιθεὶς οὐχ ἁμαρτήσει τῆς γ' ἐμῆς ἐλπίδος, ἐπειδὴ ταύτης
ἐπιθυμεῖς ἀκούειν· θεὸς δέ που οἶδεν, εἰ ἀληθὴς οὖσα
τυγχάνει. τὰ δ' οὖν ἐμοὶ φαινόμενα οὕτω φαίνεται, ἐν τῷ*

γνωστῷ τελευταία ἡ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα καὶ μόγις ὁρᾶσθαι,
ὀφθεῖσα δὲ συλλογιστέα εἶναι, ὡς ἄρα πᾶσι πάντων αὕτη C
ὀρθῶν τε καὶ καλῶν αἰτία, ἔν τε ὁρατῷ φῶς καὶ τὸν τού-
του κύριον τεκοῦσα, ἔν τε νοητῷ αὐτὴ κυρία ἀλήθειαν
καὶ νοῦν παρασχομένη, καὶ ὅτι δεῖ ταύτην ἰδεῖν τὸν μέλ-
λοντα ἐμφρόνως πράξειν ἢ ἰδίᾳ ἢ δημοσίᾳ. Ξυνοίομαι,
ἔφη, καὶ ἐγώ, ὅν γε δὴ τρόπον δύναμαι. Ἴθι τοίνυν, ἦν
δ' ἐγώ, καὶ τόδε ξυνοιήθητι καὶ μὴ θαυμάσῃς, ὅτι οἱ ἐν-
ταῦθα ἐλθόντες οὐκ ἐθέλουσι τὰ τῶν ἀνθρώπων πράτ-
τειν, ἀλλ' ἄνω ἀεὶ ἐπείγονται αὐτῶν αἱ ψυχαὶ διατρίβειν· D
εἰκὸς γάρ που οὕτως, εἴπερ αὖ κατὰ τὴν προειρημένην
εἰκόνα τοῦτ' ἔχει. Εἰκὸς μέντοι, ἔφη. Τί δέ; τόδε οἴει τι
θαυμαστόν, εἰ ἀπὸ θείων, ἦν δ' ἐγώ, θεωριῶν ἐπὶ τὰ ἀν-
θρώπειά τις ἐλθὼν κακὰ ἀσχημονεῖ τε καὶ φαίνεται σφό-
δρα γελοῖος ἔτι ἀμβλυώττων καὶ πρὶν ἱκανῶς συνήθης
γενέσθαι τῷ παρόντι σκότῳ ἀναγκαζόμενος ἐν δικαστη-
ρίοις ἢ ἄλλοθί που ἀγωνίζεσθαι περὶ τῶν τοῦ δικαίου
σκιῶν καὶ διαμιλλᾶσθαι περὶ τούτου, ὅπῃ ποτὲ ὑπολαμ- E
βάνεται ταῦτα ὑπὸ τῶν αὐτὴν δικαιοσύνην μὴ πώποτε
ἰδόντων; Οὐδ' ὁπωστιοῦν θαυμαστόν, ἔφη. Ἀλλ' εἰ νοῦν 518
γε ἔχοι τις, ἦν δ' ἐγώ, μεμνῇτ' ἄν, ὅτι διτταὶ καὶ ἀπὸ
διττῶν γίγνονται ἐπιταράξεις ὄμμασιν, ἔκ τε φωτὸς εἰς
σκότος μεθισταμένων καὶ ἐκ σκότους εἰς φῶς. ταὐτὰ δὲ
ταῦτα νομίσας γίγνεσθαι καὶ περὶ ψυχήν, ὁπότε ἴδοι θορυ-
βουμένην τινὰ καὶ ἀδυνατοῦσάν τι καθορᾶν, οὐκ ἂν ἀλο-
γίστως γελῴη, ἀλλ' ἐπισκοποίη ἄν, πότερον ἐκ φανοτέρου
βίου ἥκουσα ὑπὸ ἀηθείας ἐσκότωται ἢ ἐξ ἀμαθίας πλείο-

B νος εἰς φανότερον ἰοῦσα ὑπὸ λαμπροτέρου μαρμαρυγῆς ἐμπέ-
πλησται, καὶ οὕτω δὴ τὴν μὲν εὐδαιμονίσειεν ἂν τοῦ πάθους
τε καὶ βίου, τὴν δὲ ἐλεήσειεν, καὶ εἰ γελᾶν ἐπ' αὐτῇ βού-
λοιτο, ἧττον ἂν καταγέλαστος ὁ γέλως αὐτῷ εἴη ἢ ὁ ἐπὶ τῇ
ἄνωθεν ἐκ φωτὸς ἡκούσῃ. Καὶ μάλα, ἔφη, μετρίως λέγεις.

10. Lob der Gerechtigkeit.

588 1. Εἶεν δή, εἶπον· ἐπειδὴ ἐνταῦθα λόγου γεγόνα-
B μεν, ἀναλάβωμεν τὰ πρῶτα λεχθέντα, δι' ἃ δεῦρ' ἥκο-
μεν. ἦν δέ που λεγόμενον, λυσιτελεῖν ἀδικεῖν τῷ τελέως
μὲν ἀδίκῳ, δοξαζομένῳ δὲ δικαίῳ. ἢ οὐχ οὕτως ἐλέχθη;
Οὕτω μὲν οὖν. Νῦν δή, ἔφην, αὐτῷ διαλεγώμεθα, ἐπειδὴ
διωμολογησάμεθα τό τε ἀδικεῖν καὶ τὸ δίκαια πράττειν,
ἣν ἑκάτερον ἔχει δύναμιν. Πῶς; ἔφη. Εἰκόνα πλάσαντες
τῆς ψυχῆς λόγῳ, ἵνα εἰδῇ ὁ ἐκεῖνα λέγων οἷα ἔλεγεν.
C Ποίαν τινά; ἦ δ' ὅς. Τῶν τοιούτων τινά, ἦν δ' ἐγώ, οἷαι
μυθολογοῦνται παλαιαὶ γενέσθαι φύσεις, ἥ τε Χιμαίρας
καὶ ἡ Σκύλλης καὶ Κερβέρου, καὶ ἄλλαι τινὲς συχναὶ λέ-
γονται ξυμπεφυκυῖαι ἰδέαι πολλαὶ εἰς ἓν γενέσθαι. Λέγον-
ται γάρ, ἔφη. Πλάττε τοίνυν μίαν μὲν ἰδέαν θηρίου ποι-
κίλου καὶ πολυκεφάλου, ἡμέρων δὲ θηρίων ἔχοντος κεφα-
λὰς κύκλῳ καὶ ἀγρίων, καὶ δυνατοῦ μεταβάλλειν καὶ
φύειν ἐξ αὑτοῦ πάντα ταῦτα. Δεινοῦ πλάστου, ἔφη, τὸ
D ἔργον· ὅμως δέ, ἐπειδὴ εὐπλαστότερον κηροῦ καὶ τῶν τοι-
ούτων λόγος, πεπλάσθω. Μίαν δὴ τοίνυν ἄλλην ἰδέαν
λέοντος, μίαν δὲ ἀνθρώπου· πολὺ δὲ μέγιστον ἔστω τὸ
πρῶτον καὶ δεύτερον τὸ δεύτερον. Ταῦτα, ἔφη, ῥᾴω·

καὶ πέπλασται. Σύναπτε τοίνυν αὐτὰ εἰς ἓν τρία ὄντα, ὥστε πῃ ξυμπεφυκέναι ἀλλήλοις. Συνῆπται, ἔφη. Περίπλασον δὴ αὐτοῖς ἔξωθεν ἑνὸς εἰκόνα, τὴν τοῦ ἀνθρώπου, ὥστε τῷ μὴ δυναμένῳ τὰ ἐντὸς ὁρᾶν, ἀλλὰ τὸ E
ἔξω μόνον ἔλυτρον ὁρῶντι ἓν ζῷον φαίνεσθαι, ἄνθρωπον. Περιπέπλασται, ἔφη. Λέγωμεν δὴ τῷ λέγοντι, ὡς λυσιτελεῖ τούτῳ ἀδικεῖν τῷ ἀνθρώπῳ, δίκαια δὲ πράττειν οὐ ξυμφέρει, ὅτι οὐδὲν ἄλλο φησὶν ἢ λυσιτελεῖν αὐτῷ τὸ παντοδαπὸν θηρίον εὐωχοῦντι ποιεῖν ἰσχυρὸν καὶ τὸν λέοντα καὶ τὰ περὶ τὸν λέοντα, τὸν δὲ ἄνθρωπον λιμοκτονεῖν καὶ ποιεῖν ἀσθενῆ, ὥστε ἕλκεσθαι, ὅπῃ ἂν ἐκείνων 589
ὁπότερον ἄγῃ, καὶ μηδὲν ἕτερον ἑτέρῳ ξυνεθίζειν μηδὲ φίλον ποιεῖν, ἀλλ' ἐᾶν αὐτὰ ἐν αὐτοῖς δάκνεσθαί τε καὶ μαχόμενα ἐσθίειν ἄλληλα. Παντάπασι γάρ, ἔφη, ταῦτ' ἂν λέγοι ὁ τὸ ἀδικεῖν ἐπαινῶν. Οὐκοῦν αὖ ὁ τὰ δίκαια λέγων λυσιτελεῖν φαίη ἂν δεῖν ταῦτα πράττειν καὶ ταῦτα λέγειν, ὅθεν τοῦ ἀνθρώπου ὁ ἐντὸς ἄνθρωπος ἔσται ἐγκρατέστατος, καὶ τοῦ πολυκεφάλου θρέμματος ἐπιμελή- B
σεται ὥσπερ γεωργός, τὰ μὲν ἥμερα τρέφων καὶ τιθασεύων, τὰ δὲ ἄγρια ἀποκωλύων φύεσθαι, ξύμμαχον ποιησάμενος τὴν τοῦ λέοντος φύσιν, καὶ κοινῇ πάντων κηδόμενος, φίλα ποιησάμενος ἀλλήλοις τε καὶ αὐτῷ, οὕτω θρέψει; Κομιδῇ γὰρ αὖ λέγει ταῦτα ὁ τὸ δίκαιον ἐπαινῶν. Κατὰ πάντα τρόπον δὴ ὁ μὲν τὰ δίκαια ἐγκωμιάζων ἀληθῆ ἂν λέγοι, ὁ δὲ τὰ ἄδικα ψεύδοιτο. πρός τε γὰρ C
ἡδονὴν καὶ πρὸς εὐδοξίαν καὶ ὠφέλειαν σκοπουμένῳ ὁ μὲν ἐπαινέτης τοῦ δικαίου ἀληθεύει, ὁ δὲ ψέκτης οὐδὲν

ὑγιὲς οὐδ' εἰδὼς ψέγει ὅ τι ψέγει. Οὔ μοι δοκεῖ, ἦ δ' ὅς, οὐδαμῇ γε.

2. Πείθωμεν τοίνυν αὐτὸν πράως, οὐ γὰρ ἑκὼν ἁμαρτάνει, ἐρωτῶντες· ὦ μακάριε, οὐ καὶ τὰ καλὰ καὶ αἰσχρὰ νόμιμα διὰ τὰ τοιαῦτ' ἂν φαῖμεν γεγονέναι· τὰ
D μὲν καλὰ τὰ ὑπὸ τῷ ἀνθρώπῳ, μᾶλλον δὲ ἴσως τὰ ὑπὸ τῷ θείῳ τὰ θηριώδη ποιοῦντα τῆς φύσεως, αἰσχρὰ δὲ τὰ ὑπὸ τῷ ἀγρίῳ τὸ ἥμερον δουλούμενα; ξυμφήσει ἢ πῶς; Ἐάν μοι, ἔφη, πείθηται. Ἔστιν οὖν, εἶπον, ὅτῳ λυσιτελεῖ ἐκ τούτου τοῦ λόγου χρυσίον λαμβάνειν ἀδίκως, εἴπερ τοιόνδε τι γίγνεται, λαμβάνων τὸ χρυσίον ἅμα καταδουλοῦται τὸ βέλτιστον ἑαυτοῦ τῷ μοχθηροτάτῳ; ἢ εἰ μὲν
E λαβὼν χρυσίον υἱὸν ἢ θυγατέρα ἐδουλοῦτο, καὶ ταῦτ' εἰς ἀγρίων τε καὶ κακῶν ἀνδρῶν, οὐκ ἂν αὐτῷ ἐλυσιτέλει οὐδ' ἂν πάμπολυ ἐπὶ τούτῳ λαμβάνειν, εἰ δὲ τὸ ἑαυτοῦ θειότατον ὑπὸ τῷ ἀθεωτάτῳ τε καὶ μιαρωτάτῳ δουλοῦ-
590 ται καὶ μηδὲν ἐλεεῖ, οὐκ ἄρα ἄθλιός ἐστι καὶ πολὺ ἐπὶ δεινοτέρῳ ὀλέθρῳ χρυσὸν δωροδοκεῖ ἢ Ἐριφύλη ἐπὶ τῇ τοῦ ἀνδρὸς ψυχῇ τὸν ὅρμον δεξαμένη; Πολὺ μέντοι, ἦ δ' ὃς ὁ Γλαύκων· ἐγὼ γάρ σοι ὑπὲρ ἐκείνου ἀποκρινοῦμαι. Οὐκοῦν καὶ τὸ ἀκολασταίνειν οἴει διὰ τοιαῦτα πάλαι ψέγεσθαι, ὅτι ἀνίεται ἐν τῷ τοιούτῳ τὸ δεινὸν τὸ μέγα ἐκεῖνο καὶ πολυειδὲς θρέμμα πέρα τοῦ δέοντος; Δῆλον, ἔφη. Ἡ δ' αὐθάδεια καὶ δυσκολία ψέγεται οὐχ ὅταν τὸ
B λεοντῶδές τε καὶ ὀφεῶδες αὔξηται καὶ συντείνηται ἀναρμόστως; Πάνυ μὲν οὖν. Τρυφὴ δὲ καὶ μαλθακία οὐκ ἐπὶ τῇ αὐτοῦ τούτου χαλάσει τε καὶ ἀνέσει ψέγεται, ὅταν

ἐν αὐτῷ δειλίαν ἐμποιῇ; Τί μήν; Κολακεία δὲ καὶ ἀνε-
λευθερία οὐχ ὅταν τις τὸ αὐτὸ τοῦτο, τὸ θυμοειδές, ὑπὸ
τῷ ὀχλώδει θηρίῳ ποιῇ, καὶ ἕνεκα χρημάτων καὶ τῆς
ἐκείνου ἀπληστίας προπηλακιζόμενον ἐθίζῃ ἐκ νέου ἀντὶ
λέοντος πίθηκον γίγνεσθαι; Καὶ μάλα, ἔφη. Βαναυσία C
δὲ καὶ χειροτεχνία διὰ τί, οἴει, ὄνειδος φέρει; ἢ δι' ἄλλο
τι φήσομεν ἢ ὅταν τις ἀσθενὲς φύσει ἔχῃ τὸ τοῦ βελτίστου
εἶδος, ὥστε μὴ ἂν δύνασθαι ἄρχειν τῶν ἐν αὐτῷ θρεμ-
μάτων, ἀλλὰ θεραπεύειν ἐκεῖνα, καὶ τὰ θωπεύματα αὐ-
τῶν μόνον δύνηται μανθάνειν; Ἔοικεν, ἔφη. Οὐκοῦν ἵνα
καὶ ὁ τοιοῦτος ὑπὸ ὁμοίου ἄρχηται οἵουπερ ὁ βέλτιστος,
δοῦλον αὐτόν φαμεν δεῖν εἶναι ἐκείνου τοῦ βελτίστου, D
ἔχοντος ἐν αὐτῷ τὸ θεῖον ἄρχον, οὐκ ἐπὶ βλάβῃ τῇ τοῦ
δούλου οἰόμενοι δεῖν ἄρχεσθαι αὐτόν, ὥσπερ Θρασύμαχος
ᾤετο τοὺς ἀρχομένους, ἀλλ' ὡς ἄμεινον ὂν παντὶ ὑπὸ
θείου καὶ φρονίμου ἄρχεσθαι, μάλιστα μὲν οἰκεῖον ἔχον-
τος ἐν αὐτῷ, εἰ δὲ μή, ἔξωθεν ἐφεστῶτος, ἵνα εἰς δύνα-
μιν πάντες ὅμοιοι ὦμεν καὶ φίλοι τῷ αὐτῷ κυβερνώμενοι;
Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη. Δηλοῖ δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ὁ νόμος,
ὅτι τοιοῦτον βούλεται, πᾶσι τοῖς ἐν τῇ πόλει ξύμμαχος E
ὤν, καὶ ἡ τῶν παίδων ἀρχή, τὸ μὴ ἐᾶν ἐλευθέρους εἶναι,
ἕως ἂν ἐν αὐτοῖς ὥσπερ ἐν πόλει πολιτείαν καταστήσωμεν,
καὶ τὸ βέλτιστον θεραπεύσαντες τῷ παρ' ἡμῖν τοιούτῳ 591
ἀντικαταστήσωμεν φύλακα ὅμοιον καὶ ἄρχοντα ἐν αὐτῷ,
καὶ τότε δὴ ἐλεύθερον ἀφίεμεν. Δηλοῖ γάρ, ἦ δ' ὅς.

3. Πῇ δὴ οὖν φήσομεν, ὦ Γλαύκων, καὶ κατὰ τίνα
λόγον λυσιτελεῖν ἀδικεῖν ἢ ἀκολασταίνειν ἤ τι αἰσχρὸν

ποιεῖν, ἐξ ὧν πονηρότερος μὲν ἔσται, πλείω δὲ χρή-
ματα ἢ ἄλλην τινὰ δύναμιν κεκτήσεται; Οὐδαμῇ, ἦ δ' ὅς.
Πῇ δ' ἀδικοῦντα λανθάνειν καὶ μὴ διδόναι δίκην λυσιτε-
B λεῖν; ἢ οὐχὶ ὁ μὲν λανθάνων ἔτι πονηρότερος γίγνεται,
τοῦ δὲ μὴ λανθάνοντος καὶ κολαζομένου τὸ μὲν θηριῶδες
κοιμίζεται καὶ ἡμεροῦται, τὸ δὲ ἥμερον ἐλευθεροῦται, καὶ
ὅλη ἡ ψυχὴ εἰς τὴν βελτίστην φύσιν καθισταμένη τιμιω-
τέραν ἕξιν λαμβάνει, σωφροσύνην τε καὶ δικαιοσύνην μετὰ
φρονήσεως κτωμένη, ἢ σῶμα ἰσχύν τε καὶ κάλλος μετὰ
ὑγιείας λαμβάνον, τοσούτῳ ὅσῳπερ ψυχὴ σώματος τιμιω-
τέρα; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη. Οὐκοῦν ὅ γε νοῦν ἔχων
C πάντα τὰ αὑτοῦ εἰς τοῦτο ξυντείνας βιώσεται, πρῶτον
μὲν τὰ μαθήματα τιμῶν, ἃ τοιαύτην αὐτοῦ τὴν ψυχὴν
ἀπεργάσεται, τὰ δὲ ἄλλ' ἀτιμάζων; Δῆλον, ἔφη. Ἔπειτά γ',
εἶπον, τὴν τοῦ σώματος ἕξιν καὶ τροφὴν οὐχ ὅπως τῇ
θηριώδει καὶ ἀλόγῳ ἡδονῇ ἐπιτρέψας ἐνταῦθα τετραμ-
μένος ζήσει, ἀλλ' οὐδὲ πρὸς ὑγίειαν βλέπων, οὐδὲ τοῦτο
πρεσβεύων, ὅπως ἰσχυρὸς ἢ ὑγιὴς ἢ καλὸς ἔσται, ἐὰν μὴ
καὶ σωφρονήσειν μέλλῃ ἀπ' αὐτῶν, ἀλλ' ἀεὶ τὴν ἐν τῷ
D σώματι ἁρμονίαν τῆς ἐν τῇ ψυχῇ ἕνεκα ξυμφωνίας ἁρμοτ-
τόμενος. Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη, ἐάνπερ μέλλῃ τῇ ἀλη-
θείᾳ μουσικὸς εἶναι. Οὐκοῦν, εἶπον, καὶ τὴν ἐν τῇ τῶν
χρημάτων κτήσει ξύνταξίν τε καὶ ξυμφωνίαν; καὶ τὸν ὄγ-
κον τοῦ πλήθους οὐκ ἐκπληττόμενος ὑπὸ τοῦ τῶν πολ-
λῶν μακαρισμοῦ ἄπειρον αὐξήσει, ἀπέραντα κακὰ ἔχων;
E Οὐκ οἴομαι, ἔφη. Ἀλλ' ἀποβλέπων γε, εἶπον, πρὸς τὴν
ἐν αὑτῷ πολιτείαν καὶ φυλάττων, μή τι παρακινῇ αὐτοῦ

τῶν ἐκεῖ διὰ πλῆθος οὐσίας ἢ δι' ὀλιγότητα, οὕτως κυβερ-
νῶν προσθήσει καὶ ἀναλώσει τῆς οὐσίας, καθ' ὅσον ἂν οἷός
τ' ᾖ. Κομιδῇ μὲν οὖν, ἔφη. Ἀλλὰ μὴν καὶ τιμάς γε, εἰς
ταὐτὸν ἀποβλέπων, τῶν μὲν μεθέξει καὶ γεύσεται ἑκών, 592
ἃς ἂν ἡγῆται ἀμείνω αὐτὸν ποιήσειν, ἃς δ' ἂν λύσειν τὴν
ὑπάρχουσαν ἕξιν, φεύξεται ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ. Οὐκ ἄρα,
ἔφη, τά γε πολιτικὰ ἐθελήσει πράττειν, ἐάνπερ τούτου
κήδηται. Νὴ τὸν κύνα, ἦν δ' ἐγώ, ἔν γε τῇ ἑαυτοῦ πόλει
καὶ μάλα, οὐ μέντοι ἴσως ἔν γε τῇ πατρίδι, ἐὰν μὴ θεία
τις ξυμβῇ τύχη. Μανθάνω, ἔφη· ἐν ᾗ νῦν διήλθομεν οἰ-
κίζοντες πόλει λέγεις, τῇ ἐν λόγοις κειμένῃ, ἐπεὶ γῆς γε
οὐδαμοῦ οἶμαι αὐτὴν εἶναι. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, ἐν οὐρανῷ B
ἴσως παράδειγμα ἀνάκειται τῷ βουλομένῳ ὁρᾶν καὶ ὁρῶντι
ἑαυτὸν κατοικίζειν· διαφέρει δὲ οὐδέν, εἴτε που ἔστιν εἴτε
ἔσται· τὰ γὰρ ταύτης μόνης ἂν πράξειεν, ἄλλης δὲ οὐδε-
μιᾶς. Εἰκός γ', ἔφη.

Beilagen.

1. Über Wesen und Nutzen der Gerechtigkeit.

(Schluss des 1. Buches, anschliessend an Kap. 3, s. S. 81.)

347 1. *Σὺ οὖν πότερον, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, αἱρεῖ*
E *καὶ ποτέρως ἀληθεστέρως δοκεῖ σοι λέγεσθαι; Τὸν τοῦ*
δικαίου ἔγωγε, ἔφη, λυσιτελέστερον βίον εἶναι. Ἤκουσας,
348 *ἦν δ' ἐγώ, ὅσα ἄρτι Θρασύμαχος ἀγαθὰ διῆλθε τῷ τοῦ*
ἀδίκου; Ἤκουσα, ἔφη, ἀλλ' οὐ πείθομαι. Βούλει οὖν
αὐτὸν πείθωμεν, ἂν δυνώμεθά πῃ ἐξευρεῖν, ὡς οὐκ ἀληθῆ
λέγει; Πῶς γὰρ οὐ βούλομαι; ἦ δ' ὅς. Ἂν μὲν τοίνυν, ἦν
δ' ἐγώ, ἀντικατατείναντες λέγωμεν αὐτῷ λόγον παρὰ λόγον,
ὅσα αὖ ἀγαθὰ ἔχει τὸ δίκαιον εἶναι, καὶ αὖθις οὗτος, καὶ
ἄλλον ἡμεῖς, ἀριθμεῖν δεήσει τἀγαθὰ καὶ μετρεῖν, ὅσα
B *ἑκάτεροι ἐν ἑκατέρῳ λέγομεν, καὶ ἤδη δικαστῶν τινῶν τῶν*
διακρινούντων δεησόμεθα· ἂν δὲ ὥσπερ ἄρτι ἀνομολογούμενοι πρὸς ἀλλήλους σκοπῶμεν, ἅμα αὐτοί τε δικασταὶ
καὶ ῥήτορες ἐσόμεθα. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Ποτέρως οὖν
σοι, ἦν δ' ἐγώ, ἀρέσκει; Οὕτως, ἔφη.

2. *Ἴθι δή, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, ἀπόκριναι*
ἡμῖν ἐξ ἀρχῆς· τὴν τελέαν ἀδικίαν τελέας οὔσης δικαιοσύνης λυσιτελεστέραν φῂς εἶναι; Πάνυ μὲν οὖν καὶ φημί,
C *ἔφη, καὶ δι' ἅ, εἴρηκα. Φέρε δὴ τὸ τοιόνδε περὶ αὐτῶν*

*πῶς λέγεις; τὸ μέν που ἀρετὴν αὐτοῖν καλεῖς, τὸ δὲ κα-
κίαν; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν τὴν μὲν δικαιοσύνην ἀρετήν,
τὴν δὲ ἀδικίαν κακίαν; Εἰκός γ', ἔφη, ὦ ἥδιστε, ἐπειδὴ
καὶ λέγω ἀδικίαν μὲν λυσιτελεῖν, δικαιοσύνην δ' οὔ. Ἀλλὰ
τί μήν; Τοὐναντίον, ἦ δ' ὅς. Ἦ τὴν δικαιοσύνην κακίαν;
Οὔκ, ἀλλὰ πάνυ γενναίαν εὐήθειαν. Τὴν ἀδικίαν ἄρα* D
*κακοήθειαν καλεῖς; Οὔκ, ἀλλ' εὐβουλίαν, ἔφη. Ἦ καὶ
φρόνιμοί σοι, ὦ Θρασύμαχε, δοκοῦσιν εἶναι καὶ ἀγαθοὶ
οἱ ἄδικοι; Οἵ γε τελέως, ἔφη, οἷοί τε ἀδικεῖν, πόλεις τε
καὶ ἔθνη δυνάμενοι ἀνθρώπων ὑφ' ἑαυτοὺς ποιεῖσθαι·
σὺ δὲ οἴει με ἴσως τοὺς τὰ βαλάντια ἀποτέμνοντας λέγειν.
λυσιτελεῖ μὲν οὖν, ἦ δ' ὅς, καὶ τὰ τοιαῦτα, ἐάνπερ λαν-
θάνῃ· ἔστι δὲ οὐκ ἄξια λόγου, ἀλλ' ἃ νῦν δὴ ἔλεγον.
Τοῦτο μέντοι, ἔφην, οὐκ ἀγνοῶ, ὅ τι βούλει λέγειν· ἀλλὰ* E
*τόδε ἐθαύμασα, εἰ ἐν ἀρετῆς καὶ σοφίας τίθης μέρει
τὴν ἀδικίαν, τὴν δὲ δικαιοσύνην ἐν τοῖς ἐναντίοις. Ἀλλὰ
πάνυ οὕτω τίθημι. Τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, ἤδη στερεώτερον, ὦ
ἑταῖρε, καὶ οὐκέτι ῥᾴδιον ἔχειν, ὅ τι τις εἴπῃ. εἰ γὰρ λυσι-
τελεῖν μὲν τὴν ἀδικίαν ἐτίθεσο, κακίαν μέντοι ἢ αἰσχρὸν
αὐτὸ ὡμολόγεις εἶναι, ὥσπερ ἄλλοι τινές, εἴχομεν ἄν τι
λέγειν κατὰ τὰ νομιζόμενα λέγοντες· νῦν δὲ δῆλος εἶ, ὅτι
φήσεις αὐτὸ καὶ καλὸν καὶ ἰσχυρὸν εἶναι καὶ τἆλλα αὐτῷ
πάντα προσθήσεις, ἃ ἡμεῖς τῷ δικαίῳ προσετίθεμεν,* 349
*ἐπειδή γε καὶ ἐν ἀρετῇ αὐτὸ καὶ σοφίᾳ ἐτόλμησας θεῖναι.
Ἀληθέστατα, ἔφη, μαντεύει. Ἀλλ' οὐ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ,
ἀποκνητέον γε τῷ λόγῳ ἐπεξελθεῖν σκοπούμενον, ἕως ἄν
σε ὑπολαμβάνω λέγειν, ἅπερ διανοεῖ. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖς σύ,*

*ὦ Θρασύμαχε, ἀτεχνῶς νῦν οὐ σκώπτειν, ἀλλὰ τὰ δο-
κοῦντα περὶ τῆς ἀληθείας λέγειν. Τί δέ σοι, ἔφη, τοῦτο
διαφέρει, εἴτε μοι δοκεῖ εἴτε μή, ἀλλ' οὐ τὸν λόγον ἐλέγ-
B χεις; Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ. ἀλλὰ τόδε μοι πειρῶ ἔτι πρὸς
τούτοις ἀποκρίνασθαι· ὁ δίκαιος τοῦ δικαίου δοκεῖ τί σοι
ἂν ἐθέλειν πλέον ἔχειν; Οὐδαμῶς, ἔφη· οὐ γὰρ ἂν ἦν
ἀστεῖος, ὥσπερ νῦν, καὶ εὐήθης. Τί δέ; τῆς δικαίας πρά-
ξεως; Οὐδὲ τῆς δικαίας, ἔφη. Τοῦ δὲ ἀδίκου πότερον
ἀξιοῖ ἂν πλεονεκτεῖν καὶ ἡγοῖτο δίκαιον εἶναι, ἢ οὐκ ἂν
ἡγοῖτο δίκαιον; Ἡγοῖτ' ἄν, ἦ δ' ὅς, καὶ ἀξιοῖ, ἀλλ' οὐκ ἂν
δύναιτο. Ἀλλ' οὐ τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ τοῦ
C μὲν δικαίου μὴ ἀξιοῖ πλέον ἔχειν μηδὲ βούλεται ὁ δίκαιος,
τοῦ δὲ ἀδίκου; Ἀλλ' οὕτως, ἔφη, ἔχει. Τί δὲ δὴ ὁ ἄδι-
κος; ἆρα ἀξιοῖ τοῦ δικαίου πλεονεκτεῖν καὶ τῆς δικαίας
πράξεως; Πῶς γὰρ οὔκ; ἔφη, ὅς γε πάντων πλέον ἔχειν
ἀξιοῖ. Οὐκοῦν καὶ ἀδίκου ἀνθρώπου τε καὶ πράξεως ὁ
ἄδικος πλεονεκτήσει καὶ ἁμιλλήσεται, ὡς ἁπάντων πλεῖ-
στον αὐτὸς λάβῃ; Ἔστι ταῦτα.*

3. *Ὧδε δὴ λέγωμεν, ἔφην· ὁ δίκαιος τοῦ μὲν ὁμοίου
D οὐ πλεονεκτεῖ, τοῦ δὲ ἀνομοίου, ὁ δὲ ἄδικος τοῦ τε ὁμοίου
καὶ τοῦ ἀνομοίου. Ἄριστα, ἔφη, εἴρηκας. Ἔστι δέ γε,
ἔφην, φρόνιμός τε καὶ ἀγαθὸς ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος οὐ-
δέτερα. Καὶ τοῦτ', ἔφη, εὖ. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἔοικε
τῷ φρονίμῳ καὶ τῷ ἀγαθῷ ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος οὐκ ἔοι-
κεν; Πῶς γὰρ οὐ μέλλει, ἔφη, ὁ τοιοῦτος ὢν καὶ ἐοικέναι
τοῖς τοιούτοις, ὁ δὲ μὴ ἐοικέναι; Καλῶς. τοιοῦτος ἄρα
ἐστὶν ἑκάτερος αὐτῶν, οἷσπερ ἔοικεν. Ἀλλὰ τί μέλλει; ἔφη.*

Εἶεν, ὦ Θρασύμαχε· μουσικὸν δέ τινα λέγεις, ἕτερον δὲ E
*ἄμουσον; Ἔγωγε. Πότερον φρόνιμον καὶ πότερον ἄφρονα;
Τὸν μὲν μουσικὸν δήπου φρόνιμον, τὸν δὲ ἄμουσον ἄφρονα.
Οὐκοῦν καὶ ἅπερ φρόνιμον, ἀγαθόν, ἃ δὲ ἄφρονα, κακόν;
Ναί. Τί δὲ ἰατρικόν; οὐχ οὕτως; Οὕτως. Δοκεῖ ἂν οὖν
τίς σοι, ὦ ἄριστε, μουσικὸς ἀνὴρ ἁρμοττόμενος λύραν ἐθέ-
λειν μουσικοῦ ἀνδρὸς ἐν τῇ ἐπιτάσει καὶ ἀνέσει τῶν χορ-
δῶν πλεονεκτεῖν ἢ ἀξιοῦν πλέον ἔχειν; Οὐκ ἔμοιγε. Τί
δέ; ἀμούσου; Ἀνάγκη, ἔφη. Τί δὲ ἰατρικός; ἐν τῇ ἐδωδῇ* 350
*ἢ πόσει ἐθέλειν ἄν τι ἰατρικοῦ πλεονεκτεῖν ἢ ἀνδρὸς ἢ
πράγματος; Οὐ δῆτα. Μὴ ἰατρικοῦ δέ; Ναί. Περὶ πάσης
δὲ ὅρα ἐπιστήμης τε καὶ ἀνεπιστημοσύνης, εἴ τίς σοι
δοκεῖ ἐπιστήμων ὁστισοῦν πλείω ἂν ἐθέλειν αἱρεῖσθαι ἢ
ὅσα ἄλλος ἐπιστήμων ἢ πράττειν ἢ λέγειν, καὶ οὐ ταὐτὰ
τῷ ὁμοίῳ ἑαυτῷ εἰς τὴν αὐτὴν πρᾶξιν. Ἀλλ' ἴσως, ἔφη,
ἀνάγκη τοῦτό γε οὕτως ἔχειν. Τί δὲ ὁ ἀνεπιστήμων;
οὐχὶ ὁμοίως μὲν ἐπιστήμονος πλεονεκτήσειεν ἄν, ὁμοίως* B
*δὲ ἀνεπιστήμονος; Ἴσως. Ὁ δὲ ἐπιστήμων σοφός. Φημί.
Ὁ δὲ σοφὸς ἀγαθός; Φημί. Ὁ ἄρα ἀγαθός τε καὶ σοφὸς
τοῦ μὲν ὁμοίου οὐκ ἐθελήσει πλεονεκτεῖν, τοῦ δὲ ἀνο-
μοίου τε καὶ ἐναντίου. Ἔοικεν, ἔφη. Ὁ δὲ κακός τε
καὶ ἀμαθὴς τοῦ τε ὁμοίου καὶ τοῦ ἐναντίου. Φαίνεται.
Οὐκοῦν, ὦ Θρασύμαχε, ἦν δ' ἐγώ, ὁ ἄδικος ἡμῖν τοῦ
ἀνομοίου τε καὶ ὁμοίου πλεονεκτεῖ; ἢ οὐχ οὕτως ἔλεγες;
Ἔγωγε, ἔφη. Ὁ δέ γε δίκαιος τοῦ μὲν ὁμοίου οὐ πλεον-* C
*εκτήσει, τοῦ δὲ ἀνομοίου; Ναί. Ἔοικεν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ,
ὁ μὲν δίκαιος τῷ σοφῷ καὶ ἀγαθῷ, ὁ δὲ ἄδικος τῷ κακῷ*

καὶ ἀμαθεῖ. Κινδυνεύει. Ἀλλὰ μὴν ὡμολογοῦμεν, ᾧ γε ὅμοιος ἑκάτερος εἴη, τοιοῦτον καὶ ἑκάτερον εἶναι. Ὡμολογοῦμεν γάρ. Ὁ μὲν ἄρα δίκαιος ἡμῖν ἀναπέφανται ὢν ἀγαθός τε καὶ σοφός, ὁ δὲ ἄδικος ἀμαθής τε καὶ κακός.

4. Ὁ δὲ Θρασύμαχος ὡμολόγησε μὲν πάντα ταῦτα,
D οὐχ ὡς ἐγὼ νῦν ῥᾳδίως λέγω, ἀλλ' ἑλκόμενος καὶ μόγις, μετὰ ἱδρῶτος θαυμαστοῦ ὅσου, ἅτε καὶ θέρους ὄντος· τότε καὶ εἶδον ἐγώ, πρότερον δὲ οὔπω, Θρασύμαχον ἐρυθριῶντα. ἐπειδὴ δ' οὖν διωμολογησάμεθα τὴν δικαιοσύνην ἀρετὴν εἶναι καὶ σοφίαν, τὴν δὲ ἀδικίαν κακίαν τε καὶ ἀμαθίαν, Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, τοῦτο μὲν ἡμῖν οὕτω κείσθω, ἔφαμεν δὲ δὴ καὶ ἰσχυρὸν εἶναι τὴν ἀδικίαν· ἢ οὐ μέμνησαι, ὦ Θρασύμαχε; Μέμνημαι, ἔφη· ἀλλ' ἔμοιγε οὐδὲ ἃ νῦν λέγεις ἀρέσκει, καὶ ἔχω περὶ αὐτῶν λέγειν. εἰ
E οὖν λέγοιμι, εὖ οἶδ' ὅτι δημηγορεῖν ἄν με φαίης· ἢ οὖν ἔα με εἰπεῖν ὅσα βούλομαι, ἤ, εἰ βούλει ἐρωτᾶν, ἐρώτα· ἐγὼ δέ σοι, ὥσπερ ταῖς γραυσὶ ταῖς τοὺς μύθους λεγούσαις, εἶεν ἐρῶ καὶ κατανεύσομαι καὶ ἀνανεύσομαι. Μηδαμῶς, ἦν δ' ἐγώ, παρά γε τὴν σαυτοῦ δόξαν. Ὥστε σοι, ἔφη, ἀρέσκειν, ἐπειδήπερ οὐκ ἐᾷς λέγειν. καίτοι τί ἄλλο βούλει; Οὐδὲν μὰ Δία, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλ' εἴπερ τοῦτο ποιήσεις, ποίει· ἐγὼ δὲ ἐρωτήσω. Ἐρώτα δή. Τοῦτο τοίνυν
351 ἐρωτῶ, ὅπερ ἄρτι, ἵνα καὶ ἑξῆς διασκεψώμεθα τὸν λόγον, ὁποῖόν τι τυγχάνει ὂν δικαιοσύνη πρὸς ἀδικίαν. ἐλέχθη γάρ που, ὅτι καὶ δυνατώτερον καὶ ἰσχυρότερον εἴη ἀδικία δικαιοσύνης· νῦν δέ γ', ἔφην, εἴπερ σοφία τε καὶ ἀρετή

*ἐστι δικαιοσύνη, ῥᾳδίως, οἶμαι, φανήσεται καὶ ἰσχυρότε-
ρον ἀδικίας, ἐπειδήπερ ἐστὶν ἀμαθία ἡ ἀδικία. οὐδεὶς ἂν
ἔτι τοῦτο ἀγνοήσειεν. ἀλλ' οὔτι οὕτως ἁπλῶς, ὦ Θρασύ-
μαχε, ἔγωγε ἐπιθυμῶ, ἀλλὰ τῇδέ πῃ σκέψασθαι· πόλιν
φαίης ἂν ἄδικον εἶναι καὶ ἄλλας πόλεις ἐπιχειρεῖν δου-* B
*λοῦσθαι ἀδίκως καὶ καταδεδουλῶσθαι, πολλὰς δὲ καὶ ὑφ'
ἑαυτῇ ἔχειν δουλωσαμένην; Πῶς γὰρ οὔκ; ἔφη· καὶ τοῦτό
γε ἡ ἀρίστη μάλιστα ποιήσει καὶ τελεώτατα οὖσα ἄδι-
κος. Μανθάνω, ἔφην, ὅτι σὸς οὗτος ἦν ὁ λόγος· ἀλλὰ
τόδε περὶ αὐτοῦ σκοπῶ· πότερον ἡ κρείττων γιγνομένη
πόλις πόλεως ἄνευ δικαιοσύνης τὴν δύναμιν ταύτην ἕξει,
ἢ ἀνάγκη αὐτῇ μετὰ δικαιοσύνης; Εἰ μέν, ἔφη, ὡς σὺ ἄρτι
ἔλεγες, ἔχει, ἡ δικαιοσύνη σοφία, μετὰ δικαιοσύνης· εἰ δ',* C
*ὡς ἐγὼ ἔλεγον, μετὰ ἀδικίας. Πάνυ ἄγαμαι, ἦν δ' ἐγώ,
ὦ Θρασύμαχε, ὅτι οὐκ ἐπινεύεις μόνον καὶ ἀνανεύεις, ἀλλὰ
καὶ ἀποκρίνει πάνυ καλῶς. Σοὶ γάρ, ἔφη, χαρίζομαι.*

5. *Εὖ γε σὺ ποιῶν· ἀλλὰ δὴ καὶ τόδε μοι χάρισαι
καὶ λέγε· δοκεῖς ἂν ἢ πόλιν ἢ στρατόπεδον ἢ λῃστὰς ἢ
κλέπτας ἢ ἄλλο τι ἔθνος, ὅσα κοινῇ ἐπί τι ἔρχεται ἀδίκως,
πρᾶξαι ἄν τι δύνασθαι, εἰ ἀδικοῖεν ἀλλήλους; Οὐ δῆτα,* D
*ἦ δ' ὅς. Τί δ' εἰ μὴ ἀδικοῖεν; οὐ μᾶλλον; Πάνυ γε. Στά-
σεις γάρ που, ὦ Θρασύμαχε, ἥ γε ἀδικία καὶ μίση καὶ
μάχας ἐν ἀλλήλοις παρέχει, ἡ δὲ δικαιοσύνη ὁμόνοιαν καὶ
φιλίαν· ἦ γάρ; Ἔστω, ἦ δ' ὅς, ἵνα σοι μὴ διαφέρωμαι.
Ἀλλ' εὖ γε σὺ ποιῶν, ὦ ἄριστε. τόδε δέ μοι λέγε· ἆρα εἰ
τοῦτο ἔργον ἀδικίας, μῖσος ἐμποιεῖν, ὅπου ἂν ἐνῇ, οὐ καὶ
ἐν ἐλευθέροις τε καὶ δούλοις ἐγγιγνομένη μισεῖν ποιήσει*

E *ἀλλήλους καὶ στασιάζειν καὶ ἀδυνάτους εἶναι κοινῇ μετ'
ἀλλήλων πράττειν; Πάνυ γε. Τί δέ; ἂν ἐν δυοῖν ἐγγέ-
νηται, οὐ διοίσονται καὶ μισήσουσι καὶ ἐχθροὶ ἔσονται
ἀλλήλοις τε καὶ τοῖς δικαίοις; Ἔσονται, ἔφη. Ἐὰν δὲ δή,
ὦ θαυμάσιε, ἐν ἑνὶ ἐγγένηται ἀδικία, μῶν μὴ ἀπολεῖ τὴν
αὑτῆς δύναμιν, ἢ οὐδὲν ἧττον ἕξει; Μηδὲν ἧττον ἐχέτω,
ἔφη. Οὐκοῦν τοιάνδε τινὰ φαίνεται ἔχουσα τὴν δύναμιν,
οἵαν, ᾧ ἂν ἐγγένηται, εἴτε πόλει τινὶ εἴτε γένει εἴτε στρα-*
352 *τοπέδῳ εἴτε ἄλλῳ ὁτῳοῦν, πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸ
ποιεῖν πράττειν μεθ' αὑτοῦ διὰ τὸ στασιάζειν καὶ διαφέ-
ρεσθαι, ἔτι δ' ἐχθρὸν εἶναι ἑαυτῷ τε καὶ τῷ ἐναντίῳ παντὶ
καὶ τῷ δικαίῳ; οὐχ οὕτως; Πάνυ γε. Καὶ ἐν ἑνὶ δή, οἶ-
μαι, ἐνοῦσα ταῦτα πάντα ποιήσει, ἅπερ πέφυκεν ἐργάζε-
σθαι· πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸν πράττειν ποιήσει στα-
σιάζοντα καὶ οὐχ ὁμονοοῦντα αὐτὸν ἑαυτῷ, ἔπειτα ἐχθρὸν
καὶ ἑαυτῷ καὶ τοῖς δικαίοις· ἦ γάρ; Ναί. Δίκαιοι δέ γ'*
B *εἰσίν, ὦ φίλε, καὶ οἱ θεοί; Ἔστωσαν, ἔφη. Καὶ θεοῖς
ἄρα ἐχθρὸς ἔσται ὁ ἄδικος, ὦ Θρασύμαχε, ὁ δὲ δίκαιος
φίλος. Εὐωχοῦ τοῦ λόγου, ἔφη, θαρρῶν· οὐ γὰρ ἔγωγέ
σοι ἐναντιώσομαι, ἵνα μὴ τοῖσδε ἀπέχθωμαι.*

6. *Ἴθι δή, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὰ λοιπά μοι τῆς ἑστιάσεως
ἀποπλήρωσον ἀποκρινόμενος ὥσπερ καὶ νῦν. ὅτι μὲν γὰρ
καὶ σοφώτεροι καὶ ἀμείνους καὶ δυνατώτεροι πράττειν οἱ
δίκαιοι φαίνονται, οἱ δὲ ἄδικοι οὐδὲν πράττειν μετ' ἀλλή-*
C *λων οἷοί τε, ἀλλὰ δὴ καὶ οὕς φαμεν ἐρρωμένως πώποτέ τι
μετ' ἀλλήλων κοινῇ πρᾶξαι ἀδίκους ὄντας, τοῦτο οὐ παν-
τάπασιν ἀληθὲς λέγομεν — οὐ γὰρ ἂν ἀπείχοντο ἀλλήλων*

κομιδῇ ὄντες ἄδικοι, ἀλλὰ δῆλον, ὅτι ἐνῆν τις αὐτοῖς δι-
καιοσύνη, ἣ αὐτοὺς ἐποίει μήτοι καὶ ἀλλήλους γε καὶ ἐφ'
οὓς ᾖεσαν ἅμα ἀδικεῖν, δι' ἣν ἔπραξαν ἃ ἔπραξαν, ὥρ-
μησαν δὲ ἐπὶ τὰ ἄδικα ἀδικίᾳ ἡμιμόχθηροι ὄντες, ἐπεὶ οἵ
γε παμπόνηροι καὶ τελέως ἄδικοι τελέως εἰσὶ καὶ πράττειν D
ἀδύνατοι — ταῦτα μὲν οὖν ὅτι οὕτως ἔχει, μανθάνω, ἀλλ'
οὐχ ὡς σὺ τὸ πρῶτον ἐτίθεσο. εἰ δὲ καὶ ἄμεινον ζῶσιν
οἱ δίκαιοι τῶν ἀδίκων καὶ εὐδαιμονέστεροί εἰσιν,
ὅπερ τὸ ὕστερον προὐθέμεθα σκέψασθαι, σκεπτέον. φαί-
νονται μὲν οὖν καὶ νῦν, ὥς γέ μοι δοκεῖ, ἐξ ὧν εἰρήκαμεν·
ὅμως δ' ἔτι βέλτιον σκεπτέον. οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἐπιτυ-
χόντος ὁ λόγος, ἀλλὰ περὶ τοῦ ὅντινα τρόπον χρὴ ζῆν.
Σκόπει δή, ἔφη. Σκοπῶ, ἦν δ' ἐγώ· καί μοι λέγε· δοκεῖ
τί σοι εἶναι ἵππου ἔργον; Ἔμοιγε. Ἆρ' οὖν τοῦτο ἂν θείης E
καὶ ἵππου καὶ ἄλλου ὁτουοῦν ἔργον, ὃ ἂν ἢ μόνῳ ἐκείνῳ
ποιῇ τις ἢ ἄριστα; Οὐ μανθάνω, ἔφη. Ἀλλ' ὧδε· ἔσθ'
ὅτῳ ἂν ἄλλῳ ἴδοις ἢ ὀφθαλμοῖς; Οὐ δῆτα. Τί δέ; ἀκού-
σαις ἄλλῳ ἢ ὠσίν; Οὐδαμῶς. Οὐκοῦν δικαίως ἂν ταῦτα
τούτων φαμὲν ἔργα εἶναι; Πάνυ γε. Τί δέ; μαχαίρᾳ ἂν 353
ἀμπέλου κλῆμα ἀποτέμοις καὶ σμίλῃ καὶ ἄλλοις πολλοῖς;
Πῶς γὰρ οὔ; Ἀλλ' οὐδενί γ' ἄν, οἶμαι, οὕτω καλῶς, ὡς
δρεπάνῳ τῷ ἐπὶ τοῦτο ἐργασθέντι. Ἀληθῆ. Ἆρ' οὖν οὐ
τοῦτο τούτου ἔργον θήσομεν; Θήσομεν μὲν οὖν.

7. Νῦν δή, οἶμαι, ἄμεινον ἂν μάθοις, ὃ ἄρτι ἠρώ-
των πυνθανόμενος, εἰ οὐ τοῦτο ἑκάστου εἴη ἔργον, ὃ ἂν
ἢ μόνον τι ἢ κάλλιστα τῶν ἄλλων ἀπεργάζηται. Ἀλλ',
ἔφη, μανθάνω τε καί μοι δοκεῖ τοῦτο ἑκάστου πράγματος

B ἔργον εἶναι. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· οὐκοῦν καὶ ἀρετὴ δοκεῖ σοι εἶναι ἑκάστῳ, ᾧπερ καὶ ἔργον τι προστέτακται; ἴωμεν δὲ ἐπὶ τὰ αὐτὰ πάλιν· ὀφθαλμῶν, φαμέν, ἔστιν ἔργον; Ἔστιν. Ἆρ' οὖν καὶ ἀρετὴ ὀφθαλμῶν ἔστιν; Καὶ ἀρετή. Τί δέ; ὤτων ἦν τι ἔργον; Ναί. Οὐκοῦν καὶ ἀρετή; Καὶ ἀρετή. Τί δὲ πάντων πέρι τῶν ἄλλων; οὐχ οὕτω; Οὕτω. Ἔχε δή· ἆρ' ἄν ποτε ὄμματα τὸ αὑτῶν ἔργον καλῶς ἀπ-
C εργάσαιντο μὴ ἔχοντα τὴν αὑτῶν οἰκείαν ἀρετήν, ἀλλ' ἀντὶ τῆς ἀρετῆς κακίαν; Καὶ πῶς ἄν; ἔφη· τυφλότητα γὰρ ἴσως λέγεις ἀντὶ τῆς ὄψεως. Ἥτις, ἦν δ' ἐγώ, αὐτῶν ἡ ἀρετή· οὐ γάρ πω τοῦτο ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ τῇ οἰκείᾳ μὲν ἀρετῇ τὸ αὑτῶν ἔργον εὖ ἐργάσεται τὰ ἐργαζόμενα, κακίᾳ δὲ κακῶς. Ἀληθές, ἔφη, τοῦτό γε λέγεις. Οὐκοῦν καὶ ὦτα στερόμενα τῆς αὑτῶν ἀρετῆς κακῶς τὸ αὑτῶν ἔργον ἀπεργάσεται; Πάνυ γε. Τίθεμεν οὖν καὶ τἆλλα
D πάντα εἰς τὸν αὐτὸν λόγον; Ἔμοιγε δοκεῖ. Ἴθι δή, μετὰ ταῦτα τόδε σκέψαι· ψυχῆς ἔστι τι ἔργον, ὃ ἄλλῳ τῶν ὄντων οὐδ' ἂν ἑνὶ πράξαις, οἷον τὸ τοιόνδε, τὸ ἐπιμελεῖσθαι καὶ ἄρχειν καὶ βουλεύεσθαι καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα — ἔσθ' ὅτῳ ἄλλῳ ἢ ψυχῇ δικαίως ἂν αὐτὰ ἀποδοῖμεν καὶ φαῖμεν ἴδια ἐκείνης εἶναι; Οὐδενὶ ἄλλῳ. Τί δ' αὖ τὸ ζῆν; ψυχῆς φήσομεν ἔργον εἶναι; Μάλιστά γ', ἔφη. Οὐκ-
E οῦν καὶ ἀρετήν φαμέν τινα ψυχῆς εἶναι; Φαμέν. Ἆρ' οὖν ποτέ, ὦ Θρασύμαχε, ψυχὴ τὰ αὑτῆς ἔργα εὖ ἀπεργάσεται στερομένη τῆς οἰκείας ἀρετῆς, ἢ ἀδύνατον; Ἀδύνατον. Ἀνάγκη ἄρα κακῇ ψυχῇ κακῶς ἄρχειν καὶ ἐπιμελεῖσθαι, τῇ δὲ ἀγαθῇ πάντα ταῦτα εὖ πράττειν. Ἀνάγκη.

Οὐκοῦν ἀρετήν γε ξυνεχωρήσαμεν ψυχῆς εἶναι δικαιοσύνην, κακίαν δὲ ἀδικίαν; Συνεχωρήσαμεν γάρ. Ἡ μὲν ἄρα δικαία ψυχὴ καὶ ὁ δίκαιος ἀνὴρ εὖ βιώσεται, κακῶς δὲ ὁ ἄδικος. Φαίνεται, ἔφη, κατὰ τὸν σὸν λόγον. Ἀλλὰ μὴν 354
ὅ γε εὖ ζῶν μακάριός τε καὶ εὐδαίμων, ὁ δὲ μὴ τἀναντία. Πῶς γὰρ οὔ; Ὁ μὲν δίκαιος ἄρα εὐδαίμων, ὁ δ' ἄδικος ἄθλιος. Ἔστωσαν, ἔφη. Ἀλλὰ μὴν ἄθλιόν γε εἶναι οὐ λυσιτελεῖ, εὐδαίμονα δέ. Πῶς γὰρ οὔ; Οὐδέποτ' ἄρα, ὦ μακάριε Θρασύμαχε, λυσιτελέστερον ἀδικία δικαιοσύνης. Ταῦτα δή σοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, εἰστιάσθω ἐν τοῖς Βενδιδείοις. Ὑπὸ σοῦ γε, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, ἐπειδή μοι πρᾶος ἐγένου καὶ χαλεπαίνων ἐπαύσω. οὐ μέντοι καλῶς γε εἱστίαμαι, δι' ἐμαυτόν, ἀλλ' οὐ διὰ σέ· ἀλλ' ὥσπερ B
οἱ λίχνοι τοῦ αἰεὶ παραφερομένου ἀπογεύονται ἁρπάζοντες, πρὶν τοῦ προτέρου μετρίως ἀπολαῦσαι, καὶ ἐγώ μοι δοκῶ οὕτω, πρὶν ὃ τὸ πρῶτον ἐσκοποῦμεν εὑρεῖν, τὸ δίκαιον ὅ τι ποτ' ἐστίν, ἀφέμενος ἐκείνου ὁρμῆσαι ἐπὶ τὸ σκέψασθαι περὶ αὐτοῦ, εἴτε κακία ἐστὶ καὶ ἀμαθία εἴτε σοφία καὶ ἀρετή, καὶ ἐμπεσόντος αὖ ὕστερον λόγου, ὅτι λυσιτελέστερον ἡ ἀδικία τῆς δικαιοσύνης. οὐκ ἀπεσχόμην τὸ μὴ οὐκ ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν ἀπ' ἐκείνου. ὥστε μοι νυνὶ C
γέγονεν ἐκ τοῦ διαλόγου μηδὲν εἰδέναι· ὁπότε γὰρ τὸ δίκαιον μὴ οἶδα ὅ ἐστι, σχολῇ εἴσομαι, εἴτε ἀρετή τις οὖσα τυγχάνει εἴτε καὶ οὔ, καὶ πότερον ὁ ἔχων αὐτὸ οὐκ εὐδαίμων ἐστὶν ἢ εὐδαίμων.

---

2. Aus der Darstellung der fehlerhaften Staats- und Seelenverfassungen.

a. Die kretisch-spartanische Verfassung.

547 1. *Τί οὖν, ἦ δ' ὅς, τὸ μετὰ τοῦτο λέγουσιν αἱ Μοῦ-*
B *σαι*[1]*; Στάσεως, ἦν δ' ἐγώ, γενομένης εἱλκέτην ἄρα*
ἑκατέρω τὼ γένει, τὸ μὲν σιδηροῦν καὶ χαλκοῦν ἐπὶ χρη-
ματισμὸν καὶ γῆς κτῆσιν καὶ οἰκίας χρυσίου τε καὶ ἀρ-
γύρου, τὼ δ' αὖ, τὸ χρυσοῦν τε καὶ ἀργυροῦν, ἅτε οὐ
πενομένω, ἀλλὰ φύσει ὄντε πλουσίω, τὰς ψυχὰς ἐπὶ
τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν ἀρχαίαν κατάστασιν ἠγέτην. βιαζο-
μένων δὲ καὶ ἀντιτεινόντων ἀλλήλοις, εἰς μέσον ὡμο-
C *λόγησαν γῆν μὲν καὶ οἰκίας κατανειμαμένους ἰδιώσα-*
σθαι, τοὺς δὲ πρὶν φυλαττομένους ὑπ' αὐτῶν ὡς ἐλευθέ-
ρους φίλους τε καὶ τροφέας δουλωσάμενοι τότε περιοίκους
τε καὶ οἰκέτας ἔχοντες αὐτοὶ πολέμου τε καὶ φυλακῆς
αὐτῶν ἐπιμελεῖσθαι. Δοκεῖ μοι, ἔφη, αὕτη ἡ μετάβασις
ἐντεῦθεν γίγνεσθαι. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἐν μέσῳ τις ἂν
εἴη ἀριστοκρατίας τε καὶ ὀλιγαρχίας αὕτη ἡ πολιτεία;
Πάνυ μὲν οὖν.

D 2. *Μεταβήσεται μὲν δὴ οὕτω· μεταβᾶσα δὲ πῶς οἰκή-*
σει; ἢ φανερόν, ὅτι τὰ μὲν μιμήσεται τὴν προτέραν πολι-
τείαν, τὰ δὲ τὴν ὀλιγαρχίαν, ἅτ' ἐν μέσῳ οὖσα, τὸ δέ τι
καὶ αὑτῆς ἕξει ἴδιον; Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν τῷ μὲν τιμᾶν

---

1) In homerischer Weise (Ilias I, 1 f.) haben die Musen den Anfang der Zwietracht im Idealstaate erzählt.

τοὺς ἄρχοντας καὶ γεωργιῶν ἀπέχεσθαι τὸ προπολεμοῦν
αὐτῆς καὶ χειροτεχνιῶν καὶ τοῦ ἄλλου χρηματισμοῦ, ξυσ-
σίτια δὲ κατεσκευάσθαι καὶ γυμναστικῆς τε καὶ τῆς τοῦ
πολέμου ἀγωνίας ἐπιμελεῖσθαι, πᾶσι τοῖς τοιούτοις τὴν
προτέραν μιμήσεται; Ναί. Τῷ δέ γε φοβεῖσθαι τοὺς σο- E
φοὺς ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν, ἅτε οὐκέτι κεκτημένην ἁπλοῦς
τε καὶ ἀτενεῖς τοὺς τοιούτους ἄνδρας ἀλλὰ μικτούς, ἐπὶ δὲ
θυμοειδεῖς τε καὶ ἁπλουστέρους ἀποκλίνειν, τοὺς πρὸς
πόλεμον μᾶλλον πεφυκότας ἢ πρὸς εἰρήνην, καὶ τοὺς περὶ 548
ταῦτα δόλους τε καὶ μηχανὰς ἐντίμως ἔχειν, καὶ πολε-
μοῦσα τὸν ἀεὶ χρόνον διάγειν, αὐτὴ ἑαυτῆς αὖ τὰ πολλὰ
τῶν τοιούτων ἴδια ἕξει; Ναί. Ἐπιθυμηταὶ δέ γε, ἦν δ'
ἐγώ, χρημάτων οἱ τοιοῦτοι ἔσονται, ὥσπερ οἱ ἐν ταῖς ὀλι-
γαρχίαις, καὶ τιμῶντες ἀγρίως ὑπὸ σκότου χρυσόν τε καὶ
ἄργυρον, ἅτε κεκτημένοι ταμιεῖα καὶ οἰκείους θησαυρούς,
οἷ θέμενοι ἂν αὐτὰ κρύψειαν, καὶ αὖ περιβόλους οἰκή-
σεων, ἀτεχνῶς νεοττιὰς ἰδίας, ἐν αἷς ἀναλίσκοντες γυναιξί B
τε καὶ οἷς ἐθέλοιεν ἄλλοις πολλὰ ἂν δαπανῷντο. Ἀλη-
θέστατα, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ φειδωλοὶ χρημάτων, ἅτε τι-
μῶντες καὶ οὐ φανερῶς κτώμενοι, φιλαναλωταὶ δὲ ἀλλο-
τρίων δι' ἐπιθυμίαν, καὶ λάθρᾳ τὰς ἡδονὰς καρπούμενοι,
ὥσπερ παῖδες πατέρα τὸν νόμον ἀποδιδράσκοντες, οὐχ
ὑπὸ πειθοῦς ἀλλ' ὑπὸ βίας πεπαιδευμένοι διὰ τὸ τῆς
ἀληθινῆς Μούσης τῆς μετὰ λόγων τε καὶ φιλοσοφίας ἠμε-
ληκέναι καὶ πρεσβυτέρως γυμναστικὴν μουσικῆς τετιμη- C
κέναι. Παντάπασιν, ἔφη, λέγεις μεμιγμένην πολιτείαν
ἐκ κακοῦ τε καὶ ἀγαθοῦ. Μέμικται γάρ, ἦν δ' ἐγώ. δια-

φανέστατον δ' ἐν αὐτῇ ἐστιν ἕν τι μόνον ὑπὸ τοῦ θυμοειδοῦς κρατοῦντος, φιλονεικίαι καὶ φιλοτιμίαι. Σφόδρα γε, ἦ δ' ὅς.

b. Der Leichtsinnige (der demokratische Mensch).

558 1. *Ἄθρει δή, ἦν δ' ἐγώ, τίς ὁ τοιοῦτος*[1]) *ἰδίᾳ. ἢ*
C *πρῶτον σκεπτέον, ὥσπερ τὴν πολιτείαν ἐσκεψάμεθα, τίνα*
τρόπον γίγνεται; Ναί, ἔφη. Ἆρ' οὖν οὐχ ὧδε; τοῦ φει-
D *δωλοῦ ἐκείνου καὶ ὀλιγαρχικοῦ γένοιτ' ἄν, οἶμαι, υἱὸς ὑπὸ*
τῷ πατρὶ τεθραμμένος ἐν τοῖς ἐκείνου ἤθεσιν; Τί γὰρ οὔ; Βίᾳ δὴ καὶ οὗτος ἄρχων τῶν ἐν αὑτῷ ἡδονῶν, ὅσαι ἀναλωτικαὶ μέν, χρηματιστικαὶ δὲ μή· αἳ δὴ οὐκ ἀναγκαῖαι κέκληνται. Δῆλον, ἔφη. Βούλει οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ἵνα μὴ σκοτεινῶς διαλεγώμεθα, πρῶτον ὁρισώμεθα τάς τε ἀναγκαίους ἐπιθυμίας καὶ τὰς μή; Βούλομαι, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν ἅς τε οὐκ ἂν οἷοί τ' εἶμεν ἀποτρέψαι, δικαίως ἂν ἀναγ-
E *καῖαι καλοῖντο, καὶ ὅσαι ἀποτελούμεναι ὠφελοῦσιν ἡμᾶς;*
τούτων γὰρ ἀμφοτέρων ἐφίεσθαι ἡμῶν τῇ φύσει ἀνάγκη·
559 *ἢ οὔ; Καὶ μάλα. Δικαίως δὴ τοῦτο ἐπ' αὐταῖς ἐροῦμεν, τὸ ἀναγκαῖον. Δικαίως. Τί δαί; ἅς γέ τις ἀπαλλάξειεν ἄν, εἰ μελετῴη ἐκ νέου, καὶ πρὸς οὐδὲν ἀγαθὸν ἐνοῦσαι δρῶσιν, αἱ δὲ καὶ τοὐναντίον, πάσας ταύτας εἰ μὴ ἀναγκαίους φαῖμεν εἶναι, ἆρ' οὐ καλῶς ἂν λέγοιμεν; Καλῶς μὲν οὖν. Προελώμεθα δή τι παράδειγμα ἑκατέρων, αἵ εἰσιν, ἵνα τύπῳ λάβωμεν αὐτάς; Οὐκοῦν χρή. Ἆρ' οὖν οὐχ ἡ τοῦ*

1) Der Mensch, dessen Charakter der demokratischen Staatsform entspricht.

φαγεῖν μέχρι ὑγιείας τε καὶ εὐεξίας καὶ αὐτοῦ σίτου τε καὶ ὄψου ἀναγκαῖος ἂν εἴη; Οἶμαι. Ἡ μέν γέ που τοῦ B σίτου κατ' ἀμφότερα ἀναγκαία, ᾗ τε ὠφέλιμος ᾗ τε παῦσαι ζῶντα οὐ δυνατή. Ναί. Ἡ δὲ ὄψου, εἴ πῄ τινα ὠφέλειαν πρὸς εὐεξίαν παρέχεται; Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; ἡ πέρα τούτων καὶ ἀλλοίων ἐδεσμάτων ἢ τοιούτων ἐπιθυμία, δυνατὴ δὲ κολαζομένη ἐκ νέων καὶ παιδευομένη ἐκ τῶν πολλῶν ἀπαλλάττεσθαι, καὶ βλαβερὰ μὲν σώματι, βλαβερὰ δὲ ψυχῇ πρός τε φρόνησιν καὶ τὸ σωφρονεῖν, ἆρά C γε ὀρθῶς οὐκ ἀναγκαία ἂν καλοῖτο; Ὀρθότατα μὲν οὖν. Οὐκοῦν καὶ ἀναλωτικὰς φῶμεν εἶναι ταύτας, ἐκείνας δὲ χρηματιστικάς, διὰ τὸ χρησίμους πρὸς τὰ ἔργα εἶναι; Τί μήν; Οὕτω δὴ καὶ περὶ ἀφροδισίων καὶ τῶν ἄλλων φήσομεν; Οὕτως. Ἆρ' οὖν καὶ ὃν νῦν δὴ κηφῆνα[1]) ὠνομάζομεν, τοῦτον ἐλέγομεν τὸν τῶν τοιούτων ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν γέμοντα καὶ ἀρχόμενον ὑπὸ τῶν μὴ ἀναγκαίων, τὸν δὲ ὑπὸ τῶν ἀναγκαίων φειδωλόν τε καὶ ὀλιγαρχικόν. D Ἀλλὰ τί μήν;

2. Πάλιν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, λέγωμεν, ὡς ἐξ ὀλιγαρχικοῦ δημοκρατικὸς γίγνεται. φαίνεται δέ μοι τά γε πολλὰ ὧδε γίγνεσθαι. Πῶς; Ὅταν νέος τεθραμμένος, ὡς νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἀπαιδεύτως τε καὶ φειδωλῶς, γεύσηται κηφήνων μέλιτος καὶ ξυγγένηται αἴθωσι θηρσὶ καὶ δεινοῖς, παντοδαπὰς ἡδονὰς καὶ ποικίλας καὶ παντοίως ἐχούσας δυναμένοις σκευάζειν, ἐνταῦθά που οἴου εἶναι ἀρχὴν αὐτῷ

1) Der Verschwender im oligarchischen Staate, welcher als solcher ein unnützes Mitglied der staatlichen Gemeinschaft ist.

E *μεταβολῆς ὀλιγαρχικῆς τῆς ἐν ἑαυτῷ εἰς δημοκρατικήν.*
Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη. Ἆρ᾽ οὖν, ὥσπερ ἡ πόλις μετέβαλλε
βοηθησάσης τῷ ἑτέρῳ μέρει ξυμμαχίας ἔξωθεν ὁμοίας
ὁμοίῳ, οὕτω καὶ ὁ νεανίας μεταβάλλει βοηθοῦντος αὖ εἴ-
δους ἐπιθυμιῶν ἔξωθεν τῷ ἑτέρῳ τῶν παρ᾽ ἐκείνῳ ξυγγε-
νοῦς τε καὶ ὁμοίου; Παντάπασι μὲν οὖν. Καὶ ἐὰν μέν,
οἶμαι, ἀντιβοηθήσῃ τις τῷ ἐν ἑαυτῷ ὀλιγαρχικῷ ξυμμαχία,
560 *ἤ ποθεν παρὰ τοῦ πατρὸς ἢ καὶ τῶν ἄλλων οἰκείων νου-*
θετούντων τε καὶ κακιζόντων, στάσις δὴ καὶ ἀντίστασις
καὶ μάχη ἐν αὐτῷ πρὸς αὐτὸν τότε γίγνεται. Τί μήν; Καὶ
ποτὲ μέν, οἶμαι, τὸ δημοκρατικὸν ὑπεχώρησε τῷ ὀλιγαρ-
χικῷ, καί τινες τῶν ἐπιθυμιῶν αἱ μὲν διεφθάρησαν, αἱ δὲ
καὶ ἐξέπεσον, αἰδοῦς τινὸς ἐγγενομένης ἐν τῇ τοῦ νέου
ψυχῇ, καὶ κατεκοσμήθη πάλιν. Γίγνεται γὰρ ἐνίοτε, ἔφη.
Αὖθις δέ, οἶμαι, τῶν ἐκπεσουσῶν ἐπιθυμιῶν ἄλλαι ὑπο-
B *τρεφόμεναι ξυγγενεῖς δι᾽ ἀνεπιστημοσύνην τροφῆς πατρὸς*
πολλαί τε καὶ ἰσχυραὶ ἐγένοντο. Φιλεῖ γοῦν, ἔφη, οὕτω
γίγνεσθαι. Οὐκοῦν εἵλκυσάν τε πρὸς τὰς αὐτὰς ὁμιλίας,
καὶ λάθρᾳ ξυγγιγνόμεναι πλῆθος ἐνέτεκον. Τί μήν; Τε-
λευτῶσαι δή, οἶμαι, κατέλαβον τὴν τοῦ νέου τῆς ψυχῆς
ἀκρόπολιν, αἰσθόμεναι κενὴν μαθημάτων τε καὶ ἐπιτη-
δευμάτων καλῶν καὶ λόγων ἀληθῶν, οἳ δὴ ἄριστοι φρου-
C *ροί τε καὶ φύλακες ἐν ἀνδρῶν θεοφιλῶν εἰσι διανοίαις.*
Καὶ πολύ γ᾽, ἔφη. Ψευδεῖς δὴ καὶ ἀλαζόνες, οἶμαι, λόγοι
τε καὶ δόξαι ἀντ᾽ ἐκείνων ἀναδραμόντες κατέσχον τὸν αὐ-
τὸν τόπον τοῦ τοιούτου. Σφόδρα γ᾽, ἔφη. Ἆρ᾽ οὖν οὐ
πάλιν τε εἰς ἐκείνους τοὺς λωτοφάγους ἐλθὼν φανερῶς

κατοικεῖ, καὶ ἐὰν παρ' οἰκείων τις βοήθεια τῷ φειδωλῷ αὐτοῦ τῆς ψυχῆς ἀφικνῆται, κλῄσαντες οἱ ἀλαζόνες λόγοι ἐκεῖνοι τὰς τοῦ βασιλικοῦ τείχους ἐν αὐτῷ πύλας οὔτε αὐτὴν τὴν ξυμμαχίαν παριᾶσιν οὔτε πρέσβεις, πρεσβυτέρων λόγους ἰδιωτῶν, εἰσδέχονται, αὐτοί τε κρατοῦσι μαχό- D
μενοι, καὶ τὴν μὲν αἰδῶ ἠλιθιότητα ὀνομάζοντες ὠθοῦσιν ἔξω ἀτίμως φυγάδα, σωφροσύνην δὲ ἀνανδρίαν καλοῦντές τε καὶ προπηλακίζοντες ἐκβάλλουσι, μετριότητα δὲ καὶ κοσμίαν δαπάνην ὡς ἀγροικίαν καὶ ἀνελευθερίαν οὖσαν πείθοντες ὑπερορίζουσι μετὰ πολλῶν καὶ ἀνωφελῶν ἐπιθυμιῶν. Σφόδρα γε. Τούτων δέ γέ που κενώσαντες καὶ καθήραντες τὴν τοῦ κατεχομένου τε ὑπ' αὐτῶν καὶ τελου- E
μένου ψυχὴν μεγάλοισι τέλεσι, τὸ μετὰ τοῦτο ἤδη ὕβριν καὶ ἀναρχίαν καὶ ἀσωτίαν καὶ ἀναίδειαν λαμπρὰς μετὰ πολλοῦ χοροῦ κατάγουσιν ἐστεφανωμένας, ἐγκωμιάζοντες καὶ ὑποκοριζόμενοι, ὕβριν μὲν εὐπαιδευσίαν καλοῦντες, ἀναρχίαν δὲ ἐλευθερίαν, ἀσωτίαν δὲ μεγαλοπρέπειαν, ἀναίδειαν δὲ ἀνδρείαν. ἆρ' οὐχ οὕτω πως, ἦν δ' ἐγώ, νέος 561
ὢν μεταβάλλει ἐκ τοῦ ἐν ἀναγκαίοις ἐπιθυμίαις τρεφομένου τὴν τῶν μὴ ἀναγκαίων καὶ ἀνωφελῶν ἡδονῶν ἐλευθέρωσίν τε καὶ ἄνεσιν; Καὶ μάλα γ', ἦ δ' ὅς, ἐναργῶς.

3. Ζῇ δή, οἶμαι, μετὰ ταῦτα ὁ τοιοῦτος οὐδὲν μᾶλλον εἰς ἀναγκαίους ἢ μὴ ἀναγκαίους ἡδονὰς ἀναλίσκων καὶ χρήματα καὶ πόνους καὶ διατριβάς· ἀλλ' ἐὰν εὐτυχὴς ᾖ καὶ μὴ πέρα ἐκβακχευθῇ, ἀλλά τι καὶ πρεσβύτερος γενόμενος, τοῦ πολλοῦ θορύβου παρελθόντος, μέρη τε B
καταδέξηται τῶν ἐκπεσόντων καὶ τοῖς ἐπεισελθοῦσι μὴ

ὅλον ἑαυτὸν ἐνδῷ, εἰς ἴσον δή τι καταστήσας τὰς ἡδονὰς διάγει, τῇ παραπιπτούσῃ ἀεὶ ὥσπερ λαχούσῃ τὴν ἑαυτοῦ ἀρχὴν παραδιδούς, ἕως ἂν πληρωθῇ, καὶ αὖθις ἄλλῃ, οὐδεμίαν ἀτιμάζων, ἀλλ' ἐξ ἴσου τρέφων. Πάνυ μὲν οὖν. Καὶ λόγον γ', ἦν δ' ἐγώ, ἀληθῆ οὐ προσδεχόμενος οὐδὲ παριεὶς εἰς τὸ φρούριον, ἐάν τις λέγῃ, ὡς αἱ μέν εἰσι τῶν
C *καλῶν τε καὶ ἀγαθῶν ἐπιθυμιῶν ἡδοναί, αἱ δὲ τῶν πονηρῶν, καὶ τὰς μὲν χρὴ ἐπιτηδεύειν καὶ τιμᾶν, τὰς δὲ κολάζειν τε καὶ δουλοῦσθαι· ἀλλ' ἐν πᾶσι τούτοις ἀνανεύει τε καὶ ὁμοίας φησὶν ἁπάσας εἶναι καὶ τιμητέας ἐξ ἴσου. Σφόδρα γάρ, ἔφη, οὕτω διακείμενος τοῦτο δρᾷ. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ διαζῇ τὸ καθ' ἡμέραν οὕτω χαριζόμενος τῇ προσπιπτούσῃ ἐπιθυμίᾳ, τοτὲ μὲν μεθύων καὶ καταυλού-*
D *μενος, αὖθις δὲ ὑδροποτῶν καὶ κατισχναινόμενος, τοτὲ δ' αὖ γυμναζόμενος, ἔστι δ' ὅτε ἀργῶν καὶ πάντων ἀμελῶν, τοτὲ δ' ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ διατρίβων· πολλάκις δὲ πολιτεύεται, καὶ ἀναπηδῶν ὅ τι ἂν τύχῃ λέγει τε καὶ πράττει· κἄν ποτέ τινας πολεμικοὺς ζηλώσῃ, ταύτῃ φέρεται, ἢ χρηματιστικούς, ἐπὶ τοῦτ' αὖ, καὶ οὔτε τις τάξις οὔτε ἀνάγκη ἔπεστιν αὐτοῦ τῷ βίῳ, ἀλλ' ἡδύν τε δὴ καὶ ἐλευθέριον καὶ μακάριον καλῶν τὸν βίον τοῦτον χρῆται αὐτῷ*
E *διὰ παντός. Παντάπασιν, ἦ δ' ὅς, διελήλυθας βίον ἰσονομικοῦ τινος ἀνδρός. Οἶμαι δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ παντοδαπόν τε καὶ πλείστων ἠθῶν μεστόν, καὶ τὸν καλόν τε καὶ ποικίλον, ὥσπερ ἐκείνην τὴν πόλιν, τοῦτον τὸν ἄνδρα εἶναι· ὃν πολλοὶ ἂν καὶ πολλαὶ ζηλώσειαν τοῦ βίου, παραδείγματα πολιτειῶν τε καὶ τρόπων πλεῖστα ἐν αὐτῷ*

ἔχοντα. Οὕτω γάρ, ἔφη, ἔστιν. Τί οὖν; τετάχθω ἡμῖν κατὰ δημοκρατίαν ὁ τοιοῦτος ἀνήρ, ὡς δημοκρατικὸς ὀρθῶς ἂν προσαγορευόμενος; Τετάχθω, ἔφη.

c. Die Entstehung der Tyrannis.

1. Αὕτη[1]) μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε, ἡ ἀρχὴ 563
οὑτωσὶ καλὴ καὶ νεανική, ὅθεν τυραννὶς φύεται, ὡς ἐμοὶ E
δοκεῖ. Νεανικὴ δῆτα, ἔφη· ἀλλὰ τί τὸ μετὰ τοῦτο; Ταὐτόν, ἦν δ' ἐγώ, ὅπερ ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ νόσημα ἐγγενόμενον ἀπώλεσεν αὐτήν, τοῦτο καὶ ἐν ταύτῃ πλέον τε καὶ ἰσχυρότερον ἐκ τῆς ἐξουσίας ἐγγενόμενον καταδουλοῦται δημοκρατίαν· καὶ τῷ ὄντι τὸ ἄγαν τι ποιεῖν μεγάλην φιλεῖ εἰς τοὐναντίον μεταβολὴν ἀνταποδιδόναι, ἐν ὥραις τε καὶ
ἐν φυτοῖς καὶ ἐν σώμασι, καὶ δὴ καὶ ἐν πολιτείαις οὐχ 564
ἥκιστα. Εἰκός, ἔφη. Ἡ γὰρ ἄγαν ἐλευθερία ἔοικεν οὐκ εἰς ἄλλο τι ἢ εἰς ἄγαν δουλείαν μεταβάλλειν καὶ ἰδιώτῃ καὶ πόλει. Εἰκὸς γάρ. Εἰκότως τοίνυν, εἶπον, οὐκ ἐξ ἄλλης πολιτείας τυραννὶς καθίσταται ἢ ἐκ δημοκρατίας, ἐξ οἶμαι τῆς ἀκροτάτης ἐλευθερίας δουλεία πλείστη τε καὶ ἀγριωτάτη. Ἔχει γάρ, ἔφη, λόγον. Ἀλλ' οὐ τοῦτ', οἶμαι, ἦν δ'
ἐγώ, ἠρώτας, ἀλλὰ ποῖον νόσημα ἐν ὀλιγαρχίᾳ τε φυόμε- B
νον ταὐτὸν καὶ ἐν δημοκρατίᾳ δουλοῦται αὐτήν. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἐκεῖνο τοίνυν, ἔφην, ἔλεγον, τὸ τῶν ἀργῶν τε καὶ δαπανηρῶν ἀνδρῶν γένος, τὸ μὲν ἀνδρειότατον ἡγούμενον αὐτῶν, τὸ δ' ἀνανδρότερον ἑπόμενον· οὓς δὴ ἀφωμοιοῦμεν κηφῆσι, τοὺς μὲν κέντρα ἔχουσι, τοὺς δὲ

1) Die schrankenlose Freiheit in der Demokratie.

ἀκέντροις. Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη. Τούτω τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ταράττετον ἐν πάσῃ πολιτείᾳ ἐγγιγνομένω, οἷον περὶ σῶμα
C *φλέγμα τε καὶ χολή· ὢ δὴ καὶ δεῖ τὸν ἀγαθὸν ἰατρόν τε καὶ νομοθέτην πόλεως, μὴ ἧττον ἢ σοφὸν μελιττουργόν, πόρρωθεν εὐλαβεῖσθαι, μάλιστα μὲν ὅπως μὴ ἐγγενήσεσθον, ἂν δὲ ἐγγένησθον, ὅπως ὅ τι τάχιστα ξὺν αὐτοῖσι τοῖς κηρίοις ἐκτετμήσεσθον. Ναὶ μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, παντάπασί γε.*

2. *Ὧδε τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, λάβωμεν, ἵν' εὐκρινέστερον ἴδωμεν ὃ βουλόμεθα. Πῶς; Τριχῇ διαστησώμεθα τῷ λόγῳ δημοκρατουμένην πόλιν, ὥσπερ οὖν καὶ ἔχει. Ἓν μὲν*
D *γάρ που τὸ τοιοῦτον γένος ἐν αὐτῇ ἐμφύεται δι' ἐξουσίαν οὐκ ἔλαττον ἢ ἐν τῇ ὀλιγαρχουμένῃ. Ἔστιν οὕτως. Πολὺ δέ γε δριμύτερον ἐν ταύτῃ ἢ ἐν ἐκείνῃ. Πῶς; Ἐκεῖ μὲν διὰ τὸ μὴ ἔντιμον εἶναι, ἀλλ' ἀπελαύνεσθαι τῶν ἀρχῶν, ἀγύμναστον καὶ οὐκ ἐρρωμένον γίγνεται· ἐν δημοκρατίᾳ δὲ τοῦτό που τὸ προεστὸς αὐτῆς, ἐκτὸς ὀλίγων, καὶ τὸ μὲν δριμύτατον αὐτοῦ λέγει τε καὶ πράττει, τὸ δ' ἄλλο περὶ τὰ βήματα προσίζον βομβεῖ τε καὶ οὐκ ἀνέχεται τοῦ*
E *ἄλλα λέγοντος, ὥστε πάντα ὑπὸ τοῦ τοιούτου διοικεῖται ἐν τῇ τοιαύτῃ πολιτείᾳ χωρίς τινων ὀλίγων. Μάλα γε, ἦ δ' ὅς. Ἄλλο τοίνυν τοιόνδε ἀεὶ ἀποκρίνεται ἐκ τοῦ πλήθους. Τὸ ποῖον; Χρηματιζομένων που πάντων οἱ κοσμιώτατοι φύσει ὡς τὸ πολὺ πλουσιώτατοι γίγνονται. Εἰκός. Πλεῖστον δή, οἶμαι, τοῖς κηφῆσι μέλι καὶ εὐπορώτατον ἐντεῦθεν βλίττεται. Πῶς γὰρ ἄν, ἔφη, παρά γε τῶν σμικρὰ ἐχόντων τις βλίσειεν; Πλούσιοι δή, οἶμαι, οἱ*

τοιοῦτοι καλοῦνται κηφήνων βοτάνη. Σχεδόν τι, ἔφη. Δῆμος 565
δ' ἂν εἴη τρίτον γένος, ὅσοι αὐτουργοί τε καὶ ἀπράγμονες, οὐ πάνυ πολλὰ κεκτημένοι· ὃ δὴ πλεῖστόν τε καὶ κυριώτατον ἐν δημοκρατίᾳ, ὅτανπερ ἀθροισθῇ. Ἔστι γάρ, ἔφη· ἀλλ' οὐ θαμὰ ἐθέλει ποιεῖν τοῦτο, ἐὰν μὴ μέλιτός τι μεταλαμβάνῃ. Οὐκοῦν μεταλαμβάνει, ἦν δ' ἐγώ, ἀεί, καθ' ὅσον δύνανται οἱ προεστῶτες, τοὺς ἔχοντας τὴν οὐσίαν ἀφαιρούμενοι, διανέμοντες τῷ δήμῳ τὸ πλεῖστον αὐ- B
τοὶ ἔχειν. Μεταλαμβάνει γὰρ οὖν, ἦ δ' ὅς, οὕτως. Ἀναγκάζονται δή, οἶμαι, ἀμύνεσθαι, λέγοντές τε ἐν τῷ δήμῳ καὶ πράττοντες, ὅπῃ δύνανται, οὗτοι ὧν ἀφαιροῦνται. Πῶς γὰρ οὔ; Αἰτίαν δὴ ἔσχον ὑπὸ τῶν ἑτέρων, κἂν μὴ ἐπιθυμῶσι νεωτερίζειν, ὡς ἐπιβουλεύουσι τῷ δήμῳ καί εἰσιν ὀλιγαρχικοί. Τί μήν; Οὐκοῦν καὶ τελευτῶντες, ἐπειδὰν ὁρῶσι τὸν δῆμον οὐχ ἑκόντα, ἀλλ' ἀγνοήσαντά τε καὶ ἐξαπατηθέντα ὑπὸ τῶν διαβαλλόντων, ἐπιχειροῦντα σφᾶς C
ἀδικεῖν, τότ' ἤδη, εἴτε βούλονται εἴτε μή, ὡς ἀληθῶς ὀλιγαρχικοὶ γίγνονται, οὐχ ἑκόντες, ἀλλὰ καὶ τοῦτο τὸ κακὸν ἐκεῖνος ὁ κηφὴν ἐντίκτει κεντῶν αὐτούς. Κομιδῇ μὲν οὖν. Εἰσαγγελίαι δὴ καὶ κρίσεις καὶ ἀγῶνες περὶ ἀλλήλων γίγνονται. Καὶ μάλα.

3. Οὐκοῦν ἕνα τινὰ ἀεὶ δῆμος εἴωθε διαφερόντως προΐστασθαι ἑαυτοῦ, καὶ τοῦτον τρέφειν τε καὶ αὔξειν μέγαν; Εἴωθε γάρ. Τοῦτο μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δῆλον, ὅτι, D
ὅταν περ φύηται τύραννος, ἐκ προστατικῆς ῥίζης καὶ οὐκ ἄλλοθεν ἐκβλαστάνει. Καὶ μάλα δῆλον. Τίς ἀρχὴ οὖν μεταβολῆς ἐκ προστάτου ἐπὶ τύραννον; ἢ δῆλον ὅτι ἐπειδὰν

*ταὐτὸν ἄρξηται δρᾶν ὁ προστάτης τῷ ἐν τῷ μύθῳ, ὃς
περὶ τὸ ἐν Ἀρκαδίᾳ τὸ τοῦ Διὸς τοῦ Λυκαίου ἱερὸν λέγε-
ται; Τίς, ἔφη. Ὡς ἄρα ὁ γευσάμενος τοῦ ἀνθρωπίνου
σπλάγχνου, ἐν ἄλλοις ἄλλων ἱερείων ἑνὸς ἐγκατατετμημένου,
E ἀνάγκη δὴ τούτῳ λύκῳ γενέσθαι· ἢ οὐκ ἀκήκοας τὸν λό-
γον; Ἔγωγε. Ἆρ' οὖν οὕτω καὶ ὃς ἂν δήμου προεστώς,
λαβὼν σφόδρα πειθόμενον ὄχλον, μὴ ἀπόσχηται ἐμφυλίου
αἵματος, ἀλλ' ἀδίκως ἐπαιτιώμενος, οἷα δὴ φιλοῦσιν, εἰς
δικαστήρια ἄγων μιαιφονῇ, βίον ἀνδρὸς ἀφανίζων, γλώττῃ
τε καὶ στόματι ἀνοσίῳ γευόμενος φόνου ξυγγενοῦς, καὶ ἀν-
566 δρηλατῇ καὶ ἀποκτιννύῃ καὶ ὑποσημαίνῃ χρεῶν τε ἀπο-
κοπὰς καὶ γῆς ἀναδασμόν, ἆρα τῷ τοιούτῳ ἀνάγκη δὴ τὸ
μετὰ τοῦτο καὶ εἵμαρται ἢ ἀπολωλέναι ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν ἢ
τυραννεῖν καὶ λύκῳ ἐξ ἀνθρώπου γενέσθαι; Πολλὴ ἀνάγκη,
ἔφη. Οὗτος δή, ἔφην, ὁ στασιάζων γίγνεται πρὸς τοὺς
ἔχοντας τὰς οὐσίας. Οὗτος. Ἆρ' οὖν ἐκπεσὼν μὲν καὶ
κατελθὼν βίᾳ τῶν ἐχθρῶν τύραννος ἀπειργασμένος κατέρ-
χεται; Δῆλον. Ἐὰν δὲ ἀδύνατοι ἐκβάλλειν αὐτὸν ὦσιν ἢ
B ἀποκτεῖναι διαβάλλοντες τῇ πόλει, βιαίῳ δὴ θανάτῳ ἐπι-
βουλεύουσιν ἀποκτιννύναι λάθρᾳ. Φιλεῖ γοῦν, ἦ δ' ὅς,
οὕτω γίγνεσθαι. Τὸ δὴ τυραννικὸν αἴτημα τὸ πολυθρύ-
λητον ἐπὶ τούτῳ πάντες οἱ εἰς τοῦτο προβεβηκότες ἐξευ-
ρίσκουσιν, αἰτεῖν τὸν δῆμον φύλακάς τινας τοῦ σώματος,
C ἵνα σῶς αὐτοῖς ᾖ ὁ τοῦ δήμου βοηθός. Καὶ μάλ', ἔφη.
Διδόασι δή, οἶμαι, δείσαντες μὲν ὑπὲρ ἐκείνου, θαρρή-
σαντες δὲ ὑπὲρ ἑαυτῶν. Καὶ μάλα. Οὐκοῦν τοῦτο ὅταν
ἴδῃ ἀνὴρ χρήματα ἔχων καὶ μετὰ τῶν χρημάτων αἰτίαν*

μισόδημος εἶναι, τότε δὴ οὗτος, ὦ ἑταῖρε, κατὰ τὸν Κροίσῳ γενόμενον χρησμὸν

πολυψήφιδα παρ' Ἕρμον
φεύγει, οὐδὲ μένει, οὐδ' αἰδεῖται κακὸς εἶναι.[1])

Οὐ γὰρ ἄν, ἔφη, δεύτερον αὖθις αἰδεσθείη. Ὁ δέ γε, οἶμαι, ἦν δ' ἐγώ, καταληφθεὶς θανάτῳ δίδοται. Ἀνάγκη. Ὁ δὲ δὴ προστάτης ἐκεῖνος αὐτὸς δῆλον δὴ ὅτι μέγας μεγαλωστί, οὐ κεῖται[2]), *ἀλλὰ καταβαλὼν ἄλλους πολλοὺς ἕστηκεν* D
ἐν τῷ δίφρῳ τῆς πόλεως, τύραννος ἀντὶ προστάτου ἀποτετελεσμένος. Τί δ' οὐ μέλλει; ἔφη.

1) Herod. I, 55. 2) Hom. Ilias XVI, 776.

---

3. Wissensherrschaft und Gesetzesstaat.

(Aus dem „Staatsmann“ 291 D f. Es sprechen ein Fremdling aus Elea und ein Jüngling, welcher denselben Namen wie Sokrates trägt.)

1. *ΞΕΝΟΣ. Ἀρ' οὐ μοναρχία τῶν πολιτικῶν ἡμῖν* 291 D
ἀρχῶν ἐστι μία;

ΝΕΟΣ ΣΩΚΡΑΤΗΣ. Ναί.

ΞΕ. Καὶ μετὰ μοναρχίαν εἴποι τις ἄν, οἶμαι, τὴν ὑπὸ τῶν ὀλίγων δυναστείαν.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς δ' οὔ;

ΞΕ. Τρίτον δὲ σχῆμα πολιτείας οὐχ ἡ τοῦ πλήθους ἀρχή, δημοκρατία τοὔνομα κληθεῖσα;

ΝΕ. ΣΩ. Πάνυ γε.

ΞΕ. Τρεῖς δ' οὖσαι μῶν οὐ πέντε τρόπον τινὰ γίγνονται, δύο ἐξ ἑαυτῶν ἄλλα πρὸς αὑταῖς ὀνόματα τίκτουσαι;

ΝΕ. ΣΩ. Ποῖα δή;

E ΞΕ. Πρὸς τὸ βίαιόν που καὶ ἑκούσιον ἀποσκοποῦντες νῦν καὶ πενίαν καὶ πλοῦτον καὶ νόμον καὶ ἀνομίαν ἐν αὐταῖς γιγνόμενα διπλῆν ἑκατέραν τοῖν δυοῖν διαιροῦντες μοναρχίαν μὲν προσαγορεύουσιν ὡς δύο παρεχομένην εἴδη δυοῖν ὀνόμασι, τυραννίδι, τὸ δὲ βασιλικῇ.

ΝΕ. ΣΩ. Τί μήν;

ΞΕ. Τὴν δὲ ὑπὸ ὀλίγων γε ἑκάστοτε κρατηθεῖσαν πόλιν ἀριστοκρατίᾳ καὶ ὀλιγαρχίᾳ.

ΝΕ. ΣΩ. Καὶ πάνυ γε.

ΞΕ. Δημοκρατίας γε μήν, ἐάντ' οὖν βιαίως ἐάντε
292 ἑκουσίως τῶν τὰς οὐσίας ἐχόντων τὸ πλῆθος ἄρχῃ, καὶ ἐάντε τοὺς νόμους ἀκριβῶς φυλάττον ἐάντε μή, πάντως τοὔνομα οὐδεὶς αὐτῆς εἴωθε μεταλλάττειν.

ΝΕ. ΣΩ. Ἀληθῆ.

ΞΕ. Τί οὖν; οἰόμεθά τινα τούτων τῶν πολιτειῶν ὀρθὴν εἶναι τούτοις τοῖς ὅροις ὁρισθεῖσαν, ἑνὶ καὶ ὀλίγοις καὶ πολλοῖς, καὶ πλούτῳ καὶ πενίᾳ, καὶ τῷ βιαίῳ καὶ ἑκουσίῳ, καὶ μετὰ γραμμάτων καὶ ἄνευ νόμων ξυμβαίνουσαν γίγνεσθαι;

ΝΕ. ΣΩ. Τί γὰρ δὴ καὶ κωλύει;

B ΞΕ. Σκόπει δὴ σαφέστερον, τῇδε ἑπόμενος.

ΝΕ. ΣΩ. Πῇ;

ΞΕ. Τῷ ῥηθέντι κατὰ πρώτας πότερον ἐμμενοῦμεν ἢ διαφωνήσομεν;

ΝΕ. ΣΩ. Τῷ δὴ ποίῳ λέγεις;

ΞΕ. Τὴν βασιλικὴν ἀρχὴν τῶν ἐπιστημῶν εἶναί τινα ἔφαμεν, οἶμαι.

ΝΕ. ΣΩ. Ναί.

ΞΕ. Καὶ τούτων γε οὐχ ἁπασῶν, ἀλλὰ κριτικὴν δήπου τινὰ καὶ ἐπιστατικὴν ἐκ τῶν ἄλλων προειλόμεθα.

ΝΕ. ΣΩ. Ναί.

ΞΕ. Κἀκ τῆς ἐπιστατικῆς τὴν μὲν ἐπ' ἀψύχοις ἔργοις, τὴν δὲ ἐπὶ ζῴοις· καὶ κατὰ τοῦτον δὴ τὸν τρόπον C
μερίζοντες δεῦρ' ἀεὶ προεληλύθαμεν, ἐπιστήμης οὐκ ἐπιλανθανόμενοι, τὸ δ' ἥτις, οὐχ ἱκανῶς πω δυνάμενοι διακριβώσασθαι.

ΝΕ. ΣΩ. Λέγεις ὀρθῶς.

ΞΕ. Τοῦτ' αὐτὸ τοίνυν ἆρ' ἐννοοῦμεν, ὅτι τὸν ὅρον οὐκ ὀλίγους οὐδὲ πολλούς, οὐδὲ τὸ ἑκούσιον οὐδὲ τὸ ἀκούσιον, οὐδὲ πενίαν οὐδὲ πλοῦτον γίγνεσθαι περὶ αὐτῶν χρεών, ἀλλά τινα ἐπιστήμην, εἴπερ ἀκολουθήσομεν τοῖς πρόσθεν;

ΝΕ. ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν τοῦτό γε ἀδύνατον μὴ ποιεῖν. D

2. *ΞΕ. Ἐξ ἀνάγκης δὴ νῦν τοῦτο οὕτω σκεπτέον, ἐν τίνι ποτὲ τούτων ἐπιστήμη ξυμβαίνει γίγνεσθαι περὶ ἀνθρώπων ἀρχῆς, σχεδὸν τῆς χαλεπωτάτης καὶ μεγίστης κτήσασθαι. δεῖ γὰρ ἰδεῖν αὐτήν, ἵνα θεασώμεθα, τίνας ἀφαιρετέον ἀπὸ τοῦ φρονίμου βασιλέως, οἳ προσποιοῦνται μὲν εἶναι πολιτικοὶ καὶ πείθουσι πολλούς, εἰσὶ δὲ οὐδαμῶς.*

ΝΕ. ΣΩ. Δεῖ γὰρ δὴ ποιεῖν τοῦτο, ὡς ὁ λόγος ἡμῖν προείρηκεν.

ΞΕ. Μῶν οὖν δοκεῖ πλῆθός γε ἐν πόλει ταύτην τὴν E
ἐπιστήμην δυνατὸν εἶναι κτήσασθαι;

ΝΕ. ΣΩ. Καὶ πῶς;

*ΞΕ. Ἀλλ' ἆρα ἐν χιλιάνδρῳ πόλει δυνατὸν ἑκατόν
τινας ἢ καὶ πεντήκοντα αὐτὴν ἱκανῶς κτήσασθαι;*

*ΝΕ. ΣΩ. Ῥᾴστη μέντ' ἂν οὕτω γ' εἴη πασῶν τῶν
τεχνῶν· ἴσμεν γὰρ ὅτι χιλίων ἀνδρῶν ἄκροι πεττευταὶ
τοσοῦτοι πρὸς τοὺς ἐν τοῖς ἄλλοις Ἕλλησιν οὐκ ἂν γέ-
νοιντό ποτε, μή τι δὴ βασιλεῖς γε. δεῖ γὰρ δὴ τόν γε
τὴν βασιλικὴν ἔχοντα ἐπιστήμην, ἄν τ' ἄρχῃ καὶ ἐὰν*
293 *μή, κατὰ τὸν ἔμπροσθεν λόγον ὅμως βασιλικὸν προσαγο-
ρεύεσθαι.*

*ΞΕ. Καλῶς ἀπεμνημόνευσας· ἑπόμενον δὲ οἶμαι
τούτῳ τὴν μὲν ὀρθὴν ἀρχὴν περὶ ἕνα τινὰ καὶ δύο καὶ
παντάπασιν ὀλίγους δεῖν ζητεῖν, ὅταν ὀρθὴ γίγνηται.*

ΝΕ. ΣΩ. Τί μήν;

*ΞΕ. Τούτους δέ γε, ἐάντε ἑκόντων ἐάντε ἀκόντων
ἄρχωσιν, ἐάντε κατὰ γράμματα ἐάντε ἄνευ γραμμάτων,
καὶ ἐὰν πλουτοῦντες ἢ πενόμενοι, νομιστέον, ὥσπερ νῦν
ἡγούμεθα, κατὰ τέχνην ἡντινοῦν ἀρχὴν ἄρχοντας. τοὺς ἰα-*
B *τροὺς δὲ οὐχ ἥκιστα νενομίκαμεν, ἐάντε ἑκόντας ἐάντε
ἄκοντας ἡμᾶς ἰῶνται, τέμνοντες ἢ καίοντες ἤ τινα ἄλλην
ἀλγηδόνα προσάπτοντες, καὶ ἐὰν κατὰ γράμματα ἢ χωρὶς
γραμμάτων, καὶ ἐὰν πένητες ὄντες ἢ πλούσιοι, πάντως
οὐδὲν ἧττον ἰατρούς φαμεν, ἕωσπερ ἂν ἐπιστατοῦντες
τέχνῃ, καθαίροντες εἴτε ἄλλως ἰσχναίνοντες εἴτε καὶ αὐξά-
νοντες, ἂν μόνον ἐπ' ἀγαθῷ τῷ τῶν σωμάτων, βελτίω
ποιοῦντες ἐκ χειρόνων, σῴζωσιν οἱ θεραπεύοντες ἕκαστοι*
C *τὰ θεραπευόμενα· ταύτῃ θήσομεν, ὡς οἶμαι, καὶ οὐκ ἄλλῃ,*

τοῦτον ὅρον ὀρθὸν εἶναι μόνον ἰατρικῆς καὶ ἄλλης ἡστινοσοῦν ἀρχῆς.

ΝΕ. ΣΩ. Κομιδῇ μὲν οὖν.

ΞΕ. Ἀναγκαῖον δὴ καὶ πολιτειῶν, ὡς ἔοικε, ταύτην διαφερόντως ὀρθὴν εἶναι καὶ μόνην πολιτείαν, ἐν ᾗ τις ἂν εὑρίσκοι τοὺς ἄρχοντας ἀληθῶς ἐπιστήμονας καὶ οὐ δοκοῦντας μόνον, ἐάντε κατὰ νόμους ἐάντε ἄνευ νόμων ἄρχωσι, καὶ ἑκόντων ἢ ἀκόντων, ἢ πενόμενοι ἢ πλουτοῦντες, τούτων ὑπολογιστέον οὐδὲν οὐδαμῶς εἶναι κατ' οὐδε- D
μίαν ὀρθότητα.

ΝΕ. ΣΩ. Καλῶς.

ΞΕ. Καὶ ἐάντε γε ἀποκτιννύντες τινὰς ἢ καὶ ἐκβάλλοντες καθαίρωσιν ἐπ' ἀγαθῷ τὴν πόλιν, εἴτε καὶ ἀποικίας οἷον σμήνη μελιττῶν ἐκπέμποντές ποι σμικροτέραν ποιῶσιν, ἤ τινας ἐπεισαγόμενοί ποθεν ἄλλους ἔξωθεν πολίτας ποιοῦντες αὐτὴν αὔξωσιν, ἕωσπερ ἂν ἐπιστήμῃ καὶ τῷ δικαίῳ προσχρώμενοι σῴζοντες ἐκ χείρονος βελτίω ποιῶσι κατὰ δύναμιν, ταύτην τότε καὶ κατὰ τοὺς E
τοιούτους ὅρους ἡμῖν μόνην ὀρθὴν πολιτείαν εἶναι ῥητέον. ὅσας δὲ ἄλλας λέγομεν, οὐ γνησίας οὐδ' ὄντως οὔσας λεκτέον, ἀλλὰ μεμιμημένας ταύτην, ἃς μὲν ὡς εὐνόμους λέγομεν, ἐπὶ τὰ καλλίω, τὰς δὲ ἄλλας ἐπὶ τὰ αἰσχίονα μεμιμῆσθαι.

3. ΝΕ. ΣΩ. Τὰ μὲν ἄλλα, ὦ ξένε, μετρίως ἔοικεν εἰρῆσθαι· τὸ δὲ καὶ ἄνευ νόμων δεῖν ἄρχειν χαλεπώτερον ἀκούειν ἐρρήθη.

ΞΕ. Σμικρόν γε ἔφθης με ἐρόμενος, ὦ Σώκρατες. ἔμελλον γάρ σε διερωτήσειν ταῦτα πότερον ἀποδέχει 294

πάντα, ἤ τι καὶ δυσχεραίνεις τῶν λεχθέντων· νῦν δὲ ἤδη φανερόν, ὅτι τοῦτο βουλησόμεθα τὸ περὶ τῆς τῶν ἄνευ νόμων ἀρχόντων ὀρθότητος διελθεῖν ἡμᾶς.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΞΕ. Τρόπον μέντοι τινὰ δῆλον ὅτι τῆς βασιλικῆς ἐστὶν ἡ νομοθετική. τὸ δ' ἄριστον οὐ τοὺς νόμους ἐστὶν ἰσχύειν, ἀλλὰ ἄνδρα τὸν μετὰ φρονήσεως βασιλικόν. οἶσθ' ὅπῃ;

ΝΕ. ΣΩ. Πῇ δὴ λέγεις;

ΞΕ. Ὅτι νόμος οὐκ ἄν ποτε δύναιτο τό τε ἄριστον
B καὶ τὸ δικαιότατον ἀκριβῶς ἅμα πᾶσιν περιλαβὼν τὸ βέλτιστον ἐπιτάττειν· αἱ γὰρ ἀνομοιότητες τῶν τε ἀνθρώπων καὶ τῶν πράξεων καὶ τὸ μηδέποτε μηδέν, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἡσυχίαν ἄγειν τῶν ἀνθρωπίνων οὐδὲν ἐῶσιν ἁπλοῦν ἐν οὐδενὶ περὶ ἁπάντων καὶ ἐπὶ πάντα τὸν χρόνον ἀποφαίνεσθαι τέχνην οὐδ' ἡντινοῦν. ταῦτα δὴ συγχωροῦμέν που;

ΝΕ. ΣΩ. Τί μήν;

ΞΕ. Τὸν δέ γε νόμον ὁρῶμεν σχεδὸν ἐπ' αὐτὸ τοῦτο
C ξυντείνοντα, ὥσπερ τινὰ ἄνθρωπον αὐθάδη καὶ ἀμαθῆ καὶ μηδένα μηδὲν ἐῶντα ποιεῖν παρὰ τὴν ἑαυτοῦ τάξιν, μηδ' ἐπερωτᾶν μηδένα, μηδ' ἄν τι νέον ἄρα τῳ ξυμβαίνῃ βέλτιον παρὰ τὸν λόγον, ὃν αὐτὸς ἐπέταξεν.

ΝΕ. ΣΩ. Ἀληθῆ· ποιεῖ γὰρ ἀτεχνῶς, καθάπερ εἴρηκας νῦν, ὁ νόμος ἡμῖν ἑκάστοις.

ΞΕ. Οὐκοῦν ἀδύνατον εὖ ἔχειν πρὸς τὰ μηδέποτε ἁπλᾶ τὸ διὰ παντὸς γιγνόμενον ἁπλοῦν;

ΝΕ. ΣΩ. Κινδυνεύει.

4. ΞΕ. Διὰ τί δή ποτ' οὖν ἀναγκαῖον νομοθετεῖν,
ἐπειδήπερ οὐκ ὀρθότατον ὁ νόμος; ἀνευρετέον τούτου τὴν D
αἰτίαν.

ΝΕ. ΣΩ. Τί μήν;

ΞΕ. Οὐκοῦν καὶ παρ' ὑμῖν εἰσί τινες, οἷαι καὶ ἐν ἄλλαις πόλεσιν, ἀθρόων ἀνθρώπων ἀσκήσεις, εἴτε πρὸς δρόμον εἴτε πρὸς ἄλλο τι, φιλονεικίας ἕνεκα;

ΝΕ. ΣΩ. Καὶ πάνυ γε πολλαί.

ΞΕ. Φέρε νῦν ἀναλάβωμεν πάλιν μνήμῃ τὰς τῶν τέχνῃ γυμναζόντων ἐπιτάξεις ἐν ταῖς τοιαύταις ἀρχαῖς.

ΝΕ. ΣΩ. Τὸ ποῖον;

ΞΕ. Ὅτι λεπτουργεῖν οὐκ ἐγχωρεῖν ἡγοῦνται καθ'
ἕνα ἕκαστον, τῷ σώματι τὸ προσῆκον ἑκάστῳ προστάτ- E
τοντες, ἀλλὰ παχύτερον οἴονται δεῖν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ
ἐπὶ πολλοὺς τὴν τοῦ λυσιτελοῦντος τοῖς σώμασι ποιεῖ-
σθαι τάξιν.

ΝΕ. ΣΩ. Καλῶς.

ΞΕ. Διὸ δή γε καὶ ἴσους πόνους νῦν διδόντες ἀθρόοις ἅμα μὲν ἐξορμῶσιν, ἅμα δὲ καὶ καταπαύουσι δρόμου καὶ πάλης καὶ πάντων τῶν κατὰ τὰ σώματα πόνων.

ΝΕ. ΣΩ. Ἔστι ταῦτα.

ΞΕ. Καὶ τὸν νομοθέτην τοίνυν ἡγώμεθα, τὸν ταῖσιν
ἀγέλαις ἐπιστατήσοντα τοῦ δικαίου πέρι καὶ τῶν πρὸς
ἀλλήλους ξυμβολαίων, μή ποθ' ἱκανὸν γενήσεσθαι πᾶσιν 295
ἀθρόοις προστάττοντα ἀκριβῶς ἑνὶ ἑκάστῳ τὸ προσῆκον
ἀποδιδόναι.

ΝΕ. ΣΩ. Τὸ γοῦν εἰκός.

ΞΕ. Ἀλλὰ τὸ τοῖς πολλοῖς γε, οἶμαι, καὶ ὡς ἐπὶ
τὸ πολὺ καί πως οὑτωσὶ παχυτέρως ἑκάστοις τὸν νόμον
θήσει, καὶ ἐν γράμμασιν ἀποδιδοὺς καὶ ἐν ἀγραμμάτοις,
πατρίοις δὲ ἔθεσι νομοθετῶν.

ΝΕ. ΣΩ. Ὀρθῶς.

ΞΕ. Ὀρθῶς μέντοι. πῶς γὰρ ἄν τις ἱκανὸς γένοιτ'
ἄν ποτε, ὦ Σώκρατες, ὥστε διὰ βίου ἀεὶ παρακαθήμενος
B ἑκάστῳ δι' ἀκριβείας προστάττειν τὸ προσῆκον; ἐπεὶ τοῦτ'
ἂν δυνατὸς ὤν, ὡς οἶμαι, τῶν τὴν βασιλικὴν ὁστισοῦν
ὄντως ἐπιστήμην εἰληφότων σχολῇ ποτ' ἂν ἑαυτῷ θεῖτ' ἐμ-
ποδίσματα γράφων τοὺς λεχθέντας τούτους νόμους.

ΝΕ. ΣΩ. Ἐκ τῶν νῦν γοῦν, ὦ ξένε, εἰρημένων.

5. ΞΕ. Μᾶλλον δέ γε, ὦ βέλτιστε, ἐκ τῶν μελλόν-
των ῥηθήσεσθαι.

ΝΕ. ΣΩ. Τίνων δή;

ΞΕ. Τῶν τοιῶνδε. εἴπωμεν γὰρ δὴ πρός γε ἡμᾶς
C αὐτούς, ἰατρὸν μέλλοντα ἤ καί τινα γυμναστικὸν ἀποδη-
μεῖν καὶ ἀπέσεσθαι τῶν θεραπευομένων συχνόν, ὡς οἴοιτο,
χρόνον, μὴ μνημονεύσειν οἰηθέντα τὰ προσταχθέντα τοὺς
γυμναζομένους ἢ τοὺς κάμνοντας, ὑπομνήματα γράφειν ἂν
ἐθέλειν αὐτοῖς, ἢ πῶς;

ΝΕ. ΣΩ. Οὕτως.

ΞΕ. Τί δέ; εἰ παρὰ δόξαν ἐλάττω χρόνον ἀποδη-
μήσας ἔλθοι πάλιν, ἆρ' οὐκ ἂν παρ' ἐκεῖνα τὰ γράμματα
τολμήσειεν ἄλλα ὑποθέσθαι, ξυμβαινόντων ἄλλων βελτιό-
D νων τοῖς κάμνουσι διὰ πνεύματα ἤ τι καὶ ἄλλο παρὰ
τὴν ἐλπίδα τῶν ἐκ Διὸς ἑτέρως πως τῶν εἰωθότων γενό-

μενα, καρτερῶν δ' ἂν ἡγοῖτο δεῖν μὴ ἐκβαίνειν τὰ ἀρχαῖά ποτε νομοθετηθέντα μήτε αὐτὸν προστάττοντα ἄλλα μήτε τὸν κάμνοντα ἕτερα τολμῶντα παρὰ τὰ γραφέντα δρᾶν, ὡς ταῦτα ὄντα ἰατρικὰ καὶ ὑγιεινά. τὰ δὲ ἑτέρως γιγνόμενα νοσώδη τε καὶ οὐκ ἔντεχνα. ἢ πᾶν τὸ τοιοῦτον ἔν γε ἐπιστήμῃ ξυμβαῖνον καὶ ἀληθεῖ τέχνῃ περὶ ἅπαντα παντάπασι γέλως ἂν ὁ μέγιστος γίγνοιτο τῶν τοιούτων E
νομοθετημάτων;

ΝΕ. ΣΩ. Παντάπασι μὲν οὖν.

ΞΕ. Τῷ δὲ τὰ δίκαια δὴ καὶ ἄδικα καὶ καλὰ καὶ αἰσχρὰ καὶ ἀγαθὰ καὶ κακὰ γράψαντι καὶ ἄγραφα νομοθετήσαντι ταῖς τῶν ἀνθρώπων ἀγέλαις. ὁπόσαι κατὰ πόλιν ἐν ἑκάσταις νομεύονται κατὰ τοὺς τῶν γραψάντων νόμους, ἂν ὁ 296
μετὰ τέχνης γράψας ἤ τις ἕτερος ὅμοιος ἀφίκηται, μὴ ἐξέστω δὴ παρὰ ταῦτα ἕτερα προστάττειν; ἢ καὶ τοῦτο τὸ ἀπόρρημα οὐδὲν ἧττον ἂν ἐκείνου τῇ ἀληθείᾳ γελοῖον φαίνοιτο;

ΝΕ. ΣΩ. Τί μήν;

6. *ΞΕ. Οἶσθ' οὖν ἐπὶ τῷ τοιούτῳ λόγον τὸν παρὰ τῶν πολλῶν λεγόμενον;*

ΝΕ. ΣΩ. Οὐκ ἐννοῶ νῦν γ' οὕτως.

ΞΕ. Καὶ μὴν εὐπρεπής. φασὶ γὰρ δὴ δεῖν, εἴ τις γιγνώσκει παρὰ τοὺς τῶν ἔμπροσθεν βελτίους νόμους, νομοθετεῖν τὴν ἑαυτοῦ πόλιν ἕκαστον πείσαντα, ἄλλως δὲ μή.

ΝΕ. ΣΩ. Τί οὖν; οὐκ ὀρθῶς;

ΞΕ. Ἴσως. ἂν δ' οὖν μὴ πείθων τις βιάζηται τὸ B
βέλτιον, ἀπόκριναι, τί τοὔνομα τῆς βίας ἔσται; μὴ μέντοι πω, περὶ δὲ τῶν ἔμπροσθεν πρότερον.

ΝΕ. ΣΩ. Ποῖον δὴ λέγεις;

ΞΕ. Ἄν τις ἄρα μὴ πείθων τὸν ἰατρευόμενον, ἔχων δὲ ὀρθῶς τὴν τέχνην, παρὰ τὰ γεγραμμένα τὸ βέλτιον ἀναγκάζῃ δρᾶν παῖδα ἤ τινα ἄνδρα ἢ καὶ γυναῖκα, τί τοὔνομα τῆς βίας ἔσται ταύτης; ἆρ' οὐ πᾶν μᾶλλον ἢ τὸ παρὰ τὴν τέχνην λεγόμενον ἁμάρτημα τὸ νοσῶδες; καὶ
C πάντα ὀρθῶς εἰπεῖν ἔστι πρότερον τῷ βιασθέντι περὶ τὸ τοιοῦτον, πλὴν ὅτι νοσώδη καὶ ἄτεχνα πέπονθεν ὑπὸ τῶν βιασαμένων ἰατρῶν;

ΝΕ. ΣΩ. Ἀληθέστατα λέγεις.

ΞΕ. Τί δὲ ἡμῖν δὴ τὸ παρὰ τὴν πολιτικὴν τέχνην ἁμάρτημα λεγόμενόν ἐστιν; ἆρ' οὐ τὸ αἰσχρὸν καὶ κακὸν καὶ ἄδικον;

ΝΕ. ΣΩ. Παντάπασί γε.

ΞΕ. Τῶν δὴ βιασθέντων παρὰ τὰ γεγραμμένα καὶ πάτρια δρᾶν ἕτερα δικαιότερα καὶ ἀμείνω καὶ καλλίω τῶν
D ἔμπροσθεν, φέρε, τὸν τῶν τοιούτων αὖ ψόγον περὶ τῆς τοιαύτης βίας, ἆρ', εἰ μέλλει μὴ καταγελαστότατος εἶναι πάντων, πάντα αὐτῷ μᾶλλον λεκτέον ἑκάστοτε, πλὴν ὡς αἰσχρὰ καὶ ἄδικα καὶ κακὰ πεπόνθασιν οἱ βιασθέντες ὑπὸ τῶν βιασαμένων;

ΝΕ. ΣΩ. Ἀληθέστατα λέγεις.

ΞΕ. Ἀλλ' ἆρα ἐὰν μὲν πλούσιος ὁ βιασάμενος ᾖ, δίκαια, ἂν δ' ἄρα πένης, ἄδικα τὰ βιασθέντα ἐστίν; ἢ κἂν πείσας κἂν μὴ πείσας τις, πλούσιος ἢ πένης, ἢ κατὰ
E γράμματα ἢ παρὰ γράμματα, δρᾷ ξύμφορα, τοῦτον δεῖ καὶ περὶ ταῦτα τὸν ὅρον εἶναι τόν γε ἀληθινώτατον ὀρ-

θῆς πόλεως διοικήσεως, ὃν ὁ σοφὸς καὶ ἀγαθὸς ἀνὴρ διοικήσει τὸ τῶν ἀρχομένων; ὥσπερ ὁ κυβερνήτης τὸ τῆς νεὼς καὶ ναυτῶν ἀεὶ ξυμφέρον παραφυλάττων, οὐ γράμ- 297
ματα τιθεὶς ἀλλὰ τὴν τέχνην νόμον παρεχόμενος, σῴζει τοὺς συνναύτας, οὕτω καὶ κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον τοῦτον παρὰ τῶν οὕτως ἄρχειν δυναμένων ὀρθὴ γίγνοιτ' ἂν πολιτεία, τὴν τῆς τέχνης ῥώμην τῶν νόμων παρεχομένων κρείττω; καὶ πάντα ποιοῦσι τοῖς ἔμφροσιν ἄρχουσιν οὐκ ἔστιν ἁμάρτημα, μέχριπερ ἂν ἓν μέγα φυλάττωσι, τὸ μετὰ νοῦ καὶ τέχνης δικαιότατον ἀεὶ διανέμοντες τοῖς ἐν B
τῇ πόλει σῴζειν τε αὐτοὺς οἷοί τε ὦσι καὶ ἀμείνους ἐκ χειρόνων ἀποτελεῖν κατὰ τὸ δυνατόν;

ΝΕ. ΣΩ. Οὐκ ἔστ' ἀντειπεῖν παρά γε ἃ νῦν εἴρηται. . . .

7. ΞΕ. Τίς οὖν δὴ τῶν οὐκ ὀρθῶν πολιτειῶν τού- 302
των[1]) ἥκιστα χαλεπὴ συζῆν, πασῶν χαλεπῶν οὐσῶν, καὶ B
τίς βαρυτάτη, δεῖ τι κατιδεῖν ἡμᾶς; καίπερ πρός γε τὸ νῦν προτεθὲν ἡμῖν πάρεργον λεγόμενον· οὐ μὴν ἀλλ' εἴς γε τὸ ὅλον ἴσως ἅπανθ' ἕνεκα τοῦ τοιούτου πάντες δρῶμεν χάριν.

ΝΕ. ΣΩ. Δεῖ· πῶς δ' οὔ;

---

1) In dem hier ausgelassenen Abschnitte ist gezeigt worden, daſs in den wirklichen Staaten die Gesetze als ein notwendiges Übel herrschen müssen, weil die Menschen die durchaus ungebundene Herrschaft des wahren Königs nicht ertragen oder überhaupt nicht an die Möglichkeit glauben, daſs ein solcher Mensch sich finde. Die früher genannten Staatsformen werden daher auch im folgenden (302 E) selbst notwendig genannt.

C ΞΕ. Τὴν αὐτὴν τοίνυν φάθι τριῶν οὐσῶν χαλεπὴν διαφερόντως ἅμα καὶ ῥάστην γίγνεσθαι.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς φῄς;

ΞΕ. Οὐκ ἄλλως, πλὴν μοναρχίαν φημὶ καὶ ὀλίγων ἀρχὴν καὶ πολλῶν, εἶναι τρεῖς ταύτας ἡμῖν λεγομένας τοῦ νῦν ἐπικεχυμένου λόγου κατ' ἀρχάς.

ΝΕ. ΣΩ. Ἦσαν γὰρ οὖν.

ΞΕ. Ταύτας τοίνυν δίχα τέμνοντες μίαν ἑκάστην ἓξ ποιῶμεν, τὴν ὀρθὴν χωρὶς ἀποκρίναντες τούτων ἑβδόμην.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς;

D ΞΕ. Ἐκ μὲν τῆς μοναρχίας βασιλικὴν καὶ τυραννικήν, ἐκ δ' αὖ τῶν μὴ πολλῶν τήν τε εὐώνυμον ἔφαμεν εἶναι ἀριστοκρατίαν καὶ ὀλιγαρχίαν· ἐκ δ' αὖ τῶν πολλῶν τότε μὲν ἁπλῆν ἐπονομάζοντες ἐτίθεμεν δημοκρατίαν, νῦν δὲ αὖ καὶ ταύτην ἡμῖν θετέον ἐστὶ διπλῆν.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς δή; καὶ τίνι διαιροῦντες ταύτην;

ΞΕ. Οὐδὲν διαφέροντι τῶν ἄλλων, οὐδ' εἰ τοὔνομα ἤδη διπλοῦν ἐστι ταύτης. ἀλλὰ τό γε κατὰ νόμους ἄρχειν
E καὶ παρανόμως ἔστι καὶ ταύτῃ καὶ ταῖς ἄλλαις.

ΝΕ. ΣΩ. Ἔστι γὰρ οὖν.

ΞΕ. Τότε μὲν τοίνυν τὴν ὀρθὴν ζητοῦσι τοῦτο τὸ τμῆμα οὐκ ἦν χρήσιμον, ὡς ἐν τοῖς πρόσθεν ἀπεδείξαμεν. ἐπειδὴ δὲ ἐξείλομεν ἐκείνην, τὰς δ' ἄλλας ἔθεμεν ἀναγκαίας, ἐν ταύταις δὴ τὸ παράνομον καὶ ἔννομον ἑκάστην διχοτομεῖ τούτων.

ΝΕ. ΣΩ. Ἔοικε τούτου νῦν ῥηθέντος τοῦ λόγου.

ΞΕ. Μοναρχία τοίνυν ζευχθεῖσα μὲν ἐν γράμμασιν

*ἀγαθοῖς, οὓς νόμους λέγομεν, ἀρίστη πασῶν τῶν ἕξ. ἄνο-
μος δὲ χαλεπὴ καὶ βαρυτάτη ξυνοικῆσαι.*

ΝΕ. ΣΩ. Κινδυνεύει. 303

*ΞΕ. Τὴν δέ γε τῶν μὴ πολλῶν, ὥσπερ ἑνὸς καὶ
πλήθους τὸ ὀλίγον μέσον, οὕτως ἡγησώμεθα μέσην ἐπ'
ἀμφότερα· τὴν δ' αὖ τοῦ πλήθους κατὰ πάντα ἀσθενῆ
καὶ μηδὲν μήτε ἀγαθὸν μήτε κακὸν μέγα δυναμένην ὡς
πρὸς τὰς ἄλλας διὰ τὸ τὰς ἀρχὰς ἐν ταύτῃ διανενεμῆσθαι
κατὰ σμικρὰ εἰς πολλούς. διὸ γέγονε πασῶν μὲν νομί-
μων τῶν πολιτειῶν οὐσῶν τούτων χειρίστη, παρανόμων
δ' οὐσῶν ξυμπασῶν βελτίστη· καὶ ἀκολάστων μὲν πασῶν* B
*οὐσῶν ἐν δημοκρατίᾳ νικᾷ ζῆν, κοσμίων δ' οὐσῶν ἥκιστα
ἐν ταύτῃ βιωτέον, ἐν τῇ πρώτῃ δὲ πολὺ πρῶτόν τε καὶ
ἄριστον, πλὴν τῆς ἑβδόμης· πασῶν γὰρ ἐκείνην γε ἐκ-
κριτέον, οἷον θεὸν ἐξ ἀνθρώπων, ἐκ τῶν ἄλλων πολιτειῶν.*

*ΝΕ. ΣΩ. Φαίνεται τοῦθ' οὕτω γίγνεσθαί τε καὶ ξυμ-
βαίνειν, καὶ ποιητέον ᾗπερ λέγεις.*

ANMERKUNGEN.

1.

327 A. *τῇ θεῷ*: nach dem Zusammenhang zu urteilen, die Göttin Bendis, nicht, wie sonst *ἡ θεός* in der Regel zu verstehen ist, Athene.

327 B. *οὗτος*: hier; örtlich hinweisend, ähnlich wie im Eingang des Symposion der Anruf: *ὦ Φαληρεὺς οὗτος* (du da) *Ἀπολλόδωρος*.

327 C. *ὡς ἀπὸ τῆς πομπῆς*: nach der Richtung ihres Weges und vielleicht auch nach ihrem äufseren Auftreten zu urteilen, kommen sie augenscheinlich vom Festzuge. Das *ὡς* verstärkt die Illusion, dafs Sokrates wiedererzählt, indem das Geschehene nur soweit berichtet wird, als er es wissen konnte. — *τὸ ἢν πείσωμεν ὑμᾶς*: Polemarchos hatte Sokrates und seinem Gefährten scherzhaft die Alternative gestellt, entweder die in der Überzahl befindlichen Gegner zu überwältigen oder dazubleiben. Sokrates geht auf den Scherz ein, doch weifs er noch eine dritte Möglichkeit. Das *πείθειν* ist recht in seinem Sinne; er glaubte, dafs alle Menschen durch Gründe der Vernunft leicht zum Guten überredet werden könnten. — In *οὕτω διανοεῖσθε* fafst das *οὕτω* den mit *ὡς* eingeleiteten Partizipialsatz noch einmal zusammen: Nehmet (dies) an, dafs wir nicht auf euch hören werden.

328 A. *διαδώσουσιν ἀλλήλοις*: das *διαδιδόναι* ist so zu denken, dafs einer dem andern die Fackel noch brennend zubringen mufste. Daher sagt Platon an anderer Stelle (Gesetze VI, 776 B) von der Kette der sich aneinander reihenden menschlichen Geschlechter: *καθάπερ λαμπάδα τὸν βίον παραδιδόντας ἄλλοις ἐξ ἄλλων*. Dafs dies zu Pferde, nicht wie sonst zu Fufs geschah, war eben bei dieser Feier etwas Neues. — *παννυχὶς*: eine Nachtfeier, hauptsächlich aus

Reigentänzen und Gesängen bestehend, was natürlich nicht hinderte, dafs die Zuschauer sich auch untereinander unterhielten.

328 B. *αὐτόθι*: dort, auf dem Festplatze. Durch die in Aussicht gestellten Gespräche mit Jünglingen soll bei seiner bekannten Vorliebe dafür Sokrates noch ganz besonders angelockt werden. — *καὶ δὴ καί*: und dazu auch, als Gäste neben den Hausgenossen. *Θρ. τὸν Καλχηδόνιον*: er ist der einzige Fremde unter den Attikern.

328 C. *διὰ χρόνου*: in einem Abstande von (langer) Zeit, vor langer Zeit hatte ich ihn (zuletzt) gesehen. — *οὐδὲ θαμίζεις*: du kommst aber auch gar nicht häufig zu uns.

328 D: *τοῖςδε τοῖς νεανίαις*: mit den anwesenden Jünglingen; doch sind diese nur als Beispiel für die Jünglinge gemeint, deren Umgang Sokrates überhaupt und besonders in der Stadt Athen suchte. Also: pflege nicht nur den Umgang mit den jungen Leuten wie diese hier, sondern komme auch (*τὲ — καί*) zu uns — nämlich zu ihm, dem Alten, um sich mit ihm zu unterreden. Zuvorkommend erwidert Sokrates darauf: *καὶ μὴν χαίρω γε διαλεγόμενος τοῖς σφόδρα πρεσβύταις.* Das *γέ* hebt, wie häufig, nur das betonte Wort hervor und kann im Deutschen schon durch die Betonung wiedergegeben werden; ebenso im Lateinischen öfter *quidem.*

328 E. Was bedeutet das *πρό* in *προεληλυθότων*? — *ὅ τι σοι φαίνεται τοῦτο*: An diesen Satz knüpft im folgenden *πότερον χαλεπόν* an; *χαλεπόν* ist zweites Prädikatsnomen zu *φαίνεται.* Mit *τοῦτο* kann der Weg, d. h. also das Alter, gemeint sein. Dann entsprechen sich freilich *ἐνταῦθα* und *ὃ δή* nicht genau. Vielleicht ist der Satz *ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἤδη εἶ τ. ἡ.* durch eine gewisse Verschränkung der Nebensätze (Hyperbaton) von dem Satze *καὶ δὴ καὶ σοῦ* etc. getrennt und an seinem jetzigen Orte wie in Parenthese gesprochen zu denken; dann würde sich *ὃ δή* auf *τοῦτο* beziehen. *χαλεπὸν τοῦ βίου*: etwas Schweres am (im) Leben. — *ἐπὶ γήραος οὐδῷ*: nahe dem Ausgang, dem Ende des Greisenalters; so sagt es z. B. Priamos von sich selbst Ilias XXII, 60. Warum pafst nicht *οὐδός* = Eingang? Doch hat der Gedanke für uns etwas Fremdartiges.

329 A. *παροιμίαν.* Ein griechisches Sprichwort hiefs: *ἧλιξ ἥλικα τέρπε, γέρων δέ τε τέρπε γέροντα.* Doch kann man auch an einen bekannten homerischen Spruch denken; s. Od. XVII, 218.

329 B. *νῦν δ' ἔγωγε* etc.: *νῦν δέ* wie unser „nun aber" nicht die gegenwärtige Zeit, sondern den entgegengesetzten, in Wirklichkeit vorhandenen Fall bezeichnend. — *Σοφοκλεῖ*: Sophokles war im Jahre 497/6 geboren und starb als 91jähriger Greis im Jahre 406; er stand also schon vor der Zeit dieses Gespräches, als Kephalos jenen Ausspruch von ihm hörte, im Greisenalter. Er wird als ein Mann voll Klarheit und Milde gerühmt, wie ihn auch die bekannte Statue zeigt; damit stimmt es überein, wenn er sich im Alter glücklich pries, daſs er der strengen und oft drückenden Gewalt der Liebesleidenschaft entronnen sei.

329 C. *καὶ νῦν οὐχ ἧττον*: jetzt, da Kephalos selbst ein Greis geworden ist und dieselbe Erfahrung gemacht hat; im Gegensatz zu *καὶ τότε*. — *παντάπασι — παντάπασι*: Anaphora. Zu dem zweiten Gliede giebt der Satz *δεσποτῶν πάνυ πολλῶν* etc. die nähere Erklärung. *ἔστι* (orthotoniert) — *ἀπηλλάχθαι*: es heiſst wirklich .... befreit sein.

329 D. *ὁ τρόπος*: der Charakter.

329 E. *λέγουσι μὲν τί*: sie sagen etwas Richtiges, sie haben in gewissem Sinne Recht.

330 A. *ὁ ἐπιεικής*: der tüchtige Mensch.

330 B. *ποῖ'*: „was werde ich dazu erworben haben?" (Schl.), d. h. es ist nicht viel, was u. s. w. — Nach *οὔ τοι ἕνεκα ἠρόμην* ist zu ergänzen: „ist dies".

330 C. *ταύτῃ τε δή ... καὶ κατὰ τὴν χρείαν*: damit wird das voraufgehende *διπλῇ* begründet.

331 B. *ἓν ἀνθ' ἑνός*: eins gegen das andere gehalten (W.), singulis inter se comparatis et examinatis (St.), nämlich von den *χρεῖαι πολλαί*; also etwa: schlieſslich.

331 C. *παγκάλως*: Sokrates läſst das von Kephalos Gesagte mit einem höflichen „Sehr schön" auf sich beruhen. Er wünscht statt dessen die Definition der Gerechtigkeit zu finden: *τοῦτο δ' αὐτό, τὴν δικαιοσύνην*. — *τὴν ἀλήθειαν ... καὶ τὸ ἀποδιδόναι*: wie Kephalos es erklärt hatte, daher auch *ἁπλῶς οὕτως*. Was bedeutet also *ἀλήθεια* hier? Die beiden von Kephalos angegebenen Merkmale kehren auch im folgenden wieder: *ἀποδιδόναι — τἀληθῆ λέγειν*.

331 D. *ὅρος*: der Begriff. — *πάνυ μὲν οὖν*: allerdings doch (Schl.). — *Σιμωνίδῃ*: die Stelle aus seinem Gedichte, auf welche

sich Polemarchos bezieht, ist uns nicht mehr erhalten. Simonides aus Keos (556—468) war ein gefeierter griechischer Lyriker. Er hielt sich u. a. an den Höfen des Hipparch in Athen und des Gelon und Hieron in Sicilien auf. Neben seinen lyrischen Dichtungen verfasste er auch Epigramme, d. h. Aufschriften auf Statuen, Dreifüſsen, Tempeln u. dgl.; am berühmtesten ist darunter das Epigramm auf die bei Thermopylä Gefallenen. — *κληρονόμος*: das Gespräch mit Kephalos wird nicht ohne einen Scherz von seiten des Sokrates abgebrochen.

2.

332 C. *ἀλλὰ τί οἴει*: was denn sonst? d. h. ganz gewiſs. *τί* = *τί ἄλλο*.

332 D. *τέχνη δικαιοσύνη*: die Gerechtigkeit als das gerechte Handeln bezieht sich auf einen bestimmten Kreis von menschlichen Handlungen und kann ebenso als eine besondere Kunst aufgefaſst werden, wie die Handlungen, welche der Arzt in seinem Berufe ausführt, zusammen seine *τέχνη* ausmachen; es ist die Kunst des rechten Handelns auf allgemein-menschlichem Gebiete.

332 E. *ἐν τῷ προσπολεμεῖν καὶ ἐν τῷ ξυμμαχεῖν*: es ist also die Gerechtigkeit im Verkehr der Staaten untereinander, besonders im Kriege, gemeint, doch wird auf diese Auffassung im folgenden nicht weiter eingegangen.

333 A. *ξυμβόλαια*: Handels- und ähnliche Geschäfte, geschäftlicher Verkehr. *κοινωνήματα*: gemeinsames Handeln mehrerer Menschen, Gemeinschaften; dies ist der allgemeinere Begriff.

333 D. *καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ*: im Staats- und im Privatleben. Mit Humor wird diese Formel auf eine Sache angewendet, die mit dem Staatsinteresse nichts zu thun hat. — *καὶ περὶ τἆλλα δὴ πάντα* etc.: damit schlieſst die erste Widerlegung der aufgestellten Behauptung. Polemarchos wird in lustiger Weise (in welchen Worten tritt dies hervor?) auf die Konsequenzen derselben geführt.

334 B. *Αὐτόλυκον*: Homer Od. XIX, 395 f. — *ἔοικεν οὖν ἡ δικαιοσύνη* etc.: Abschluſs der zweiten Widerlegung. — *οὐκέτι οἶδα*: Polemarchos ist in Verlegenheit. Nachdem er die von ihm gegebene Definition als logisch unhaltbar hat fallen lassen müssen, zieht er

sich im folgenden auf den materiellen Teil seiner Behauptung, auf den Satz, daſs man den Freunden Gutes, den Feinden Böses thun müsse, zurück.

335 A. *προσθεῖναι τῷ δικαίῳ ἢ ὡς τὸ πρῶτον ἐλέγομεν*: in der Definition des Gerechten hinzusetzen zu dem, was wir anfangs sagten; dies wird wiederholt in *πρὸς τούτῳ ὧδε λέγειν*. *ἢ* entspricht dem in *προσθεῖναι* liegenden komparativen Begriffe. Es muſste zunächst die in 334 B aufgestellte Behauptung logisch richtig formuliert werden; erst jetzt kann Sokrates an ihre Prüfung, bez. Widerlegung, gehen.

335 B. *ἔστιν* — orthotoniert und mit Nachdruck an den Anfang des Satzes gestellt: ist es wirklich?

335 D. *οὐκ ἄρα τοῦ δικαίου βλάπτειν ἔργον* etc.: den Feind schädigen, heisst für Platon, ihn schlechter, menschlich unvollkommener, ungerechter machen. Aber nach Analogie anderer Künste kann der Gerechte vermöge seiner Gerechtigkeit nicht andere ungerecht machen u. s. w. Also darf der Gerechte niemand Böses zufügen. Wir können dieser Beweisführung Platons im einzelnen nicht ganz beistimmen, weil unser Begriff Gerechtigkeit von dem griechischen abweicht; indessen liegt ihr doch der auch uns verständliche Gedanke zu grunde, daſs der gute und gerechte Mensch, wenn er nicht seiner eigenen Natur widersprechen will, nicht ungerecht handeln und keinem Menschen Böses anthun kann.

335 E. *παντάπασί μοι δοκεῖς ἀληθῆ λέγειν*: Polemarchos ist edelgesinnt genug, um gern dem gewonnenen Ergebnis zuzustimmen.

336 A. *Περιάνδρου* etc.: Periander, um 600 Tyrann von Korinth, regierte in späteren Jahren mit Härte und Grausamkeit. Perdikkas II., König von Macedonien, der auch in den peloponnesischen Krieg eingriff, galt als verschlagen und unzuverlässig. Xerxes ist das bekannte Beispiel eines übermütigen Herrschers. Ismenias, mehr aus der Zeit Platons selbst, war in Theben Führer der demokratischen Partei und als solcher an den politischen Ereignissen in Griechenland nach Beendigung des peloponnesischen Krieges lebhaft beteiligt; nach der Besetzung der Kadmea durch Phöbidas wurde er angeklagt und hingerichtet (s. Xen. Hell. III, 5, 1. V, 2, 25 f.).

3.

336 B. *καὶ διαλεγομένων ἡμῶν*: *καί* = schon. — *διακοῦσαι*: das Kompositum ist zu beachten.

336 E. Zur Erklärung von *ἄφωνος* kann dienen, was Plinius (Historia naturalis VIII, 34) sagt: Sed in Italia quoque creditur luporum visus esse noxius vocemque homini, quem priores contemplantur, adimere ad praesens (W.).

337 A. *δεινῶν*: die gewaltigen Herren, als welche die Sophisten wenigstens in der Meinung der Gebildeten dastehen, von Sokrates ironisch gemeint, wie auch das ganze Auftreten des Thrasymachos mit überlegenem Humor geschildert ist.

337 B. *οὐδεὶς ἀποκρινοῖτο*: der Betreffende würde darauf keine Antwort geben, aber er könnte vielleicht sich beschwerend etwas anderes sagen (*ἀλλ' εἴ σοι εἶπεν* etc.). — *πότερον μηδ' εἰ*: auch nicht, wenn . . .?

337 C. *ὡς δὴ ὅμοιον τοῦτο ἐκείνῳ*: diese Worte sind spöttisch gesagt (als ob dies etwas ähnliches wäre wie jenes!). *ἐκείνῳ* bezieht sich auf das frühere Verbot des Thrasymachos in 336 D. — *οὐδέν γε κωλύει*: weshalb sollte es nicht etwas ähnliches sein? Mit *εἰ δ' οὖν καὶ μὴ ἔστιν* (Accent!) *ὅμοιον* läfst Sokrates sodann den Vergleich auf sich beruhen. *φαίνεται δὲ τῷ ἐρωτηθέντι* (nicht der zuletzt Gefragte, sondern ein von Thrasymachos überhaupt Gefragter) *τοιοῦτον*: wenn jemand eine derartige Meinung hat, wie z. B. dafs $12 = 3 \times 4$ oder das Gerechte gleich dem Nützlichen. Sokrates will Thrasymachos zum Bewufstsein bringen, dafs es eine Thorheit ist, jemand eine bestimmte Art von Antworten zu verbieten; eine unbedingte Achtung vor der Wahrheit tritt hier hervor. — *οὐκ ἂν θαυμάσαιμι*: nach Sokrates ist in der That das Gerechte zugleich das wahrhaft Nützliche (*ξυμφέρον*); er spricht dies unten (339 B) selbst aus.

337 D. *ἀπότισον ἀργύριον*: wie es die von Sokrates oft getadelte Forderung der Sophisten war. — *ἐπειδάν μοι γένηται*: wenn ich welches haben werde (Schl.). Bekannt ist die Armut des Sokrates. In einen Gegensatz zu jenen Worten tritt die Äufserung Glaukons *ἀλλ' ἔστιν*: du hast schon welches.

338 B. *μὴ εἰδὼς μηδὲ φάσκων εἰδέναι*: wie es Sokrates' Art und Eigentümlichkeit war.

338 C. *ἀλλὰ τί οὐκ ἐπαινεῖς*: Nachdem Thrasymachos mit Selbstbewufstsein seine Definition ausgesprochen hat, erwartet er den Beifall des Sokrates zu vernehmen. Das Erwartete tritt nicht ein, und er stellt daher nach einer kleinen Pause jene Frage des Unwillens. Dann nach einer abermaligen Pause spöttisch: Aber natürlich, du willst nicht. Vergleiche damit die hübsche Scene bei Horaz, Satiren I, 18 f., wo Jupiter, nachdem er den Sterblichen ihren Wunsch erfüllt hat, erwartet, dafs sie befriedigt davongehen werden, und, als dies nicht geschieht, erstaunt fragt: Eia. Quid statis? — *ἐὰν μάθω γε πρῶτον* etc.: in unerschütterlicher Ruhe verspricht Sokrates allen Beifall, wenn er nur erst wisse, was Thrasymachos meine mit dem, was er sagt.

340 B. *ὃ ἡγοῖτο ὁ κρείττων αὑτῷ ξυμφέρειν*: Infolge des Einwands, welchen Sokrates gegen die Definition des Thrasymachos macht, unternimmt es Kleitophon, sie besser zu formulieren.

340 C. *ἥκιστά γε*: Thrasymachos ist mit dem Versuch seines Verteidigers nicht einverstanden. Denn es bleibt auch der neuen Formel gegenüber von Sokrates' Seite der Einwand möglich, dafs der Machthaber durch seine Gebote sich selbst schaden kann. Thrasymachos nimmt daher die Möglichkeit des Irrtums aus der Definition heraus, indem er den *κρείττων* als den wahren Herrscher setzt, der sich als solcher nicht irren könne.

340 D. *αὐτίκα* = z. B. — *τὸ δέ*: in Wahrheit aber.

341 B. *ὡς ἔπος εἰπεῖν*: nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch.

341 C. *ἀλλ' εἰπέ μοι*: nach der endgültigen Formulierung der Behauptung beginnt die Prüfung derselben. — *χρηματιστής*: einer, der auf Gelderwerb ausgeht, ein Erwerbender. Der Arzt ist dies, insofern er durch seine Kunst sich die Mittel zu seinem Lebensunterhalt erwirbt. — *ἢ ναύτης*: als einer, der auf dem Schiffe mitfährt, hat der Steuermann ebenso einen persönlichen Vorteil von der Ausübung seiner Kunst, wie der Arzt durch seinen Gelderwerb. Sokrates erklärt seine Meinung noch näher in dem folgenden Satze: *οὐδέν, οἶμαι, τοῦτο ὑπολογιστέον* etc.

341 D. *οὐκοῦν ἑκάστῳ τούτων*: insofern er Arzt, Steuermann u. s. w. ist, nicht insofern er durch seine Berufsthätigkeit einen persönlichen Vorteil erlangt. Für seinen Nutzen in ersterer Beziehung ist denn auch gerade seine Kunst da, indem sie ihn seine

Thätigkeit so gut als möglich ausüben läfst; daher fragt Sokrates weiter: *οὐ καὶ ἡ τέχνη* etc. — *ἆρ' οὖν καὶ ἑκάστῃ τῶν τεχνῶν*: damit beginnt ein neuer Gedanke. Aber dieser ist dem Thrasymachos nicht gleich klar. Er möchte also den Sinn der Frage wissen: *πῶς τοῦτο ἐρωτᾷς;* Sokrates erläutert nun im folgenden (bis 342 D) diesen Gedanken ausführlich.

341 E. *πονηρόν*: unvollkommen, nicht sich völlig selbst genügend.

342 A. *τί δὲ δή*: und weiter. Die Argumentation rückt um einen Schritt vorwärts. — *αὐτὴ ἡ ἰατρική*: im Gegensatz zum Körper, der der Heilkunst bedarf. — *ἢ ἄλλη τις τέχνη*: oder sonst eine Kunst. — *ἀρετῆς*: einer Vollkommenheit, die nicht in ihr selbst liegt. — *ἆρα καὶ ἐν αὐτῇ τῇ τέχνῃ* etc.: Sokrates hat die Antwort auf seine Frage nicht abgewartet, sondern wiederholt dieselbe, doch in erweiterter Form. *καὶ ἐν αὐτῇ τῇ τέχνῃ*: wie im Körper, so auch in der zu seiner Vollkommenheit ihm beigegebenen Kunst. Wenn dies so ist, so ergeben sich zwei Möglichkeiten: 1) *καὶ δεῖ ἑκάστῃ τέχνῃ ἄλλης τέχνης*. Aber das führt zu einer widersinnigen Konsequenz. 2) *ἢ αὐτὴ αὑτῇ τὸ ξυμφέρον σκέψεται*. Oder aber 3) jene Annahme ist nicht richtig, insofern jede Kunst *οὔτε αὑτῆς οὔτε ἄλλης προσδεῖται*. Dieser dritte Fall wird in dem Satze *οὔτε γὰρ πονηρία* etc. noch genauer bezeichnet: indem nämlich u.s.w. — *προσδεῖται ... σκοπεῖν*: bedarf weder ihrer selbst noch einer andern Kunst, damit diese sorgen für ... — In *ἄλλῳ τὸ ξυμφέρον ζητεῖν ἢ ἐκείνῳ οὗ τέχνη ἐστίν* tritt der Sinn der ganzen Beweisführung deutlich hervor. Keine Kunst soll für sich und ihren Vorteil sorgen, sondern nur für das Wohl ihres Objektes; daraus ergiebt sich leicht die gesuchte Konsequenz für die Kunst der Regierung. Zugleich wird deutlich, was die Vollkommenheit einer jeden Kunst ist, nach welcher 341 D gefragt wurde. — Die beiden *οὕτως* am Ende von 342 B gehen auf den dritten Fall.

342 E. *καὶ πρὸς ἐκεῖνο βλέπων* etc.: beachte den Schwung der Rede, mit dem dieser Abschnitt schliefst.

343 A. *αὐτῇ*: Dativus ethicus.

343 C. *ἀλλότριον ἀγαθόν*: der Vorteil eines andern. *τῷ ὄντι* (in Wahrheit, nicht Dativ der Person, für welche die Gerechtigkeit ein fremder Vorteil ist) bekräftigt die ungewöhnliche Bezeichnung.

Gegensatz: *οἰκεία βλάβη*, — *εὐηθικῶν*: das Wort wird nach seiner Etymologie und zugleich nach seiner Bedeutung im herrschenden Sprachgebrauch aufgefaſst. Die Sprache selbst scheint Thrasymachos anzudeuten, was derjenige ist, der einen guten Charakter besitzt. *ὡς ἀληθῶς* weist auf diese Übereinstimmung von Etymologie und Bedeutung hin. In 343 D *ὦ εὐηθέστατε Σώκρατες* wird der Gedanke höhnisch gegen Sokrates selbst angewendet, der so weit hinter der modernen Zeit zurück ist, daſs er noch an die Fabel von dem Werte der gewöhnlichen Moral glaubt.

344 A. *καὶ ὅσια ... καὶ δημόσια*: Gleichklang, dem Pathos der Rede entsprechend.

344 B. *κέκληνται*: „sie führen in der Geschichte diese Bezeichnung"; vorher *καλοῦνται* für „das, was tagtäglich geschieht" (W.). — *ὑπὸ τῶν πολιτῶν*: von den eigenen Mitbürgern.

344 C. *ἱκανῶς γιγνομένη*: „wenn sie ...", mit Nachdruck ans Ende gesetzt.

345 D. *ἐπεὶ τά γε αὑτῆς* etc.: hiervon war 341 D f. die Rede gewesen.

345 E. *σὺ δὲ τοὺς ἄρχοντας* etc.: damit beginnt ein neuer Gedanke. Worauf bezieht sich das *οὐκ* in der Antwort des Thrasymachos?

346 A. *μισθωτική*: Erwerbskunst.

347 B. *φιλότιμον*: das Wort ist also in schlimmem Sinne zu nehmen.

4.

370 A. *οὕτω* geht auf das zuerst Gesagte.

372 C. *ἄνευ ὄψου*: Glaukon nimmt an der einfachen Lebensweise dieser Menschen Anstoſs, wie das folgende noch weiter zeigen wird. — *ἅλας τε* etc.: Es ist noch immer eine einfache Nahrung, welche ohne oder mit geringer Zubereitung der Natur entnommen werden kann.

372 D. *καὶ οὕτω διάγοντες* etc.: Man merkt es Sokrates' Worten an, daſs er seinen Mitmenschen ein solches Leben in Einfachheit und Zufriedenheit wünschen möchte. — *ὑῶν πόλιν*: Glaukon ist auch so mit der Lebensweise der Bürger nicht zufrieden. Mit einem kräf-

tigen Ausdruck nennt er dieses Leben ein Leben wie von Tieren, ohne feineren Genuſs. Vergleiche die Schilderung eines ähnlichen Lebens bei Goethe (Faust I, Hexenküche):

Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb' mit dem Vieh als Vieh ...

Einige Gelehrte meinen, daſs Platon hier durch den Mund des Glaukon die utopistischen Träumereien gewisser Zeitgenossen von einem neu herbeizuführenden Naturzustand der Menschheit, besonders die politische Theorie des Cynikers Antisthenes, verspotte; doch vgl. Einleitung S. 18. — *ἅπερ νομίζεται*: was üblich ist; vgl. im folgenden *ἅπερ καὶ οἱ νῦν ἔχουσιν*.

372 E. *τισίν*: wie es das Beispiel Glaukons soeben bewiesen hat.

373 D. *ἐπὶ χρημάτων κτῆσιν ἄπειρον*: ein neuer Faktor, welcher ebenfalls eine gröſsere Kompliziertheit des Staatswesens verlangt, doch hängt er mit dem Hang zur Üppigkeit eng zusammen.

373 E. *ἐξ ὧν = ἐκ τούτων, ἐξ ὧν*: nämlich aus Üppigkeit und Habgier.

375 B. *οὐκ ἄγριοι ἀλλήλοις καὶ τοῖς ἄλλοις πολίταις*: das erstere würde den rechten Schutz des Staates verhindern, das letztere ist das, was Sokrates im Gegensatz zu Thrasymachos von einer guten Regierung verlangt.

375 E. *τοῦτο μὲν ἄρα δυνατόν*: es ist festgestellt, daſs nach der Analogie der Tiere jene Verbindung der beiden heterogenen Charaktereigenschaften möglich erscheint.

376 B. *ὡς ἀληθῶς φιλόσοφον*: Daſs Sokrates eine auffallende Behauptung aufstellt, spricht sich auch in den Worten Glaukons aus, daſs er die betreffende Wahrnehmung selbst noch nicht gemacht habe. Auch uns erscheint diese Ableitung des philosophischen Triebes im Menschen seltsam. Doch konnte Platon immerhin auch im Ernste dieser Meinung sein. Er will ja nur die elementarste, mehr instinktartige Form eines solchen Triebes bezeichnen. Die Thatsache selbst läſst sich nicht bestreiten, daſs der Hund auf das Bekannte mit Freude, auf das Unbekannte mit zorniger Erregung reagiert. Die Bedeutung dieser neuen Charaktereigenschaft der Wächter für die Erfüllung ihrer Aufgabe s. Einleitung S. 19.

5.

412 B. *μετὰ τοῦτο*: es war in dem vorhergehenden Abschnitte von der musisch-gymnastischen Erziehung der Wächter die Rede gewesen, s. Einleitung S. 19.

412 C. *πρεσβυτέρους*: die Einteilung in Ältere und Jüngere ist eine vorläufige; Sokrates nimmt sie später zurück, nachdem festgestellt ist, daſs die Klasse der Gehorchenden (unter den Wächtern) wegen geringerer Geistesbegabung überhaupt nicht zu der Stellung der zu oberst Regierenden gelangen kann und andrerseits die obersten Regenten schon in jüngeren Jahren einen andern Bildungsgang beginnen (536 C).

412 D. *ὅταν μάλιστα ... οἴοιτο*: der Optativ ist auffallend, doch wohl aus der Assimilation an *φιλοῖ* und *ἡγοῖτο* zu erklären.

413 A. *τὰ ὄντα*: das, was wirklich ist, im Gegensatz zu dem, was fälschlich angenommen wird, also das Wahre.

413 E. *μουσικῆς ἧς ἐμάνθανεν*: die musische Erziehung in dem vorher geschilderten Bildungsgange der Wächter.

414 B. Der Genitiv *τῶν ψευδῶν τῶν ἐν δέοντι* (am rechten Orte) *γιγνομένων* hängt von *γενναῖόν τι ἕν* ab. *ὧν δὴ νῦν ἐλέγομεν*: Sokrates hatte in dem vorhergehenden Abschnitte gesagt, daſs es den Regierenden erlaubt sein solle, gelegentlich auch die Unwahrheit zu sagen, wenn es der Feinde oder der Bürger wegen zum Nutzen der Stadt geschehe.

414 C. *Φοινικικόν τι*: nach den Scholien, d. h. den aus dem Altertum überlieferten Erklärungen, bezieht sich dies auf die Sage von Kadmos, dem aus Phönicien stammenden König von Theben. Wie dort menschliche Wesen aus der Erde hervorwachsen, ähnlich auch hier.

414 D. *τοὺς ἄρχοντας καὶ τοὺς στρατιώτας*: welche Bezeichnungen waren in 414 B für diese beiden Stände der regierenden Klasse gebraucht worden?

415 C. *ὅταν αὐτὴν ὁ σίδηρος ἢ ὁ χαλκὸς φυλάξῃ.* Dies war nach Platons Meinung im wirklichen athenischen Staate der Fall, in welchem der Stand der Gewerbtreibenden regierte. — *οὐδαμῶς, ὅπως γ' ἂν αὐτοὶ οὗτοι* etc.: eine feine Bemerkung über die Bedeutung einer jeden Tradition. Sie ist erst bei den nachfolgenden Geschlech-

tern wirksam, und es ist schwer, sie bei dem gleichzeitig lebenden Geschlechte zu begründen. Sokrates nimmt die Bemerkung zustimmend entgegen, doch hält er es nicht für nötig, weiter darauf einzugehen: *σχεδὸν γάρ τι μανθάνω ὃ λέγεις.*

416 B. *εἰσί γε* etc.: Glaukon meint, dies sei durch die bereits geschilderte Bildung und Erziehung geschehen. Sokrates lehnt es im folgenden bescheiden ab, daſs er damit unbedingt das Richtige getroffen habe, aber über den Zweck der rechten Bildung ist er sich mit seinem Mitunterredner klar.

416 C. *πρὸς τῇ παιδείᾳ*: zu der Erziehung noch hinzukommend.

419 A. *δι' ἑαυτούς*: nach ihrem eigenen Willen. Da sie ja die Macht des Staates in Händen haben, so könnten sie es anders einrichten, wenn sie wollten. Vgl. im Lateinischen *per me licet.*

420 A. *οἱ εὐδαίμονες δοκοῦντες*: sie sind es nach der gewöhnlichen Meinung, nicht nach der des Sokrates.

420 B. *θαυμαστὸν μὲν ἂν οὐδὲν εἴη* etc.: nach Sokrates' Ansicht finden auch die regierenden Stände selbst ihr Glück in einem solchen Staate, doch kommt es hierauf im Augenblick nicht an.

420 C. *οὐκ ἀπολαβόντες*: nicht, nachdem wir sie, d. h. die glückliche Stadt, als Teil aus dem Ganzen herausgenommen haben; was durch das folgende *ὀλίγους* etc. noch genauer erklärt wird. — *αὐτίκα δέ*: danach aber; von der nächsten Zukunft gesagt und dem *νῦν μέν* entsprechend.

420 E. *ἐπιστάμεθα γάρ* etc.: wir wüſsten (könnten) auch, wenn wir wollten . . .

421 A. *προσποιησάμενοι μὴ ὄντες* und *μὴ ὄντες ἀλλὰ δοκοῦντες*: Vergleiche damit, wie nach der Schilderung der Apologie (Kap. 6 u. 8) in Athen Staatsmänner und Handwerker angaben, ein politisches Wissen zu besitzen, ohne es wirklich zu haben.

6.

434 D. *ἣν ᾠήθημεν*: wonach wir glaubten . . .

435 A. *μεῖζόν τε καὶ ἔλαττον*: mag es gröſser oder kleiner sein.

435 C. *ἐκείνοις* ist mit *τὰ αὐτά* zu verbinden, wie im folgenden *τῇ πόλει* mit *τῶν αὐτῶν ὀνομάτων* (Dative der Übereinstimmung). — *εἰς φαῦλόν γε αὖ* etc.: *φαῦλον* = böse, im Sinne von

„schwer“. Glaukon weist im folgenden den in dieser Bezeichnung liegenden Tadel ab; seiner Wissensbegierde erscheint die Untersuchung als schön, wenn sie auch, wie alles Schöne und Gute, schwer ist (ἴσως: doch wohl). Indessen will Sokrates die Sache doch nur soweit untersuchen, als es für den vorliegenden Zweck nötig ist.

435 E. *ἐκ τῶν ἰδιωτῶν*: von den (betreffenden) Einzelpersonen her.

437 B. *οὐδὲν . . . διοίσει*: die Worte beziehen sich auf die mit *εἴτε — εἴτε* gemachte Unterscheidung.

439 A. *καθ' ὅσον διψῇ*: „insofern sie überhaupt Durst empfindet“. In dem hier ausgelassenen Abschnitte war die Begierde nach Trank überhaupt von der Begierde nach einem näher bestimmten Trank, z. B. vielem oder wenigem, gutem oder schlechtem, unterschieden.

439 D. *περὶ τὰς ἐπιθυμίας ἐπτόηται*: ein Lieblingsausdruck Platons; vgl. Phaedon p. 68 C. 108 A. In den Wörterbüchern wird das *πτοεῖσθαι* nicht konkret genug gefaſst; es ist genau unser deutsches „flattern“ (Lincke).

439 E. *ποτὲ ἀκούσας τι πιστεύω τούτῳ*: „ich habe einmal etwas gehört und glaube dem“ (Schl.).

440 B. *δυοῖν στασιαζόντοιν*: Vernunft und Begierde. — *κοινωνήσαντα* ist mit *ἐπιθυμίαις* zu verbinden. *αἱροῦντος λόγου μὴ δεῖν*: wenn die Vernunft sich dafür entscheidet, daſs die betreffende Handlung nicht geschehen darf. *ἀντιπράττειν*: nämlich der Vernunft. Der ganze Acc. c. Inf. *αὐτόν . . . ἀντιπράττειν* wird durch *τοῦ τοιούτου* in die Konstruktion des Hauptsatzes aufgenommen: „etwas derartiges, daſs . . .“

440 C. *τῷ δοκοῦντι δικαίῳ*: nach der gewöhnlichen Anschauung ist die Wiedervergeltung gerecht, nach Sokrates' Ansicht nicht. In dem ersteren Sinne ist auch das folgende *τῶν γενναίων* gemeint.

441 B. *ἄνω που*: in dem Abschnitte über die Erziehung der Krieger.

441 C. *τὸ ἀναλογισάμενον . . . τῷ ἀλογίστως θυμουμένῳ*: Der ganze letzte Abschnitt der Odyssee, welcher von der Rückkehr des Helden in sein Vaterland handelt, giebt eine vortreffliche Darstellung der Selbstbeherrschung, vermöge welcher Odysseus auch edle

Regungen, wie den Zorn über die in seinem Palaste verübten Unthaten oder die Sehnsucht, sich seiner Gattin zu erkennen zu geben, durch die Erwägung dessen, was die Vernunft gebietet, bezwingt. Die angeführte Stelle ist Od. XX, 17.

7.

441 E. *ὥσπερ ἐλέγομεν*: in dem Abschnitte über die Bildung der Krieger.

442 D. *μή πῃ ἡμῖν ἀπαμβλύνεται* etc.: Schwächt sich uns der Begriff der Gerechtigkeit nicht doch etwa dahin ab, dafs...? *εἶναι* = *ὥστε εἶναι* (St.). Vgl. im folgenden: *εἴ τι ἡμῶν ἔτι ἐν τῇ ψυχῇ ἀμφισβητεῖ.* Die von Sokrates gegebene Definition widerspricht doch so sehr der gewöhnlichen Auffassung, dafs er die Befürchtung nicht unterdrücken kann, sein Mitunterredner möchte noch nicht ganz von ihrer Richtigkeit überzeugt sein.

442 E. *ὧδε γάρ*: *ὧδε* weist auf *τὰ φορτικὰ αὐτῷ προςφέροντες* hin (in der Weise, dafs wir...). *τὰ φορτικά*: die verschiedenen Arten schlechter Handlungsweise. — *οἷον εἰ δέοι* etc.: „Zum Beispiel, wenn wir uns (hinsichtlich des wohlgeordneten Staates und des demselben entsprechenden Einzelmenschen) darüber verständigen müfsten, ob..." Der Gegenstand des *ἀνομολογεῖσθαι* ist in dem Satze *εἰ δοκεῖ* etc. gegeben.

443 B. *ἀρχόμενοι τῆς πόλεως οἰκίζειν* statt *τὴν πόλιν οἰκίζειν* infolge einer Heranziehung von *τὴν πόλιν* an *ἀρχόμενοι*.

443 C. *τὸ δέ γε ἦν ἄρα* etc.: jenes Prinzip der Arbeitsteilung, welches den Ausgangspunkt bei der Gründung des Staates bildete (Sokrates nennt es selbst noch einmal in dem erklärenden Zusatze *τὸ τὸν μὲν σκυτοτομικόν* etc.), ist ein gewisses Abbild der Gerechtigkeit; daraus erklärt sich auch seine Nützlichkeit (*δι' ὃ καὶ ὠφελεῖ*). — *τὸ δέ γε ἀληθές*: in Wahrheit aber.

443 D: *μὴ ἐάσαντα* etc.: die Partizipien im Akkusativ sind mit dem *πράττειν* in *οὕτω δὴ πράττειν ἤδη* (443 E) zu verbinden und werden dort in dem *οὕτω δή* nachdrücklich zusammengefafst. Aus jener Ordnung der Seele wird dann auch ein bestimmtes Handeln folgen. — *ὥσπερ ὅρους* etc.: wie die drei Hauptglieder des harmonischen Zusammenklangs (Akkords). Die Genitive *νεάτης τε* u. s. w.

sind von ἁρμονίας abhängig und erklärender Zusatz dazu: nämlich desjenigen der untersten, obersten und mittleren Saite, welche bei dem Akkord erklingen.

8.

487 B. *μέγα τὸ σφάλμα . . . ἀναφαίνεσθαι*: die in *παραγόμενοι* begonnene Konstruktion wird verlassen, doch in *τελευτῶντες ἀποκλείεσθαι* wieder aufgenommen. — *οἱ μή*: ergänze *δεινοὶ πεττεύειν*.

487 D. *τοῦτό γε* wird durch *ἀχρήστους γιγνομένους* erklärt.

487 E. *σὺ δέ γε* etc.: ironisch gesprochen, daher im folgenden *σκώπτεις*. Jedermann wufste, wie sehr Sokrates gewohnt war in Vergleichen zu sprechen.

488 D. *ὅπως δὲ κυβερνήσει* etc.: Der wahre Steuermann (*οἰομένου* 488 E bezieht sich auf *τοῦ ἀληθινοῦ κυβερνήτου* in 488 D) erkennt, dafs er sich um Jahreszeiten, Sterne, Winde u. s. w. bekümmern mufs und hierüber das Nötige erlernen; aber dafür, dafs er ans Ruder gelange, sei es mit oder gegen den Willen der Fahrenden, glaubt er, gebe es keine Kunst, die er zugleich mit der Steuermannskunst erlernen könne, und nach platonischer Anschauung wird er auch gar nichts darum geben, eine solche zu besitzen.

489 A. *μετεωροσκόπον*: vgl. Platon, Apologie c. 2: *τά τε μετέωρα φροντιστὴς καὶ τὰ ὑπὸ γῆς ἅπαντ' ἀνεζητηκώς*. c. 3: *ζητῶν τά θ' ὑπὸ γῆς καὶ οὐράνια*.

489 B. *ὁ τοῦτο κομψευσάμενος*: Der im 1. Buche erwähnte Dichter Simonides (s. Anm. zu 331 D) hatte zur Gemahlin des Hieron gesagt, Reichtum gehe vor Weisheit, denn die Weisen kämen zu den Thüren der Reichen. Auch von dem Philosophen Aristipp wird ein solcher Ausspruch überliefert.

489 E. *τὸν καλόν τε κἀγαθὸν ἐσόμενον*: Es folgt eine zweite Charakteristik des Philosophen, welche im wesentlichen nur das oben Gesagte rekapituliert.

491 B. *ὧν ἐπῃνέσαμεν τῆς φύσεως*: von dem, was wir an der philosophischen Natur rühmend hervorgehoben haben.

491 C. *τὰ λεγόμενα ἀγαθά*: die Dinge, welche in der gewöhnlichen Meinung für Güter gelten. Sie werden im folgenden ohne

wissenschaftliche Strenge aufgezählt (*κάλλος* etc.). Vgl. 495 A: *τὰ λεγόμενα ἀγαθά, πλοῦτοί τε καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη παρασκευή.* Daher sagt Sokrates: *ἔχεις γὰρ τὸν τύπον* etc. = du verstehst ungefähr, was ich meine. *τύπος* = Umrifs, ungefährer Begriff (nicht = bestimmtes Beispiel, z. B. Alkibiades). Adeimantos bestätigt es (*ἔχω*), doch möchte er über diese Güter der gewöhnlichen Wertschätzung das Genauere wissen. Sokrates lehnt es ab; er soll es nur im Ganzen richtig erfassen (*λαβοῦ* etc.). Darauf Adeimantos: *πῶς οὖν κελεύεις,* also was weiter?

492 A. *ὥσπερ οἱ πολλοί*: Die Meinung Vieler in Athen war, dafs die vornehme Jugend durch die Sophisten verdorben werde. Auch gegen Sokrates, den man mit den Sophisten auf eine Stufe stellte, hatte man diesen Vorwurf erhoben. So hatte Aristophanes ihn im Theater u. a. auch als einen Lehrer betrügerischer Redekunst dargestellt, und in der Anklageschrift war die Verderbnis der Jugend als einer der Gründe angeführt worden: *ἀδικεῖ δὲ καὶ τοὺς νέους διαφθείρων.* — *ὅ τι καὶ ἄξιον λόγου*: soweit es überhaupt der Rede wert ist, nämlich das *διαφθείρειν* und *διαφθείρεσθαι.*

492 B. *εἰς ἐκκλησίας ἢ εἰς δικαστήρια ἢ θέατρα ἢ στρατόπεδα*: In den Volks- und Gerichtsversammlungen kamen die Meinungen des Volkes zur Geltung, s. Einleitung S. 1. Auch zum Besuche des Theaters suchten die demokratischen Führer durch das Theatergeld (Theorikon) gerade die Masse heranzuziehen. In den Lagern athenischer Heere herrschten natürlich auch die Ansichten des Volkes. Es sind die allgemeinen Anschauungen, die „öffentliche Meinung“, welche die Bildung der Jugend bestimmen, nicht vereinzelte Lehrer.

492 C. *αἵ τε πέτραι* etc.: Damit ist vielleicht ein bestimmter Versammlungsort gemeint. Es ist ein boshafter Zug in dieser Schilderung, dafs sogar die Felsen in den Beifall oder das Mifsfallen des versammelten Volkes einzustimmen scheinen.

492 D. *θανάτοις κολάζουσιν*: es schwebt auch hier das bekannte Beispiel vor.

492 E. *καὶ τὸ ἐπιχειρεῖν*: wie es vielleicht auch ein Lehrer der rechten Weisheit versuchen möchte. Platon selbst ist in seinem späteren Leben in Athen der allgemeinen Erziehungsweise nicht öffent-

lich entgegengetreten wie Sokrates, sondern hat sich auf seine schriftstellerische Thätigkeit und auf seinen Unterricht im engeren Kreise beschränkt. Vgl. auch 496 D. — *ἀλλοῖον ἦθος* etc.: Unter den bestehenden Verhältnissen ist es nicht möglich, daſs ein hinsichtlich der Tugend andersartiger Charakter entstehe, nämlich dadurch, daſs er entgegen der herrschenden Bildungsweise erzogen würde. — *παροιμίαν*: das betreffende Sprichwort ist uns unbekannt.

493 B. *ὅ τι καλὸν ἢ αἰσχρόν* etc.: „was seinem wahren Begriff nach . . .“ *καλόν — αἰσχρόν*: sittlich gut oder böse. *ἀγαθόν — κακόν*: nützlich oder schadenbringend.

493 D. *ἐν γραφικῇ* etc.: Platon rechnet also auch die Vertreter der schönen Künste zu diesen Sophisten, welche sich dem unverständigen Geschmacke des Volkes anpassen und in ihrer Kunst nur das geben, was diesem gefällt, wenngleich es ihm auf die eigentlichen Sophisten, die Lehrer der Staatskunst und Beredsamkeit, hauptsächlich ankommt (*εἴτε δή*: oder endlich). Vergleiche Platons Urteil überdie Kunst an anderen Stellen seines Werkes (s. Einleitung S. 19. 43). — Zu *ὅτι μὲν γάρ — ἐπαινῶσιν* ergänze als Nachsatz: „ist klar“. *τούτοις*: den „Vielen“. *ἐπιδεικνύμενος* ist von dem Zurschaustellen eines Kunst- oder anderen Werkes durch seinen Urheber gesagt. *αὐτοῦ*: im Neutrum auf *ποίησις* u. s. w. bezüglich. *ἡ Διομήδεια ἀνάγκη*: ein thracischer König Diomedes soll die Fremden, welche zu ihm kamen, gezwungen haben, seinen Töchtern in allem zu Willen zu sein; zu *αὐτῷ* ergänze *ἐστίν*.

493 E. *αὐτό τι ἕκαστον καὶ μή* etc.: Die Begriffe im Gegensatz zu den vielen Einzeldingen, in denen sie sich zeigen. Es ist hierbei an die platonische Ideenlehre zu denken (s. Einleitung S. 31 f.), daher im folgenden *εἶναι* im prägnanten Sinne = wirklich sein, Realität besitzen.

494 C. *πλούσιος τε καὶ γενναῖος*: vgl. aus Xen. Mem. I, 2, 25 das Urteil über Kritias und Alkibiades, sie seien gewesen *ὠγκωμένω μὲν ἐπὶ γένει, ἐπηρμένω δ' ἐπὶ πλούτῳ, πεφυσημένω δ' ἐπὶ δυνάμει, διατεθρυμμένω δὲ ὑπὸ πολλῶν ἀνθρώπων.* Ebenso zu *πληρωθήσεσθαι ἀμηχάνου ἐλπίδος* etc.: *ἐγενέσθην μὲν γὰρ δὴ τὼ ἄνδρε τούτω φύσει φιλοτιμοτάτω πάντων Ἀθηναίων, βουλομένω τε πάντα δι' ἑαυτῶν πράττεσθαι καὶ πάντων ὀνομαστοτάτω γενέσθαι.* Mem. I, 2, 14.

494 D. *ἠρέμα προσελθών* etc.: so mochte Sokrates dem Alkibiades gegenübergetreten sein. — *τὸ δὲ οὐ κτητόν*: ergänze *ἐστίν*. *τὸ δέ* geht auf *νοῦς*.

495 B. *καὶ ἄλλως*: schon an sich, „ohnedies“ (Schl.).

496 B. *ἀτιμάσασα τὰ τῆς πόλεως ὑπερίδῃ*: die Gefahr für die philosophischen Naturen liegt darin, daſs sie sich mit den Angelegenheiten des Staates, wie er in Wirklichkeit ist, befassen (vgl. im folgenden: *ἀπείργουσα τῶν πολιτικῶν*). Dieser Gefahr ist hier dadurch vorgebeugt, daſs jener „groſsen Seele“ die Angelegenheiten der Vaterstadt zu kleinlich erscheinen. — *Θεάγους*: Theages wird in der Apologie (c. 22) unter den Schülern des Sokrates genannt, welche die Väter oder älteren Brüder gewiſs von dessen Umgang zurückgehalten hätten, wenn sie der Meinung gewesen wären, daſs derselbe ihnen verderblich sei.

496 C. *τὸ δ' ἡμέτερον οὐκ ἄξιον λέγειν*: das, was Sokrates zur Philosophie trieb und dabei festhielt, die innere Stimme, kann hier nicht mitgerechnet werden, denn es ist eine ganz vereinzelte Erscheinung. *ἤ τινι ἄλλῳ ἢ οὐδενί*: so gut wie keinem, kaum jemals einem (*τῶν ἔμπροσθεν*).

496 D. *τῶν δικαίων*: Neutrum.

9.

514 A. *τὴν ἡμετέραν φύσιν*: die menschliche Natur. — *ἀναπεπταμένην πρὸς τὸ φῶς τὴν εἴσοδον ἐχούσῃ μακράν*: es geht ein langer Gang oder tiefer Schacht vom Tageslicht in die Höhle hinab, ähnlich, doch wohl nicht so lang, wie man sich sonst den Zugang zur Unterwelt dachte (vgl. die ovidische Erzählung von Orpheus und Eurydice). Der Aufstieg wird 515 E *τραχὺς καὶ ἀνάντης* genannt.

514 B. *εἰς τὸ πρόσθεν*: geradeaus; nach vorne, von den Gefangenen aus gerechnet, in Wirklichkeit aber nach einer der Wände der Höhle hin. — *φῶς πυρός*: es kommt auf das Licht an, welches von dem Feuer ausgeht, doch auch von jenem kann wohl gesagt werden *καόμενον*. — *σκεύη* etc.: es sind einerseits Nachbildungen von Menschen und anderen lebenden Wesen, andrerseits leblose Gerätschaften, daher alles zusammen angefertigte Gegenstände (515 C *τὰ σκευαστά*).

515 B. *οὐ ταῦτα ἡγεῖ* etc.: sie glauben von diesen vorübergehenden Schatten zu sprechen, mit ihren Worten diese zu bezeichnen (*ὀνομάζειν*).

515 C. *παντάπασι δή* etc.: das Resultat ist, dafs die Gefesselten die Schatten für das wirklich Seiende halten. — *πρὸς τὸ φῶς*: das Licht, welches von dem Feuer ausgeht. Gleichsam zur Vorübung und als ein Abbild dessen, was später mit ihnen geschieht, werden die Gefesselten erst zu jener nächsten Lichtquelle und den von ihr beschienenen Gegenständen geführt. Diese Dinge sind erst *μᾶλλον ὄντα*, erst Nachbildungen von seienden Dingen, noch nicht die wirklich im Tageslicht existierenden (515 D).

515 E. *πρὸς αὐτὸ τὸ φῶς* ist verschieden von dem früheren *πρὸς τὸ φῶς*. Es ist zu unterscheiden: a) das Sehen der Gegenstände, b) der Blick ins Licht (Feuer) selbst. Was entspricht später dieser Unterscheidung? — *διὰ τραχείας τῆς ἀναβάσεως* etc.: ebenso ist der Weg, welcher zur Erkenntnis des wahrhaft Seienden führt.

516 A. *τῶν νῦν λεγομένων ἀληθῶν*: die Dinge, welche für gewöhnlich als die wirklichen bezeichnet werden, z. B. die lebenden Menschen, von denen in der Höhle ja nur Nachbildungen in Stein oder Holz vorübergetragen werden.

516 B. *ὁ τάς τε ὥρας παρέχων* etc.: die Sonne nimmt in der sichtbaren Welt dieselbe Stellung ein, wie die Idee des Guten in der Welt der Ideen.

516 C. *τῷ ὀξύτατα καθορῶντι* etc.: es ist die armselige Weisheit der Männer des praktischen Lebens.

516 D. *τὸ τοῦ Ὁμήρου*: Od. XI, 489 f.

517 B. *τὴν δι' ὄψεως φαινομένην ἕδραν*: die sichtbare Welt. Der Gegensatz zwischen der Ideenwelt und der sichtbaren Welt wird dem Gegensatze zwischen den vom Tageslicht beschienenen und den in der Höhle vom Feuer beleuchteten Dingen gleich gedacht. — *εἰς τὸν νοητὸν τόπον*: die Welt der Gedanken, Ideen (vgl. im folgenden *ἐν τῷ γνωστῷ*); *τῆς ψυχῆς* gehört natürlich zu *ἄνοδον*.

517 C. *ἔν τε ὁρατῷ φῶς* etc.: die alles beleuchtende und belebende Sonne ist also nicht allein ein Abbild der Idee des Guten, sondern sogar von ihr in diese sichtbare Welt eingesetzt.

517 D. *ἀγωνίζεσθαι περὶ τῶν τοῦ δικαίου σκιῶν* etc.: es könnte auch hier der Prozefs des Sokrates als Beispiel angeführt

werden, doch wird derselbe Streit um die Schattenmeinungen über das Gerechte z. B. auch in den Volksversammlungen (ἤ ἄλλοθί που) geführt.

10.

588 B. *λυσιτελεῖν ἀδικεῖν* etc.: so hatten Adeimantos und Glaukon im Eingang des 2. Buches die allgemeine Meinung der Menschen wiedergegeben. — *αὐτῷ*: als ob es im vorhergehenden geheifsen hätte: es war von jemand gesagt worden.

588 C. *ἡμέρων — καὶ ἀγρίων*: welche Unterscheidung ist damit gemeint? vgl. Einleitung S. 35 u. 44.

589 C. *πρός τε γὰρ ἡδονήν* etc.: mag man nun auf die Lust (welche mit dem gerechten Handeln verbunden ist) oder auf den Ruhm bei den Menschen oder den Nutzen sehen ... — *Πείθωμεν τοίνυν* etc.: Sokrates will den Verächter der Gerechtigkeit überzeugen, indem er ihn darauf hinweist, dafs auch die in der allgemeinen Meinung geltenden Urteile über gut und schlecht (*τὰ καλὰ καὶ αἰσχρὰ νόμιμα*) aus derselben Wertschätzung des Vernünftigen und Unvernünftigen im Menschen entstanden sind. Er widerlegt also die von Glaukon und Adeimantos wiedergegebene Meinung der Menge durch die unbewufst in dem allgemeinen Urteil enthaltene andersartige Schätzung des Guten und Schlechten. Noch deutlicher tritt dieser Gedanke von 590 A *οὐκοῦν καὶ τὸ ἀκολ.* etc. an in dem wiederholten *πάλαι ψέγεσθαι, ψέγεται* u. s. w. hervor. — *οὐ γὰρ ἑκὼν ἁμαρτάνει*: ein bekannter Satz des Sokrates; s. Einleitung S. 8. — *οὐ καί* vor *καὶ τὰ καλά* etc.: nicht auch? — *τὰ μὲν καλά* etc.: hat man nicht das Gute dasjenige genannt, was u. s. w.? Der Satz entspricht in seiner Bildung nicht genau dem vorausgehenden *διὰ τὰ τοιαῦτα*.

589 D. *χρυσίον λαμβάνειν*: damit beginnt eine Aufzählung der Hauptlaster und ihre Erklärung aus dem verschiedenen Verhältnis der drei Seelenteile zueinander (*ἐκ τούτου τοῦ λόγου*). Welche sind es und wie werden sie dieser Erklärung gemäfs definiert?

590 A. *Ἐριφύλη*: als der Held und Seher Amphiaraos an dem Zuge des Polyneikes gegen Theben nicht teilnehmen wollte, weil er das unglückliche Ende desselben voraussah, und sich deshalb verbarg, verriet ihn seine Gemahlin Eriphyle, von Polyneikes durch

ein kostbares Halsband bestochen, das einst von Hephästos der Harmonia bei ihrer Hochzeit mit Kadmos geschenkt war.

590 B. *ὀφεῶδες*: Sokrates setzt zu der obigen Vergleichung des Mutes in der Seele mit einem Löwen hier noch diejenige mit einer Schlange hinzu; auch diese kann als Bild jenes leicht und heftig zu erregenden Seelenteiles gelten.

590 D. *ἔχοντος*: ergänze *αὐτοῦ*; gen. abs. statt des Anschlusses an *παντί*; der zweite Genitiv *ἐφεστῶτος* bezieht sich auf *θείου καὶ φρονίμου*. — In welchen Abstufungen wird den verschiedenen Ständen des platonischen Staates die Leitung durch die Vernunft zu teil? Vgl. damit den Spruch des Hesiod (Werke und Tage V. 293 f.):

οὗτος μὲν πανάριστος, ὃς αὐτὸς πάντα νοήσῃ,
ἐσθλὸς δ' αὖ κἀκεῖνος, ὃς εὖ εἰπόντι πίθηται.
ὃς δέ κε μήτ' αὐτὸς νοέῃ μήτ' ἄλλου ἀκούων
ἐν θυμῷ βάλληται, ὃ δ' αὖτ' ἀχρήιος ἀνήρ.

590 E. *τὸ μὴ ἐᾶν*: daſs wir nämlich . . .

591 A. *ἐν αὐτῷ*: Übergang aus dem Plural (*τῶν παίδων*) in den Singular.

591 C. *πάντα τὰ αὑτοῦ* etc.: aus der Herrschaft der Vernunft im Menschen folgen alle einzelnen Verhaltungsweisen desselben. Dieser Abschnitt entspricht also dem früheren über die Fehler der Menschen, und beide zusammen geben so am Schlusse der ganzen Erörterung eine sogenannte spezielle Ethik. Aber man erkennt leicht, daſs Platons Interesse mehr auf die Prinzipien gerichtet war.

591 D. *μουσικός*: harmonisch gebildet, wie es das Ziel der musischen Erziehung der Krieger und Philosophen war. — *οὐκ ἐκπληττόμενος*: das *οὐκ* gehört zu *αὐξήσει*.

591 E. *δι' ὀλιγότητα*: nach Platons Ansicht ist auch der allzu geringe Besitz bis zu einem gewissen Grade ein Hindernis der Tugend.

Verhältnis zum C. F. Hermann'schen Texte.

329 C. Der Satz παντάπασι τὸ τοῦ Σοφοκλέους γίγνεται (Erklärungist s. S. 178) vielleicht ein Zusatz von fremder Hand.

333 E. καὶ λαθεῖν scheint notwendig zu ἐμποιῆσαι zu gehören: heimlich beibringen. Daher ist die von Stallbaum und Hermann angenommene Interpunktion und Lesart beibehalten worden (gegen Wohlrabs u. a. Lesung: φυλάξασθαι καὶ λαθεῖν, οὗτος δεινότατος καὶ ἐμποιῆσαι. Das zweite καὶ steht in einem Teile der Handschriften). Freilich ist der Infinitiv bei λαθεῖν auffällig; Stallbaum schlug ἐμποιήσας vor.

370 D. οὐδ' εἰ ist nach Hermanns Vermutung aufgenommen.

372 B. καί ist vor μάζας nach der Vermutung von Ast eingesetzt, um die Verbindung von θρέψονται mit εὐωχήσονται herzustellen.

421 B. ἄλλο ἄν τι etc. ist mit Stallbaum als Nachsatz aufgefaßt und nach λέγοι ein Punkt gesetzt.

443 B. τι nach ἔτι in ἔτι οὖν ἕτερον ist nach Hermanns Vermutung gestrichen.

485 A. δεῖ statt δεῖν: Stallbaum.

487 B. ἃ σὺ λέγεις statt ἁ νῦν λέγεις. Die nachfolgende allgemeine Bemerkung wird erst durch λέγω δ' εἰς τὸ παρὸν ἀποβλέψας (487 C) auf die gegenwärtig in Rede stehende Behauptung bezogen. Andernfalls müßte hier auf Erörterungen dieses Themas hingedeutet sein, welche bereits zu anderer Zeit vorangegangen wären; was nicht glaublich ist.

488 D. ἐπαΐοντας statt -ες in Übereinstimmung mit den vorhergehenden Akkusativen.

488 E. *οἰομένου* (statt *οἰόμενοι*), zu *τοῦ ἀληθινοῦ κυβερνήτου* in 488 D konstruiert, auf das es sich bezieht; s. Erklärung. Ebenso hat eine Handschrift (Par. D) am Rande; s. kritischen Apparat bei Stallbaum. Aus dem *οἰομένου* kann durch Miſsverständnis der Stelle das *οἰόμενοι* der meisten Handschriften, aus diesem wiederum das *ἐπαΐοντες* in 488 D entstanden sein.

492 B. *ἀθρόοι οἱ πολλοί* statt *ἀθρόοι πολλοί* nach Hermanns Vermutung, weil es dem platonischen Sinne mehr entspricht.

492 D. *τὸν μὴ πειθόμενον* statt *τὸ μὴ π.* So auch Stallbaum.

492 E. *ἄλλο ἤ*, von Hermann vor *ἀλλοῖον ἦθος* zugesetzt, ist weggelassen worden.

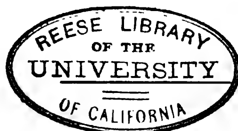
496 A. *ἄξιον* nach *φρονήσεως*, von Hermann und andern in Klammern gesetzt, ist weggelassen worden.

514 A. *παρ' ἅπαν τὸ σπήλαιον* nach *ἐχούσῃ μακράν* ist ausgelassen. Die Worte scheinen mit der übrigen Beschreibung des Zugangs zur Höhle schwer vereinbar; s. Erklärung.

515 B. *ταῦτα* statt *ταὐτά*; s. Erklärung.

517 D. *ἢ ἀγαλμάτων ὧν αἱ σκιαί* nach *τοῦ δικαίου σκιῶν* ist ausgelassen. Es ist hier nur die Rede von dem Streit des Philosophen um die hier unten geltenden Schatten des Gerechten mit denen, welche die Gerechtigkeit selbst nicht gesehen haben. Auch würde der Streit, wenn wirklich noch an andere Dinge gedacht werden sollte, nicht um die *ἀγάλματα, ὧν αἱ σκιαί*, sondern um die *σκιαὶ τῶν ἀγαλμάτων* gehen.

591 D. *φαίνηται* nach *ἁρμοττόμενος*, von Hermann eingeklammert, ist weggelassen worden.



Ferner sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aristophanis Comoediae. Annotatione critica, commentario exegetico, et scholiis graecis instruxit Fredericus H. M. Blaydes, aedis Christi in universitate Oxoniensi quondam alumnus.

Pars I.	Thesmophoriazusae. 1880. gr. 8. (IX u. 271 S.) geh.	5 M.
Pars II.	Lysistrata. 1880. gr. 8. (VIII u. 326 S.) geh.	6 M.
Pars III.	Ecclesiazusae. 1881. gr. 8. (X u. 220 S.) geh.	4 M.
Pars IV.	Aves. 1882. gr. 8. (XX u. 510 S.) geh.	10 M.
Pars V.	Pax. 1883. gr. 8. (XVI u. 330 S.) geh.	6 M.
Pars VI.	Plutus. 1886. gr. 8. (XXXVIII u. 428 S.) geh.	9 M.
Pars VII.	Acharnenses. 1887. gr. 8. (XX u. 509 S.) geh.	10 M.
Pars VIII.	Ranae. 1889. gr. 8. (XXVI u. 551 S.) geh.	10 M.
Pars IX.	Nubes. 1890. gr. 8. (XLII u. 608 S.) geh.	10 M.
Pars X.	Equites. 1892. gr. 8. (XX u. 526 S.) geh.	9 M.
Pars XI.	Vespae. 1893. gr. 8. (XXIV u. 485 S.) geh.	9 M.
Pars XII.	Aristophanis deperditarum comoediarum fragmenta. 1885. gr. 8. (XIV u. 491 S.) geh.	9 M.

— — **Comici quae supersunt opera.** Recensuit Fredericus H. M. Blaydes. 2 voll. 1886. gr. 8. (XC, 528 S. u. XIV, 628 S.) geh. 16 M.

Blaydes, Fredericus H. M., aedis Christi in universitate Oxoniensi quondam alumnus, **Adversaria in comicorum Graecorum fragmenta.** Pars prior: Secundum editionem Meinekianam. 1890. gr. 8. (VI u. 250 S.) geh. 5 M.

— —, **Adversaria in tragicorum Graecorum fragmenta.** 1894. gr. 8. (VI u. 423 S.) geh. 8 M.

— —, **Adversaria in Aeschylum.** 1895. gr. 8. (356 S.) 8 M.

— —, **Adversaria in comicorum Graecorum fragmenta.** Pars II: Secundum editionem Kockianam. 1896. gr. 8. (VIII u. 350 S.) geh. 7 M.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

